Staatliche Bibliothek
Regensburg

Theol. syst. 721.

Confessio S. Augustini.

Ad: Priorat: Ratisbone

Der Römisch-Catholische AUGUSTINUS,

ord. Erem: S. P. Oder : Augustini

Der wahre Glauben/

Von der

Gnad/ freyen Willen/ Glauben und guten Wercken/ Rechtfertigung/ Sünden/ neu- und alten Gesatz/ Gebotten Gottes/ guten Wercken und Verdiensten/ Sacramenten/ Fegfeur/ Anruffung der Heiligen/ Fasten / Cælibat der Geistlichen und Religiosen-Stand/ Ceremonien/ Antichrist/ letzten Gericht/ und künfftigen Zustand der Verworffenen und Außerwehlten/

Von S. AUGUSTINO außgelegt/

Und auß seinen richtigen Bücheren ehemals zu Mayntz in latein zusammen gezogen/

Anjetzo aber

Allen Christ-glaubigen zu Nutz in das Teutsche übersetzt von

Einem in dem Exempten Collegiat-Stifft und Reichs-Gottshauß Wengen Regulirten Chor- und Capitular-Herrn S. Augustini in Ulm.

II. III. und IVter Theil.

Cum Facultate Superiorum.

Augspurg/ zu finden bey Matthias Wolff/ Buchhändlern/ Anno 1726.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Vorrede
An den Leser.

WIr leben nun zu solchen Zeiten/ geneigter Leser/ in welchen wir/ wo nit dergleichen gar alle/ doch aber warhafftig viel und denjenigen gleichende irrige Lehr-Sätz sehen/ welche zu seiner Zeit der Heil. Augustinus Hipponensischer Bischoff in Africa beweinet und außgerottet hat. Dann wer weist dermalen nicht/ daß der freye Will deß Menschen gelaugnet werde; wer

weißt nicht/daß mans von der Erb-Sünd/ von der Begierd in denen Wiedergebohrnen/ und anderen Glaubens-Warheiten zu unseren Zeiten mit denen Widersacheren rede und halte? Weilen derohalben die Kranckheit beeder Zeiten nicht unterschieden ist: so muß auch die dem erfahrnisten Augustino probirte und nutzlich angesehene medicin nicht mißfallen/ welche die Krancke heile/ die Gesunde aber und gut Catholische von dem Ubel bewahre/ und in dem Guten stärcke.

Es wird nicht unfruchtbar abgehen/ wie wir hoffen/ der Brauch deß gegenwärtigen Büchleins/ sonderlich in unserer Gegend/ allwo man in mitten der Gegneren wider die alte Römisch-Catholische

lebet; und immerzu neue und neulichere Feind deß Apostolischen Stuhls in dem benachtbarten Franckreich und Niederlanden täglich fürkommen: welchem ein gut Catholischer Mensch die Lehr deß Heil. Augustini, welche der Catholischen Kirch ist/ entgegen soll setzen; welchen/ wann sie Jhne lehrenden anhörten/ gleichwie sie selbigen zu Beschützung ihrer Irrthumer böß anwenden/ also wurde schon längsten auch in allen Gemütheren ein Glaub und ein Gottseeligkeit in Handlungen seyn.

Brauche dahero/ freundlicher Leser/ diese wenige/ jedoch nachdruckliche auß denen eigenen deß Heil. Augustini Bücheren zusammen getragene Zeugnussen deß Glaubens/ in welchen/ was von

deß Menschen Geburth / Recht-
fertigung / Sacramenten / Feg-
feuer / Anruffung der Heiligen
und anderen Glaubens - Puncten
einem wahren Christen zu glau-
ben seye / fürgetragen wird; brau-
che es / sage ich / zur Ehre GOt-
tes / deiner und deines Nech-
sten Heyl / und lebe
wohl.

Anderer Theil/

Deß Römisch-Catholischen AUGUSTINI,

Erstes Capitel/

Von der Erb-Sünd.

§. I.

Alle Menschen werden in der Erb-Sünd gebohren.

NAch der Sünd hat der ins Elend vertriebene (Mensch) auch sein Geschlecht / welches er durch

das Sündigen in ihm/ als in der Wurtzel verderbet hatte/mit der Straff deß Tods und der Verdammnuß verbunden; auf daß/was für Kinder von ihm und zugleich von seinem verdammten Weib/ durch welche er gesündiget/ durch die fleischliche Begierd/ in welcher eine deß Ungehorsams gleiche Straff gegeben ist worden/ gebohren wurde/ die Erb-Sünd nach sich ziehte; wegen welcher er gezogen wurde durch verschiedene Irrthumer und Schmertzen zu selbigen letzten ewigen Peinen mit denen abgefallenen Englen/ Inwohneren und Mit-Gespanen. Also ist durch einen Menschen die Sünd in die Welt eingangen/ und durch die Sünd der Tod: und also ist er in alle durchgangen/ in welchem alle gesündiget haben. Dann die Welt hat der Apostel in selbigem Ort das gantze menschliche Geschlecht genennet. Tom. III. Enchirid. CXXVI.

*
* *

Diß ist zu verstehen nach dem Tom. 7. de Natura & gratia cap. 36. und also außgenom̃en die Heil. Jungfrau Maria/ von

von welcher ich wegen der Ehr deß HErren/ wann von der Sünd gehandlet wird/ gar keine Frag will haben ꝛc.

§. II.

Die Erb-Sünd ist warhafftig ein Sünd / und nicht nur ein böse Anmuthung oder Kranckheit der Natur.

Es beweiset aber GOtt seine Lieb in uns / weilen / da wir noch Sünder waren / Christus für uns gestorben ist. Diese Red willst du (er redet Julianum Pelagianum, so die Erb-Sünd laugnete/ an/) daß es solle verstanden werden mit Außnahm der kleinen Kindern / allwo/ wann ich dich frage / wann sie nicht unter die Sünder zu halten seyn / wie ist dann für sie gestorben / der für die Sünder gestorben? du wirst antworten/ er seye nicht für die Sünder allein gestorben / obwolen er auch für die Sünder gestorben seye. Welches zwar du nirgends lisest in Göttlichen Authoritäten / daß nemlich Christus

stus seye auch gestorben für jene / welche gar kein Sünd gehabt haben. Aber mercke / mit was bündigen Zeugnussen du gedrungen werdest. Du sagst / Er seye auch für die Sünder gestorben; ich sage / Er seye alleinig für die Sünder gestorben / also daß du gezwungen wirst / zu antworten: Wann die Kinder mit keiner Sünd verbunden seynd / so seye er für die Kinder nicht gestorben. Dañ Er sagt zu denen Corintheren: Weilen Einer für alle gestorben ist / so seynd dann alle gestorben / und für alle ist Er gestorben. Es wird dir hier auf keine Weiß zugelassen zu laugnen / es seye nur für die Gestorbene JEsus gestorben. Tom. VII. contra Jul. Pelag. Lib. VI. cap. IV.

Derohalben auß diesem Ungehorsam deß Fleisches / auß diesem Gesatz der Sünd und deß Tods / welcher da fleischlich gebohren wird / der hat nöthig / daß er geistlich wiederum gebohren werde. Damit er nicht allein zu dem Reich GOttes geführet / sondern auch von der Verdammnuß der Sünd erlediget werde: zugleich also werden die mit der Sünd und dem

Tod

Tod deß ersten Menschens behafftete im Fleisch gebohren/ und zugleich die der Gerechtigkeit und dem Leben deß anderen Menschens zugesellte wiederum in dem Tauff gebohren. Tom. VII. de peccator. meritis & Remissione. lib. I. cap. XVI.

§. III.

Die Begierd ist nicht die Erb-Sünd/ sondern ein Straff und effect der Sünd.

DJe Seel durch ihre eigenthumliche Freyheit in das Verderbte verliebt/ und GOtt zu dienen sich widersetzend/ wurde an seinen vorigen Leibs-Kräfften geschwächet. Und weilen sie ihren Ober-HErren durch ihre Freyheit verlassen/ hat sie einen niederen Diener zu ihrer Freyheit nicht behalten. Sie hatte auch nicht mehr ihr Fleisch gantz unterworffen/ gleichwie sie es allzeit hätte haben können/ wann sie selbst GOtt unterthänig geblieben wäre. Hat dahero alsdann das Fleisch angefangen wider den Geist Begierd zu haben/ mit welchem Streit wir

gebohren seynd / an uns ziehende den Ursprung deß Tods / und in unseren Gliedern und verderbten Natur tragen wir den Streit oder den Sieg von der ersten Ubertrettung. Tom. V. de Civit. Dei lib. XIII. c. XIII.

§. IV.

Die Erb-Sünd / was die Mackel oder inwohnende Abwendung anbetrifft / ist in jedem eigenthumlich / und von derselben werden eigentlich und innerlich alle Sünder genennet.

GLeichwie dahero derjenige / in welchem alle werden lebendig werden / neben dem / daß er seinen Nachfolgeren sich ein Exempel gegeben hat zur Gerechtigkeit / auch seinen Glaubigeren gibt die verborgenste Gnad seines Geistes: welche er auch verborgen denen Kinderen eingiesset; also auch derjenige / in welchem alle sterben. Neben dem / daß er denen / welche das Gebott deß HErrens freywillig

lig übertretten / ein Exempel der Nachfolg ist / hat er auch mit heimlicher Seuch seiner fleischlichen Begierden in ihm alle von seinem Geschlecht kommende darmit vergifftet. Tom. VII. de peccat. merit. & remiss. L. I. C. IX.

Ist aber dahero diese Boßheit (die Erb-Sünd) in denen Menschen nicht zu straffen / weilen selbige deme / so gestrafft wird / nicht eigen / sondern allen gemein ist? ja freylich soll auch in jedem gestraffet werden / was allen zugehört: dann es ist nicht deßwegen nicht eines jeden / weilen keiner darvon befreyet ist; Es werden zwar diese Erb-Sünden dessentwegen genennet fremde / weilen selbige ein jeder von denen Eltern herziehet; aber nicht ohne Ursach werden sie auch die unsere genennet / weilen in demselbigem einem alle / wie der Apostel sagt / gesündiget haben. Tom. VII. Lib. de Correpț. & gratia. C. VI.

Wir sagen warhafftig die Ursach / warum unter dem Teufel seye / der gebohren wird / biß er in Christo wiederum gebohren wird / seye eine Seuch von der Sünd

Ursprung her. Ihr aber / die ihr diß laugnet/ sehet doch an/ wenigstens dieses/ was offenbar ist / warum einige Kinder auch den Teufel leiden/ wann ihr nicht etwan auch / daß sie es entweders seyen / oder unter dem Teufel seyen / laugnen werdet. Tom. VII. L. III. contra Jul. Pelag. C.V.

§. V.

Die Erb-Sünd wird eigentlich genennet/ und ist ein Schuld/ eine Verkehrung der Natur/ eine anklebende Abwendung von GOtt/ eine Gottlosigkeit und Schuld bleibend in allen Nachkömmlingen wegen Ubertrettung Adams deß Vatters / und verdammend diejenige/ welche durch den Tauff nicht erlediget werden.

DIese Schwachheit hat die Schuld verdient / die Natur hats nicht gehabt : welche Schuld warhafftig durch das Bad der Wiedergeburt die Gnad GOt-

GOttes denen Glaubigen schon nachgelassen hat ; aber unter denen Händen eben desselbigen Wund-Artzts thut die Natur noch mit ihrer Schwachheit streiten. Tom. IV. de continentia. c. VII.

Was soll ich von der Form deß Sacraments selbsten sprechen? Ich wolte/ daß mir einer auß denen / welche das Gegenspiel halten/ein Kind zum Tauff brächte. Was thut in ihm mein Exorcismus oder Beschwörung/ wanns nicht von der Famili deß Teufels angehalten wird ? er wurde mir gewiß geantwortet haben an statt desselbigen Kinds / welches er tragete / daß er für sich nicht antworten könte. Wie wurde er dann sagen / daß es dem Teufel widersage / dessen doch in ihm nichts wäre? Wie wurde es bekehrt werden zu GOtt / wann es darvon nicht abgewichen wäre? Es glaube unter andern eine Nachlassung der Sünden / da ihm doch keine gegeben wurde / zueignen wäre. Tom. VII. de peccat. merit. & remiss. L. I. C. XXXIV.

In denen erwachsenen Getaufften aber / in welchen als schon die Vernunfft brau-

brauchenden / das Gemüth der Begierd zum sündigen einwilliget / selbiges ist deß eigenen Willens. Nach außgelöschten allen Sünden / auch nach aufgelößter Schuld / mit welcher die Gebundene angehalten wurden / bleibet sie entzwischen biß zu den letzten Zügen. Denen jenigen / welche ihr in unerlaubten Dingen nicht einwilligen / wird sie gar nichts schaden / biß der Tod verschluckt werde in der Victori und in vollkommenem Frieden / biß nichts mehr was zu überwinden ist / seyn wird. Tom. VII. de peccat. merit. & remiss. L. II. c. IV.

In dem also / welche wieder gebohren werden in Christo / weilen sie die Nachlassung empfangen gar aller Sünden / ist freylich nöthig / daß auch deren Schuld / obwolen die Begierlichkeit noch bleibet / nachgelassen werde / doch daß solche / wie ich gesagt / nicht zur Sünd gerechnet werde. Dann gleichwie derselbigen Sünden / welche nicht bleiben köñen / in dem / da sie geschehen / vergehen / doch eine Schuld bleibet / und wanns nicht vergeben wird / in Ewigkeit bleiben wird : also wird derselbi-

selbigen Begierlichkeit Schuld/ wann sie vergeben wird/ auch hinweg genommen. Dann diß ist keine Sünd haben/ keiner Sünd schuldig seyn. Dann wann jemand/zum Exempel/ein Ehebruch begangen hat/ obwolen ers hinfüro schon nicht mehr thun wird/ ist er doch deß Ehebruchs schuldig/ biß solche Schuld durch die Erledigung nachgelassen wird. Hat dahero die Sünd; obwolen das/ was er gethan/ jetzt nicht mehr ist/ weilen selbige mit der Zeit/ an welcher ers gethan/ vergangen ist. Dann wann von der Sünd abstehen/ das wäre/ daß man kein Sünd habe/ so wäre genug/ daß uns dieses die Schrifft ermahnete: Sohn/ du hast gesündiget/ thue es nicht öffters. Es ist aber nicht genug/ sondern sie hat hinzu gesetzet: und wegen der vorher gangenen bitte ab/damit sie dir verziehen werden. Bleiben also/ wann selbige nicht nachgelassen werden. Aber wie bleiben sie/ wann sie vergangen seyn? als weilen sie zwar in der That vergangen/ an der Schuld aber bleiben. Tom. VII. lib. I. de Nupt. & Concupisc. c. XXXVI.

§. VI.

§. VI.

Die Erb-Sünd ist auß frey-williger Ubung deß Adams erfolget/ und wird billich seinen Kinderen zugerechnet.

LEge mir auß/ sagst du/ wie die Sünd derselbigen Person billich könne zugeschrieben werden/ welche weder sündigen wollen/ noch können. Ein anders ist die Begehung der eigenen; und ein anders die Seuch der fremden Sünden: so viel nemlich zu seiner eines jeden Lebens Ubung gehört. Dann wann ihr nicht den wahren Verstand nur nach eurem Sinn erzwingen woltet/ würdet ihr den Apostel diß kurtz außlegenden hören/ welcher gesagt/ es seye einer/ in dem alle gesündiget haben. In selbigem einem seynd alle gestorben/ auf daß Einer für alle sterbe. Dann Einer ist für alle gestorben: so seynd dann alle gestorben/ für welche Christus gestorben ist. Laugne also/ daß Christus für die Kinderlein gestorben seye/ damit du sie auß der Zahl der Todten außnemmest/

meſt/das iſt/von der Seuch der Sünden. Tom. VII. contra Jul. Pelag. Lib. VI. c. IV.

Und dasjenige / was in den Kinderlein genennet wird ein Erb-Sünd/ da ſie noch nicht brauchen deß freyen Willens Freyheit / wird nicht uneben auch genennet freywillig; weilen es wegen deß erſten Menſchens böſen Willen angezogen gleichſam erblich worden iſt. Iſt alſo nicht falſch / was ich geſagt hab: Iſt dahero die Sünd ein freywilliges Ubel/ daß ſie auch auf keine Weiß ein Sünd/ wañs nicht freywillig iſt. Tom. I. lib. I. Retract. c. XVII.

Warum dann/ ſagen ſie/nennet ihr ein Sünd der Kinderlein / deren Willen ihr doch nicht für ſchuldig haltet? Man antwortet/ſie werden nicht deß eigenen Willens halber/ſondern wegen deß Urſprungs ſchuldig gehalten. Dann ein jeder irrdiſcher Menſch/ was iſt er vom Urſprung her als der Adam? Nun aber hat Adam freylich einen Willen gehabt / mit welchem Willen / da er geſündiget hätte / iſt auch durch ihn die Sünd in die

Welt

Welt eingangen. Tom. I. lib. I. Retract. c. XV.

Caput II.

Von der Begierlichkeit in denen Widergebohrnen.

§. I.

Die Begierlichkeit ist in denen Wiedergebohrnen zwar ein Ubel/ aber nicht ein Sünd.

WEr du vermeinst/ daß wann die Begierlichkeit ein Ubel wäre/ wurde dieselbige nicht haben/ welcher getaufft wird/ da thust du weit fehlen: Es manglet ihr zwar an aller Sünd / aber nicht an allem Ubel/ welches klärer also gesagt wird: Es manglet ihr an der Schuld aller Ublen / aber nicht an allen Ublen. Tom. V. contra

Jul. Pelag. lib. VI. cap. XVI. propè initium.

Aber du (redet Julianum an) gleichsam als schon in dem Himmel und denen Englen unsterblich wohnend / lachest auß die Wort der Schwachheit und Sterblichkeit / und selbige außlegend nicht nach meinem Sinn / sondern deinem Betrug nach / bekrässtigest / ich habe gesagt / daß die Gnad nicht vollkommen einen neuen Menschen mache. Ich sag das nicht. Mercke auf / was ich sage: Die Gnad macht vollkomen einen neuen Menschen / weilen sie zu deß Leibs Unsterblichkeit / und vollkommene Glückseeligkeit führet. Anjetzo erneuerts auch vollkomen den Menschen / so viel die Erledigung von gar allen Sünden betrifft / nicht aber was die Erledigung von allen Ublen anbetrifft / und von aller Gebrechlichkeit der Sterblichkeit / mit welcher jetzt der Leib die Seel beschweret. Tom. VII. contra Jul. Pelag. lib. VI. cap. III.

Dann dort können keine Sünden seyn / wo der Geist / will nicht sagen / der Begierlichkeit deß Fleisches nicht einwilliget / son-

sondern auch keine Begierd wider das Fleisch hat / weilen auch das Fleisch nicht wider den Geist / in derselbigen unaußsprechlichen vollkommenen Seeligkeit: welche jetzt nicht geschiehet in dem Tauff / wo zwar alle Sünden nachgelassen werden / jedoch aber bleibet das Ubel der fleischlichen Begierlichkeiten / mit welchem nach dem Tauff / wann sie anderst zu nemmen / sowol die Verehlichte ihre herrliche / als auch die Unverehlichte ihre noch herrlichere Streit exerciren sollen / welches auch du selbst bekennest. Tom. VII. contra Jul. Pelag. lib. VI. cap. XV.

Die Begierlichkeit zwar selbsten ist jetzt nicht eine Sünd in denen Widergebohrnen / wann ihr zu ungebührlichen Wercken nicht eingewilliget wird / und damit sie solche ungebührlich begehen von der Königen deß Gemüths die Glieder nicht hergeben werden / auf daß / wanns nicht geschiehet / was geschrieben stehet: Du sollst nicht begehren: wenigstens geschehe / was anderstwo gelesen wird: Nach deinen Begierden sollst du nicht gehen.

Tom.

Tom. VII. lib. I. de Nupt. & Concupisc. cap. XXIII.

Dann wir sagen der Tauff gebe die Nachlassung aller Sünden / und nemme die Laster hinweg / nicht daß sie es scheere / noch daß die Wurtzel aller Sünden in dem bösen Fleisch bleibe / wie im Kopff die geschornen Haare / wo die Sünden wiederum zum abscheeren / bewachsen sollen. Tom. VII. lib. I. contra duas Epist. Pelag. c. XIII.

§. II.

Die Begierlichkeit / welche von Paulo genennet wird ein innwohnendes Ubel / ein Gesatz der Glieder oder deß Fleisches / ein Gesatz der Sünd / oder ein Sünd / ist nicht eigentlich ein Sünd / und macht die Widergebohrne nicht schuldig der Sünd.

WIe sagen wir dann / daß diese Sünd seye in dem Tauff gestorben / wie es auch dieser Mann sagt / und wie bekennen

 wir /

wir / daß sie in unseren Gliedern wohne/ und würcke viel Begierden / da wir auch widerstehen / und denenselbigen uns mit einer nicht-Einwilligung widersetzen; denen / wie es auch dieser Mann bekennet; als weilen die Sünd gestorben ist in derselbigen Schuld / mit welcher sie uns haltete / und / biß sie mit Vollkommenheit der Begräbnuß geheilet werde/ rebellirt es auch tod? obwolen es jetzt nicht auf einerley Weiß genennet wird ein Sünd/ welche einen schuldig machet/sondern weilen sie durch die Schuld deß ersten Menschens geschehen / und weilen sie uns mit einer Widerspenstigkeit zur Schuld zu ziehen sich bearbeitet / wann uns nicht die Gnad GOttes durch unsern HErrn JEsum Christum hilffet / damit nicht diese also gestorbene Sünd rebellire/ so durch Uberwindung lebendig werde und herrsche. In diesem Krieg arbeitende so lang das menschliche Leben eine Anfechtung auf Erden ist / seynd wir nicht dessentwegen nicht ohne Sünd/ weilen diese/welche auf solche Weiß ein Sünd genennet wird/ in unseren Gliedern würcket / sich widerse-

tzend dem Gesatz deß Gemůths / auch da wir ihr zu ungebůhrenden Dingen nicht einwilligen: dann so viel uns betrifft/wurden wir allzeit ohne Sůnd seyn/biß dieses Ubel geheilet wurde / wann wir ihr niemalen wurden einwilligen zum Ubel. Aber in welchen wir von ihr rebellirenden / obwolen nicht tödtlich / doch aber läßlich überwunden werden/ in diesen werden wir schuldig / daß wir täglich sagen sollen: Vergibe uns unsere Schulden. Tom. VII. contra Jul. Pelag. lib. II. c. IX. & X.

Aber von dieser Begierlichkeit deß Fleisches glaube ich werden diejenige betrogen/ oder betrůgen; mit welcher nothwendig ist / daß auch der Getauffte / und diß / wann er auch auf das fleissigste zunimmet/und durch den Geist GOttes getrieben wird / mit gottseeligem Gemůth herum schlagt. Aber diese Begierlichkeit / ob sie schon eine Sůnd genennet wird/ geschichts doch freylich nicht deßwegen/ daß sie ein Sůnd seye/ sondern weil sie von der Sůnd gemacht ist worden: gleichwie ein Schrifft eines jeden Hand genennet wird / weilen selbige die Hand

gemacht hat; Sünden aber seynd / welche zu folg der Begierlichkeit deß Fleisches oder Unwissenheit ungebührlich geschehen / geredt oder gedenckt werden; welche / wann sie vollzogen / halten sie auch die schuldige / wann sie nicht nachgelassen werden; und eben diese deß Fleisches Begierlichkeit wird in dem Tauff also nachgelassen / daß obwolen sie von denen Gebohrnen angezogen ist worden / doch denen Wiedergebohrnen nichts schadet. Von welchen doch / wann sie Kinder fleischlich gebähren / solche wieder angezogen wird / wurde auch abermalen denen Gebohrnen schädlich seyn / wann es nicht auf gleiche Form den Wiedergebohrnen nachgelassen wird und in ihnen ist / wird aber dem künfftigen Leben nicht schaden / weilen die von der Geburt ererbte Schuld durch die Wiedergeburth nachgelassen ist worden. Und dahero ist sie nicht ein Sünd / sondern wird nur also genennet: Entweders daß sie durch die Sünd gemacht ist worden / oder daß sie von dem Wollust zu sündigen beweget werde / obwolen ihr wegen der Uberwindenden Lust

der

der Gerechtigkeit nicht eingewilliget wird. Tom. VII. contra duas Epist. Pelag. lib. I. c. XIII.

§ III.

Die erste Bewegungen der Begierlichkeit / denen man nicht einwilliget / seynd keine Sünden.

UBrigens / welche von dergleichen Bewegungen berůhret werden / und in der grősseren Lieb beståndig seyn / denenselbigen auch nicht nur die Glieder deß Leibs zur ůblen Ubung nicht gebende / sondern gar auch mit einem Wanck der Einwilligung zur Ubung nicht beystimmende / diese thun / solche sůndigen nicht / und dahero werden sie das Reich Gottes besitzen.

Dann da regieret nicht die Sůnd in derselben sterblichem Leib / dessen Begierden zu folgen / obwolen in derselben sterblichem Leib die Sůnd wohnet / weilen der Antrieb der natůrlichen Gewohnheit noch nicht außgelőschet ist. Tom. IV. exposit. Epist. ad Galat. c. 5.

Dann es ist ein anders nicht sündigen/ und ein anders eine Sünd nicht haben. Dann in welchem die Sünd nicht herrschet/ der sündiget nicht: das ist/ welcher nicht folget seinen Begierden. In welchem aber dergleichen Begierden gar nicht seynd/ der sündiget nicht nur nicht/ sondern hat auch kein Sünd. Tom. IV. Exposit. Epist. ad Galat. c. V.

Da aber der Apostel Jacobus sagt: Ein jeder wird angefochten von seiner Begierlichkeit hingerissen/ und angereitzet: alsdann die Begierlichkeit/ da sie empfangen hat/ gebähret sie die Sünd; Da wird warhafftig in diesen Worten die Geburt von dem Gebährenden unterschieden: dann die Gebährende ist die Begierlichkeit/ und die Geburt ist die Sünd. Aber die Begierlichkeit gebähret nicht/ wann sie nicht empfangen: Sie empfanget nicht/ wann sie nicht angereitzet/ das ist/ wann sie nicht zu Vollbringung der Sünd erhalten hat deß wöllenden Einstimmung. Daß also gegen dieselbige gestritten wird/ das thut man/ damit sie nicht empfange/ und die Sünd gebähre.

bähre. Tom. VII. contra Jul. Pelag. lib. VI. c. XV.

§. IV.
Die Begierlichkeit deß Fleisches/ der Tod/ und andere Straffen bleiben bey denen Getaufften zur Ubung der Tugend.

DAnn obwolen auch der Tod selbsten deß Fleisches von der Sünd deß ersten Menschens ursprünglich herkommen ist / so hat doch desselben guter Brauch die Glorwürdigste Martyrer gemacht. Und dahero nicht nur dieselbige / sondern auch alles Ubel dieser Welt / Schmertzen und Arbeiten der Menschen / obwolen sie von denen Sünden / und sonderlich von Verdiensten der Erb-Sünden herkommen/ woher auch das Leben selbst mit dem Band deß Tods verbunden ist worden/ so habens doch auch nach denen nachgelassenen Sünden bleiben müssen/ mit welchen der Mensch für die Warheit streitete/ und dessentwegen die Tugend der Glaubigeren exerciret wurde: auf daß

der neue Mensch durch das Neue Testament / unter denen Ublen dieser Welt zur neuen Welt zugericht wurde; die Armseeligkeit / so dieses verdammte Leben verdienet hat / weißlich geduldend / und weilen solche wird geendiget werden / fürsichtig wünschend; die Glückseeligkeit aber / welche das erledigte künfftige Leben ohne End haben wird / getreulich und gedultig erwartend. Tom. III. de Trinit. Lib. XIII. c. XVI.

Welche aber sagen: Wann dieser Tod von der Sünd herkommen wäre / so solten wir ja nach Erlösung der Sünden / welche uns unser Erlöser gegeben / nicht mehr sterben: die verstehen nicht / wie er die Sach / deren Schuld / damit sie uns nach diesem Leben nicht schaden / GOtt bezahlet hat / selbige doch zu dem Streit deß Glaubens bleiben lassen / damit durch selbige die in dem letzten Kampff der Gerechtigkeit zunemmende unterrichtet und geübet werden. Tom. VIII. de peccat. Merit. & Remiss. Lib. II. Cap. XXXIII.

Cap.

Caput III.

Von der Gnad und freyen Willen.

§. I.

Der Mensch hat einen freyen Willen.

WAs ist diß / daß GOtt in so viel Orten gebietet / alle seine Gebott zu behalten / und zu thun? wie gebietet ers / wann nicht ist ein freyer Will? wie ist der jenige seelig / von welchem der Psalm sagt: das in dem Gesatz deß HErrens seye gewesen sein Will / zeiget er dann nicht genugsam an / daß der Mensch mit seinem Willen in dem Gesatz GOttes stehe? darnach so viel Gebott / welche gleichsam unseren Willen namentlich herauß forderen: dergleichen ist: Wollet nicht werden wie ein Roß und Maulthier / in welchen kein Verstand ist: Und: Wolle du nicht verwerffen die Räth deiner Mut-

ter. Und: Wolle nicht gescheid seyn bey dir selbsten. Und: Wolle nicht abweichen von der Disciplin oder Sitten-Lehr deß Herren ꝛc. Und unzahlbare dergleichen in denen alten Bücheren der Göttlichen Außsprüchen / was zeigen sie an / als die freye Willkuhr deß menschlichen Willens? In den neuen Evangelischen und Apostolischen Büchern auch / was wird anders gezeigt / wo gesagt wird: Wollet euch nicht Schätz sammlen auf der Erden; und: Wollet nit förchten diejenige / so den Leib umbringen; und / wer nach mir will kommen / der verlaugne sich selbsten; und / Fried auf Erden denen Menschen eines guten Willens. Und / was der Apostel Paulus sagt: Thue er / was er will / er sündiget nicht / wann er heurathet: wer aber in seinem Hertzen fest gestellet hat / nicht habend eine Noth / einen Gewalt aber habend seines Willens / und diß fest gestellet hat in seinem Hertzen / daß er seine Jungfrau behalten wolle / der thut recht.

Wiederum sagt er: Wann aber ich diß Wollend thue / so hab ich ein Lohn ꝛc. ꝛc. ꝛc. Wo nemlich gesagt wird: das wolle nicht /

und

und jenes wolle nicht / und wo etwas zu thun oder nicht zu thun / wird in denen Göttlichen Ermahnungen die Würckung deß Willens erforderet / da wird genugsam der freye Will erwiesen. Tom. VII. de grat. & Lib. arbitr. c.II.

Auch dieses sihe ich nicht zu zweiflen / daß die Seelen einen freyen Willen haben. Dann dergleichen seine Diener hat GOtt für besser gehalten / wann sie ihm freywillig dienten. Welches auf keine Weiß geschehen könte / wann sie ihm nicht mit Willen / sondern auß einer Nothwendigkeit dienten. Tom. I. de vera Relig. cap. XIV.

Welchen freyen Willen / wann GOtt nicht gegeben hätte / so wurde kein Urthel zur Bestraffung recht seyn können / noch auch ein Verdienst / etwas recht zu thun; noch ein Göttliches Gebott / daß man solle Buß thun wegen der Sünden: noch auch eine Nachlassung der Sünden / welche uns GOtt durch GOtt und unsern HErrn JEsum Christum geschencket hat. Tom. VI. in disput. II. contra Fortunatum.

§. 11.

Mit dem freyen Willen streitet weder das Vorwissen GOttes/ noch die Vorwahl oder Prædestination.

WAserley auch seyn mögen die verschränckstiste Strittigkeiten und disputationen der Philosophen: Wir/ gleichwie wir bekennen einen höchsten und wahren GOtt / also bekennen wir auch seinen Willen und höchste Macht und Vorsichtigkeit. Förchten auch nicht/ daß wir dessentwegen nicht mit Willen thun/ was wir mit Willen thun; welches / daß wirs thun werden/ derjenige gewußt hat/ dessen Vorwissenheit nicht kan betrogen werden. Tom. V. de Civit. Dei. Lib. V. cap. IX.

Es ist aber kein Folg/daß/wann GOtt aller Ursachen Ordnung weist/ dessentwegen nichts in unserem freyen Willen seyn solle. Dann es seynd auch unsere Willen in der Ordnung der Ursachen/ welcher GOtt gewiß ist / und in seiner Vor-

Vorwissenheit begriffen wird. Weilen auch die menschliche Willen die Ursach seynd der menschlichen Wercken. Und also der aller Sachen Ursachen vorgewußt hat/ dem haben warhafftig auch in selbigen Ursachen unsere Willen nicht unbekannt seyn können/ welche er vorgewußt/ daß selbige unserer Wercken Ursachen seyen. Tom. de Civit. Dei. Lib. V. c. IX.

Ist derohalben nicht deßwegen nichts in unserem Willen/ weilen GOtt vorgesehen hat/ was in unserem Willen seyn werde. Dann der/ welcher diß vorgewußt hat nicht nichts vorgewußt. Weiters/wann der jenige/welcher vor gewußt hat/ was in unserem Willen seyn werde/ freylich nicht nichts/ sondern etwas vor gewußt hat/ so ist warhafftig auch mit seinem Vorwissen etwas in unserem Willen. Derohalben werden wir auf keine Weiß gezwungen/ entweders mit Beybehaltung der Vorwissenheit GOttes den freyen Willen aufzuheben/ oder mit Beybehaltung der Freyheit unsers Willens/ GOtt/ welches lästerlich ist/ ablaugnen/

daß er die künfftige Ding nicht vor wisse. Sondern wir nemmen beedes an/ und beedes thun wir aufrichtig und warhafftig bekennen. Jenes/ auf daß wir recht glauben/ dieses/ auf daß wir recht leben. Man lebt aber Ubel/ wann man von GOtt nicht recht glaubet. Dahero seye fern von uns/ seine Vorwissenheit laugnen/ damit wir frey seyn mögen/ durch dessen Hülff wir frey seyn/ oder seyn werden. Derohalben seynd nicht umsonst die Gesatz/ Wortstraffungen/ Ermahnungen/ Lob- und Schändungen: weilen er auch diese/ daß sie geschehen werden/ hat vorgesehen/ und gelten sehr viel/ wie viel er vor gesehen/ daß sie gelten werden: und die Gebetter gelten/ dasjenige zu erhalten/ was er vor gesehen hat/ daß er denen ihn Bittenden geben werde; Und es seynd gerechte Belohnungen denen guten Wercken/ und denen Sünden ihre Straffen gesetzet. Dann der Mensch sündiget nicht deßtwegen/ weilen es GOtt vor gesehen hat/ daß er sündigen werde; Ja man solle dessentwegen nicht zweiflen/ daß er sündige/ da er sündiget; weilen

der/

der / dessen Vorwissenheit nicht kan betrogen werden / nicht ein Unfall / nicht ein Glück / nicht etwas anders / sondern allein / daß er sündigen werde / vor gewußt hat / welcher / wann ers durchauß nicht will / so sündiget er nicht: wann er aber nicht wird sündigen wollen / so hat er auch dieses vor gewußt. Tom. V. de Civit. Dei. Lib. V. Cap. X.

§. III.

Was der freye Will in dem Adam vermöcht habe.

DErohalben ist der freye Will in dem ersten Menschen vollkommen gewesen; in uns aber ist vor der Gnad kein freyer Will / daß wir nicht sündigen; aber doch daß wir nicht sündigen wöllen. Die Gnad aber machet / daß wir nicht nur wollen recht thun / sondern auch daß wirs können / nicht auß unsern Kräfften / sondern auß Hülff deß Erlösers / welcher uns auch einen vollkommenen Frieden in der Auferstehung gibet / welcher vollkomne Fried dem guten Willen folget. Tom. IV.

IV. Exposit. quarund. propositionum ex Epist. ad Roman. Expositione XVIII.

Dann in dem Paradeiß / obwolen er nicht alles vermöcht vor der Sünd / was er doch nicht vermöchte / das wolte er nicht / und dahero hatte er alles vermöget / was er wolte. Anjetzo aber / gleichwie wir in seinem Stammen erkennen / und die Heil. Schrifft bezeuget / ist der Mensch der Eitelkeit gleich worden. Dann wer soll erzehlen / wie viel / so er nicht vermag / er wolle; indem er ihm selbsten / das ist / seinem Willen / seinem Gemüth / und daß er weit mehrerer unterlegenem Fleisch nicht gehorsamet? dann da er widerwillig / wird gemeiniglich sein Gemüth verwirret / und das Fleisch schmertzet es / veraltet / und stirbet / und was wir anders leiden / leideten wir nicht widerwillig / wann unserem Willen unsere Natur durchauß und in allen Stucken gehorsamete. Tom. V. de Civit. Dei. Lib. XIV. Cap. XV.

Die menschliche Natur / obwolen sie in derselbigen Vollkommenheit / in welcher sie erschaffen ist worden / bleibete / wurde

sie

sie sich doch auf keine Weiß ohne Hülff ihres Schöpffers erhalten. Weilen sie dann ohne die Gnad GOttes ihr Heyl/ so sie empfangen / nicht konte verwahren/ also kan sie ohne die Gnad GOttes nicht erneuren / was sie verlohren. Tom. II. Epist. CVI. sub finem ad Bonifacium.

§. IV.

Durch die Sünd ist deß ersten Menschens freyer Will nicht aufgehoben / sondern geschwächet/ gemünderet und verderbet worden.

WIr sagen nicht/ daß durch die Sünd Adams der freye Will von der Menschen Natur zu grund gangen seye/ sondern daß selbiger zum Sündigen gelte in denen dem Teufel untergebenen Menschen: zu dem guten und frommen Leben aber gelte selbiger nicht / wann nicht der Will selbsten durch die Gnad deß GOtt und Menschens wird erlediget und zu allem guten der Wercken/ Worten und Gedancken aufgeholffen seyn. Tom. VII.

VII. Lib: II. contra duas Epist. Pelag. cap. V.

Wer aber auß uns soll sagen / daß durch die Sünd deß ersten Menschens der freye Will von dem menschlichen Geschlecht zu grund gangen seye? Es ist zwar die Freyheit durch die Sünd zu grund gangen / aber jene / welche in dem Paradeyß gewesen / zu haben ein vollkommene Gerechtigkeit mit der Unsterblichkeit / dessentwegen die menschliche Natur nöthig hat der Göttlichen Gnad / wie der HERR sagt: Wann euch der Sohn wird erlediget haben / alsdann werdet ihr warhafftig frey seyn: Freylich frey / gut und gerecht zu leben. Tom. VII. lib. I. cap. II. contra duas Epist. Pelag.

§. V.

§. V.

Obwolen der Mensch entweders der Sünd oder der Gerechtigkeit ein Diener ist / ist ihm doch dessentwegen seine Freyheit nicht benommen / welche alsdann vollkommen wird/wann der Sünd nicht mit gedienet wird.

Es ist aber in uns allzeit ein freyer Will/aber selbiger ist nicht allzeit gut. Dann entweders ist er frey von der Gerechtigkeit / wann er dienet der Sünd/ und da ist er böß. Oder er ist frey von der Sünd/da er dienet der Gerechtigkeit/ und dann ist er gut. Die Gnad GOttes aber ist allzeit gut / und durch diese geschiehet / daß der Mensch sey eines guten Willens / der zuvor ware eines bösen Willens. Tom. VII. de grat, & Lib. arb. cap. XV.

Wir müssen dahero / daß wir einen freyen Willen / sowol böses als gutes zu thun haben/ bekennen/ aber im übel thun/ ist ein jeder frey der Gerechtigkeit und der Sünd/

Sünd Diener; im guten aber kan keiner frey seyn/ wann er nicht erlöset wird seyn von dem/ der gesagt hat: Wann euch der Sohn wird erlöset haben/ alsdann werdet ihr warhafftig frey seyn. Tom. VII. de Corrept. & grat. cap. I.

§. VI.

Nicht alle Werck deß Menschens/ so mit der Sünd behafftet/ seynd Sünd.

DAnn gleichwie von dem ewigen Leben den Gerechten nicht hinderen etliche läßliche Sünden/ ohne welche man in diesem Leben nicht ist: also nutzen den Gottlosen nichts einige gute Werck/ ohne welche man das Leben eines jeden schlimmen Menschens schwerlichst finden wird. Tom. III. de Spirit. & Litt. cap. XXVIII.

Wann aber jemand/ so die Lieb nicht hat/ welche gehört zu der Einigkeit deß Geists/ und zu dem Band deß Friedens/ mit welchem die Catholische versammlete Kirch verbunden wird/ mit einem Zwispalt oder Schismate behafftet/ damit

er

er Christum nicht verlaugne / leidet Plagen / Aengsten / Hunger / Blösse / Verfolgung / Gefahren / Keichen / Ketten / Tormenten / Schwerdt und Feuer / oder wilde Thier / oder auch das Creutz selbsten / auß Forcht der Höll / oder ewigen Feuers: dergleichen seynd auf keine einige Weiß zu beschuldigen / ja es ist auch dergleichen Gedult zu loben. Tom. IV. de patient. cap. XXVI.

Dann es ist nicht / daß dieses nicht gut seye / daß der Mensch glaubte / er seye mit der ewigen Pein zu straffen / wann er Christum verlaugnen wird / damit er für diesen Glauben einigerley Straff außstehet / und verachtet die menschliche / derohalben gleichwie nicht zu laugnen ist / daß auch dieses ein Gab GOttes seye / ist es also zu verstehen / es seyen andere GOttes Gaben der Sohn desselbigen Jerusalems / welches obenher frey ist unsere Mutter. Tom. ibid. cap. XXVII.

§. VII.

GOtt ist nicht der Urheber unserer Sünden.

WIr lesen nirgends in Heil. Schrifft: Es ist kein Will / als von GOtt. Und es ist recht nicht geschrieben / weilen es nicht wahr ist: sonsten wäre auch Gott / welches fern seye / der Urheber der Sünden / wann kein will nicht ist / als von ihm: weilen der böse Will jetzt allein ein Sünd ist / obwolen ihr abgehet das Werck / das ist / wann sie die Macht nicht hat. Ubrigens / da der böse Will den Gewalt empfangt zu erfüllen / was man vor hat / so kommet es von dem Urthel GOttes / bey welchem kein Ungerechtigkeit ist: dann er straffet auf solche Weiß / und nicht deßwegen ungerecht / weilen es verborgen. Tom. III. de spirit. & litt. cap. XXXI.

Derohalben sollest du keiner menschlichen Schuld die Ursach auf GOtt legen. Dann aller menschlichen Laster Ursach ist die Hoffarth. Diese zu überwinden und aufzuheben / ist ein solche medicin vom Himmel kommen zu denen durch die Hoffarth

farth aufgeblasenen Menschen; Es ist der demüthige GOtt durch die Barmhertzigkeit herab gestiegen/ die helle und offenbare Gnad in dem Menschen selbsten commendirend / welchen er mit so grosser Lieb vor andern theilhafftigen aufgenommen hat. Tom. VII. de peccat. merit. & remiss. lib. II. cap. XVII.

§. VIII.

Durch den freyen Willen ohne die Gnad GOttes können die Gebott GOttes nicht erfüllet werden.

OBwolen ein andere Ursach zu suchen ist / so ist doch jetzt diese Red durch derselben Nachsuchung nicht auf eine längere Weiß / als sich gebühret / aufzuziehen: indeme doch bekannt seyn solle/ daß wir ohne den Heil. Geist Christum nicht lieben/ und seine Gebott nicht halten können / und daß wir diß können oder bewerckstelligen um so weniger / je weniger wir selbigen empfinden: um so viel aber mehrer/ als mehrer wir selbigen empfinden.

den. Tom. IX. tract. LXXIV. super Evang. Joan.

Diese zehen Gebott erfüllet niemand durch seine Kräfften / wann ihm nicht durch die Gnad GOttes geholffen wird. Tom. X. serm. CXLVIII. de temp. sub finem.

Ob auch der Ungerechte / damit er gerechtfertiget werde / das ist gerecht werde / rechtmässig das Gesatz brauchen müsse / durch welches er als einem Schulmeister zu der Gnad geführet werde / durch welche er allein / was das Gesatz befilcht / erfüllen möge: dann durch dieselbige wird er umsonst gerechtfertiget / das ist / durch keine seine vorhergehende Werck: dann sonsten die Gnad schon kein Gnad ist: dieweilen sie darumben gegeben wird / nicht weilen wir gute Werck gethan haben / sondern damit wir dieselbige thun können / das ist / nicht weilen wir das Gesatz erfüllet haben / sondern damit wir das Gesatz erfüllen können. Tom. III. de spir. & litt. cap. X.

§. IX.

§. IX.

Ohne Hülff der Gnad GOttes kan der keine gottseelige Werck weder anfangen / noch würcklich thun.

Ihr sollet weder die Gnad GOttes laugnen / noch den freyen Willen also defendiren / daß ihr selbigen von der Gnad GOttes absonderet / gleichsam als könnten wir ohne dieselbige entweders etwas gedencken oder üben auf einigerley Weiß / was GOttes ist / welches wir durchauß nicht können. Dann deßwegen der HErr / da er von der Frucht der Gerechtigkeit redete / seine Disciplen gesagt: Ohne mich könnet ihr nichts thun. Tom. II. Epist. XLVI. ad Valentinum.

Die Gnad GOttes durch JEsum Christum unseren HErren / welches der wahre Glaub und die Catholische Kirch allzeit behaltet / die Kleine mit den Grossen übersetzet sie von dem Tod deß ersten Menschens zu dem Leben deß anderen

Menschens; nicht nur die Sünden außzulöschen / sondern auch zum nicht zu sündigen / und recht zu leben / denen jenigen / welche schon gebrauchen können den freyen Willen / also zu verhelffen / daß / wann sie nicht hilffet / wir nichts gottseeliges und gerechtes sowol im Werck als auch in dem Willen selbsten haben können: dann GOtt würcket in uns sowol das Wollen / als das Würcken für den guten Willen. Tom. II. Epist. CVI. prope initium ad Paulinum.

§. X.

Der freye Will wird durch die Gnad GOttes nicht vernichtet / sondern es wird ihm geholffen / er wird gebesseret / geheilet / und kommet ihm in allen guten Wercken vor.

DEß menschlichen Willens Freyheit thun wir durchauß nicht vernichten / wann wir die Gnad GOttes / mit welcher dem freyen Willen geholffen wird / nicht

nicht mit einer undanckbaren Hoffarth laugnen / sondern vielmehr mit einer danckbaren Frommkeit preisen. Dann unser ist das Wollen/aber der Will selbst wird auch bewegt / daß er auffstehe / und wird geheilet/ damit er gesund lebe / und wird außgebreitet / damit er fasse / und wird erfüllet/ damit er habe. Tom.IV. de bono viduitat. cap. XVII.

Dann nicht darum / weilen er gesagt hat/ GOtt ist/ der in euch würcket / das Wöllen und Würcken nach dem guten Willen / ist darfür zu halten / daß er den freyen Willen hingenommen habe. Welches/ wann es also wäre / hätte er zuvor nicht gesagt: Mit Forcht und Zittern thut euer selbst eigenes Heyl würcken. Dann wann befohlen wird/ daß sie würcken / da wird ihr freyer Will angekommen / aber dessentwegen mit Forcht und mit Zittern/ auf daß sie ihnen nicht zueignen/ was sie gutes Würcken/ und wegen denen guten Wercken / gleichsam als denen Ihrigen hoffärtig werden. Tom. VII. de grat. & lib. arbitr. cap. IX.

Dann es ist gewiß/daß wir die Gebott halten/wann wir wollen/weilen der Will aber vorbereitet wird von dem HErrn/ ist von ihm zu begehren/auf daß wir so viel wöllen/ wie viel genug ist/ daß wir nicht wöllen/ thun sollen. Gewiß ist/ daß wir wöllen/ wann wir wollen/ aber er macht/ daß wir das Gute wöllen/ von welchem gesagt ist/ was ich ein wenig zuvor gesetzt hab/ daß der Will von dem HErrn vorbereitet wird/ von welchem gesagt ist: Von dem HErrn werden die Schritt der Menschen gerichtet/ und er wird seinen Weg wollen/ von welchem gesagt ist: GOtt/ der in euch würcket sowol das Wöllen als Würcken. Gewiß ist/ daß wir machen/ wann wir machen/ aber er machet/auf daß wir machen/ mit Gebung der kräfftigisten Kräfften dem Willen/ der gesagt hat: Ich will machen/ damit ihr in meinen Gerechtfertigungen wandlet/ und meine Urthel beobachtet/ und thut. Da er sagt: Ich wird machen/ das ihr machet/ was sagt er anders/ als ich wird von euch weggenommen das stei-

steinerne Hertz / woher ihrs nicht thatet / und wird geben ein fleischiges Hertz / woher ihrs solt thun. Und diß / was ists / als ich wird das harte Hertz wegnemmen / woher ihr nicht thatet / und wird euch geben ein gehorsames Hertz / woher ihrs thun sollet. Er machet / das wir machen / deme der Mensch sagt: HErr setze meinem Mund eine Wacht; Dann diß ist sagen: Mache / auf daß ich meinem Mund eine Wacht setze. Welche Gutthat GOttes der schon hatte erhalten / der gesagt hat: Ich hab meinem Mund eine Wacht gesetzet. Tom. VII. de grat. & lib. arb. cap. XVI.

Caput IV.

Von der Rechtfertigung/ Glauben und Wercken.

§. I.

Der Mensch wird nicht durch seinen Verdienst/ sondern auß Gnaden umsonst gerechtfertiget.

Alle haben gesündiget / und haben nöthig der Glori GOttes / die umsonst Gerechtfertigte durch sein Blut. Weilen umsonst/ dahero auß Gnaden / dann es ist kein Gnad / als die geschenckte oder unverdiente / weilen wir zuvor nichts gutes gethan hatten / woher wir dergleichen Schenckungen verdienten. Vielmehr weilen/ damit nicht denen Undanckbaren eine Straff angethan wurde / ist ihnen dahero umsonst die Gutthat gegeben worden. Es ware nichts vorgegangen in unseren Verdiensten / als woher wir

wir müssen verdammt werden. Er aber hat uns nicht wegen unserer Gerechtigkeit / sondern wegen seiner Barmhertzigkeit heil gemachet durch das Wasser der Wiedergeburth. Tom. VIII. in Psalm. XVIII. in secunda expositione.

Dann durch dieselbe wird der Mensch umsonst gerechtfertiget / das ist / wegen keinen seinen vorhergehenden guten Wercken: dann sonsten ist die Gnad schon nicht ein Gnad / weilen sie dessentwegen gegeben wird / nicht weilen wir gute Werck gethan haben / sondern daß wir selbige thun mögen / das ist / nicht daß wir das Gesatz erfüllet haben / sondern auf daß wir das Gesatz erfüllen können. Tom. III. de spirit. & litt. ad Marcellinum cap. X.

§. II.
Der Mensch muß mit seinem freyen Willen zu seiner eigenen Rechtfertigung GOtt mitwürcken.

DAmit man aber nicht vermeine / es thun dort nichts die Menschen selbsten durch den freyen Willen/ so wird derentwegen in dem Psalm gesagt: Wollet nicht eure Hertzen verhärten / und durch den Ezechielem selbsten: Werffet von euch alle Gottlosigkeiten welche ihr gottlos wider mich gethan / und machet euch ein neues Hertz / und haltet alle meine Gebott. Warum wollet ihr sterben Hauß Israel/ sagt der HErr/ weilen ich nicht will den Tod deß Sterbenden / sagt Adonai der Herr / sondern bekehret euch/ und ihr werdet leben: Lasset uns gedencken/ GOtt sage / sondern bekehret euch/ und ihr werdet leben / dem gesagt wird/ bekehre uns GOtt. Lasset uns gedencken/ GOtt sage: Werffet von euch alle eure Gottlosigkeiten: indem er den Gottlosen rechtfertiget. Lasset uns gedencken/ GOtt

GOtt sage: Machet euch ein neues Hertz/ und einen neuen Geist/der sagt: Ich wird euch geben ein neues Hertz/und einen neuen Geist wird ich euch geben. Wie dann was er sagt/machet euch: sagt er diß / ich wird euch geben? Warum befilcht er uns/ wann ers selbsten geben wird? warum gibt er/wanns der Mensch thun wird/ als weilen er gibt / was er befilcht / da er hilfft / damits der thue/dem ers befilcht? Tom. VII. de grat. & lib. arb. cap. XV.

Dann wie viel mit dem Geist GOttes getrieben werden / dieselbige seynd Söhn GOttes. Was woltest dann du dich schon erheben/ da du gehört: Wann ihr mit dem Geist die Handlung deß Fleisches werdet abtödten / werdet ihr leben. Dann du woltest sagen / diß kan mein Will/ diß kan mein freyer Will. Was für ein Will? was für ein freyer Will? wanns derselbige nicht regieret/fallest du/ wanns er nicht regieret/ ligest du. Wie dann du mit deinem Geist / indem du hörest den sprechenden Apostel: dann wie viel mit dem Geist GOttes getrieben werden / dieselbige seynd Söhn GOttes?

Du willst dich treiben / von dir selbsten willst getrieben werden die Handlungen deß Fleisches abzutödten? was ists dir nutz? weilen du nicht seyn wirst ein Epicurer / und wirst seyn ein Stoicus? du werdest gleich ein Epicurer oder ein Stoicus, unter denen Söhnen GOttes wirst du nicht seyn: dann wie viel von dem Geist GOttes getrieben werden / dieselbige seynd Söhn GOttes / nicht welche nach ihrem Fleisch leben / nicht welche nach ihrem Geist leben / nicht welche von deß Fleisches Wollust geführet werden / nicht welche von ihrem Geist getrieben werden / sondern wie viel von dem Geist GOttes getrieben werden / die seynd Söhn GOttes. Es sagt mir jemand / so werden wir getrieben / und treiben nicht? Ich antworte / freylich du treibest und wirst getrieben / und dann treibest du gut / wann du vom Guten getrieben wirst / dann der Geist GOttes / der dich treibet / ist denen Treibenden der Helffer / der Namen deß Helffers selbst schreibet dir vor / daß auch du selbsten etwas treibest. Erkenne / was du begehrest / erkenne / was du bekennest /

wann

wann du sagst: Sey mein Helffer / verlaß mich nicht. Du ruffest ja GOtt einen Helffer an. Niemand wird geholffen / wann von ihm selbsten nichts gethan wird. Dann wie viel von GOttes Geist getrieben werden / diese seynd Kinder GOttes nicht dem Buchstaben / sondern dem Geist nach / nicht dem gebietenden / trohenden / versprechenden Gesatz / sondern dem ermahnenden / erleuchtenden / helffendem Geist nach. Wir wissen / sagt eben der Apostel / daß denen GOtt Liebenden alles mitwürcket zum guten; wann dieser nicht wäre der Würckende / wäre jener nicht der Mitwürckende. Tom. X. de verbis Apost. serm. XIII.

Für was wird uns geprediget und befohlen / daß wir von dem Ubel ablassen / und gutes thun sollen / wann wir dieses nicht thun / aber diß Wollen und Thun würcket GOtt in uns: Aber sie sollen vielmehr verstehen / wann sie Söhn Gottes seyn / daß sie von dem Geist GOttes getrieben werden / auf daß sie / was zu thun ist / thun / und wann sie es gethan haben / dem jenigen / von dem sie getrieben

werden/ dancksagen: und zu diesem End wirds ihnen gezeiget / was sie thun sollen / damit wann sie selbiges thun / wie es zu thun ist/ das ist/ mit Lieb und Freud / die Lieblichkeit der Gerechtigkeit/welche Gott geben hat/ damit die Erde ihre Frucht gebete/ sich erfreuen sollen / daß sie es empfangen haben. Tom. VII. de Corrept. & grat. cap. II.

Derohalben auf diese Weiß / wann GOTT würcket mit der vernünfftigen Seel/ daß sie ihm glaube. Dann er kan nicht glauben mit einem jeglichen freyen Willen / wann kein Aufmunterung oder Beruff ist / deme er glaube: warhafftig auch das Wollen glauben selbst/ würcket GOtt in dem Menschen / und in allem kommet uns seine Barmhertzigkeit vor: aber der Ruffung GOttes einwilligen/ oder nicht einwilligen/ wie ich gesagt/ gehöret dem eigenen Willen zu. Welche Sach nicht nur nicht schwächet / was gesagt ist worden; dann was hast du / das du nicht empfangen hast / sondern auch bekräfftigest. Dann die Seel kan die Schanckungen/von welchen sie dieses hö-

ret/

ret/ nicht annemmen und haben/ als mit Einwilligung/ und durch dieses/ was sie haben soll/ und was sie annemmen soll/ ist es GOttes: annemmen aber und haben/ ist freylich deß Annemmendens und deß Habendens. Tom. III. de spirit. & Litt. cap. XXXIV.

Dann es gedunckt mich/ er habe keinen geachtet/ da er gesagt: Und er wirds machen; als jene/ welche sagen/ wir thuns/ das ist/ wir selbsten thun uns selbsten rechtfertigen; allwo zwar auch wir würcken/ aber mit ihm würckenden thun wir mitwürcken/ weilen uns seine Barmhertzigkeit vorgekommen ist. Sie ist aber vorgekommen/ auf daß wir heilen sollen/ weilen auch nachfolgen wird/ daß wir auch geheilet kräfftiger werden. Sie ist vor kommen/ auf daß wir beruffen werden/ es wird folgen/ daß wir glorificiret werden. Sie ist vorkommen/ auf daß wir fromm leben/ die wir ohne ihn nichts thun können. Dann beedes ist geschrieben/ und mein GOtt seine Barmhertzigkeit wird mir vorkommen/ und seine Barmhertzigkeit wird mir nachkommen/

men / durch alle Tag meines Lebens. Tom. VII. de Nat. & grat. cap. XXXI.

§. III.

Dem Willen deß Menschens kommet die Gnad GOttes vor/ und wecket ihn auf/ damit er gutes würcken/ und außmachen könne.

Allenthalben thut die Krafft deß HErrens denen menschlichen Handlungen mitwürcken / daß niemand kan aufbauen ohne den HErrn / niemand verwachen ohne den HErrn/ niemand etwas anfangen ohne den HErrn. Und dahero dem Apostel nach: Ihr esset gleich oder trincket/ alles thut zur Ehre GOttes. Ihr sehet / wie der Heil. Ambrosius auch jenes / was die Menschen pflegen zu sagen: Wir fangen an/ und GOtt machts auß/ von diesen Worten genommen / sagend/ es fange niemand auch etwas an ohne GOtt. Tom. VII. de gratia Christi contra Pelag. lib. I. cap. XLIV.

Wie-

Wiederum daß nicht jemand/obwolen nicht von denen Wercken/ jedoch aber von dem freyen Willen selbsten sich brogle/ als ob von ihme selbsten der Verdienst anfange/ deme als ein Lohn müsse gegeben werden die Gab gutes zu würcken/ da solle die Freyheit selbsten hören eben denselbigen Prediger von der Gnad/ der sagt/ dann GOtt ist/ der in euch würcket sowol das Wöllen als das Würcken um den guten Willen. Und an einem andern Ort: Derohalben ist es nicht deß wollenden/ noch deß lauffenden/ sondern deß erbarmenden GOttes. Weilen ausser Zweifel/ wann der Mensch eines solchen Alters ist/daß er schon die Vernunfft gebrauchet/ nicht kan glauben/ hoffen/ lieben/wann er nicht will/noch zu dem Palmzweig der himmlischen Ruffung GOttes gelangen/ wann er nicht mit Willen wird darum geloffen seyn. Wie ist es dann nicht deß wollenden/noch deß lauffenden/ sondern deß erbarmenden GOttes/ als weilen auch der Will selbst/ wie geschrieben ist/ von GOtt vorbereitet wird? Sonsten/ wann es darumben gesagt ist/ nicht

nicht deß wollenden/ noch deß lauffenden/ sondern deß erbarmenden GOttes: weilen es auß beyden geschicht / das ist / auß dem Willen deß Menschens und der Barmhertzigkeit GOttes: daß wir es dann also gesagt annemmen / es ist nicht deß wollenden/ noch deß lauffenden / sondern deß erbarmenden GOttes: gleichsam als sagte man / es ist nicht genug der eintzige Will deß Menschens/ wann nicht auch die Barmhertzigkeit GOttes ist. Ist derowegen nicht genug die eintzige Barmhertzigkeit GOttes / wann nicht auch der Will deß Menschens ist: Und durch dieses / wann recht gesagt ist / nicht deß wollenden Menschens / sondern deß erbarmenden GOttes ist es/ weilen selbiges der Will deß Menschens allein nicht außmachet / warum wird nicht auch im Gegenspiel recht gesagt: Es ist nicht deß erbarmenden GOttes/ sondern deß wollenden Menschens / weilen selbiges die Barmhertzigkeit Gottes allein nicht außmachet? Weiters / wann kein Christ wird sagen dörffen / es ist nicht deß erbarmenden GOttes / sondern deß wollenden Menschens/

schens / damit er nicht deutlichst dem Apostel widerspreche; so ist übrig / daß es von dessentwegen recht gesagt verstanden werde / nicht deß wollenden / noch deß lauffenden / sondern deß erbarmenden GOttes ist es / auf daß alles gantz GOtt gegeben werde / welcher deß Menschen guten Willen sowol vorbereitet zum helffen / als auch dem Vorbereiteten hilffet. Dann es gehet der gute Will deß Menschens vielen Gaben GOttes vor / aber nicht allen / welchen aber sie nicht vorgehet / in denenselbigen ist doch sie / dann beedes wird in denen Göttlichen Außsprechungen gelesen / und seine Barmhertzigkeit wird mir vorkommen / und seine Barmhertzigkeit wird mir nachkommen. Dem nicht Wollenden kommet sie vor / damit er wolle; dem wollenden kommet sie nach / damit er nicht umsonst wolle. Tom. III. Enchirid. Cap. XXXII.

)o(

§. IV.

§. IV.

Der Glaub ist der Anfang/ die Wurtzel und das Fundament unserer Rechtfertigung und aller darauf folgenden guten Wercken.

DAnn für das erste haben wir den Glauben selbst / woher wir anfangen. Dann der Kirch ist gesagt worden: Und du sollst kommen/und du wirst durchgehen vom Anfang deß Glaubens: und niemand fangt an wol leben / als vom Glauben. Ist derohalben unser Glaub in unseren Erstgebohrnen. Wann unser Glaub bewahret wird / können andere Ding nachfolgen. Dann wann die Menschen gereiniget werden in täglicher Zunemmung zum Besseren / und immer besser zu leben / in dem innerlich erneurten Menschen von Tag zu Tag / wie der Apostel sagt / und wann unser äusserlicher Mensch verderbt/ der innerliche aber von Tag zu Tag erneuret wird/geschiehets dahero / weilen der erstgebohrne Glaub lebet/

bet / von welchem erstgebohrnen Glauben auch der Apostel sagt / nicht allein aber / sondern auch wann wir haben die Erstgeburt deß Geistes / das ist / geben die Erstgeburt unsers Geistes / das ist / den Glauben selbst / als unsere Erstgeburt / jedoch thun wir in uns selbsten seufftzen / erwartende die Aufnam / die Erlösung unsers Leibs. Tom. VIII. in Psalm. CXXXIV. Exposit. mystica.

Er fangt aber an die Gnad zu empfangen / so bald er anfangt GOtt zu glauben / entweders von einer innerlichen oder äusserlichen Ermahnung bewogen zum Glauben. Es geschehen derohalben einige Anfangungen deß Glaubens gleichförmig denen Empfangungen / doch ist nöthig / daß sie nicht nur empfangen / sondern auch gebohren werden / damit wir zum ewigen Leben kommen. Tom. IV. Lib. I. ad Simplic. quæst. II.

§. V.

§. V.

Der Glaub / durch welchen wir gerechtfertiget werden / ist der Glaub an einen Mittler Christum / ohne welchen niemand jemals gerechtfertiget wird.

OHne diesen Glauben / das ist / ohne den Glauben eines Mittlers GOttes und der Menschen / deß Menschens Christi JEsu / ohne den Glauben / sage ich / seiner Auferstehung / welche GOtt allen Menschen aufgesetzt / solche kan freylich ohne sein Menschwerdung und Tod nicht warhafftig geglaubet werden: ohne den Glauben dahero seiner Menschwerdung / und deß Tods / und der Auferstehung Christi / daß auch die alte Gerechte / damit sie gerecht wären / haben können von denen Sünden gereiniget / und durch die Gnad GOttes gerechtfertiget werden / daran thut die Christliche Warheit nicht zweiflen: entweders in denenselben Gerechten / von welchen die Heil. Schrifft meldet / oder in selbigen

Ge-

Gerechten / von welchen sie zwar nicht meldet / jedoch aber zu glauben / daß sie gewesen seyen / entweders vor dem Sünd-fluß / oder von dar biß auf das gegebene Gesatz / oder zur Zeit deß Gesatz selbsten / nicht nur in denen Kindern Israel / wie da gewesen die Propheten / sondern auch ausser selbigem Volck / wie Job gewesen. Dann auch derselben Hertzen wurden durch den Glauben deß Mittlers gereiniget / und in denselbigen wurden außgegossen die Liebe durch den Heil. Geist / welcher wehet / wo er will / nicht folgend auf die Verdienst / sondern selbst die Verdienst machend. Tom. VII. de grat. Christi & peccat. orig. contra Pelag. Lib. II. cap. XXIV.

Was für einer grossen Tugend du rühmest / daß die Uralte Gerechte gewesen seyen / so hat sie doch nichts seelig gemacht als der Glaub an den Mittler / welcher um Nachlassung der Sünden das Blut vergossen hat. Dann ihrer Stimm ist / ich hab geglaubt / darum hab ich auch geredt. Dahero sagt auch der Apostel Paulus: Wir haben aber eben denselben

Geist deß Glaubens / wegen welchem geschrieben ist: Ich hab geglaubt / darum hab ich geredt: und wir glauben/ darum wir auch reden. Was ist eben denselben Geist / als welchen auch jene Gerechte gehabt haben/ die solches gesagt haben? Es sagt auch der Apostel Petrus: Was wollet ihr ein Joch auflegen denen Völckern/ welches auch wir nicht haben tragen können / noch auch unsere Vätter? aber durch die Gnad unsers HErrn JESU Christi glauben wir / daß wir seelig werden/ gleichwie auch selbige. Das wollet ihr nicht / ihr Feind der Gnad GOttes/ daß geglaubt werde / es seyen durch eben selbige Gnad JEsu Christi seelig worden die Alte; sondern theilet die Zeiten auß dem Pelagio nach / in dessen Bücher dieses gelesen wird. Sie seyen auch/ sagt ihr/ vor dem Gesatz seelig worden durch die Natur/ hernach durch das Gesatz/ letzlich durch Christum / als Menschen zweyer vorheriger Zeiten / vor dem Gesatz nemlich/ und in dem Gesatz seye das Blut Christi nicht nöthig gewesen / eitel machende was gesagt ist: Dann es ist ein GOtt/ und ein

ein Mittler GOttes und der Menschen/ der Mensch Christus JEsus. Tom. VII. lib. I. contra duas Epist. Pelagii, cap. XXI.

Ist dahero dieser Glaub auch der alten Gerechten gewesen. Dahero sagt auch der Apostel: Habende aber eben denselbigen Geist deß Glaubens/ wegen welchem geschrieben ist: Ich hab geglaubt/ darumben hab ich auch geredt: auch wir glauben/ darumben reden wir auch: Er sagte nicht/ eben denselbigen Geist deß Glaubens: Wann er uns nicht ermahnete/ daß auch die alte Gerechte denselben Geist deß Glaubens gehabt haben/ das ist/ der Menschwerdung Christi. Aber weilen ihnen diese als künfftige geweissaget wurde/ welche jetzt von uns als schon Geschehene verkündiget wird/ und zu Zeiten deß Alten Testaments verdecket wurde/ und zu Zeiten deß Neuen Testaments offenbaret wird/ dahero seynd dessen Sacramenta oder Geheimnussen verändert worden/ das andere waren in dem Alten Testament/ andere in dem Neuen/ da doch der Glaub nicht zerschieden/ sondern einer ist; weilen/ gleichwie wir im Adam

alle

alle sterben/also werden auch alle in Christo lebendig werden. Tom. II. Epist. LXXXIX. quæst. 3. ad Hilar.

§. VI.

Durch den Glauben allein wird niemand gerechtfertiget / sondern es wird noch darüber erfordert die Buß/ Hoffnung/ und die Lieb.

DAhero lasset uns jetzt jenes sehen/welches von gottseeligen Hertzen außzutreiben ist/ damit sie nicht durch eine böse Sicherheit ihre Seeligkeit verlieren/ wann sie selbige zu erhalten vermeinen möchten / es seye der Glaub allein genug/ recht aber zu leben / und den Weg GOttes mit guten Wercken zu behalten / vernachlässigen möchten. Dann auch zu Zeiten der Apostlen wegen nicht verstanden einiger duncklen Sprüchen deß Apostels Pauli haben einige vermeint / daß er dieses sage. Tom. IV. de fide & operibus. cap. XIV.

Wann

Wann dahero der Apostel sagt / Er halte darfür / der Mensch werde gerechtfertiget durch den Glauben ohne die Werck deß Gesatz: thut er nicht dieses / daß die Gebott / und die durch den Glauben behaltene Werck der Gerechtigkeit verachtet werden / sondern daß er wisse / daß ein jeder könne durch den Glauben gerechtfertiget werden / ob schon die Wercke deß Gesatzes nicht vorher gangen seyn. Dann sie folgen dem Gerechtfertigten / und gehen nicht vor dem / so gerechtfertiget werden solle. Weilen dann dortmalen diese Meynung entsprungen / haben andere Apostolische Epistlen Petri / Joannis / Jacobi / Judä wider selbige zum mehristen ihre Meynungen oder intention gerichtet / damit sie kräfftig bewähren / der Glaub ohne die gute Werck nutze nichts: Gleichwie auch Paulus selbsten nicht ein jedwederen Glauben / mit welchem man an GOtt glaubt / sondern selbigen heilsamen und warhafftig Evangelischen Glauben gesetzet / dessen Werck auß der Liebe herkomen: und der Glaub / sagt er / welcher durch die Liebe würcket.

Dahero selbigen Glauben / welcher einigen gedüncket zur Seeligkeit genug zu seyn/sagt er/nutze dergestalten nichts/ daß er sagt: Wann ich habe allen Glauben/ also daß ich Berg versetze/ habe aber die Lieb nicht/ bin ich nichts. Tom. IV. de fide & operibus cap. XIV.

Es ist aber viel daran gelegen/ ob ein jeder glaube/ Christus seye selbsten/ und ob er an Christum glaube. Dann daß er Christus seye/ haben auch die Teufel geglaubt/ und haben doch die Teufel an Christum nicht geglaubt. Dann der glaubt an Christum/ der auch an Christum hoffet/ und Christum liebet. Dann/ wann er den Glauben hat ohne Hoffnung/ und ohne Lieb/ glaubt er/ daß Christus seye/ und glaubt nicht an Christum. Derowegen wer an Christum glaubet/ indem er im Glauben an Christum glaubet/ wird Christus in ihn kommen/ und wird auf einigerley Weiß in ihm vereiniget/ und wird ein Glied in seinem Leib; welches nicht geschehen kan/ wann nicht die Hoffnung und die Lieb hinzu kommet. Tom. X. de Verb. Domini. Serm. LXI.

§. VII.

§. VII.

Die Forcht auch der Göttlichen Gerechtigkeit ist nicht böß/sondern nutzlich und gut/und gehet vor der Rechtfertigung.

VOn der Strengigkeit auch GOttes selbsten/mit welcher die Hertzen der Menschen mit einem heilsamsten Schrecken zerknirschet werden / ist die Lieb aufzubauen/damit von dem/welchen er förchtet/ geliebt zu werden sich erfreuend / selbigen wiederum lieben därffe / und seiner Lieb gegen ihm/ ob er schon ungestrafft konte/ doch förchte zu mißfallen. Dann es geschicht auf das seltiste / ja wol gar nicht / daß jemand komme / wollend ein Christ zu werden / der nicht mit einiger Forcht GOttes getroffen seye. Tom. IV. de Catechizandis Rudibus. cap. V.

Wer nach vorgelegtem Gesatz aufgeblasen seyn / und vermeinen wird/ er könne auß seinen Kräfften selbiges erfüllen/ und thun wird / was das Gesatz befilchet/ nicht liebend die Gerechtigkeit / sondern förchtend die Pein / der ist zwar der Gerechtigkeit nach / so auß dem Gesatz kom-

met/ ein Mensch gewesen ohne Klag / er stihlt nicht / er ehebrüchet nicht / er redt kein falsche Zeugnuß / er thut kein Todschlag / er begehrt nicht seines Nechstens Gut / er kan diß / er kans vielleicht: woher? auß Forcht der Straff / obwolen / welcher auß Forcht der Straff nicht verlanget / vermeine ich / daß er verlange. Auß Schrecken der Waffen und Pfeilen / und vielleicht umgebenden / oder entgegen gehenden vielen Leuten / wird auch ein Löw von dem Raub abgehalten: und doch der Löw kommet / kommet wieder / den Raub hat er nicht genommen / die Boßheit hat er nicht verrichtet / wann du ein solcher bist / ist noch die Gerechtigkeit dein / weilen du mit deiner Gerechtigkeit dir rathest / daß du nicht gepeiniget werdest. Was ist es grosses die Straff oder Pein förchten? wer förchtet sie nicht? welcher Mörder / als ein Lasterhaffter / welcher menschliche? Aber dieses ist der Unterschied zwischen deiner Forcht und zwischen der Forcht deß Mörders / daß der Mörder förchtet die Gesatz der Menschen / und thut darum ein Mordthat / weilen er hof-

fet;

set/ er betriege die Gesatz der Menschen: du aber förchtest die Gesatz desselben/ desselben Straffen förchtest du/ den du nicht kanst betrügen: dann wann du betrügen köntest/ was hättest du nicht gethan; dahero thut auch deine böse Begierd nicht die Lieb hinweg nemmen / sondern die Forcht drucken. Der Wolff kommet zu dem Schafstall/wegen Billen der Hund/ und Schreyen der Hirten / ist der Wolff von dem Schafstall zuruck gangen. Doch solle der Wolff in ein Schaf verändert werden; dann es machet auch dieses der HErr/ aber diß ist seine Gerechtigkeit/ nicht die Deinige. Dann so lang du die Deinige hast / kanst du die Straff förchten/ nicht die Gerechtigkeit lieben. Tom. X. de Verbis Apost. Serm. XV.

Aber es ist noch etwas zu unterscheiden: weilen auch jene / welche unter dem Gesatz seynd/auch auß Forcht der Straff ihre Gerechtigkeit zu würcken sich befleissen / und dahero die Gerechtigkeit GOttes nicht würcken/ weilen diese die Lieb würcket/ mit welcher nichts beliebet / als was erlaubet ist: nicht die Forcht / welche

welche gezwungen wird in dem Werck zu haben / was erlaubet ist / da sie ein anders in dem Willen hat / mit welchem sie lieber wolte / wanns geschehen konte / das gelte / was nicht giltet / glauben also auch diese GOtt. Dann wann sie gar nicht glaubten / so wurden sie auch die Straff deß Gesatz freylich nicht förchten. Aber nicht diesen Glauben thut der Apostel uns recommendiren / der sagt: Ihr habt nicht wiederum bekommen den Geist der Dienstbarkeit / wiederum zur Forcht / sondern ihr habt bekommen den Geist der aufgenommenen Söhnen / in welchem wir schreyen / Abba Vatter; ist dahero selbige Forcht knechtlich / und dahero / obwolen man in selbigem GOtt glaubet / wird doch die Gerechtigkeit nicht geliebet / sondern die Verdammnuß geforchten: die Söhn aber schreyen: Abba Vatter / deren zweyen Stimmen eine ist auß der Beschneidung / die andere auß der Vorhaut / die Juden erstlich und die Griechen: weilen ein GOtt ist / welcher rechtfertiget die Beschneidung auß dem Glauben / und die Vorhaut durch den Glauben /

ben. Tom. III. de Spirit. & Litt. cap. XXXII.

Was ists / durchstiche von deiner Forcht / dann ich hab geforchten? dann wann er schon geforchten hatte / oder förchtete / warum bittete er GOtt / daß er von seiner Forcht erst noch creutzigte sein Fleisch? hat er etwan wollen / daß ihm ein Forcht hinzu gethan werde / damit er in so weit förchtete / wie weit genug wäre zu Creutzigung seines Fleisches / das ist / seine Begierden und fleischliche Anmuthungen? gleichsam sagt er: Verbessere in mir deine Forcht / dann ich habe mir vor deinen Gerichten geforchten. Aber es ist hie ein anderer höherer Verstand / so viel GOtt gibet / nach untersuchter innerlicher dieser Schrifft / herauß zu ziehen. Durchstiche / sagt er / mit Näglen von deiner Forcht mein Fleisch / dann vor deinen Gerichten hab ich geforchten / das ist / vor deiner keuschen Forcht / welche bleibet von Ewigkeit zu Ewigkeit / sollen meine fleischliche Begierden unterdrucket werden: dann vor deinen Gerichten hab ich mir geforchten / weilen mir das

Gesatz trohete die Straff / welche mir nt geben konte die Gerechtigkeit. Aber diese Forcht/mit welcher die Straff geforchten wird/ wirfft es die vollkommene Lieb hin-auß/ welche nicht auß Forcht der Straff/ sondern auß Erquickung der Gerechtig-keit frey machet. Dann diese Forcht/ mit welcher die Gerechtigkeit nicht geliebet/ sondern geforchten wird / ist ein knechtli-che Pein / weilen sie fleischlich ist; und da-hero thuts das Fleisch nicht creutzigen. Dann es lebet der Will zu sündigen/ wel-che dann erscheinet in dem Werck/ wann die Unstraffbarkeit gehoffet wird. Wann man aber glaubet / es werde ein Straff folgen/ so lebt sie verborgen / jedoch lebt sie. Dann sie wolte lieber / es wäre er-laubt/ und schmirtzet sie / daß es nicht er-laubt/ was das Gesatz verbietet : weilen sie nicht geistlich / ab dessen Gut sich er-freuet / sondern fleischlich das Ubel förch-tet/welches getrohet wird. Aber mit einer keuschen Forcht förchtet diejenige Lieb/ welche diese Forcht hinwirfft / zu sündi-gen / obschon die Unstraffbarkeit nachfol-get; weilen sie auch nicht darfür haltet/

daß

daß die Unstraffbarkeit folgen werde/ wann sie auß Liebe der Gerechtigkeit die Sünd selbsten für ein Straff haltet. Mit solcher Forcht wird das Fleisch gecreutziget/ weilen die fleischliche Wollust/ welche unter dem Buchstaben deß Gesatz vielmehr verdeckt/ als geflohen werden/ von der Freud der geistlichen Güter überwunden/ und eben selbige biß zur Vollkommenheit durch ein wachsende Victori umgebracht werden. Derohalben so durchstiche mit Näglen/ sagt er/ von deiner Forcht mein Fleisch/ dann vor deinen Gerichten hab ich mir geforchten: das ist/ gibe mir eine keusche Forcht/ welche zu begehren mich als ein Schulmeister die Forcht deß Gesatz geführet/ mit welcher Forcht ich mir vor deinen Gerichten geforchten hab. Tom. VIII. in Psalm. CXVIII. concion. XXV.

§. VIII.

Die Forcht seye der Anfang der Lieb/und eben selbige werde uns von der Forcht selbst eingepflantzet.

ES hat jemand angefangen zu glauben den Tag deß Gerichts / wann er hat angefangen zu glauben/ hat er auch angefangen zu förchten. Aber weilen er annoch fürchtet/ hat er noch nicht ein Vertrauen in dem Tag deß Gerichts / es ist noch nicht in ihm die vollkommene Lieb. Ist dann darum zu verzweiflen? In wem du sihest den Anfang/ warum verzweiflest du an dem End ? Was für einen Anfang sihe ich / wirst du sagen ? die Forcht selbsten. Höre die Schrifft. Der Anfang der Weißheit ist die Forcht deß HErrn. Hat derohalben angefangen zu förchten den Tag deß Gerichts/ mit Förchten bessert er sich / er wachet gegen seine Feind/ das ist seine Sünd/er fangt an wiederum innerlich zu leben/und seine Glieder abzutödten/ welche auf der Erden seynd / wie

der

der Apostel sagt: Tödtet ab eure Glieder/ welche auf der Erden seynd. Die geistliche Boßheiten heisset er die Glieder auf Erden: dann es folget/ und er erkläręts/ den Geitz/ die Unreinigkeit/ und das übrige/ was er dort außführet. Wie groß aber dieser/ welcher angefangen hat zu förchten den Tag deß Gerichts/ abtödtet seine Glieder auf Erden/ so groß stehen auf und werden bekräfftiget die him̃lische Glieder. Die himmlische Glieder aber seynd alle gute Werck. Mit denen aufstehenden himmlischen Gliedern/ fangt er an zu verlangen/ was er geforchten/ dann er förchtete/ daß Christus nicht kommete/ und findete den Gottlosen/ welchen er verdammete: Er verlangt/ daß er komme/ weilen er finden wurde den/ welchen er crönte. Gleich da anfangen wird zu verlangen den kommenden Christum/ die keusche Seel/ welche verlanget die Umfangung deß Gespons/ absaget sie dem Ehebrecher/ und wird innerlich ein Jungfrau/ mit dem Glauben/ Hoffnung und Liebe. Tom. IX. in exposit. in Epist. Joan. Tract. IX.

Die Forcht ist nicht in der Liebe. Was sagen wir dann von jenen / wir haben angefangen zu förchten den Tag deß Gerichts ? wann die Lieb in selbigem vollkommen/ wurde er nicht förchten. Dann die vollkommene Lieb machte ein vollkommene Gerechtigkeit / und er hätte nicht/ warum er förchtete/ ja er hätte/ warum er verlangte / damit die Ungerechtigkeit aufhöre/ und komme das Reich GOttes: Ist derohalben die Forcht nicht in der Liebe. Aber in was für einer Liebe? nicht in der angefangenen. In was für einer dann ? sonder die vollkommene Lieb/ sagt er/ schicket die Forcht hinauß. So fange dann die Forcht an ; weilen der Anfang der Weißheit ist die Forcht deß HErrns. Die Forcht thut gleichsam der Liebe ein Ort zurichten. Da aber die Liebe wird anfangen zu wohnen / wird die Forcht außgejaget/ welche ihr den Ort zubereitet hat : dann so viel diese wachset / so viel nimmt jene ab : und wie viel diese wird innerlicher / um so viel wird die Forcht außgetrieben. Ein grössere Lieb/ ein kleinere Forcht. Ein kleinere Lieb/ ein grösser

sere

sere Forcht. Wann aber gar kein Forcht/ da ist nicht/ wardurch die Liebe eingehe. Gleichwie wir sehen/daß durch die Nadel der Faden eingeführet werde/ wann etwas genähet wird; die Nadel gehet vor dem Faden ein; also nimmt die Forcht zuvor das Gemüth ein/ es bleibt aber die Forcht dort/ weilen sie dessentwegen eingangen ist/ damit sie die Liebe hinein führte. Tom. IX. in Exposit. in Epist. Joan. Tract. IX.

Dann GOtt hat uns nicht geben den Geist der Forcht/ sondern der Tugend/ und der Lieb/ und der Enthaltung. In welchem Zeugnuß deß Apostels wir warhafftig hüten müssen/ daß wir nicht vermeinen/ wir haben den Geist der Forcht GOttes nicht empfangen/ welches ausser Zweifel ein grosse Gab GOttes ist/ von welcher der Prophet Isaias sagt: Es wird über ihn ruhen der Geist der Weißheit und Verstands/der Geist deß Raths und der Stärcke/ der Geist der Wissenschafft und Gottesforcht/ und der Geist der Forcht deß HErren: nicht mit der Forcht/ mit welcher Petrus den HErrn ver-

verlaugnet hat / sondern derselbigen Forcht Geist haben wir empfangen / von welchem der HErr Christus selbsten sagt: Denselbigen förchtet / der Gewalt hat/ sowol die Seel als den Leib in die Höll zu werffen: also sage ich euch / diesen förchtet. Diß aber hat er gesagt / damit wir nicht mit derselbigen Forcht jenen verlaugneten / mit welcher Petrus verwirret ist worden. Dann diesen hat er vor uns wollen weggenommen haben/da er zuvor gesagt: Förchtet euch nicht vor jenen/welche den Leib umbringen / und hernach nichts haben / was sie weiters thun können. Dieser Forcht Geist haben wir nicht bekommen/ sondern der Tugend/und der Lieb/ und der Enthaltung. Tom. VII. de grat. & lib. arbitr. cap. XVIII.

Wer aber zwar weist / was zu thun seye/ und thuts nicht/ hat noch von GOtt nicht gelernet der Gnad nach / sondern dem Gesatz nach: nicht dem Geist nach/ sondern dem Buchstaben nach. Obwolen viel vorkommen / daß sie/ was das Gesatz befilcht/ auß Forcht der Straff/ und nicht auß Lieb der Gerechtigkeit thun. Dahero sagt

sagt der Apostel / seine Gerechtigkeit / welche auß dem Gesatz ist / gleichsam als seye sie anbefohlen / nicht gegeben. Wann sie aber gegeben ist / so wirds nicht unsere Gerechtigkeit genennet / sondern GOttes / der also wird die unserige / daß sie uns auß GOtt seye: dann er sagt: Auf daß ich gefunden werde in ihm / nicht habend mein Gerechtigkeit / so auß dem Gesatz ist / sondern jene / welche ist auß dem Glauben JEsu / die Gerechtigkeit auß GOtt. Dahero ist so viel das Gesatz von der Gnad unterschieden / daß weilen man nicht zweiflet / das Gesatz seye auß GOtt / die Gerechtigkeit doch / welche auß dem Gesatz ist / nicht seye auß GOtt / sondern die Gerechtigkeit / welche durch die Gnad außgemacht wird auß GOtt: weilen die Gerechtigkeit auß dem Gesatz genennet wird / welche geschicht wegen dem Befelch deß Gesatzes; die Gerechtigkeit auß GOtt aber wird genennet / welche geben wird durch die Gutthat der Gnad / daß es nicht erschröcklich / sondern ein süsses lieblichs Gebott. Wie in dem Psalmen gebettet wird: HErr du bist lieblich / und in dei-

deiner Lieblichkeit lehre mich deine Gerechtigkeit: das ist/ daß ich nicht auß Forcht der Pein gezwungen werde knechtlich zu seyn unter dem Gesatz / sondern mit einer freyen Lieb mich freue zu seyn mit dem Gesatz. Dann ein Gebott thut freywillig/ der es gern thut. Und auf solche Weiß/ wer lernet / thut gäntzlich / was er zu thun gelernet hat. Tom. VII. de grat. Christi. lib. I. cap. XIII.

§. IX.

Wie gesagt werde / daß der Mensch gerechtfertiget werde umsonst durch den Glauben / ohne die Werck deß Gesatz.

Auß Gnaden seyet ihr gerechtfertiget worden durch den Glauben / und diß nicht auß euch / sondern es ist ein Gab Gottes/ nicht auß denen Wercken / damit du nicht etwan sagest / ich habs verdient / und darum hab ichs empfangen; du sollst nicht vermeinen/ du habest es mit Verdienung empfangen / der du es nicht wur-

wurdest verdienen / wann du es nicht empfangen hättest. Die Gnad ist deinem Verdienst vorkommen / nicht die Gnad auß Verdienst / sondern der Verdienst auß der Gnad. Dann wann du die Gnad auß dem Verdienst erkauffet hast / so hast du sie nicht umsonst bekommen. Um nichts sagt er / wirst du sie seelig machen: was ist / um nichts wirst du sie seelig machen? du findest nichts in ihnen / woher du sie seelig machest / und doch machest sie seelig. Umsonst gibst du / umsonst machest du seelig. Allen Verdiensten gehest du vor / damit deine Gaben erhalten deine Verdienst gantz umsonst gibst / umsonst machest seelig / der du nichts findest / woher du seelig machest / und viel findest / woher du verdammest. Tom. X. de verb. Apost, serm. XV. cap. II.

Dann wir haben von seiner Völle empfangen erstlich die Gnad: und wiederum haben wir empfangen die Gnad. Welche Gnad haben wir erstlich empfangen? den Glauben. In dem Glauben gehende / gehen wir in der Gnad. Dann woher haben wir dieses verdient? mit was für un-

unseren vorhergehenden Wercken? thue sich keiner schmeichlen / gehe er in sein Gewissen / suche er die Finsternussen seiner Gedancken / gehe er zuruck in die Zahl aller seiner Handlungen: Mercke er nicht auf / was es seye / wanns auch etwas ist: sondern was es gewesen seye / damit etwas seye: Er wird finden / er seye nichts würdig gewesen / als der Straff: wann du also der Straff bist würdig gewesen / und der jenige kommen ist / der nicht die Sünden straffete / sondern die Sünden schenckete; so ist dir ein Gnad gegeben / nicht ein Lohn gegeben worden. Woher wirds ein Gnad genennet? weilen sie umsonst gegeben wird. Dann du hast es nicht mit vorhergehenden Verdiensten erkauffet / was du empfangen hast. Hat dahero der Sünder diese sein erste Gnad empfangen / daß seine Sünden nachgelassen wurden. Was hat er verdient? frage er die Gerechtigkeit / so wird er die Straff finden / frage er die Barmhertzigkeit / so wird er die Gnad finden. Tom IX. Tract. III. in Evang. Joan.

Weilen der Apostel Paulus prediget: Der Mensch werde gerechtfertiget durch den Glauben ohne die Werck / (es ist die Red von jenen Worten deß Apostels Jacobi Cap. 2. Willst du wissen / O eitler Mensch! daß der Glaub ohne die Werck tod ist) nicht wol verstanden ist worden von jenen / welche diesen Spruch also verstanden / daß sie vermeinten / wann sie einmal in Christum wurden geglaubt haben / ob sie schon sonst übel handleten / lästerlich und sündlich lebten / so könten sie durch den Glauben seelig werden; Dieser Ort dieser Epistel legt eben den Verstand Pauli deß Apostels auß / wie selbiger zu verstehen seye. Dahero thut er mehrers das Exempel Abrahå brauchen / daß der Glaub eitel seye / wann er nicht Gutes würcket / weilen auch Paulus der Apostel das Exempel Abrahå gebrauchet hat / damit er probirte / daß der Mensch gerechtfertiget werde durch den Glauben ohne die Werck deß Gesatz. Dann da er von den guten Wercken deß Abrahå meldet / welche seinen Glauben begleitet haben / zeigt er genugsam an / daß der Apostel

stel Paulus nicht also durch den Abraham lehre/ daß der Mensch gerechtfertiget werde durch den Glauben ohne die Werck/ daß wann jemand nur wird glauben/ ihn weiters nicht angehe Gutes zu würcken: sondern vielmehr zu deme/ daß niemand auß denen Verdiensten der vorhergehenden guten Wercken darfür halte/ daß er zu der Gab der Rechtfertigung kommen seye/ welche in dem Glauben ist. Dann in diesem haben sich die Juden denen Glaubigen in Christum vorziehen wollen/ daß sie sagten/ sie seyen auß denen Verdiensten guter Wercken/ welche in dem Gesatz seyn/ zu der Evangelischen Gnad gekommen: und dahero ärgerten sich viel/ welche auß ihnen glaubten/ daß denen unbeschnittenen Völckern die Gnad Christi gegeben wurde. Dahero sagt der Apostel Petrus; Es könne der Mensch ohne vorhergehende Werck gerechtfertiget werden durch den Glauben. Dann der Gerechtfertigte durch den Glauben/ wie kan er anderst als gerecht hinfortan würcken/ obwolen er zuvor nichts gerecht gewürcket zu deß Glau-

bens

bens Gerechtigkeit kommen ist: nicht auß dem Verdienst der guten Wercken/ sondern auß GOttes Gnad/ welche in ihm nicht müssig seyn kan/ weilen sie schon durch die Lieb Gutes würcket: wann er aber/ da er geglaubt wird haben/ gleich von diesem Leben wird abscheiden/ bleibt mit ihm die Gerechtigkeit deß Glaubens: und nicht auß vorhergehenden guten Wercken/ weilen er nicht durch Verdienst zu derselben/ sondern durch die Gnad darzu gekommen ist: noch auch durch nachfolgende/ weilen er in diesem Leben nicht gelassen wird: Dahero ist offenbar/ was Paulus der Apostel sagt: Dann wir halten darfür/ es werde der Mensch gerechtfertiget ohne die Werck; doch ist es nicht also zu verstehen/ daß nach angenommenen Glauben/ wann er leben wird/ wir denjenigen gerecht sagen/ ob er schon böß leben wird. Tom. IV. lib. octoginta trium quæstionum. Quæstione LXXVI.

§. X.

§. X.

Der Mensch wird durch eine anhangende innerliche Gerechtigkeit/ nicht durch ein zugerechnete/ und allein durch Nachlassung der Sünden gerechtfertiget.

DIe Gerechtigkeit GOttes/ sagt er/ ist offenbar worden: er sagt nicht/ die Gerechtigkeit deß Menschens/oder die Gerechtigkeit deß eigenen Willens/ sondern die Gerechtigkeit GOttes/nicht mit welcher GOtt gerecht ist/sondern mit welcher er den Menschen angethan hat/ da er den Gottlosen rechtfertiget. Tom. III. de Spirit. & Litt. cap. IX.

Gleichwie aber dieser Glaub Christi nicht der genennet ist worden mit welchem Christus glaubt: also auch dieselbige Gerechtigkeit GOttes ist nicht die/ mit welcher GOtt gerecht ist/ dann beedes ist unser; aber darum wird es GOttes und Christi genennet/ weilen sie uns auß seiner Freygebigkeit geschencket wird. Tom.

Tom. III. de Spirit. & Litt. Cap. IX.

Gleichwie also derjenige / in welchem alle werden lebendig werden / neben dem / daß er seinen Nachfolgern sich ein Exempel zur Gerechtigkeit gegeben / auch den Glaubigeren gibt ein seines Geists verborgniste Gnad / welche er verborgen auch eingiesset denen Kindern. Also auch derselbe / in welchem alle sterben / neben dem / daß er jenen / welche das Gebott GOttes mit freyem Willen übertretten / ist ein Exempel der Nachfolg / hat er auch mit einem verborgenen Siechthum seiner fleischlichen Begierden vergifftet / in ihm alle Herkommende von seinem Stammen. Tom. VII. Lib. I. de peccat. merit. cap. IX.

Dann die Lieb GOttes ist gesagt worden / daß sie in unsere Hertzen außgegossen werde / nicht mit der / mit welcher er uns liebet / sondern mit der er uns seine Liebhaber machet. Gleichwie die Gerechtigkeit GOttes / mit welcher wir auß seiner Gnad gerecht werden: und das Heyl deß HErrens / mit welchem er uns Heyl machet / und der Glaub JEsu Christi / mit wel-

welchem er uns glaubig machet. Diß ist die Gerechtigkeit GOttes/ welche er nicht nur lehret durch das Gebott deß Gesatz/ sondern gibts auch durch die Schenckung deß Geists. Tom. III. de Spirit. & Litt. cap. XXXII.

Was ist diß / die Gerechtigkeit GOttes/und die Gerechtigkeit deß Menschens? die Gerechtigkeit GOttes wird hie genennet / nicht mit welcher GOtt gerecht ist/ sondern welche GOtt dem Menschen gibt / auf daß der Mensch gerecht seye durch GOtt. Tom. IX. tract. XXVI. in Evang. Joan.

§. XI.

In der Rechtfertigung werden die Sünden gäntzlich fortgenommen/und bleiben nicht also/daß der/ so gerechtfertiget wird / zum theil gerecht/und zum theil ungerecht seye.

DEr Tauff auch sagen sie (die Pelagianer) mache nicht warhafftig neue Men-

Menschen / das ist / gebe nicht eine vollkommene Nachlassung der Sünden / sondern zum theil werden sie Kinder GOttes / und zum theil Kinder der Welt / das ist / sie bestreiten / es bleiben deß Teufels. Sie liegen / stellen nach / machen Außflüchten. Wir sagen nicht diß. Dann alle Menschen / welche seynd Kinder deß Teufels / sagen wir auch / daß sie Kinder der Welt seyen / aber nicht alle Kinder der Welt seyen auch Kinder deß Teufels. Dann das seye fern / daß wir sagen / es seyen Teufels-Kinder gewesen die Heilige Vätter Abraham / Isaac und Jacob / und andere dergleichen. Tom. VII. lib. III. contra duas Epist. Pelagii. cap. III.

Derohalben der Tauff waschet zwar ab alle Sünden / gar alle / der Werck / der Wort / der Gedancken / sie seyen gleich Erb-Sünden / oder nachgefolgte / oder welche unwissend; oder wissentlich begangen seyn worden: aber er nimmt nicht weg die Schwachheit / welcher der Wiedergebohrne wiederstehet / wann er einen guten Kampff streitet. Tom.

 VII.

VII. Lib. III. contra duas Epist. Pelag. Cap. III.

Seelig/ deren Ungerechtigkeiten nachgelassen seynd/ und deren Sünden bedeckt seynd: nicht/ in welchem keine Sünden gefunden seynd worden/ sondern deren die Sünden verdecket sind worden. Die Sünden seynd zugedeckt/ und gedeckt/ sie seynd außgetilgt. Wann GOtt die Sünden verdecket hat/ hat er sie nicht anmercken wollen/ er hat sie nicht untersuchen wollen/ er hat sie nicht straffen wollen: er hat sie nicht erkennen/ lieber hat er sie verzeihen wollen. Seelig/ deren Ungerechtigkeiten nachgelassen seynd/ und deren die Sünden verdecket seynd. Und ihr sollts nicht also verstehen/ daß er gesagt hat/ die Sünden seyen zugedeckt/ gleichsam daß selbe alldort seyn/ und leben. Dahero warum hat er gesagt/ sie seyen bedeckt? damit sie nicht gesehen wurden; dann was wäre GOttes gewesen/ die Sünden sehen/ als die Sünden straffen. Tom. VIII. Enarrat. II. Psal. XXXI.

§. XII.

Die Gnad der Rechtfertigung wird nicht allein gleich/ sondern andern grösser/ andern weniger/ nach verschiedenen ihren Beschaffenheiten außgetheilet.

OBwolen ein andere Ursach (verstehe von Ankunfft deß Heil. Geists) zu suchen ist/ so ist doch anjetzo bey derselben Durchsuchung unsere Red nicht in ein längere Weiß/ als es seyn solle/ aufzuschieben. Indeme doch bekannt/ daß wir ohne den Heil. Geist Christum nicht lieben/ und seine Gebott nicht halten können/ und solches können und thun wir um so weniger/ je weniger wir selbigen empfinden; Um so mehr aber/ als mehrer wir selbigen empfinden. Dahero wird derselbe nicht nur dem nicht Habenden/ sondern auch dem Habenden nicht umsonst versprochen: dem nicht Habenden zwar/ damit man ihn habe; dem Habenden aber/ damit er ihn mehrers habe. Dann wann selbiger nicht von andern we-

weniger / von andern mehrer empfangen wurde/ sagte Heliseus dem H. Heliæ nit: Der Geist / so in dir ist / seye doppelt in mir. Tom. IX. tract. LXXIV. in Evangel. Joan.

Weilen derohalben der allenthalben ist/ nicht in allen wohnet/ auch in denen er wohnet/ wohnet er nicht gantz gleich. Dañ woher ist jenes/ was der Heliseus begehrt hat / daß der Geist GOttes in ihm zweyfach werde / der in Helia ware? und woher in allen Heiligen seynd andere heiliger als andere/ als weilen sie überflüssiger haben den inwohnenden GOtt. Wie vortrefflicher GOtt eine unleibliche Natur und unveränderlich lebhafft/ welcher nicht wie ein Klang durch Verweilung der Zeit außgethönt und vertheilt kan werden / noch einen lüfftigen Platz / gleichsam als einen Ort nöthig hat/ allwo er denen Gegenwärtigen gegenwärtig seye / sondern mit einer ewigen Beständigkeit in ihm selbsten bleibend / kan er gantz bey allen Sachen seyn/ und bey jeden gantz: obwolen/ in welchen er wohnet/ selbige ihne haben nach Unterscheid ihrer Fähigkeit/ andere

dere mehrer / andere weniger / welche er ihm selbsten als einen allerliebsten Tempel durch die Gnad seiner Güte erbauet. Tom. II. Epist. LVII. circa finem. 1mæ quæstionis ad Dardanum.

§. XIII.

Denen Gerechtfertigten wird kein vollkommene und außgemachte Gerechtigkeit gegeben / sondern das Alterthum deß Adams wird gelassen zur Ubung und Zunemmung der Gerechtigkeit.

DAnn es wird nicht gleich auf die Stund / da jemand getaufft wird / alle alte Schwachheit desselben weggenommen / sondern die Erneuerung fangt an von der Nachlassung aller Sünden. Und wie groß ein jeder ab dem Geistlichen einen Geschmack hat / um so grösser wird er erneuret. Wann in dem Gemüth selbst / welches der innerliche Mensch ist / in dem Tauff eine vollkommene Erneuerung wurde seyn / sagte der Apostel nicht:

Obwolen unser äusserlicher Mensch zerbricht / der innerliche aber wird erneuret von Tag zu Tag. Dann warhafftig / welcher von Tag zu Tag noch erneuret wird / der ist noch nicht gantz erneuret / und in wie weit er noch nicht erneuret ist / in so weit ist er im alten. Wir haben derohalben jetzt den Anfang deß Geists / woher wir schon Kinder GOttes in der That gemacht worden seynd: In andern aber in der Hoffnung / wie die Heile / wie die Erneuerte. Also auch Kinder GOttes; an der Sach aber selbsten / weilen wir noch nicht heil / dahero seynd wir auch noch nicht gar erneuret / auch noch nicht Kinder GOttes / sondern Kindern der Welt. Wir nemmen dahero zu biß zu der Erneuerung und gerechtem Leben / durch welches wir Kinder GOttes seyen: und durch dieses können wir gar nicht sündigen / biß alles in dieses verändert seye; auch jenes / durch was wir noch Kinder der Welt seynd: dann durch dieses können wir noch sündigen. Also geschicht / daß wer auß GOtt gebohren ist / nicht sündige. Und wann wir sagen werden /

daß

daß wir kein Sünd haben / verführen wir uns selbst / und die Warheit ist nicht in uns. So solle dann vollendet werden / daß wir Kinder deß Fleisches und der Welt seynd / und es wird außgemacht werden / daß wir Kinder GOttes / und im Geist erneuret seyen. Tom. VII. lib. II. de peccat. merit. cap. VII.

Diese Rechtfertigung dann / meine Brüder / sollen wir so wol haben / in wie weit wir selbige haben / und sollens vermehren / in wie viel wir weniger seyn / und immer vollkommener machen / biß wir dahin kommen / allwo gesagt wird: Tod wo ist dein Sieg? Tod wo ist dein Stachel? Es ist aber alles auß GOtt / doch nicht gleichsam als schlaffende / nicht als solten wir uns nicht bearbeiten / nicht als daß wir nicht sollen wöllen. Ohne deinen Willen wird in dir die Gerechtigkeit GOttes nicht seyn. Der Will ist zwar nicht als der deine; Aber in dir kan sie nicht seyn / als durch deinen Willen. Tom. X. de Verb. Apost. serm. XV. cap. XI.

§. XIV.

Wegen deß alten Adams werden die Gerechtfertigte genennet Kinder der Welt/ thierlich / fleischlich/ verkaufft unter der Sünd/ und böß. Nicht aber Kinder deß Teufels / oder daß sie ungerecht seyen.

DAnn wir wissen/ sagt er/ daß das Gesatz geistlich ist / ich aber bin fleischlich: Er sagt nicht/ ich bins gewesen/ sondern ich bins. Ist dann nicht der Apostel/ da er dieses geschrieben / fleischlich gewesen/ oder sagt er dieses dem Leib nach? dann er ware noch im Leib dieses Tods/ welcher noch nicht geistlich worden / welches er anderstwo sagt: Es wird gesaamet ein thierlicher Leib/ auffstehen wird ein geistlicher Leib. Dann alsdann wird er gantz / das ist/ auß beeden Theilen / auß welchen er bestehet/ ein geistlicher Mensch seyn / wann auch der Leib geistlich wird seyn: dann es ist nicht ungereimt/daß auch in dem andern Leben das Fleisch geistlich seye/

seye/ wann in diesem Leben auch der Geist hat können fleischlich seyn in denen jenigen / welchen das Fleischliche beliebet. Also derohalben hat der gesagt: Ich aber bin fleischlich : weilen der Apostel noch kein geistliches Fleisch hatte / gleichwie er sagen konte: Ich aber bin sterblich. Wiederum was er hinzu gesetzt / verkaufft unter der Sünd : und damit jemand ihne nicht achtete / er seye noch nicht durch Christi Blut erlöset/ kan auch dieses demselben nach verstanden werden / was er sagt: Und wir habende den Anfang deß Geists / thun in uns selbsten seufftzen / erwartende die kindliche Aufnam / die Erlösung deß Leibs Christi : Dann wann er sagt: Er seye diesem nach verkauffet unter der Sünd / weilen sein Leib noch nicht erlöset ist von der Verderbung/ oder einmal verkauffet in der ersten Ubertrettung deß Gebotts / daß er hätte einen zerbrechlichen Leib / welcher die Seel beschweret: Was hinderts/ daß hie der Apostel verstanden werde / er rede von ihm selbsten/ welches er also sagt / daß es von ihm könte verstanden werden / obwolen er in sei-

ner Person nicht nur sich allein / sondern alle verstehen wollen / welche wissen / daß sie in geistlicher Freud mit deß Fleisches Anmuthung ohne Einwilligung streiten. Tom. VII. contra duas Epist. Pelag lib. I. cap. X.

Dann wir sagen / daß alle Menschen / welche seynd Kinder deß Teufels / seyen auch Kinder der Welt; nicht aber alle Kinder der Welt seyen auch Kinder deß Teufels. Dann es seye fern / daß wir sagen / es seyn Kinder deß Teufels gewesen die Heilige Vätter Abraham / Isaac und Jacob / und andere dergleichen / wann sie durch die Heurath gebährten / und diejenige Glaubigere / welche biß annoch und hinfüro noch gebähren. Wir können doch GOtt nicht widersprechen / der sagt: Die Kinder dieser Welt heurathen / und übergeben zum Heurathen. Seynd derohalben einige Kinder dieser Welt / und seynd doch nicht Kinder deß Teufels: dann obwolen der Teufel der Urheber ist / und der Fürst aller Sünden / so machen doch nicht jede Sünden Kinder deß Teufels. Dann es sündigen die Kinder

der GOttes/ weilen/ wann sie sagen werden/ sie haben keine Sünd / verführen sie sich selbsten / und die Warheit ist nicht in ihnen/ aber sie sündigen mit dem Geding/ mit welchem sie noch seynd Kinder dieser Welt. Damit es aber noch vollkommener verstanden werde/ was wir sagen / so werde JEsus selbsten gehört / welcher freylich denen Söhnen GOttes redete/ sagend: Wann aber ihr/da ihr böß seyet/ wisset gute Gaben zu geben euren Söhnen/ wie vielmehr wird euer Vatter/ der im Himmel ist/ Gutes geben denen/so ihn bitten. Dann wann sie nicht Kinder Gottes wären/sagte er ihnen nicht/ euer Vatter der im Himmel ist/und doch sagt er/sie seyen böß / und daß sie wissen ihren Söhnen Gutes zu geben. Seynd sie dann dorther böß/ woher sie Söhn GOttes seynd? das seye fern. Sonder sie seynd dorther böß / woher sie noch Söhn dieser Welt seynd / doch seynd sie schon Söhn GOttes worden durch den Bund deß Heil. Geists. Tom. VII. contra duas Epist. Pelag. lib. III. cap. III.

Hernach wann er im Fortgang der guten Begierden / mit welchen er die bösen Begierden zum Huren und Sauffen überwindet / ein solcher gemacht wird/ was für einer er in seiner neuen Bekehrung noch nicht gewesen / daß in ihm die Begierden derselbigen Sünden weniger und weniger bewegt werden / daß er wider selbige Sünden nicht so grosse / als groß vorher / sondern wenigere Streit zu üben hat / nicht mit Abnahm der Tugenden / sondern der Feinden / noch mit Abgang deß Streits / sondern mit Zunahm deß Siegs / wirst du zweiflen ihne außzusprechen/ er seye besser? woher / ich bitt/ sage mir/ als weilen die gute Anmuthung gemehret / und die böse gemindert ist? Ist dannenhero gemehret worden/ da er angefangen hat gut zu seyn/ und gemindert ist worden / da er böß gewesen/ und diß hat er gethan nach dem Tauff/ hats nicht gethan in dem Tauff. Also/ obwolen dort ein vollkommene Nachlassung der Sünden vorbey gangen; Ist doch verblieben das Ringen/mit welchem er konnte ins bessere schreiten gegen die

Schaa-

Schaaren der bösen Begierden / gegen welche in uns selbsten tumultuirende / es wachtbar vorzukehren / und beständig zu üben ist. Wegen welchem auch denen Getaufften gesagt wird: Tödtet eure Glieder / so auf Erden seynd: und / wann ihr mit dem Geist werdet das Fleischliche abgetödtet haben / werdet ihr leben; und ziehet euch den alten Menschen auß. Tom. VII. contra Jul. Pelag. lib. VII. cap. XVIII.

§. XV.

Die Gnad der Rechtfertigung ist verborgen / und weißt keiner gewiß / oder kan sich versicheren / daß ihm die Sünden nachgelassen seyen / wanns GOtt nicht offenbahret.

MIt was für grosser Gerechtigkeit der Mensch begabt ist / muß er beobachten / daß nicht in ihm etwas / so er nicht sihet / sträffliches erfunden werde / wann der gerechte König sitzen wird in dem Thron / dessen Erkanntnuß die Missethaten nicht

entfliehen können/noch auch jene/von welchen gesagt ist/wer verstehet die Missethaten? Wann dahero der gerechte König sitzen wird in dem Thron / wer wird sich broglen / daß er ein keusches Hertz habe? oder wer wird sich gloriren / er seye rein von der Sünd? vielleicht nur jene / welche in ihrer Gerechtigkeit / und nicht in dieses Richters Barmhertzigkeit gloriren wollen. Tom. VII. de perfectione Justitiæ contra Cælest. cap. XV.

Wolle dahero nicht eingehen mit mir in das Gericht / O HErr mein GOtt! wie ich mich auch gerecht duncke/so bringst du auß deinem Schatz eine Richtschnur herfür/nach selbiger thust du mich messen/ und ich würd klein erfunden. Vor dem Tod lobe keinen Menschen: freylich seynd alle Menschen lebend. Was seynd die Widder selbsten / was seynd die Apostel selbsten / von deren Tugend gesagt wird: Bringet dem HErrn her die Söhn der Widder? von diesen ist Paulus / der sagt: Er seye nicht vollkommen: nicht das ichs schon empfangen hab / oder daß ich schon vollkommen seye. Endlichen / O

Brü-

Brůder/ damit ihrs geschwind erkennet/ haben sie gelernet zu betten / was wir betten / ihnen ist gegeben worden die Regel zu begehren von dem himmlischen Rechtsgelehrten. Also bettet / sagt er/ und da er etwas vorgesetzet / hat er auch gesetzet/ daß auch dieses sagten unsere Widder / die Führer der Schaafen / und die vornehmere Glieder deß Hirtens / und Eintreibers eine Heerd: Sie haben gelernet zu sagen: Vergib uns unsere Schulden/ gleichwie auch wir vergeben unsern Schuldigern: Sie haben nicht gesagt: Danck sey dir / der du uns unsere Schulden vergeben hast/ gleichwie auch wir vergeben unseren Schuldigern: sondern vergibe/ gleichwie auch wir vergeben. Sie betteten aber freylich schon als Glaubige/schon als Apostel. Dann dieses Gebett deß HErrns wird mehrers denen Glaubigen geben. Wann allein jene Schulden genennet wurden / welche durch den Tauff vergeben werden/wurde es mehrer denen angehenden Glaubigeren gebůhren zu betten: Vergibe uns unsere Schulden. So sollen dann die Apostel sagen / sie sollen

len sagen / vergibe uns unsere Schulden/ gleich auch wir vergeben unseren Schuldigern: Und wann ihnen gesagt wird/ warum sagt ihr diß? was für eure Schulden? sollen sie Antwort geben: Weilen in deinem Angesicht nicht alle Lebendige werden gerechtfertiget werden. Tom. VIII. in Psal. CLII. Exposit.

§. XVI.

Der Gerechtfertigte kan auß der Gnad GOttes fallen/ und soll ihm niemand seiner Beharrung halber ohne göttliche Offenbahrung etwas gewisses versprechen.

DEr wievielte wird ein solcher gefunden / von dessen Gemüth und Sitten in diesem Leben ein gewisse Sicherheit seye? dann gleichwie ein jeder ihm selbsten/ niemand anderer aber einem andern bekannt ist / und doch auch ihm selbsten keiner also bekannt ist / daß er wegen seiner morgigen Beywohnung versichert seye.

seye. Dahero / obwolen viel auß ihren Früchten erkennet werden / und andere zwar mit gutem Leben den Nechsten erfreuen / andere mit bösem Leben betrüben / doch wegen der menschlichen Gemüther Unbekanntschafft und Ungewißheit / mahnet uns der Apostel gantz recht / daß wir vor der Zeit nichts urtheilen sollen / biß der HErr kommet / und erleuchte das verborgene der Finsternussen / und offenbare die Gedancken deß Hertzens / und dann wird einem jeden sein Lob von GOtt seyn. Derohalben in jenen dieses Lebens Finsternüssen / in welchen wir wandern entfernt vom HErrn / so lang wir wandern durch den Glauben / und nicht im Angesicht / muß sich die Christliche Seel verlassen halten / damits nicht nachlasse zu bitten / und das Aug deß Glaubens anzuhalten denen Reden der Göttlich- und Heiligen Schrifften / gleich als einer in einem finstern Ort gesetzten Laternen / biß der Tag anscheine / und der Morgenstern aufgehe in unseren Hertzen. Tom. II. Epist. CXXI. cap. II. ad Probam viduam, ubi plura in hanc sententiam habet.

Wann

Wann er aber schon wiedergebohren und gerechtfertiget wiederum fallet in ein böses Leben mit seinem Willen / so kan dieser gewißlich nicht sagen : Ich habs nicht empfangen/ weilen er die empfangene Gnad GOttes mit seinem zum bösen freyen Willen verlohren hat. Tom. VII. de correpț. & grat. cap. VI.

Dann wer auß der Viele der Glaubigeren/ so lang man in dieser Sterblichkeit lebet/ solle sich / daß er auß der Zahl der Außerwählten seye / übernemmen? weilen solches nöthig ist zu verbergen in diesem Ort / allwo also die Ubernemmung zu verhüten ist/ daß auch durch den Engel deß Satans / damit er nicht hoffärtig wurde / ein so grosser Apostel Halsstreich bekommen. Dahero wurde auch denen Apostlen gesagt: Wann ihr in mir bleiben werdet; derjenige sagt es / welcher freylich wußte diejenige / so bleiben wurden. Und durch den Propheten: Wann ihr werdet wollen / und mich hören : da er selbsten wußte / in welchen er auch das Wöllen würckete. Und dergleichen werden

den viel gesagt / wegen dem Nutzen dieses Geheimnuß / damit nicht etwan sich einer erhebe / sondern alle / auch die gut lauffen / förchten sollen ; indem es verborgen / daß sie hinkommen werden. Dahero wegen dieses Geheimnuß Nutzen ist zu glauben / daß einige von denen Kinderen deß Verderbens / so die Gab der Beständigkeit biß an das End nicht bekommen / in dem Glauben / welcher durch die Lieb würcket / anfangen zu leben / und leben auf eine Zeit getreu und gerecht / und hernach fallens / und werden nicht von diesem Leben / biß ihnen solches wiederfahren / genommen werden. Tom. VII. de Corrept. & grat. cap. XIII.

Caput

Caput V.

Von denen Gefallenen/ und deren Erneuerung/ und erstlich von der Sünd/und dessen verschiedenen Gattungen.

§. I.

Was die Sünd seye?

DJe Sünd ist ein Unordnung deß Menschens/ und eine Verkehrung/ das ist eine Abwendung von dem vortrefflicherem Erschaffer/ und eine Bekehrung zu denen unteren erschaffenen Dingen. Tom. IV. Lib. I. de diversis quæst. ad Simplic. quæst. II.

Die Sünd ist ein Wort/ oder That/ oder ein Verlangen wider das ewige Gesatz: das ewige Gesatz aber ist die Göttliche Ursach/ oder der Willen GOttes/ befehlend die natürliche Ordnung zu erhalten/ und verbietend zu stöhren.

Tom.

Tom. VI. contra Faust. lib. XXII. cap. XXVII.

Alle Sünden kommen insgemein zusammen/ wann jemand abgewendet wird von Göttlichen und warhafftig bleibenden/ und zu denen veränderlichen und ungewiesen bekehret wird. Tom. I. de lib. arb. lib. I. cap. XVI.

Die Sünd ist ein Will zu behalten oder zu erlangen/ was die Gerechtigkeit verbietet/ und wovon man sich frey enthalten kan. Tom. VI. de duabus animabus. cap. XI.

§. II.

Die Sünd ist freywillig/ und die Menschen werden mit keinem Gewalt oder Noth darzu gezwungen.

SO gar ist die Sünd ein freywilliges Ubel/ daß auf keine Weiß ein Sünd ist/ wanns nicht freywillig ist; und diß zwar ist offenbar/ daß weder wenig der Gelehrten/ noch viel der ungelehrten Leuten

ten darwider halten. Dahero muß man entweders laugnen/ daß ein Sünd begangen werde/ oder bekennen/ daß es mit Willen begangen werde. Aber es thut der nicht recht laugnen/ daß die Seel gesündiget habe/ der bekennet/ sie werde auch mit der Reu verbesseret/ und wenn es gebe eine Verzeihung dem Büssenden/ und der in Sünden verharret/werde von dem gerechten Gesatz GOttes verdammet. Endlichen wann wir nicht mit Willen Ubels thun/ ist niemand zu schmähen/ oder abzumahnen: und wo solches aufgehoben/muß alles Christliche Gesatz und Sitten-Lehr aller Religionen aufgehoben werden. Man sündiget dahero mit dem Willen. Und weilen kein Zweifel ist/ man sündige/ so sihe auch nicht/ wie in diesem zu zweiflen seye/ daß die Seelen eine freye Willkuhr deß Willens haben. Dann solche seine Diener wird GOtt für besser urtheilen/ wann sie ihm freywillig dienen werden: welches auf keine Weiß geschehen konte/ wann sie nicht mit Willen/ sondern mit Zwang dienten. Tom. I. lib. de vera Relig. cap. XIV.

Daß

Daß aber gesagt wird/ daß der Mensch von dem bösen Engel überredet worden seye/ da hat er freylich auch zu diesem mit Willen beygestimmet: dann wann ers auß Noth gethan hätte/ wurde er mit keinem Laster der Sünd behafftet seyn. Tom. I. de vera Relig. cap. XIV. plura habes, Retract. cap. XIII. & XV.

Dann es ist gut dir O HErr zu bekennen und zu sagen/ erbarme dich meiner/ besorge mein Seel/ weilen ich gesündiget hab/ lasse mich auch mit der Freyheit zu sündigen deiner Verschonung nicht mißbrauchen/ sondern gedencken der Stimm deß HErrns: so bist du dann heil worden/ jetzt wolle nimmermehr sündigen/ damit dir nicht etwas ärgers wiederfahre. Welche gantze Heilung hinzurichten sich bemühen/ die sagen: von dem Himmel hast du eine unhintertreibliche Ursach zu sündigen. Und diß hat Venus, oder Saturnus, oder Mars gethan. Nemlich/ damit der Mensch ausser der Schuld seye/ solle das Fleisch und Blut/ und der hoffärtige Madensack zu beschulden seyn/ oder die Himmel und der Erschaffer und

Anordner deß Gestirns. Und wer ist dieser/ als unser GOtt/ die Lieblichkeit und Ursprung der Gerechtigkeit/ der du gibst einem jeden nach seinen Wercken/und ein zerknirschtes Hertz/ und ein gedemüthigtes verachtest du nicht? Tom. I. Lib. IV. Confess. cap. III.

Aber weder ein Sünd noch etwas Rechtgethanes kan jemand billich zugerechnet werden/ der nichts mit eigenem Willen thut. Ist dahero sowol die Sünd als etwas Rechtgethanes in unserm freyen Willen. Tom. IV. lib. octoginta trium quæstionum. Quæst. XXIV.

§. III.

Der Sünden seynd andere tödlich/ andere läßlich.

ABer für die tägliche kurtze und geringe Sünden/ ohne welche dieses Leben nicht geführet wird/ thut das tägliche Gebett der Glaubigeren genug: dann diesen stehet zu zu sagen: Vatter unser/ der du bist in den Himmeln: welche schon einem solchen Vatter wiedergebohren seynd auß dem

dem Wasser/ und dem Heil. Geist. Dieses Gebett löschet freylich auß die wenigste und tägliche Sünden. Es löschet auch auß diejenige/ von welchen das auch gottloß geführte/ aber durch die Reu in das bessere veränderte Leben der Glaubigen abstehet: wann/gleichwie warhafftig gesagt wird: Vergib uns unsere Schulden/ weilen immer seynd/ welche zu vergeben seyn/ also auch warhafftig gesagt wird: Gleichwie auch wir vergeben unseren Schuldigern: das ist/ wann geschehen soll/ was gesagt wird/ weilen es auch ein Allmosen ist/ den um Verzeihung bittenden zu verzeihen. Tom. III. in Enchir. cap. LXX. & LXXI.

Welche aber leichte/ und welche schwere Sünden seyen/ sind nicht mit menschlichem/ sondern mit Göttlichem Urthel zu schätzen. Dann wir sehen/ daß einige auch von denen Apostlen selbsten seyen mit Vergebung zugelassen worden; dergleichen ist jenes/ was der Ehrwürdige Paulus denen Eheleuten sagt: Thut euch einander nicht entziehen/ als mit Einwilligung auf ein Zeit/ damit ihr dem Gebett

wartet/ und kehret wiederum darzu/ damit euch der Satan nicht versuche wegen eurer Ungehaltenheit/ welches man vermeinen könte/ es sey nicht Sünd/ nemlichen mit dem Eheweib vermischet zu werden/ nicht wegen Erzeugung der Kinder/ welches ein eheliches Gut ist/ sondern es solle auch deß fleischlichen Wollusts/ als da der Hurerey/ oder Ehebruchs/ oder einer andern Unzucht tödtliches Ubel/ welches auch zu sagen schandlich ist/ wohin einen die Geilheit kan durch Versuchung deß Satans bringen/ die menschliche Schwachheit meiden. Es konte also/ wie gesagt/ dieses vermeint werden/ es seye nicht Sünd/ wann er nicht darzu gesetzt hätte: Diß aber sage ich der Verzeihung nach/ nicht nach dem Gebott. Wer aber solle jetzt laugnen/ es seye ein Sünd/ wann die Apostolische Authorität bekennet/ daß eine Verzeihung gegeben werde? Tom. III. in Enchirid. cap. LXXVIII.

§. IV.

§. IV.

Der Unglaub allein ist kein verdamliche Sünd/und der Glaub kan in denen lasterhafften Menschen bleiben.

MAn muß fleissig aufmercken/wie jener Sentenz deß Apostels Pauli zu verstehen seye 1. Cor. 3. so zu verstehen warhafftig schwer / allwo er sagt: Dann einen andern Grund kan niemand legen ausser dem/ der gelegt ist / der ist Christus JEsus. Wann aber jemand aufbauet auf das Fundament oder Grund/ Gold/ Silber / köstliche Stein / Holtz / Heu/ Stoppeln / da wird eines jedens Werck geoffenbaret werden. Dann der Tag deß HErrns wirds erklären/ weilen es in dem Feuer wird offenbaret werden / und eines jeden Werck/ was es für eines seye/ wird das Feuer probiren. Wann eines sein Werck bleiben wird / was er darauf gebauet hat / das wird den Lohn empfangen: wann aber eines sein Werck brennen wird / wirds Schaden leiden/ er

aber wird seelig werden / doch also / als durch das Feuer. Welches einige vermeinen/ es seye also zu verstehen/ daß jene angesehen sollen werden / sie bauen auf das Fundament Gold/ Silber / köstliche Stein / welche dem Glauben / welcher in Christo ist / gute Werck hinzu legen: jene aber Stroh/ Holtz/ Stopplen/welche/ da sie eben selben Glauben haben/ Ubels thun. Dahero vermeinen sie / sie können durch einige Peinen deß Feuers gereiniget werden die Seeligkeit zu empfangen auß Verdienst deß Fundaments. Dieses wanns also ist / bekennen wir / es bearbeiten sich solche mit einer Löblichen Lieb daß alle ohne Außnam zu dem Tauff gelassen werden / nicht nur die Ehebrecher und Ehebrecherin / welche wider den Spruch deß HErrn / falsche Hochzeiten fürwenden; sondern auch die offentliche Huren / welche in ihrem schandlichsten Wandel bleiben; welche warhafftig keine / und so gar auch nicht die nachlässigste Kirch zuzulassen gepfleget hat / wann sie nicht zuvor von solchem Hurenleben werden erlediget seyn. Aber auf dieses hin/

warum sie nicht auf alle Weiß sollen zugelassen werden/sihe ich gar nicht. Dann wer wolte nicht lieber dasselbige nach gesetztem Grund / obwolen sie Holtz und Heu / und Stopplen zusammen tragen/ mit einem etwas långer daurenden Feuer gereiniget werden/als daß sie in Ewigkeit zu Grund gehen? Aber es werden falsche Zeichen seyn / welche keine Dunckle noch Zweifel haben. Wann ich allen Glauben hab/also daß ich Berg versetze/ die Lieb aber nicht habe / bin ich nichts. 1. Cor. 13. Und was wirds nutzen meine Brůder/ wann jemand sagt / er habe den Glauben / hat aber keine Werck nicht/ wird dann ihn der Glaub seelig machen können? Jacob 2. Es wird auch jenes falsch seyn / wollet nicht irren: weder die Unkeusche / noch die Abgöttische / noch die Ehebrecher/ noch die Weichling/ noch die Knabenschånder / noch die Dieb/noch die Geitzige/ noch die Trunckenen / noch die Låsterer / noch die Råuber werden das Reich GOttes besitzen. 1. Cor. 6. Es ist auch falsch jenes: Die Werck deß Fleisches seynd offenbar / als da seynd: Hu-

rerey/ Unreinigkeit/ Unschämigkeit / Unkeuschheit/ Dienst der Abgötter/ Zauberey/ Feindschafft/ Hader/ Neid/ Zorn/ Zanck/ Nachstellungen/ Frechheit/ Zwitracht/ Ketzerey / Neid / Trunckenheit/ Fresserey und dergleichen / von welchen ich euch sag/ und zuvor gesagt hab/daß die solches thun / werden das Reich GOttes nicht besitzen. Gal. 5. Es werden falsch seyn diese: Dann wann sie allein glauben und getaufft werden / obwolen sie in solchen Lasteren verharren / werden sie durch das Feuer seelig werden: und dahero/ wann sie in Christo getaufft seyn/ wann sie auch schon dergleichen sündigen/ werden sie das Reich GOttes besitzen. 1. Cor. 6. Es wird aber umsonst gesagt/ und diß seyd ihr zwar gewesen / ihr seyd aber abgewaschen worden / wann auch die Abgewaschene diß seynd. Eitel wird auch zu halten seyn jenes/ was von Petro gesagt ist: Also hat auch euch auf ein gleiche Gestalt der Tauff seelig gemacht/nicht das Abthun deß fleischlichen Unflats / sonder die Frag eines guten Gewissens. 1. Petri 3. Gestalten auch die schlim-

meste

meste Gewissen habende voll der Ubelthaten und Laster / noch durch Reumüthigkeit über dieselbe Ubelthaten verbesserte / der Tauff doch seelig machet: dann wegen deß Fundaments / welches in selbigem Tauff gesetzet wird / obwolen durch das Feuer / werden sie seelig werden. Ich sieh auch jenes nicht / warum der HErr gesagt: Wann du willst zum Leben eingehen / so halte die Gebott. Matth. 19. Und er hat jene Sachen erzehlet / welche zu denen guten Sitten gehören / wann auch da solche nicht gehalten werden / durch den Glauben allein zu dem Leben kan kommen werden / welcher ohne die Werck tod ist. Jacob. 2. Wie wird aber alsdann jenes wahr seyn / was er denen / welche er auf die lincke Seiten wird setzen / sagen wird: Gehet hin in das ewige Feuer / welches bereitet ist dem Teufel und seinen Englen. Matth. 25. Er verweiset ihnen nicht / daß sie in ihm nicht geglaubt haben / sondern daß sie keine gute Werck gethan haben. Dann warhafftig keiner soll ihm wegen dem Glauben / welcher ohne die Werck tod ist / das ewige

Leben versprechen: Dahero hat er gesagt: Er wolle alle Völcker vertheilen/ welche vermischet eine Waid gebraucht haben/ damit erhelle/ sie werden ihm sagen: HErr wann haben wir dich gesehen dieses und jenes leiden/ und haben dir nicht gedienet? welche in ihn geglaubt/ aber gute Werck zu thun nicht geachtet hatten/ gleich als ob man von dem todten Glauben selbsten zu dem ewigen Leben kommen könte. Oder vielleicht werden in das ewige Feuer gehen/welche die Werck der Barmhertzigkeit nicht gethan haben; und werden nicht darein gehen/welche Fremdes gestohlen/ oder die in ihnen den Tempel GOttes verstörend/ in sich selbsten unbarmhertzig gewesen seyn: gleichsam als ob die Werck der Barmhertzigkeit jemand nutzen sollen ohne die Lieb/ wie der Apostel sagt: Wann ich all Meines denen Armen außtheile/ die Lieb aber nicht habe/ nutzet mir nichts? 1. Cor. 13. Oder soll jemand den Nechsten wie sich selbsten lieben/ der sich selbsten nicht liebet? dann wer die Ungerechtigkeit liebet/ der hasset seine Seel. Ps. 10.

Noch

Noch auch wird hie dieses können gesagt werden / in welchem sich einige selbsten verführen: es seye ein ewiges Feuer benamßt / aber nicht das ewige Brennen: dann durch das Feuer / welches ewig seyn wird / vermeinen sie werden jene durchgehen / welchen sie wegen dem todten Glauben die Seeligkeit durch das Feuer versprechen: auf daß nemlich das ewige Feuer selbsten seye / aber die Brennung ihrer / das ist / die Würckung deß Feuers in sie nicht solle ewig seyn: da auch der HERR diß vorsehend den Sentenz beschlossen / also redend: Also werden jene gehen in den ewigen Brand / die Gerechte aber in das ewige Leben. Matth. 25. Folglich / folglich die ewige Brennung / wie das Feuer / und jene / sagt die Warheit / werden darein gehen / von denen sie erkläret / daß ihnen nicht der Glaub / sondern die gute Werck abgangen seyen. Wann dann alle diese Sachen / und die übrige / so unzahlbar durch die gantze Heil. Schrifft ohne einigen Zweifel können gefunden werden / falsch seyn werden: so wird derjenige Verstand wahr seyn können

nen vom Holtz/ und Heu/ und Stopplen/ daß diese werden können seelig werden durchs Feuer / welche den Glauben allein in Christum behaltend / die gute Werck unterlassen haben. Wann aber diese Sachen wahr und klar seynd / so ist ausser Zweifel in selbigem Außspruch deß Apostels ein anderer Verstand zu suchen: Und unter diesen ist zu zehlen was Petrus sagt: Es seye in seinen Schrifften/ das ist Pauli/ einige Sachen schwer zu verstehen: welches die Menschen nicht müssen verkehren zu ihrem selbst eignem Verderben/ daß sie wider die klariste Zeugnussen der Schrifften die Schalckhafftigste ihrer Seeligkeit sicher machen/ welche ihren Schalckheiten hartnäckigst anhangen/ und nicht mit der Besserung oder Reu bekehret haben. Tom. IV. de fide & oper. cap. XV. Eben diß sagt er cap. XVI. & Lib. XXI. de Civit. Dei. cap. XXVI. & Tom. III. in Enchir. Cap. LXVII. & LXVIII.

Ich hab aber von dieser Frag ein Buch geschrieben/ dessen Titul ist: Vom Glauben und guten Wercken. Allwo ich zu

Folg der Heil. Schrifft / so viel ich mit GOttes Hülff gekönnt / erwiesen habe / selbiger Glaub mache Seelige / welchen gewiß genug der Apostel Paulus außgelegt hat / sagend: Dann in Christo JEsu gilt weder die Beschneidung etwas / noch die Vorhaut / sondern der Glaub / welcher durch die Lieb Gutes würcket. Wann er aber Böses und nicht Gutes würcket / ist selbiger ausser Zweifel / dem Apostel Jacob nach / tod in ihm selbsten. Tom. III. Enchirid. cap. LXVII.

§. V.

Die wieder gefallene Sünder / ob sie schon schwer gesündiget haben / werden wiederum / wann sie Reu haben und Buß thun / zu Gnaden aufgenommen.

VOn keinem ist zu verzweiflen / so lang die Gedult GOttes zur Buß führet / und von diesem Leben den Gottlosen nicht hinreisset / der nicht so viel will den Tod deß Gottlosen / als viel daß er zuruck kehre

re und lebe. Heut ist einer ein Heyd/ wo-her weist du/ ob er morgen werde ein Christ seyn? Er ist heut ein unglaubiger Jud/ wie aber/ wann er morgen an Christum glaubet? Er ist heut ein Ketzer/ wie/ wann er morgen der Catholischen Warheit folget? Er ist heut ein Abtrünniger/ wie/ wann er morgen den Catholischen Frieden annimmet? wie/ wann jene/ welche du in allerley Gattungen der Irrthumer anmerckest/ und als die Verzweifliste verdammest/ bevor sie ihr Leben endigen/ Buß thun/ und finden das wahre Leben in das künfftige? dahero/ meine Brüder/ soll auch zu diesem euch ermahnen/ was der Apostel sagt: Wollet nicht vor der Zeit etwas urtheilen. Tom. X. de Verb. Dom. in Evang. Matth. Serm. XI. cap. XIII.

Was thun die Fleischliche/ was thun sie? werden sie zu grund gehen? werden sie GOtt nicht bitten? es seye fern. Gib mir denselbigen Publican. Komme Publican, stehe in die Mitte: Zeige deine Hoffnung/ damit die Schwache nicht verlieren die Hoffnung. Sihe dann/ es ge-

het

het hinauf der Publican mit dem Pharisseer zu betten/ und mit untergeschlagnem Angesicht auf die Erden/ von weitem stehend/ das Hertz schlagend/ sagt er: HErr seye gnädig mir Sünder. Lucä 18. Er hat die Warheit gesagt / und ist hinab gangen mehrer gerechtfertiget / als jener Phariseer / weilen er gesagt : Seye mir Sünder gnädig. Hat er die Warheit gesagt/ oder die Unwarheit? wann er die Warheit geredt hat / so war er ein Sünder/ und er ist erhöret worden/ und ist gerechtfertiget worden. Was ist dann das/ was du gesagt hast / deme der HErr die Augen aufgethan hat / wir wissen / daß GOtt die Sünder nicht erhöret? Sihe/ GOtt erhöret die Sünder. Aber wasche dein innerliches Gesicht / es solle im Hertzen geschehen / was geschehen ist in deinem Gesicht / und du wirst sehen/ daß GOtt die Sünder erhöret. Die Einbildung deines Hertzens hat dich betrogen. Es ist noch etwas/ was er dir thun soll. Gewißlich der ist auß der Synagog gestossen worden / dieser ist zu ihm gangen/ und hat ihm gesagt: Glaubst du an

den Sohn GOttes? und er/ wer ist der/ O HErr/ daß ich an ihn glaube? Er sahe/ und sahe nicht; Er sahe mit Augen/ aber mit dem Hertzen sahe er noch nicht. Der HErr sagt ihm: Und du sihest ihn/ das ist mit denen Augen: und der mit dir redet/ der ist es. Alsdann niederfallend hat er ihn angebetten. Dann hat er gewaschen das Angesicht deß Hertzens. Thut also ihr Sünder obligen den Gebetteren/ bekennet eure Sünden/ bittet/ daß selbe abgetrieben/ bittet/ daß selbe gemindert/ bittet/ daß/ da ihr zunemmet/ selbige abnemmen. Doch wollet ihr nicht verzweiflen/ auch ihr Sünder bittet: Dann wer hat nicht gesündiget; fange an von denen Priestern. Denen Priestern hat er gesagt: Vorher opfferet die Opffer für eure Sünden/ und dann für das Volck/ Hebr. 5. Tom. X. lib. quinquag. homil. XLIII. cap. V. & VI.

Caput VI.

Von dem Unterschied deß alten Gesatz / und deß Evangelii.

§. I.

Was unter dem Namen deß Alten Testaments komme.

DAß demselbigen Volck seye das Reich der Himmlen versprochen worden / lesen wir nicht in jenen / so in dem Gesatz versprochen seynd worden / gegeben auf dem Berg Sina durch Moysen / welches eigentlich das Alte Testament genennet wird / welches vorbeditten / sagt der Apostel / durch die Magd Sarä und ihrem Sohn; aber ebenfalls dort ist vorbeditten worden / auch das Neue / durch eben die Sara / und ihrem Sohn. Tom. I. Retract. lib. I. cap. XXII.

Allwo ich aber gesagt / durch die vier und

und viertzig Bücher endiget sich die Auctorität deß Alten Testaments / hab ich/ nach Gewonheit / wie jetzt die Kirch redt/ das Alte Testament genennet. Der Apostel aber scheint nichts das Alte Testament zu nennen / als was auf dem Berg Sina gegeben worden ist. Tom. I. Retract. lib. II. cap. IV.

Nach außgeführtem Volck aber an den Berg Sina hät er (Moyses) das von GOtt empfangene Gesatz übergeben/ welches das Alte Testament genennet wird: weilen es irrdische Versprechung hat: und durch JEsum Christum wurde werden ein Neues Testament/ in welchem das Reich der Himmlen wurde versprochen werden. Dann diese Ordnung müßte gehalten werden/ gleichwie in einem jeden Menschen/ welcher in GOtt zunimmt/ dasselbige geschiehet / was der Apostel sagt: Damit nicht vorher seye das Geistliche/ sondern das Thierliche/ hernach das Geistliche. Tom. V. de Civit. Dei. lib. XVIII. cap. XI.

Dann durch den Mosen ist offenbahret worden das Alte Testament / durch welchen

chen gegeben ist worden das heilige / und gerechte / und gute Gesatz / durch welches nicht wurde eine Außtilgung / sondern eine Erkantnuß der Sünd / durch welche überwiesen wurden die Hoffärtige / welche ihre Gerechtigkeit haben wollen setzen / gleichsam als ob sie der Göttlichen Hülff nicht nöthig wären / und nachdem sie schuldig worden deß Buchstabens / flieheten zu dem Geist der Gnaden nicht / daß sie mit ihrer Gerechtigkeit zu rechtfertigen / sondern mit GOttes / das ist / welche ihnen von GOtt herkommete. Tom. VII. contra duas Epistol. Pelag. Lib. III. cap. IV.

§. II.

Was das Evangelium / welches auch ein neues Gesatz genennet wird / und ein Neues Testament.

DErohalben / weilen das Gesatz / wie er anderst sagt / wegen der Ubertrettung gesetzt ist / das ist / dieser Buchstaben ausser dem Menschen geschrieben / dessentwegen

wegen nennet er selbiges auch eine Bedienung deß Tods/ und eine Bedienung der Verdammnuß. Dieses aber/ das ist/ das Neue Testament nennet er eine Bedienung deß Geists/ und eine Bedienung der Gerechtigkeit: weilen wir durch die Gab deß Geists würcken die Gerechtigkeit/ und werden von der Verdammnuß der Ubertrettung erlediget. Dahero wird selbiges außgelärt / dieses aber bleibet: weilen der irrdische Lehrmeister wird hingenommen werden/ wann der Forcht die Lieb nachkommen wird. Tom. III. de spirit. & litt. cap. XVIII.

§. III.

Die zehen Gebott / nicht aber die Cæremonialien / werden im Neuen Testament beobachtet.

WAs haben diese/ woher sie das Gesatz und die Propheten schänden? das Christus vielmehr selbige zu lösen als zu erfüllen kommen seye. Weilen die Christen nicht beobachten/ was dorten befohlen

fohlen ist / da sie allein diejenige nicht beobachten / durch welche Christus versprochen ist worden: und daß sie es dessentwegen nicht mehrer beobachten / weilen selbige Versprechungen Christus schon erfüllet hat: und werden noch nicht versprochen / weilen sie schon erfüllet seyn: und deren versprochene Zeugnussen haben in denen geendiget werden müssen / welche der Glaub Christi mit solchen schon erfüllten Sachen Abgerichtete gefunden hatte? thun dann die Christen nicht beobachten / was in derselbigen Schrifft ist: Höre Israel / dein HErr GOtt / ist ein GOtt: du sollst dir nicht machen ein Götzen-Bild und anderes dergleichen? thun dann die Christen nicht beobachten / was dorten gesagt wird: Du sollest den Namen GOttes nicht eitel nennen? thun sie dann den Sabbath selbsten / welcher zur wahren Ruhe gehöret / die Christen nicht beobachten? thun sie dann denen Eltern ihr Ehr nicht geben / welches dort befohlen ist; thun sie dann von Hurereyen oder Todschlägen / oder Diebställen / oder falschen Zeugnussen / oder Begehrung deß

Nech-

Nechsten Weibs sich die Christen nicht abhalten? welches alles in selbigem Gesatz fürgeschrieben ist? dieses seynd Befelch der Sitten; jenes aber seynd Sacramenta der Versprechungen. Diese werden erfüllet durch die mithelffende Gnad/ jene durch die übergebene Warheit: beedes durch Christum / der sowol jene Gnad allzeit schencket/und jetzt offenbaret / als diese Warheit dortmalen versprochen/ und jetzt zeiget: weilen das Gesatz durch den Moysen gegeben ist worden / die Gnad aber und die Warheit ist durch JEsum Christum geschehen. Endlichen diese / welche in dem recht lebenden Gewissen aufbehalten werden / werden durch den Glauben/so durch die Lieb würcket/ erfüllet / jene aber/ welche in deren versprechenden Bedeutungen sich verhalten haben / seynd nach hergegebnen Sachen vergangen. Tom. VI. contra Faust. lib. XIX. cap. XVIII.

Dann wann Christus uns dasselbige schweriste Joch vieler Beobachtungen abgenommen / daß wir nicht sollen fleischlich beschnitten werden / daß wir nicht der

Thier

Thier Schlachtopffer opffern / daß wir nicht an dem Sabbath nach dem Umlauff der sieben Tågen auch von nothwendigen Wercken ruhen sollen / und anderes dergleichen / sondern selbige geistlich verstanden halten sollen / und mit Hinlegung deß bedeutenden Schattens / in dem Liecht der Sachen selbsten / welche angeditten worden / wachen sollen; werden wir dann destwegen sagen / es gehe uns nicht an / was geschrieben ist / daß der allerley frembdes Verlohrnes gefunden wird haben / solches wiederum geben solle demjenigen / der es verlohren hat / und viel anders dergleichen / mit welchem man gottseelig und recht zu leben lernet / und sonderlich die zehen Gebott / welche in denen zweyen steinernen Taflen enthalten / außgenommen die fleischliche Beobachtung deß Sabbaths / welche ein geistliche Heiligmachung und Ruhe bedeutet? Wer ist so gottloß / der sage / er beobachte diese deß Gesatzes Gebott darumben nicht / weilen er ein Christ / und nicht unter dem Gesatz / sondern unter der Gnad gestel-

let

let seye. Tom. VII. contra 2. Epist. Pelag. lib. III. cap. IV.

§. IV.

Was zwischen dem Neuen und Alten Testament für ein Unschied seye.

ES ist viel und gar zu lang alles zusammen bringen/ was auf diesen Sentenz der seelige Apostel sagt: Das Gesatz entscheidend von der Gnad: alldieweilen unter demselben aufgeworffen werden die Hoffärtige/ unter dieser die Außgeworffene wiederum aufgerichtet werden. Und daß selbiges in so weit gut seye/ daß es Gutes befilchet/ dieses aber in so weit/ daß es Gutes mitbringet. Selbiges machet einen Zuhörer der Gerechtigkeit/ dieses einen Thäter/ und dahero ligt unter demselben der Sünder/ und noch darüber ein Ubertretter mit verlohrner Entschuldigung einer Unwissenheit überwiesen. Unter diesem aber sowol Schonenden als Helffenden wird er nicht/ weilen er Ubels gethan hat/ vertilget/ sonder damit

mit er Gutes thue/ entzünden. Was ists dann Wunder/wann selbes genennet ist worden eine Dienerschafft deß Tods/ allwo der Buchstaben tödtet/ da es das Böse verbietet/ so geschiehet/ und das Gute befilchet/ so nicht geschiehet. Diese aber ist genennet worden eine Dienerschafft deß freylich lebhafft machenden Geists/damit wir von dem Tod der Ubertrettung aufstehen/ und die Gerechtigkeit nicht als Schuldige lesen in denen Taflen/ sondern als Freye in unseren Hertzen und Sitten haben sollen. Diß ist das Neue Testament unterschieden vom Alten/ weilen dort der alte Mensch geplagt wird mit denen Aengstigkeiten der Forcht; hie spatzieret der neue Mensch in der Breite der Lieb. Tom. VI. contra advers. Leg. & Proph. lib. II. cap. VII.

Weilen dann dieser Unterschied deß Neuen und Alten Testaments erhellet/ daß dorten das Gesatz in denen Taflen; da in denen Hertzen geschrieben werde das/ was dort äusserlich erschröcket: da innerlich erfreue: und dort werde ein Ubertretter durch den tödtenden Buchstaben;

ben; hie ein Liebhaber durch den lebhafft machenden Geist: Doch ist dessentwegen nicht zu sagen / daß uns GOtt helffe zu würcken die Gerechtigkeit / und daß er in uns würcke das Wollen und Würcken nach gutem Willen / weilen er mit denen Gebotten der Gerechtigkeit unseren Sinnen äusserlich erklinget/ sondern weilen er innerlich das Wachsen gibt mit Außgiessung der Lieb in unsere Hertzen durch den Heiligen Geist / welcher uns gegeben ist worden. Tom. III. de spirit. & litt. cap. XXV.

Ist dahero das Gesatz gegeben worden / damit die Gnad gesucht wurde/ die Gnad ist gegeben worden / damit das Gesatz erfüllet wurde. Dann das Gesatz wurde nicht auß ihrer Schuld nicht erfüllet / sondern auß der Schuld der Witz deß Fleisches: welches Laster durch das Gesatz zu zeigen/und durch die Gnad zu heilen gewesen. Dann was dem Gesatz unmöglich ware / in welchem es geschwächet worden durch das Fleisch / hat GOtt seinen Sohn in Gestalt deß Fleisches der Sünd geschicket / und von der

Sünd

Sünd hat er verdammet die Sünd im Fleisch/ auf daß die Gerechtigkeit deß Gesatz in uns erfüllet wurde / die wir nicht dem Fleisch nach wandlen / sondern dem Geist nach. Rom. 8. Dahero wegen deß alten Menschens Sünd / welche durch den gebietenden trohenden Buchstaben gantz nicht geheilet wurde/ wird jenes das Alte Testament genennet: diß aber das Neu/ wegen Erneurung deß Geists/ welche den neuen Menschen heilet von dem Laster der Aelte. Tom. III. de spir. & litt. cap. XIX. & XX.

Caput VII.

Von Haltung der Gebotten GOttes.

§. I.

Die Gerechte können mit Hilff der Gnad GOttes die zehen Gebott halten.

DIe Pelagianer vermeinen / sie wissen etwas grosses/ wann sie sagen/

GOtt wurde das nicht befehlen / was er wuste / das von dem Menschen nicht geschehen kan. Wer soll das nicht wissen? er befilchet aber dessentwegen etliche Sachen / welche wir nicht können / damit wir wissen / was wir von ihm begehren müssen. Dann diß ist der Glaub / welcher mit bitten erhaltet / was das Gesatz befilchet. Tom. VII. de grat. & lib. arb. cap. XVI.

Befilchet also GOtt nicht unmögliche Ding / sondern mit dem Befehlen ermahnet er sowol das Thun / welches du kanst / als das Bitten / welches du nicht kanst. Tom. VII. de Nat. & grat. cap. XLIII.

Dann es ist gewiß / daß wir die Gebott halten / wann wir wollen. Weilen aber der Will zugericht wird von GOtt / so ist von ihm zu begehren / damit wir so viel wollen / als viel genug ist / daß wirs nicht wöllen thun. Gewiß ists / daß wir wollen / da wir wollen / aber er machet / daß wir das Gute wollen / von welchem gesagt ist / was ich ein wenig vorher gesetzt / mit welchem der Will vom HErrn zugericht wird / von dem gesagt ist: Von dem HErrn werden die Schritt der Menschen

geleitet werden / und seinen Weg wird er wollen. Psalm 36. Von welchem gesagt ist: GOtt der in euch würcket/ sowol das Wollen / als das Thun. Phil. 2. Gewiß ists / daß wir thun / da wir thun; aber er machts / damit wirs thun / mit Gebung der stärckisten Kräfften dem Willen / der gesagt hat: Ich will machen / damit ihr in meinen Rechtfertigungen wandlet / und daß ihr meine Gericht beobachtet/ und thut. Tom. VII. de grat. & lib. arb. Cap. XVI.

Dann eben darum / daß man auf das kräfftigste glaubet/daß GOtt/ der gerecht und gut / nicht habe können unmögliche Sachen befehlen/ werden wir dahero ermahnet/ sowol in den Geringen/ was wir thun sollen/ als auch in denen Schweren/ was wir begehren sollen. Dann es wird alles der Lieb gering / deren allein der Last Christi gering oder leicht ist/ oder sie allein ist der Last selbsten / welche leicht ist: diesem nach ist gesagt worden/ und seine Gebott seynd nicht schwer. Damit der / deme sie schwer seynd / betrachte/ es habe Göttlich nicht können gesagt werden: sie

seynd nicht schwer / als weilen ein Anmuthung deß Hertzens seyn kan / deme sie nicht schwer seyen : und damit der begehre/was ihm abgehet/damit er erfülle/was befohlen wird. Tom. VII. de Nat. & grat. cap. LXIX.

Betrachte nun/ob man dir/oder GOtt glauben müsse / und darum / weilen die Warheit nicht liegen kan / so lasse der Schwachheit ihre eitle Entschuldigungen: weilen weder etwas unmögliches hat können gebieten der gerecht ist : noch den Menschen verdammen wird um diß/was er nicht hat können meiden / weilen er gut ist. Was suchen wir umsonst Außflüchten? dann niemand weist besser / wie viel wir können / als der uns unser Können selbsten geschencket hat. So viel Männer/ so viel Weiber/ Geistliche/ Knaben/ so viel und so zarte Mägdlein haben die Flammen und Feuer / und Bestien hertzhafft außgestanden. Und wir sagen/ wir können der Menschen thorrechten Scheltwort nicht leiden/so uns von der Schalckheit böser Menschen angethan werden: wann wir können / thun wir auch biß zu

der-

derselben Tod unser Schmach rechen. Dahero weiß ich nicht/ mit was Gestirn/ oder mit was Gewissen wir mit allen Heiligen in der ewigen Seeligkeit einen Theil zu haben verlangen/deren Exempel zu folgen/ wir auch in geringsten Sachen nicht geruhen. Tom. X. serm. LXI. de tempore.

§. II.

Obwolen niemand in diesem Leben ohne Sünd ist/ so sündigen doch die Gerechte nicht in allen Wercken.

HJe begegnet uns jene Frag/ welche die unter sich brummlende Menschen anzunagen pflegen/ so in dem Sündigen all anders/ als sich selbst anzuklagen bereit seynd: dann sie sagen/ wann Adam und Eva gesündiget haben/ was haben wir Armseelige gethan/ daß wir mit der Blindheit der Unwissenheit und mit Creutzen der Beschwerden gebohren wurden/ auch erstens fehleten/ da wir auch nicht wußten/ was uns zu thun seye: hernach/

da man angefangen uns zu offenbaren die Gebott der Gerechtigkeit / wolten wir selbige thun / und wegen Widerspenstigkeit der fleischlichen Begierden / weiß nicht auß was für einer Nothwendigkeit / konten wir nicht? welchen kurtz geantwortet wird / daß sie ruhen und nachlassen sollen wider GOtt zu murren. Dann vielleicht möchten sie recht klagen / wann deß Fehlens und der Begierden kein Mensch ein Uberwinder wäre. Weilen aber gegenwärtig ist / welcher auf vielerley Weiß durch die ihme dem HErrn dienenden Creaturen den Abwendigen zuruck ruffet / den Glaubenden lehret / den Hoffenden tröstet / den Liebenden ermahnet / den sich Befleissenden hilffet / den Bittenden erhöret / so wird dir nicht zur Schuld zugerechnet / was du wider Willen nicht weist / sondern was du vernachlässigest / nachzufragen / was du nicht weist: noch auch jenes / daß du die verwundete Glieder nicht zusammen holest / sondern daß du den / welcher sie heilen will / verachtest. Diß seynd deine eigene Sünden: dann dem Menschen ist nichts abgenommen worden /

den / was nutzlich zu wissen: was nutzlich nicht gewußt wird / und daß die Schwachheit demůthig zu bekennen seye / auf daß dem Nachsuchenden und Bekennenden derjenige zuhilff komme / welcher weder fehlet / da er zuhilff kommet / noch Můhe hat. Tom. I. Lib. III. de lib. arb cap. XIX.

Dann wir laugnen nicht / daß die menschliche Natur ohne Sůnd seyn kŏnne / noch můssen wir auf einerley Weiß laugnen / daß eine kŏnne gebessert werden / welche / daß sie zunemme / wir nicht laugnen / sondern wir sagen / daß auß Gnad GOttes durch JEsum Christum unsern HErrn / mit seiner Hilff geschehe / daß sie gerecht und seelig seye / durch welchen sie erschaffen ist / das sie es seye. Wird dahero leicht widerleget / was er sagt / daß von einigen vorgeworffen wird / der Teufel feindet uns an. Wir geben diesem Vorwurff eben jene Wort zur Antwort / welche er geantwortet hat: Lasset uns ihme widerstehen / und er wird fliehen. Widerstehet / sagt der seel. Apostel / dem Teufel / und er wird von euch fliehen. Ist dahero zu be-

bemercken / was er könne schaden denen / welche er fliehet / oder was der für ein Krafft zu haben / verstanden werden solle / welcher nur die nicht Wiederstrebende meistern kan. Aber dieses ist zwischen uns und ihnen (den Pelagianern) der Unterschied / daß wir auch / da wir dem Teufel widerstehen / nicht nur mit laugnen / es seye die Hülff GOttes zu begehren / sondern predigen es euch; Diese aber geben dem Willen eine so grosse Macht / daß sie der Frommkeit nemmen das Gebett. Dann freylich / damit wir dem Teufel widerstehen / und er von uns fliehe / sagen wir dahero Bittende: Führe uns nicht in Versuchung. Dahero seynd wir auch ermahnet worden / gleichsam als von einem Kayser oder Heerführer seine Soldaten ermahnenden und sagenden: Wachet und bettet / damit ihr nicht in die Versuchung eingehet. Tom. VII. de nat. & grat. contra Pelag LVIII.

Welche sagen / es könne der Mensch in diesem Leben ohne Sünd seyn / denen ist nicht alsogleich mit einer unbehutsamen Frechheit zu widerstehen. Dann wann

wirs

wirs werden laugnen/ daß es seyn könne/ werden wir sowol deß Menschen freyen Willen / welcher dieses mit Wollen verlaugnet/ als auch der Krafft oder der Barmhertzigkeit GOttes / welcher diß mit seiner Hilff machet/ nachtheilig reden. Aber ein andere Frag ist / obs seyn könne : ein ander / obs seye : ein andere/ wanns nicht ist / da es seyn kan / warum nicht seye : ein andere/ ob welcher gar niemalen einige Sünd wird gehabt haben/ nicht nur jemand seye / sondern auch einmal habe können seyn / oder könne? In diesem vierfachen Vortrag der Fragen/ wann man von mir fragt/ ob der Mensch in diesem Leben könne ohne Sünd seyn/ will ich bekennen / es könne seyn durch GOttes Gnaden und dem freyen Willen deß Menschens/ daß auch der freye Will/ zur GOttes Gnad / das ist / zu den Gaben GOttes gehöre/ nicht zweiflend/ nicht nur daß es seye/ sondern auch daß es gut seye: das ist/ daß er bekehret werde / die Gebott GOttes zu verrichten : und daß also die Gnad GOttes nicht nur zeige/ was zu thun seye/ sondern auch helffe/ da-

mit geschehen könne / was sie zeiget / dann was haben wir / das wir nicht empfangen haben. Tom. VII. de peccat. merit. & remiss. lib. II. cap. VI.

Wann man aber fragt / was ich am andern Ort gesetzet habe / obs seye / glaube ich nicht / das seye. Dann ich glaube mehr der Schrifft / die sagt: Gehe nicht ein in das Gericht mit deinem Diener / weilen nicht werden gerechtfertiget werden in deinem Angesicht alle die da leben. Und dahero ist die Barmhertzigkeit GOttes nöthig / welche mit dem Urthel erhöhet / so jenem nicht seyn wird / der nicht Barmhertzigkeit thut. Und was der Prophet / da er redete / ich hab gesagt / ich will wider mich außsprechen mein Missethat gegen GOtt / und du hast mir die Gottlosigkeit meines Hertzens nachgelassen: hat er gleich hinzu gesetzt / um diese werden dich alle Heilige bitten zu gelegener Zeit: nicht alle Sünder / sondern alle Heilige. Dann die Stimm aller Heiligen ist / wañ wir sagen werden / daß wir kein Sünd haben / verführen wir uns selbst / und die Warheit ist nicht in uns. Tom. VII. de

pec-

peccat. merit. & Remiss. lib II. cap. VII.

Dann zum Sündigen wird uns von GOtt nicht geholffen: aber recht thun/ oder das Gebott der Gerechtigkeit auf allen Seiten erfüllen / können wir nicht/ wann uns nicht von GOtt geholffen wird. Dann gleichwie dem Aug deß Leibes von dem Liecht nicht geholffen wird / daß selbiges von eben solchem Liecht verschlossen und abgewendet weiche; damit es aber sehe / ihm von selbigem geholffen wird/ und dieses gar nicht kan / wann selbiges nicht wird mit helffen; also GOtt / der das Liecht deß innerlichen Menschens ist/ hilffet dem Sehen unsers Gemüths / damit wir nicht nach unserer / sondern nach seiner Gerechtigkeit etwas Gutes würcken. Wann wir aber von ihm abgewendet werden/ ists unser Schuld/ und dann handlen wir dem Fleisch nach / alsdann thun wir der Begierlichkeit deß Fleisches zu ungebührlichen Sachen beystimmen. Tom. VII. de peccat. merit. & Remiss. lib. II. cap. V.

Caput VIII.

Von dem Frucht oder Effect der Rechtfertigung und Verdienst der guten Wercken.

§. I.

Denen Gerechten seynd ihre Verdienst.

LAsset uns hören Paulum den Apostel / der sagt / da er dem Leyden nahete / und wegen der ihm zubereiten Cron zutraute ; Ich hab / sagt er / einen guten Kampff gekämpffet / den Lauff vollendet / den Glauben gehalten: Im übrigen ist mir die Cron der Gerechtigkeit übrig / welche mir geben wird der HErr an jenem Tag / der gerechte Richter. Nicht allein aber mir / sondern auch allen / welche seine Offenbahrung lieben. Es wird wieder geben / sagt er / der HErr mir die Cron der Gerechtigkeit. Er ist also schuldig / was wird er geben ? es wird dero-

derohalben wieder geben der gerechte Richter. Dann nach angesehenem Werck kan der den Lohn nicht abschlagen / der das Werck ansihet. Einen guten Kampff hab ich gekämpffet / das ist ein Werck / ich hab den Lauff vollendet / das ist ein Werck / ich hab den Glauben behalten / das ist ein Werck / mir ist übrig die Cron der Gerechtigkeit / das ist der Lohn. Aber in dem Lohn handlest du nichts / und in dem Werck handlest du nicht allein. Die Cron hast du von ihm / das Werck aber von dir / aber nicht anderst / als mit seiner Hilff. Tom. X. lib. quinquaginta homiliarum. Homilia XIV.

Warum der gerechte Richter? weilen ich einen guten Kampff gekämpffet / den Lauff vollendet / den Glauben behalten. Dahero kan der Gerechte nicht crönen / als diese / dann er hat diese gefunden / welche er crönete. Vorhero aber was hatte er gefunden? der ich zuvor ware ein Gottslästerer und Verfolger. Diß hat er geschenckt / jenes gecrönt. Diß hat er geschenckt zur Zeit der Barmhertzigkeit / jenes hat er gecrönt zur Zeit deß Ge-

richts: weilen ich dir O HErr die Barmhertzigkeit und das Gericht wird singen. Tom. VIII. in Psalm. C.

§. II.

Die Gnad GOttes seye der Anfang und Ursprung unsers Verdiensts.

HAlte nicht darfür / du habest etwas durch Verdienen empfangen / der du nicht verdientest / wann du es nicht empfangen hättest. Die Gnad ist vor deinem Verdienst gangen / nicht die Gnad auß dem Verdienst / sondern der Verdienst auß der Gnad: dann wann die Gnad auß dem Verdienst / so hast du es kaufft / hasts nicht umsonst bekommen. Tom. X. serm. XV. de Verb. Apost.

Jedoch aber weilen das ewige Leben selbsten / welches gewiß ist / daß es denen guten Wercken gegeben werde / von einem so grossen Apostel ein Gnad GOttes genennet wird / da doch die Gnad denen Verdiensten nicht gegeben wird / sondern umsonst geschencket wird / so ist ohne

allen

allen Zweifel zu bekennen / daß das ewige Leben werde darum ein Gnad genennet / weilen es denen Verdiensten gegeben wird / welche die Gnad dem Menschen zugebracht hat. Dann recht wird diese verstanden / welche Gnad in dem Evangelio gelesen wird: die Gnad für die Gnad / das ist / für diese Verdienst / welche die Gnad zugebracht hat. Joan I. Tom. VII. de corrept. & grat. cap. XIII.

Wanns aber ein wahre Gnad seyn soll / das ist umsonst / so findets nichts im Menschen / dessen Verdienst sie schuldig seye: welches wol verstanden wird. Und in selbigem / was gesagt ist: Umsonst wirst du sie seelig machen / Psalm 45. So gibt wahrhafftig sie die Verdienst / und wird nicht wegen deren Verdiensten gegeben. Tom. IV. de patient. cap. XX.

Mit diesen und dergleichen Göttlichen Zeugnussen wird dargethan / daß die Gnad GOttes nicht nach unseren Verdiensten gegeben werden; weilen wir sehen / daß sie auch nicht nur keinen guten / sondern auch vielen bösen vorhergehenden Verdiensten seye gegeben worden / sehen

sehen auch täglich / daß sie gegeben werde. Aber warhafftig / wann sie wird gegegeben seyn / fangen auch an unsere gute Verdienst / jedoch durch dieselbige. Dann wann er selbige entziehen wird / fallet der Mensch / nicht aufgeholffen / sondern nieder geworffen mit seinem freyen Willen. Tom. VII. de grat. & lib. arb. cap. VI.

Was ist dann für ein Verdienst deß Menschens vor der Gnad / auß was für einem Verdienst soll er die Gnad empfangen? indem all unsere gute Verdienst nichts in uns macht als die Gnad. Und wann GOtt crönet unsere Schuldigkeiten / crönet er nichts anders / als seine Gaben. Tom. II. Epist. CV. ad Sixtum Presbyterum circa medium.

§ III.

Das ewige Leben wird / als ein Lohn und Gab der guten Wercken / denen Gerechten gegeben.

OBwolen ein anderer stärcker als der andere / ein anderer weiser als der andere /

dere / ein anderer gerechter als der andere / ein anderer heiliger als der andere / in dem Hauß meines Vatters seynd viel Wohnungen. Keiner deren wird von diesen außgeschlossen werden / allwo ein jeder nach seinem Verdienst wird eine Wohnung empfangen. Derjenige Grosch ist zwar allen gleich / welchen der Hauß-Vatter denen allen / so in dem Weinberg gearbeitet / zu geben befilchet / in demselbigen nicht unterscheidend / welche weniger oder mehr gearbeitet haben: durch welchen Groschen freylich das ewige Leben angeditten wird / allwo niemand mehrer als andere leben / weilen nicht ein unterschiedene Maaß deß Lebens in der Ewigkeit ist: sondern die viele Wohnungen deuten an die unterschiedene Hoheiten oder Würden der Verdiensten in einem ewigen Leben. Dann ein andere Hoheit oder Glory ist der Sonnen / ein andere Glory deß Monds / ein andere Glory der Sternen: dann ein Stern ist unterschieden von dem Stern in der Glory / also auch die Afferstehung der Todten; gleichsam als Stern haben die Heilige unter-

schie-

schiedliche Wohnungen / unterschiedliche Klarheiten gleichsam als im Himmel bekommen sie in dem Reich: Und also wird GOtt alles in allem seyn / damit / weil GOtt die Lieb ist / durch die Lieb geschehe / das was jede haben / allen gemein seye. Dann also hat ein jeder auch selbst / da er liebet im anderen / was er selbsten nicht hat. Wird derohalben kein Neid seyn wegen einer ungleichen Klarheit / weilen in allen die Einigkeit der Lieb regieren wird. Tom. IX. in Evang. Joannis Tract. LXVII.

Wann denen guten Wercken das ewige Leben gegeben wird / gleichwie offenbarist die Heilige Schrifft sagt: Weilen GOtt allen wird geben nach seinen Verdiensten: Wie ist das ewige Leben ein Gnad? indeme die Gnad nit denen Wercken / sondern umsonst gegeben wird / wie der Apostel selbst sagt: Deme / der würcket / wird der Lohn nicht zugerechnet der Gnad nach / sondern dem Verdienst nach. Und wiederum: die Reliquien / sagt er / seynd durch die Wahl der Gnad seelig worden. Hat auch gleich hinzu gesetzt

setzt: Wanns aber ein Gnad / ists schon nicht auß denen Wercken / dann sonsten ist Gnad schon kein Gnad mehr. Wie ist dann ein Gnad das ewige Leben / welches von denen Wercken genommen wird? vielleicht hat der Apostel das ewige Leben nicht ein Gnad genennet? Ja freylich hat ers also genennet / daß mans gar nicht kan laugnen / und braucht diß kein spitzfündigen Verständer / sondern verlangt allein einen aufmercksamen Zuhörer. Dann da er gesagt hatte / der Lohn der Sünd ist der Tod: hat er gleich hinzu gesetzt / die Gnad GOttes ist das ewige Leben in Christo JEsu unserm HErrn. Diese Frag dann geduncket mich könne auf keine Weiß aufgelößt werden / wann wir nicht verstehen / daß auch unsere gute Werck / welchen das ewige Leben gegeben wird / zu der Gnad Gottes gehören wegen dem / daß der HErr JEsus gesagt / ohne mich könnet ihr nichts thun. Und der Apostel selbst / da er gesagt hatte: Auß Gnaden seyd ihr seelig worden durch den Glauben / und diß nicht auß euch / sondern es ist ein Gab Gottes / nicht auß den Wercken / da-

mit

mit nicht etwan sich jemand übernemme: da hat er freylich gesehen / es können die Menschen vermeinen / diß seye also gesagt / gleichsam als seyen die gute Werck nicht nöthig denen Glaubigeren / sondern daß ihnen der Glaub allein genug seye: Und wiederum / es können die Menschen sich wegen der guten Wercken übernemmen / gleichsam als seyen sie solche zu thun ihnen selbsten genug. Dahero hat er gleich hinzu gesetzt / dann wir seynd sein Gemächt: erschaffen in Christo JEsu / in guten Wercken / welche GOtt vorbereitet hat / daß wir in selbigen wandlen. Was ist das / daß er die Gnad GOttes recommendirend gesagt hatte / nicht auß denen Wercken / damit sich nicht jemand etwan übernemme; warum er diß gesagt / gibt er die Ursach / dann wir seynd / sagt er / sein Gemächt / erschaffen in Christo JEsu in guten Wercken? wie dann nicht auß denen Wercken / damit sich nicht jemand übernemme? Aber höre / und verstehe / es ist gesagt / nicht auß den Wercken / gleichsam als auß den Deinigen / auß dir selbsten Herkommenden / sondern gleich-

sam

sam als auß denen/ in welchen dich GOtt gemacht / das ist / geformirt und erschaffen hat. Dann diß sagt er / wir seynd sein Gemächt/ erschaffen in Christo JEsu in guten Wercken / nicht in derselbigen Erschaffung / mit welcher wir Menschen worden seynd / sondern in selbiger / von welcher er redete / welcher freylich schon ein Mensch ware: Ein reines Hertz / O HErr erschaffe in mir: Und von welcher der Apostel redt / wanns dann eine neue Creatur in Christo / ist das Alte vergangen/ sihe sie seynd neu worden/ alles aber auß GOtt. Wir werden dahero gemacht/ das ist / formiret / und erschaffen in guten Wercken / die nicht wir vorbereitet haben / sondern die GOtt vorbereitet hat / auf daß wir in selbigen wandlen. Derohalben/ ihr Liebste/ist das gute Leben nichts anders/als die Gnad Gottes: das ewige Leben/ welches dem guten Leben gegeben wird / ist ausser Zweifel die Gnad GOttes; dann auch selbiges wird umsonst gegeben / weilen umsonst gegeben ist worden jenes/ dem sie gegeben wird. Aber das ewige Leben / deme es

gege-

gegeben wird / ist allein Gnad: das gute Leben aber / welche jenem gegeben wird / weilen es ein Schanckung dessen ist / ist es ein Gnad um die Gnad / als ein Lohn für die Gerechtigkeit: damit wahr seye / weilen wahr ist / daß GOtt jedem geben werde nach seinen Wercken. Tom. VII. de grat. & lib. arb. cap. VIII.

Wann du GOtt wirst verdienet haben mit Lebung auß dem Glauben / wirst du eine Schanckung bekommen / die Unsterblichkeit / und das ewige Leben: und jenes ist ein Gnad. Nicht zwar um den Verdienst wirst du das ewige Leben bekommen / sonder allein um die Gnad. Dann wann auch der Glaub selbst ein Gnad ist / und das ewige Leben ein Gnad ist / und das ewige Leben gleichsam ein Lohn deß Glaubens ist / scheinet zwar / als gebe GOtt das ewige Leben als eine Schuldigkeit. Wem schuldig? dem Glaubigen / weilen er selbige verdient hat durch den Glauben. Weilen aber der Glaub selbst ein Gnad ist / und das ewige Leben ein Gnad ist um ein Gnad. Höre den Apostel Paulum bekennenden die Gnad /

und

und hernach erforderenden die Schuldigkeit. Die Bekantnuß der Gnad/welche ist in Paulo? Der ich vorhero bin ein Gottslästerer / und Verfolger / und Schmäher gewesen / aber ich habe / sagt er / Barmhertzigkeit erlanget. Er hat sich unwürdig genennet / der es erhaltete/ er habs aber erhalten nicht durch seine Verdienst / sondern durch die Barmhertzigkeit GOttes. Höre nun ihn auch verlangenden einen Lohn oder Schuldigkeit/ welcher anfangs eine unverdiente Gnad bekommen hatte. Dann ich/sagt er: würd jetzt aufgeopffert : und die Zeit meiner Auflesung ist vorhanden. Ich hab einen guten Kampff gekämpffet / den Lauff vollendet / den Glauben behalten: im übrigen ist mir hingelegt die Cron der Gerechtigkeit. Hie verlangt er ein Lohn/ hie erfordert er einen Lohn. Dann sihe die nachfolgende Wort: Welche mir geben wird der HErr an jenem Tag / der gerechte Richter. Damit er vorhero empfangte die Gnad / hatte er vonnöthen einen barmhertzigen Vatter/damit er hätte die Schanckung der Gnad/ einen gerech-

ten Richter. Tom. IX. in Evang. Joann. Tract. III.

§. IV.

Eines seine Verdienst seynd auch einem andern nutz.

ES ist offenbar/ was GOtt mit diesem Wort / (er redet von den Worten Exodi 33. deß HErrn zu Moysen: Ohne mich ꝛc.) anzeige/ es nutze bey ihm / jenem Volck mehristen/ weilen sie also von selbigem Mann geliebt wurden / welchen GOtt also liebte : damit wir auf solche Weiß ermahnet wurden / wann uns unsere Verdienst wurden beschweren / daß wir von GOtt nicht geliebt werden/ könne uns geholffen werden bey ihme durch die Verdienst derjenigen / welche GOtt liebet. Tom. IV. quæst. super Exodum. quæst. CXLIX.

Es werden die Kinder aufgeopffert/ um zu empfangen die geistliche Gnad / nicht sowol von jenen / von welchen sie in Händen getragen werden / obwolen auch von ihnen/ wañ auch sie gute Glaubiger seynd/ als

als auch von der allgemeinen Gesellschafft der Heiligen und Rechtglaubigen. Dann es werden recht verstanden / daß sie von allen aufgeopfferet werden / welchen beliebet / daß sie aufgeopfferet werden / mit deren heiligen und unzertheilten Lieb auch ihnen zur Mittheitung deß Heil. Geists geholffen wird. Diß dahero thut die gantze Mutter-Kirch / die in denen Heiligen ist; welche gantz alle / und gantz jede gebähret. Tom. II. Epist. XXIII. ad Bonifacium.

Das Christliche Volck aber haltet die Gedächtnussen der Martyrer mit einer gottseeligen Solennität oder herrlichen Begehung / sowol zu Erweckung der Nachfolg / als damit selbiges mit ihren Verdiensten vergesellschafftet / und ihnen durch deren Gebett geholffen werde: doch also / daß wir keinem Martyrer / sondern dem GOtt selbsten der Martyrer / obwolen zur Gedächtnuß der Martyrer / die Altär bestellen. Tom. VI. contra Faustum. lib. XX. cap. XXI.

Der Dritte Theil.

Von denen Sacramenten.

Caput I.

Von denen Sacramenten insgemein.

§. I.

Etliche Sacramenten seynd dem Menschen zur Seeligkeit nöthig.

IN keinem Namen einer Religion/ sie seye gleich wahr oder falsch/ können die Menschen zusammen gebracht werden/ wann sie nicht mit einiger Gemeinschafft der Kennzeichen oder sichtbarlichen Sacramenten zusammen verbunden werden/ der Sacramenten

menten Krafft unaußsprechlich zum mehristen gilt/ und dahero/ wann solche verachtet wird/ macht sie gottslästerliche Leut/dann es wird gottloß verachtet/ohne welches die Gottes-Forcht nicht kan vollbracht werden. Tom. VI. contra Faustum. lib. XIX. cap. XI.

Jenes doch ist ausser Zweifel zu halten/ was für eine Heiligmachung selbige seye/ gelte es nicht Christen zu machen und die Sünden nachzulassen/ wann die Glaubigere nicht gemacht werden durch eine Christliche und Kirchische Einsetzung und durch die Sacramenten. Dann weder die unglaubige Eheleut/ obwolen sie heiligen und gerechten Eheleuten anhangen/ werden gereiniget von der Ungerechtigkeit/ welche sie als von dem Reich GOttes abgesondert/ in die Verdammnuß zu kommen zwinget; noch die Kinder/ von was für Heiligen und Gerechten sie gebohren seynd/ werden von der Schuld der Erb-Sünd erlediget/ wann sie nicht in Christo getaufft werden. Für welche wir um so nachdrücklicher reden müssen/ um wie viel weniger sie es für sich selbsten

thun können. Tom. VII. de peccat. merit. & Remiss. lib. III. cap. XII.

§. II.

Die Sacramenten deß neuen Gesätz seynd vortrefflicher und wenigere als die Sacramenten deß alten Gesätz/ und haben die Krafft die Gnad zuzubringen.

DJe Gebott seynd einerley (im Neuen und Alten Testament) die Sacramenta seynd nicht einerley / weilen andere Sacramenta seynd/ die das Heyl geben/ andere die den Heyland versprechen. Die Sacramenten deß Neuen Testaments geben das Hayl / die Sacramenten deß Alten Testaments haben den Heyland versprochen. Tom. VIII. in Ps. LXXIII.

Dahero die erste Sacramenten/ welche beobachtet und gehalten wurden auß dem Gesatz/ waren Verkündigungen deß künfftigen Christi/ welche/ weilen sie Christus mit seiner Ankunfft erfüllet hatte/ seynd sie aufgehoben/ und darumben aufge-

gehoben/weilen sie erfüllet worden. Dañ er ist nicht kommen/das Gesatz aufzulösen/ sondern zu erfüllen. Und andere seynd eingesetzet an der Krafft grössere/ an der Nutzbarkeit bessere/ zu thun leichtere/ an der Zahl wenigere/ gleichsam als die offenbarte Gerechtigkeit deß Glaubens. Tom. VI. contra Faustum lib. XIX. cap. XIII.

Nachdeme die Auferstehung unsers HErrn JEsu Christi als ein klaristes Anzeigen unserer Freyheit/ erschienen/ seynd wir zwar nicht von derselbigen Zeichen/ welche wir jetzt verstehen/schweren Würckungen beschweret worden; Aber etliche wenige an statt vieler/ und dieselbige zu thun die leichtiste/ und zu verstehen die herrlichste/ und zu beobachten die keuschiste hat uns der HErr selbsten/ und die Apostolische Sitten-Zucht übergeben: als da ist das Sacrament deß Tauffs/ und die Handlungen deß Leibs und Bluts Christi. Welche ein jeder Unterrichteter/ da ers empfangt/ was sie bedeuten/ erkennet/ damit er selbige nicht mit einer fleischlichen Dienstbarkeit/ sondern viel-

mehr mit geistlicher Freyheit verehre. Tom. III. de Doctrina Christiana. lib. III. cap. IX.

§. III.

Die Sacramenten deß neuen Gesatz haben ihre Krafft von dem Blut Christi.

ADam / der ein Form deß künfftigen ware / hat uns geben ein grosses Anzeigen deß Sacraments / ja GOtt selbst hats in ihm gegeben. Dann auch schlaffend hat er verdient ein Weib zu nemmen / und auß seiner Ripp ist ihm ein Weib gemacht worden: weilen von dem am Creutz schlaffenden Christo wurde die Kirch werden von seiner Seiten / nemlich von der Seiten deß Schlaffendens / weilen auch auß deß am Creutz hangenden mit der Lantzen gestochenen Seiten die Sacramenten der Kirchen herfür geflossen. Tom. IX. tract. XV. in Evang. Joan.

Es steige auf unser Gespons auf das Holtz seines Bettlagers; Es steige auf unser Gespons in deß Bettlagers Bett.

Er

Er schlaffe im Sterben / es werde aufgethan sein Seiten / und die Jungfrau die Kirch gehe herauß: auf daß / wie Eva ist gemacht worden auß der Seiten deß schlaffenden Adams / also auch die Kirch gestaltet werde auß der Seiten deß an dem Creutz hangenden Christi. Dann es ist sein Seiten durchstochen worden / wie das Evangelium redt / und gleich ist geflossen Blut und Wasser / welches der Kirch beede Sacramenta seynd. Das Wasser in welchem die Gespons ist gereiniget worden; das Blut / mit welchem sie gefunden wird / daß sie außgesteuret ist worden. Tom. IX. lib. II. de Symb. ad Catechum. cap. VI.

§. IV.

Ein anders ist ein Sacrament / ein anders die Krafft deß Sacraments.

UNd es ligt nicht daran / wann man von der Vollkommenheit deß Sacraments handlet / was glaube / oder mit was fűreinem Glauben unterrichtet seye jener / der das Sacrament empfanget.

Es ligt zwar am mehristen daran zu den Weg deß Heyls; aber zu der Frag vom Sacrament ligt nichts daran: dann es kan geschehen / daß der Mensch das vollkommene Sacrament habe / und einen verkehrten Glauben: gleichwie geschehen kan / daß er die vollkommene Wort deß Glaubens-Bekantniß habe / daß er doch nit Recht glaube / eintweders von der H. Dreyfaltigkeit / oder von der Auferstehung oder etwas anders. Tom. VII. Lib. III. de Bapt. contr. Donat. cap. XIV.

Dann auch wir bekommen heutiges Tags eine sichtbare Speise: aber ein anders ist das Sacrament / ein anders die Krafft deß Sacraments. Wie viel nemmens von dem Altar / und sterben / und in der Annehmung sterben sie? Dahero sagt der Apostel / er isset und trincket ihm das Gericht. Tom. XI. Tract. XXVI. in Evang. Joan. circa medium.

Dann auch Cornelius der Hauptmann hat freylich den Willen GOttes auß der Lehr Petri erkennet / und hat den Heiligen Geist selbsten / wie die deutlichste Zeugnussen bezeugen / bevor er

ge-

getauffet wurde/empfangen. Obwolen er nicht darumben selbige Sacramenta verachtet/ sondern viel vergwisserter getaufft ist worden: daß er auch die hochheilige Zeichen selbsten/ deren Sach in ihm vorgegangen war/ die Wissenschafft der Warheit vollkommener zu machen/ sich auf keine Weiß anzunemmen verweilte. Tom. IV. in Exposit. inchoata Epistolæ ad Romanos sub finem.

§. V.

Bey denen Ketzeren oder Abtrünnigen seynd Sacramenta/ aber selbige heiligen sie nicht.

WAnn jemand/ da ers in der Catholischen Kirch selbsten empfangen kan/ durch eine Gemüths-Verkehrung erwählet/ bey denen Abtrünnigen getauffet zu werden/ obwolen er hernach gedencket/ zu denen Catholischen zu kehren/ welcher vergwisset ist/ daß allda die Sacramenten nutzen/ welche zwar anderstwo können empfangen werden/ aber nicht können nutzen/ der ist ausser Zweifel wol gar ungerecht/

recht/ und um so viel schädlicher / als viel wissender er ist. Dann also zweiflet er nicht/ es werde da recht genommen/ gleichwie er nicht zweiflet / daß es da nutze / auch was er anderstwo empfangen wird haben. Tom. VII. de Bapt. contra Donat. lib. I. cap. II.

Die Christliche Sacramenta erkenne ich warhafftig in euch (er redet an den Ketzer Cresconium) und in diesen heisse ich auch nicht gut / und verwerffe jenes verschiedene / daß weilen ihr eben solche auch in eurer Trennung habt / eben solche bey denen Catholischen verlachet. Freylich erkennet in euch die Kirch alles was das Ihrige ist / und seynd nicht desthalben nicht ihr / weilen selbige auch bey euch gefunden werden. Dann bey uns seynd selbige fremd: aber wann sie euch als Bekehrte wiederum annim̃t/ dessen sie seynd/ werden selbige auch heilsam euer / welche ihr als Fremde euch schädlich hattet empfangen. Tom. VII. contra Cresconium. lib. II. cap. X.

§. VI.

§. VI.

Etliche Sacramenta drucken ein Merckmahl oder Characterem ein.

SJhe / was wir für einer vernünfftigen Prob folgen / weilen wir das / was die Abtrünnige oder Ketzer verderbt / wann sie wiederum zu uns kommen / verbesseren. Was sie aber / wie sie es empfangen / behalten haben / solches erkennen wir / und heissens gut / damit wir nicht bewogen / von menschlichen Lasteren wider die Gerechtigkeit denen Göttlichen Sachen eine Schmach anthun ; Da wir auch den Apostel sehen auf dem Altar der Heyden / von welchen die Götzen verehret wurden / daß er da den erfundenen Namen GOttes vielmehr bestättiget / als verlaugnet habe. Dann es ist nicht dessentwegen der Königliche Character oder Merckzeichen in dem Menschen zu veränderen oder zu mißbillichen / wann einer wiederum seines Fehlers Nachlaß und Ordnung zu kriegen von dem König erhalten /

halten / weilen er eben selbigen Characte-rem, mit welchem er ihme Soldaten werbete / ihnen als ein Abtrünniger eingedruckt hat: oder deßwegen die Zeichen denen Schaafen zu veränderen / wann sie der Herrschafftlichen Heerd zugestellt werden / weilen ihnen das Herrschafftliche Zeichen ein flüchtiger Diener eingedruckt hat. Tom. VII. contra Cresconium. lib. I. cap. XXX.

Dann dasjenige / was einige derselben (Ketzer) von der Warheit überwunden / angefangen zu sagen / es verliere zwar der den Tauff nicht / welcher von der Kirch abgehet / jedoch aber verliere er das Recht selbigen zu geben / solches scheinet auf vielerley weiß / es werde umsonst und eitel daher gesagt: Weilen kein Ursach gezeigt wird / warum derjenige / der den Tauff selbst nicht verlieren kan / das Recht zu geben verlieren könne; dann beedes ist ein Sacrament / und mit einer Consecration wird beedes dem Menschen gegeben; jenes / wann er getaufft wird / dieses wann er ordinirt oder geweyhet wird: derohalben dann gilt in der Catholischen

Kirch

Kirch beedes nicht zu wiederholen. Tom. VII. contra Epist. Parmen. Lib. II. cap. XII.

Dann was seynd jede Cörperliche Sacramenten anders / als einige gleichsam sichtbare Wort / hochheilig zwar / jedoch veränderliche und zeitliche? dann GOtt ist ewig; doch aber das Wasser und dieselbige gantze Cörperliche Handlung / welche verrichtet wird / wann wir tauffen / und sowol geschiehet / als auch vergehet / ist nicht ewig / allwo wiederum auch selbige geschwind klingende und vergehende Sylben / wann GOtt genennet wird / wann selbige nicht gesprochen werden / so wird nicht censecrirt. Geschiehet also diß alles / und vergehet: jedoch die Krafft / welche durch diese würcket / bleibet beständig: und die geistliche Gnad / welche durch solche angedeutet wird / ist ewig. Tom. VI, contra Faustum. lib. XIX. cap. XVII.

)o(

§. VII.

Die Sacramenten werden durch die bösen Kirchen-Diener nicht verschlimmert.

WAnn euch der Macarius, wann euch der Cæcilianus hat beleydiget/ was hat euch Christus gethan/ welcher gesagt: Meinen Frieden gib ich euch/ meinen Frieden überlasse ich euch/ welchen ihr mit einer schandlichen Spaltung verletzet habt? was hat euch Christus gethan/ welcher seinen Verräther mit so grosser Gedult übertragen/ daß er ihm das erste mit seinen Händen gemachte und mit seinem Mund anbefohlene Abendmahl/ gleich anderen Apostlen dargebete? Was hat Christus gethan/ welcher eben denselbigen seinen Verräther/ welchen er ein Teufel genennet/ welcher vor der Verrätherey deß HErrns auch mit deß HErrns Säckel nicht hat können treu umgehen/ doch mit andern Jüngern das Reich GOttes zu predigen geschicket hat/ damit er beweisete/ die Gnaden GOttes können auch auf

diejenige/ welche sie mit dem Glauben annemmen/ ob der schon ein solcher ist/ durch welchen sie selbige bekommen/ was für einer der Judas gewesen ist. Tom. VII. Psal. X.

Weder der pflantzet/ ist etwas/ noch der giesset/ sondern der das Wachsen gibt/ GOtt. Wer aber ein hoffärtiger Kirchendiener seyn wird / der wird mit dem Teufel verglichen / aber die Gnad Christi wird nicht beschmitzet. Was durch ihne fliesset / ist rein: was durch ihn durchgehet / kommet klar auf die fruchtbare Erden: das ist/ weilen er steinig ist / weilen von dem Wasser kein Frucht kan bringen/ gehet das Wasser durch einen steinernen Canal durch auf die Garten-Bettlein / in dem steinernen Canal gebähret s nichts / aber doch denen Gärten bringet es die mehriste Frucht: dann die geistliche Krafft deß Sacraments ist also / wie das Liecht: dieses wird von denen/ so erleucht sollen werden / rein aufgenommen / und wann es durch Unreine durchgehet/ wirds nicht besudlet. Tom. IX. tract. V, in Evang. Joann.

Dahero

Dahero wird schlüssig verstanden/ daß der Menschen Boßheit zu verbesseren seye: die Heiligkeit aber der Sacramenten seye von keinem Bösen zu verletzen. Dann es ist bekannt/ daß selbige in denen boßhafften und lasterhafften Menschen/ sowol in denen / welche darinnen seyn/ als auch in denen/ welche aussen seyn/ rein und unverletzt verbleibe. Und weilen von ihnen gesagt wird/ daß sie selbige boßhafft besudlen/ so viel in ihnen ist/ wirds nur gesagt/ indem selbige doch unbesudlet verbleiben: aber in denen Guten bleiben sie zur Belohnung/ in den Bösen bleiben sie zum Gericht. Tom. VII. contra Ep. Parm. lib. II. cap. XIII.

Der Heilige Geist aber ist also in der Kirchen Vorsteher und Diener / daß / wann er nicht ein Gleißner ist / so würcket der Heil. Geist durch ihne / sowol zu dessen Lohn in das ewige Heyl / als zu deren Wiedergeburth und Auferbauung/ welche durch ihn entweders consecriret/ oder das Evangelium gelehrt würden: Wann er aber ein Gleißner ist/ weilen warhafftigist geschrieben ist: Dann der Heil. Geist

wird

wird die Gleißnerey der Disciplin fliehen/ so gehet er zwar seinem Heyl ab/ daß er sich abwendet von denen Gedancken/ welche ohne Vernunfft seyn; doch verlasset er dessen Amt nicht/ durch welches er anderer ihr Heyl würcket. Tom. VII. contra Epist. Parm. lib. II. cap. XI.

Caput II.

Von dem Tauff.

§. I.

Der Tauff ist ein Sacrament zu Außtilgung der Sünden nothwendig.

Euer Liebde mercken wol auf/ sehet/ was ich sage. Sihe der Mensch hat das Sacrament der Geburth empfangen; der Getauffte hat das Sacrament/ und ein grosses Sacrament/ göttlich/ heilig und unaußsprechlich. Tom. IX. in Epist. B. Joan. Tract. V.

Da-

Dahero waschet zwar der Tauff alle Sünden ab / gar alle Sünden / der Werck / der Wort / und der Gedancken. Sie seyen gleich Erb-Sünden / oder darzu gethane / sie seyen wissentlich oder unwissentlich zugelassen worden. Tom. VII. contra duas Epistolas Pelag. lib. III. cap. III.

Das Heyl derohalben deß Menschens ist in dem Tauff geschehen / weilen nachgelassen ist worden / was er für ein Sünd von seinen Eltern geerbet hat: oder was er auch eigentlich vor dem Tauff gesündiget hat. ibid.

Von einem auch neugebohrnen Kind biß auf einen blassen Alten / gleichwie keiner von dem Tauff abzuhalten ist / also ist auch keiner / der mit der Sünd abstürbet in dem Tauff: Aber die Kinder allein der Erb-Sünd / die Aeltere aber sterben auch allen denen jenigen Sünden ab / welche sie durch böses Leben zugelegt haben zu derjenigen / welche sie mit der Geburth angezogen haben. Tom. III. Enchir. cap. XLIII.

Wie ist dann nicht GOtt (Christus) wel-

welcher den Heiligen Geist gibet? ja was für ein grosser GOtt ist der / der GOtt gibt? dann keiner auß seinen Jüngern hat den Heil. Geist gegeben. Dann sie betteten / daß selbiger in jene kommete / welchen sie die Händ auflegten: Sie gaben ihn nicht selbsten. Welchen Brauch in seinen Vorsteheren auch noch die Kirch haltet. Endlichen auch Simon der Zauberer denen Apostlen Geld antragend / sagt nicht / gebet auch mir diesen Gewalt / auf daß ich den Heil. Geist gebe; sondern welchem ich / sagt er / die Händ werde auflegen / damit er den Heil. Geist empfange: weilen auch die Schrifft oben nicht gesagt hatte: Der Simon aber sehend / daß durch Auflegung der Händ der Apostlen der Heilige Geist gegeben wurde. Dessentwegen auch der HErr JEsus selbsten den Heil. Geist nicht nur gegeben hat als GOtt / sondern hat ihn auch empfangen als Mensch: dahero ist er voll der Gnaden genennet worden. Und noch deutlicher ist von ihm geschrieben worden in denen Geschichten der Apostlen; weilen ihn GOtt mit dem Heil. Geist gesalbet hat.

Freylich nicht mit einem sichtbaren Oel/ sondern mit der Gab der Gnad / welche durch die sichtbare Salbung angedeutet wird/ mit welcher die Kirch die Getauffte salbet. Tom. III. de Trinit. lib. XV. cap. XXVI.

§. II.

Der Tauff ist allen zur Seeligkeit nothwendig / und der Heil. Geist wird in selbigen mit gegeben.

WElcher sagen wird / daß in Christo auch die Kinder werden seelig werden / welche ohne dieses Sacraments Theilhafftigmachung sterben : der redet warhafftig sowol wider das Predigen der Apostlen/ als auch verdammet er die gantze Kirch / allwo dessentwegen mit Tauffung der Kinder geeilet und geloffen wird: weilen ausser Zweifel glaubet wird / sie können anderst in Christo nicht seelig werden. Wer aber in Christo nicht seelig wird/ da ist übrig/ daß er in selbiger Verdammung bleibe / von welcher der Apostel

stel sagt: durch eines Menschens Sünd ist der Tod in alle Menschen eingangen zur Verdamnuß. Tom. II. Epist. XXVIII. ad Hieron. post med.

Daß die Kinder zu tauffen seyen / solle niemand zweiflen / wann auch jene daran zweiflen / welche es auch eines theils widersprechen. Aber wir sagen / dieselbe werden anderst das Heyl und das ewige Leben nicht haben / wann sie nicht in Christo getauffet werden. Jene aber (die Pelagianer) sagen nicht wegen der Seeligkeit oder Heyl / nicht wegen deß ewigen Lebens / sondern wegen deß Reichs der Himmlen. Tom. X. de Verb. Apost. serm. XIV.

Und warhafftig nicht dortmal ist Christus mit dem Heil. Geist gesalbet worden / da er über ihn Getaufften als ein Tauben herab gestiegen. Dann dortmal hat er seinen Leib / das ist / seine Kirch sich gewürdiget vorzubilden / in welcher fürnemlich die Getauffte der Heilige Geist empfangen. Tom. III. de Trinit. Lib. XV. Cap. XXVI.

§. III.

§. III.

In dem Tauff wird ein Character oder bleibendes Mahl eingedrucket/ und dahero ist er nicht zu wiederholen.

ES hat genugsam herauß geleuchtet denen Hirten der Catholischen in der gantzen Welt außgebreiteten Kirchen/ durch welche hernach mit eines vollkommenen Concilii Authorität der ursprüngliche Gebrauch bestättiget worden ist/ daß das Schaaf/ welches aussen irrete/ doch aber den Characterem deß HErrens von seinen betrügenden Raubern aussen empfangen hatte/ daß sie kommend zum Heyl der Christlichen Einigkeit/ von dem Fehler gebesseret/ von der Gefangenschafft erlediget/ von der Wunden geheilet werde; Der Character aber deß HErrens wird vielmehr in ihr erkennet/ als nicht gut gehalten. Gestalten den Character selbsten viel/ auch die Wölff denen Wölffen eindrucken/ welche zwar angesehen werden/ sie seyen in der Kirchen/ jedoch

aber zu jenem Schaaf / welches auch auß vielen eines ist / daß sie nicht gehören / werden sie auß denen Früchten ihrer Sitten überzeuget / in welchen sie biß an das End dauren. Tom. VII. de Bapt. contra Donat. lib. VI. cap. I.

Ich aber / damit / was ich von dieser Sach halte / kürtzlich sage: Die Ketzer widertauffen / welches jene gethan zu haben gesagt werden / waren dortmalen ein menschlicher Fehler: aber die Catholische widertauffen / welches diese auch noch thun / ist allzeit ein teuflischer Frevel. Tom. VII. de unico Bapt. contra Petil. cap. XIII.

§. IV.

Der Tauff ausser der Kirch ist zur Seeligkeit unnutzlich.

DJe einem Paradeyß verglichene Kirch zeiget uns an / es können zwar dessen Tauff die Menschen auch ausseharlb bekommen / aber das Heyl der Seeligkeit kan niemand ausser derselben weder empfangen / noch behalten. Dann auch die

die Flüß von dem Brunnen deß Paradeyß/wie die Schrifft bezeugt/seynd häuffig ausserhalb geflossen. Sie werden namentlich erzehlet/ durch was Erdreich selbige fliessen/ und daß sie ausser dem Paradeyß gesetzet seyen / ist allen bekannt. Doch aber ist nicht in Mesopotania oder in Egypten/ wohin selbige Flüß gekom̃en/ ein Glückseeligkeit deß Lebens / welche in dem Paradeyß sich aufhaltet: also geschicht/daß/ob schon das Wasser deß Paradeyß ausser dem Paradeyß ist/dannoch die Glückseeligkeit allda nicht ist/ ausser inner dem Paradeyß: Also dann auch kan der Tauff der Kirchen seyn ausser der Kirchen / aber die Gaab deß seel. Lebens wird nicht als in der Kirch gefunden. Tom. VII. de Baptis. contra Donat. lib. IV. cap. I.

Obwolen bey denen Ketzeren und Abtrünnigen einerley Tauff Christi ist / so thut er doch alldort nicht würcken die Nachlassung der Sünden / wegen eben derselbigen Schandlichkeit der Uneinigkeit/ und Unbillichkeit deß Zwispalts: alsdann fangt derselbe Tauff an zur Nachlassung

lassung der Sünden zu gelten / wann sie zu der Einigkeit der Kirchen werden kommen seyn / daß die warhafftig nachgelassene Sünden nicht behalten werden / noch auch daß derselbige Tauff als fremd / oder als ein anderer mißbillichet / oder ein anderer gegeben werde / sondern daß eben derselbige / welcher wegen deß Zwispalts ausser der Kirch den Tod würckete / wegen deß Friedens innen würcke das Heyl. Tom. VII. de Baptis. contra Donat. lib. III. cap. XIII.

§. V.

Die Tauff nutzet dem Kind / obwolen selbiger durch eines anderen Glauben empfangen ist worden.

DJe Menschen pflegen nachzuforschen: was das Sacrament deß Tauffs denen Kindern nutze / da selbige nach dessen Empfang gemeiniglich sterben / bevor sie von selbigem etwas haben können verstehen. In welcher Sach man gottseelig und recht glaubet / es nutze dem

Kind derjenigen Glauben / von welchen selbiges zu tauffen dargeben wird. Und dieses bekräfftiget der Kirchen heilsamste Authorität / daß auß deme ein jeder ersehe / was ihm sein Glaub nutze / wann auch anderen zu gutem / welche noch kein eigenen haben / ein fremder Glaub kan verliehen werden. Dann was hat dem Sohn der Wittwen ihr Glaub genutzet / welchen er ja als Todter nicht hatte / und doch nutzte ihne der Glaub der Mutter; damit er auferstunde? wie vielmehr dann kan ein fremder Glaub helffen einem Kind / dem sein Unglaub nicht kan zugerechnet werden? Tom. I. de Lib. arb. *lib.* III. cap. XXIII.

Derohalben in der Warheit / nicht in Falschheit wird der teuflische Gewalt in denen Kinderen außgetrieben / und sagen demselbigen ab / durch die Hertzen und Mund der Tragenden: weilen sie durch sich selbsten nicht können / damit sie herauß gerissen von dem Gewalt der Finsternussen in das Reich ihres HErrens versetzet werden. Tom. VII. de Nupt. & concupisc. lib, I. cap. XX.

Laugne

Laugne es nicht / bekenne das Gifft/ damit du begehrest ein Artzney: anderst wirds nicht geheilet. Oder warum sagst du ihm (dem Kind) daß es glaube? dann dieses wird geantwortet von dem/der das Kind traget; auf fremde Wort wird es geheilet / weilen es auf ein fremde That verwundet wird. Glaubt es in JEsum Christum? geschiehet die Frag; man antwortet / Es glaubt. Für das nicht Redende/ für das Schweigende/ Weinende / und gleichsam mit weinen Bittende/ daß man zu hilff kome/gibt man Antwort/ und gilt. Tom. X. de Verb. Apost. serm. XIV.

§. VI.

Der Tauff Joannis ist von dem Tauff Christi unterschieden.

VOn dem Tauff Joannis ist zu sehen/ was gesagt wird. Dann daß von Paulo diejenige / welche schon mit dem Tauff Joannis getauffet gewesen / getaufft worden seyen / lesen wir in deren Geschichten um nichts anders wegen; als

weilen der Tauff Joannis nicht der Tauff Christi gewesen ist. Tom. VII. de Baptis. contra Donat. lib. V. cap. IX.

Dann die wurden nicht wiedergebohren / welche mit dem Tauff Joannis getauffet waren / von welchem er auch selbsten getauffet ist worden / sonder mit einer vorläuffigen Ammts-Bedienung dessen / der sagte / bereitet den Weg deß HErrns: Diesem allein / in welchem sie könnten wiedergebohren werden / wurden sie bereitet. Dann dessen Tauff ist nicht nur allein im Wasser / wie deß Joannis gewesen / sondern auch in dem Heil. Geist / auf daß von jenem Geist wiedergebohren werde / wer da in Christum glaubet / von welchem der wiedergebohrne Christus der Wiedergeburt nicht nöthig gehabt. Tom. III. in Enchirid. cap. XLIX.

Der HErr JEsus Christus reiniget seine Kirch mit einem solchen Tauff / nach dessen Empfang kein anderer soll erforderet werden. Joannes aber vor tauffte mit einem solchen Tauff / nach welchem Empfang der Tauff deß HErrens nothwendig ware / nicht daß selbiger solte

wie-

wiederholet werden / sondern daß denjenigen / welche den Tauff Joannis empfangen hatten / auch der Tauff Christi / welchem derselbe den Weg bereitet hatte / gegeben wurde. Tom. VII. de Bapt. contra Donat. lib. V. cap. IX.

Derohalben obwolen ich also glaube / daß Joannes getaufft habe in dem Wasser der Buß zur Nachlassung der Sünden / damit denen von ihm Getaufften in der Hoffnung vergeben wurden die Sůnden / an der Sach selbsten aber solches in dem Tauff deß HErrns geschehen solte / gleichwie die Aufferstehung / welche zum End der Welt erwartet wird / ist in der Hoffnung bey uns gemacht worden / wie eben der Apostel sagt / weilen er uns zugleich auferwecket / und zugleich gemacht hat zu sitzen in dem Himmlischen. Tom. VII. de Bapt. contra Donat. lib. V. cap. X.

)o(

§. VII.

Der Tauff Joannis hat ein End gehabt/ nachdem Christus getaufft ist worden.

WAs hat der Tauff Joannis genutzet? meine Brůder/ wann er etwas genutzet hat/und bleibete noch/ daß die Leut getaufft wurden in dem Tauff Joannis/ und auf solche Weiß kommeten zu dem Tauff Christi: aber was sagt er? damit er offenbahret wurde Jsraeli/das ist/dem Volck Jsrael selbsten / damit offenbaret wurde Christus/ ist er kommen zu tauffen im Wasser. Joannes hat das Ammt zu tauffen bekommen in dem Wasser der Buß/ den Weg dem HErrn zu bereiten/ nicht daß er der HErr wåre / da aber der HErr erkennet ist worden / wurde ihm der Weg umsonst bereitet/dann er denen/ so ihn erkennen/selbsten der Weg ist worden. Derohalben hat der Tauff Joannis nicht lang gedauret. Tom.IX. tract.IV. in Evang. Joannis.

Derohalben ist (Christus) getaufft wor-

worden mit dem Tauff Joannis / damit er die hoffärtige Köpff der Menschen zu seinem Heyl mit dem Tauff neigete: und er ist nicht alleinig mit dem Tauff (Joannis) getauffet worden / damit er nicht eben darum vorher zeigte / daß er mit demselben allein getaufft zu werden verdienet hätte; und weiters lasset er selbigen nicht dauren / damit dieser sein eintziger / mit welchem er tauffet / nicht erachtet werde / daß auch ein vorheriger nöthig seye. Tom. VII. de Baptis. contra Donat lib. V. cap. IX.

§. VIII.

Dem Tauff soll ordinari der Catechismus vorhergehen.

DErselbige Verschnittene sagen sie / (welche den Glauben allein in dem Zutauffenden erforderen) welchen Philippus getauffet hat / hat nicht mehrer gesagt / als ich glaube / der Sohn GOttes seye JEsus Christus / und auf solche Bekanntnuß hin ist er alsbald getaufft worden; Beliebet dann diß / daß solches die

Menschen allein antworten/ und auf diese Bekanntnuß hin alsbald getaufft werden; Nichts vom Heil. Geist / nichts von der Heil. Kirch / nichts von Nachlassung der Sünden / nichts von Auferstehung der Todten : und endlich von JEsu Christo selbsten nichts / als daß er der Sohn GOttes seye / nichts von seiner Menschwerdung auß der Jungfrauen / vom Leyden / vom Tod deß Creutzes / von der Begräbnuß / von der Auferstehung am dritten Tag / von der Himmelfahrt / von dem Sitz zur Rechten deß Vatters ist etwas zu sagen deme Unterrichtenden / und zu bekennen deme Glaubenden? Dann wañ der Verschnittene / da er geantwortet hätte / ich glaube / der Sohn GOttes seye JEsus Christus / dieses ihne gedunckt / es seye genug / daß er alsbald getaufft hinweg gehete. Warum folgen wir diesem nicht nach / und thun all anders hinweg / was wir nöthig haben / auch wann die Enge der Zeit zu dem Tauff treibet / herauß zu sagen auf das Fragen / damit der zu tauffen ist / auf alles antworte / ob er schon selbiges nicht hat mögen in sein Gedächt-

dächtnuß bringen? Wann aber die Schrifft geschwiegen/ und das übrige zu verstehen überlassen hat/ was mit selbigem zu tauffenden Verschnittenen Philippus gethan/ und indeme/ das er sagt/ Philippus habe ihn getaufft/ hat wollen verstanden werden/ daß/ alles erfüllet seye worden/ was/ obwolen es Kürtze halben in der Schrifft verschwiegen worden/ wir jedoch wissen/ daß es dem Herkommen gemäß zu erfüllen seye. Auf gleiche Weise auch in dem/ was geschrieben ist/ daß Philippus auch dem Verschnittenen den HErrn verkündiget habe/ ist auf keine Weiß zu zweiflen/ es seyen auch selbige Sachen in dem Catechismo gesagt worden/ welche zu dem Leben und Sitten dessen gehören/ der glaubt in den HErrn JEsum. Dann diß ist Christum verkündigen/ nicht nur sagen/ was von Christo zu glauben ist/ sondern auch/ was deme zu beobachten/ welcher zugehet zu der Vereinigung deß Leibs Christi: ja wol alles sagen/ was von Christo ist/ nicht nur wessen Sohn er seye/ woher er der Gottheit nach/ woher er dem Fleisch nach gebohren

bohren seye/ was er gelitten/ und warum/ was die Krafft seye seiner Aufferstehung/ was für ein Gaab deß Heiligen Geists er versprochen / und denen Glaubigeren gegeben habe: sondern auch was er für Glieder / deren er das Haupt / suche/ anstelle/ liebe/ erledige/ und zum ewigen Leben und Herrlichkeit führe / diese Sachen/ wann selbige zuweilen kürtzer / und eingezogener/ bißweilen weitläuffiger und mehrers gesagt worden / wird Christus verkündiget: und doch wird nicht nur was zum Glauben / sondern auch was zu den Sitten der Glaubigeren gehört/nicht unterlassen. Tom. IV. de fide & oper. cap. IX.

§. IX.

Der Exorcismus und das Anblasen wird angewendet denen/ so zu tauffen seynd von der alten Kirchen Authorität und Apostolischen Tradition her.

DIe Sacramenta der Kirch selbsten/ welche sie von der Authorität der so. alten

alten Tradition her behaltet / daß selbige diejenige / obwolen sie vermeinen es geschehe in den Kindern vielmehr verstellt als warhafftig / dannoch nicht dörffen mit offenbarer Verwerffung mißbillichen. Die Sacramenta der heiligen Kirch selbsten / sage ich / zeigen genugsam an / daß auch die von der Geburt her neuerlichste Kinder / durch die Gnad Christi von deß Teufels Dienstbarkeit erlediget werden. Dann außgenommen / daß sie zur Nachlassung der Sünden nicht mit einem falschen / sondern aufrichtigem Geheimnuß getauffet werden / so wird auch vorhero in ihnen verbannet und angeblasen der widrige Gewalt / deme sie auch mit denen Worten derer / von welchen sie getragen werden / antworten / daß sie absagen. Mit welchen allen der verborgenen Sachen geheiligten und ohnfehlbaristen Zeichen dargethan wird / daß sie von dem bösesten Kerckerhalter zu dem besten Erlöser übergehen / welcher für uns nach angenommener Schwachheit den Starcken angebunden / damit er seine Gefäß herauß reissete / dann das schwache Got-

tes ist nicht nur stärcker als die Menschen/ sondern auch als die Engel. Tom. VII. de gratia Christi & peccat. org. contra Pelag. & Cælest. lib. II. cap. XL.

Von diesem Apostolischen und Catholischen warhafftigisten und gegründisten Glauben/ dieser mit denen Pelagianern Abgehende will nicht/ daß die gebohrne Kinder seyen unter dem Teufel/ damit die Kinder nicht getragen werden zu Christo/ auf daß sie herauß gerissen werden von dem Gewalt der Finsternussen/ und in sein Reich übersetzet werden. Und also klagt er an die durch die gantze Welt außgebreitete Kirch/ in welcher allenthalben alle zu tauffende Kinder um nichts anders wegen angeblaset werden/ als daß von ihnen der Fürst der Welt hinauß getrieben werde/ von welchem nothwendig ist/ daß die Gefäß deß Zorns besitzet werden/ wann sie auß dem Adam gebohren werden/ wann sie nicht in Christo wiederum gebohren werden/ und in sein Reich durch die Gnad die gemachte Gefäß der Barmhertzigkeit übersetzet werden. Wider diese gegründiste

War-

Warheit kommend / damit er nicht angesehen werde / er thue die allgemeine Kirch bestreiten / redet er mich gleichsam als nur allein an. Tom. VII. de Nupt. & concup. lib. II. cap. XVII. & XVIII.

§. X.

In dem Tauff geschicht eine Salbung und Abschwörung dem Teufel und seinem Pomp / und werden darzu Tauff-Batten oder Aufnemmer gebraucht.

FRage einen Menschen / ob er ein Christ seye? er antwortet dir / ich bins nicht. Bist du vielleicht ein Heyd oder Jud? wann er aber sagen wird / ich bins nicht; Fragst du ihn weiters: Bist du ein Catechumenus oder ein Glaubiger? wann er dir antwortet / ein Catechumenus: so ist er gesalbet / aber noch nicht abgewaschen. Aber frage / woher gesalbet? und er antwortet. Frage von ihm / in wem er glaube / eben darum daß er ein Catechumenus ist / sagt er / in Christum. Si-

he jetzt rede ich sowol denen Glaubigen als Catechumenis. Weilen ich von dem Speichel und dem Leim geredt hab / daß das Wort ist Fleisch worden / so hören auch solches die Catechumeni; aber es ist ihnen nicht genug / gehen sie hin zu dem Tauf-Bad / zu welchem sie eingesalbet seyn/wann sie das Liecht suchen. Tom. IX. in Evang. Joan. tract. XLIV.

Nicht allein mit Exempel / sondern auch mit Worten müßt ihr dieselbe zu allen guten Wercken ermahnen / sonderheitlich aber / welche Söhn oder Töchter mit andächtiger Lieb aufzunemmen verlangen/ sowol bevor sie getaufft werden/ als nachdem sie getaufft worden seynd/ von der Keuschheit/von der Demuth/von der Nüchtere / oder Frieden sollen sie zu ermahnen und zu lernen nicht nachlassen/ und erkennen/ daß sie ihr Vertretter oder Bürgen seyen. Dann an statt ihrer geben sie Antwort / daß sie dem Teufel abschwören / seinem Pomp und Wercken. Tom. X. serm. de temp. CXVI.

Caput

Caput III.

Von dem Sacrament der Firmung.

§. I.

Die Firmung ist ein Sacrament.

JN dieser Haupt-Salb (er redet von der Haupt-Salb / welche herab geflossen in den Bart Aaron / Psalm 132.) wollet ihr das Sacrament deß Chrisams außlegen / welches zwar insgemein der sichtbaren Zeichen halber so hochheilig ist / wie der Tauff selbsten: Aber es kan seyn auch in den bösesten Menschen / in denen / welche ihr Leben in denen Wercken deß Fleisches verzehren / und die das Reich nicht besitzen werden / und derentwegen weder zu dem Bart deß Aarons / noch zu dem Saum seines Kleids / noch zu einiger Fügnuß deß Priesterlichen Kleids gehören: dann wohin

hin wirst du setzen/ was der Apostel zehlet unter die offenbare Werck deß Fleisches/ so da seynd/ sagt er/ die Hurerey/ Unreinigkeit/ Unzucht/ Dienstbarkeit der Götzen/ Hexerey/ Feindschafft/ Zanck/ Nachstrebung/ Frechheiten/ Zwispalt/ Ketzerey/ Neid/ Vollheiten/ Fresserey/ und dergleichen: welche ich euch vorsage/ wie ichs vorgesagt hab/ weilen die dergleichen thun/ das Reich GOttes nicht besitzen werden? Ich setze auf die Seiten die Unzuchten/ welche heimlich begangen werden/ die Unreinigkeiten lege auß wie du willst/ ich setze auch dieselbige auf die Seiten; dorthin laßt uns auch setzen die Hexerey/ weilen niemand offenbar machet und gibet das Gifft. Ich setze auch auf die Seiten die Ketzerey/ weilen ihr auch diß wollet. Die Dienstbarkeit der Götzen weiß ich nicht/ ob ichs solle auf die Seiten setzen/ weilen der Apostel alldorten setzet den Geitz/ welcher offentlich wütet. Diese Ding also auf die Seiten gesetzt/ seynd dann bey euch keine hurische/ keine geitzige/ keine hartnäckige Feindschafften treibende/ keine zänckische/ mißgünstige/ freche/

che / sich auf die Uneinigkeit befleissende/ neidige/ versoffene/ und denen Fressereyen obligende? Werden dann keine solche bey euch gesalbet / und die da ihnen innerlich bekannt/ und offenbar in dergleichen sterben? Wann du sagst/ es seyen keine/ weilen du um beflissener Zanckereyen willen offenbar liegest / so sihe / daß du nicht selbst von solchen seyest. Wann du aber darvon entfernet bist / nicht mit Entfernung deß Leibs / sondern mit deß Lebens Ungleichheit / und solche Leut um eure Altår seufftzend sihest / was werden wir sagen? weilen sie mit dem heiligen Oel gesalbet seyn/ und wie der Apostel mit deutlicher Warheit bekråfftiget / so werden sie das Reich GOttes nicht besitzen: Ist dann dem Bart deß Aarons und dem Saum seines Kleides eine gottslåsterliche Schmach anzuthun / daß wir sollen vermeinen / sie seyen dorthin zu setzen? das seye fern. So unterscheide dann das sichtbare heilige Sacrament / welches sowol in guten / als bősen seyn kan; jenen zum Lohn/ diesen zum Gericht / von der unsichtbaren Salbung der Lieb / welche ei-

gentlich der guten ist. Tom. VII. contra Litt. Petill. lib. II. cap. CIV.

§. II.

In dem Sacrament der Firmung / welche eine Auflegung der Händ genennet wird / wird die Gnad mitgetheilet.

DEr Heil. Geist aber / der gesagt wird / daß er allein in der Catholischen Kirch durch Auflegung der Händ gegeben werde / haben nemlich unsere Vorfahrer diß verstehen wollen / was der Apostel sagt: Weilen die Lieb in euren Hertzen außgegossen ist durch den Heil. Geist / der uns gegeben ist. Dann selbige ist die Lieb / welche nicht haben / welche von der Gemeinschafft der Catholischen Kirch abgeschnitten seyn / und wegen diesem / wann sie schon mit denen Zungen der Menschen und Englen reden / wann sie wissen alle Sacramenten und alle Wissenschafften / und haben alle Prophezeyungen und allen Glauben / also daß sie Berg versetzen / und all das Ihrige denen Armen auß-

thei-

theilen / und geben hin den Leib / daß er brenne / hilfft es ihnen nichts. Der hat aber nicht die Lieb GOttes / welcher nicht liebt der Kirchen Einigkeit. Und durch dieses wird recht gesagt verstanden / es werde der Heil. Geist nicht empfangen / als allein in der Catholischen Kirch. Dann es wird jetzt der H. Geist nicht gegeben mit Zeugnussen der zeitlich- und sichtbarlichen Miraculen durch Auflegung der Händ / wie zuvor gegeben ware zu deß neuerlichen Glaubens Fortbringung / und die Kirch bey ihrem Anfang außzubreiten. Dann wer erwartet jetzt dieses / daß die / welchen die Hand zu Empfangung deß Heil. Geists aufgelegt wird / also gleich anfangen solle mit Sprachen zu reden? sondern es wird unsichtbar und verborgen verstanden durch den Bund deß Friedens / daß derselbigen Hertzen die Göttliche Lieb eingeblasen werde / daß sie sagen können: Weilen in unseren Hertzen außgegossen ist die Lieb GOttes durch den Heil. Geist / der uns gegeben ist worden. Tom. VII. de Bapt. contra Donat. lib. III. cap. XVI. vide etiam Tom. IX. tract. VII.

VII. in Epist. B. Joannis. ultra medium.

Caput IV.

Von dem Sacrament deß Abendmahls.

§. I.

In dem Abendmahl ist der wahre Leib und das wahre Blut Christi.

DAs ist / was wir sagen / was wir auf alle Weiß darzuthun bemühet seyn / es werde das Opffer der Kirch auf zweyerley Weiß gemacht; bestehe auß zweyen / auß der sichtbaren Gestalt der Elementen / und dem unsichtbaren Fleisch und Blut unsers HErrn JEsu Christi. Und auß dem Sacrament / und auß der Sach deß Sacraments / das ist / dem Leib Christi / gleichwie die

die Person Christi bestehet / und zusammen gemacht wird auß GOtt und dem Menschen: weilen Christus selbst ist ein wahrer GOtt und ein wahrer Mensch: weilen ein jede Sach derselbigen Sachen Natur und Warheit in sich haltet / auß welchen sie zusammen gemacht ist: Es wird aber das Opffer der Kirch auß zweyen zusammen gemacht / auß dem Sacrament / und der Sach deß Sacraments / das ist / auß dem Leib Christi / ist dahero ein Sacrament / und die Sach deß Sacraments der Leib Christi. Wiederum: Sein Fleisch ist / welches wir unter der Gestalt deß Brodts verdecket in dem Sacrament empfangen: und sein Blut / welches wir unter der Gestalt und Geschmack deß Weins trincken: Das Fleisch nemlich ist deß Fleisches / und das Blut ist das Sacrament deß Bluts: Mit dem Fleisch und Blut beeden unsichtbaren / geistlich- und verständlichem wird verzeichnet der sichtbare handgreiffliche Leib unseres HErrn JEsu Christi / voll der Gnad aller Tugenden und Göttlicher Majestät. Tom. III, in sententiis, quæ indubie sunt

S. Augustini, teste Bellarmino, sed à S. Prospero ex S. Augustino collectæ. citatur etiam Dist. II. de Consecratione. can. XLVIII.

Wann derohalben der Apostel Paulus / obwolen er tragte die Bürde deß Leibs / welche vergehet / und die Seel beschweret; obwolen er noch zum theil und im Verborgenen sahe / wünschend aufgelöset zu werden und mit Christo zu seyn / und in ihm selbsten seufftzend / die Aufnam erwartend / die Erlösung seines Leibs; hat er doch können mit Andeutung predigen unsern HErrn JEsum Christum / anderst durch Schreiben / anderst durch das Sacrament seines Leibs und Bluts: dann wir weder sein Zungen / noch Pergament / noch die Dinten / noch den klingenden mit der Zungen gemachten Thon / noch die Zeichen der Buchstaben zusammen geschrieben auf die Häutlein / sagen / es seyen der Leib und das Blut Christi / sonder das selbe allein / welches wir auß denen Früchten der Erden genommen / und mit geheimen Gebett gesegnet / recht nennen zu unserm geistlichen Heyl zur Gedächtnuß

dächtnuß deß herrlichen Leydens: welches / wann es durch die Händ der Menschen zur selbigen sichtbaren Gestalt wird gerichtet / wird es nicht geheiliget / daß es ein so grosses Sacrament seye / wann nicht unsichtbar der Geist GOttes würcket. Tom. III. de Trinit. lib. III. cap. IV.

Der gehe warhafftig zuruck mit seines gleichens Gesellen / welche gesagt haben: Hart ist diese Red / wer kan sie hören? Uns aber lasset hören und verstehen zwey Testament in zweyen Söhnen Abrahams / und zweyen durch seine Vermischung geschwängerter Weiber: gleichwie die zwey in einem Fleisch / erkennen wir Christum und die Kirch / wider Willen dieser ohne allen Dunckel / gleichwie den Mittler zwischen GOtt und dem Menschen / den Menschen Christum JEsum / der uns sein Fleisch zu essen / und das Blut zu trincken gibet / nemmen wir mit vertreulichem Hertzen und Mund: Obwolen es erschröcklicher scheinet ein menschliches Fleisch essen / als umbbringen; und ein menschliches Blut trincken / als vergiessen. Tom. VI. contra Adversarium Legis & Prophet, lib, II. cap. IX.

Er

Er wurde getragen in seinen Händen. Diß aber / Brüder / wie kunte es in dem Menschen geschehen / dann wer wird getragen in seinen Händen? mit andern Händen kan ein Mensch getragen werden / mit seinen Händen wird niemand getragen. Wie es solle verstanden werden / finden wir nicht / in dem David selbsten dem Buchstaben nach / in Christo aber findens wir. Dann Christus wurde getragen in seinen Händen / da er seinen Leib anbefehlend sagt: Diß ist mein Leib. Dann selben Leib tragete er in seinen Händen. Tom. VIII. in Psal. XXXIII. conc. I.

Und er wurde getragen in seinen Händen / wie wurde er getragen in seinen Händen? weilen / da er seinen Leib selbst anbefehlete und sein Blut / hat er ihn in seine Händ genommen / welches die Glaubige wissen / und er tragte sich gleichsam selbsten / da er sagte: Diß ist mein Leib. ibid. conc. II.

Was für ein Stimm habt ihr gehört deß uns einladenden Herrns? wer hat eingeladen? wen hat er eingeladen? und was hat er zugericht? der HErr hat eingeladen

geladen die Diener / und hat ihnen zugericht ein Speiß sich selbsten. Wer soll sich getrauen seinen HErrn zu essen? und doch sagt er: Wer mich isset / der lebet wegen meiner. Wann Christus genossen wird / wird das Leben genossen. Und er wird nicht umgebracht / auf daß er genossen werde / sondern er machet die Todte lebendig. Wann er genossen wird / so ersättiget er / nimmt aber nicht ab. Derohalben lasset uns / Brüder / nicht förchten dieses Brodt zu niessen / daß wir nicht etwan selbiges aufzehren / und daß wir hernach / was wir niessen sollen / nicht mehr finden. Christus solle genossen werden. Er lebt genossener / weilen er auferstanden ist umgebrachter. Und wann wir ihn niessen / vertheilen wir ihn nicht. Und zwar in dem Sacrament geschicht es also / wie es die Glaubige wissen / auf was für eine Weiß sie das Fleisch Christi niessen. Ein jedwederer nimmt seinen Theil. Dahero wird auch die Gnad selbsten Theil genennet. Er wird durch die Theil geessen / und bleibet gantz ergäntzet. Durch die Theil wird er in dem Sacrament genossen / und

bleibet gantz ergäntzet im Himmel / bleibet gantz ergäntzet in deinem Hertzen. Dann er ware gantz bey dem Vatter / da er kommen ist in die Jungfrau. Er hat sie erfüllet / und ist nicht von ihme abgewichen. Er kommete in das Fleisch / auf daß ihn die Menschen niessseten; und er bliebe gantz bey dem Vatter / auf daß er die Engel ernährte. Ex serm. de verbis Evangelii citatur â Beda in prima ad Corinth. X.

§. 11.

Durch das Sacrament deß Abendmahls wird die Einigkeit der Glaubigen beditten.

Es ist nicht also in dieser Speiß / welche wir zu Erhaltung dieses zeitlichen Lebens niessen. Dann wer diese nicht niessen wird / wird nicht leben / und doch nicht welcher selbige niessen wird / wird leben. Dann es kan geschehen / daß wegen Alters / oder Kranckheit / oder einigen Zufall die mehriste / auch welche diese Speiß werden niessen / sterben werden. Aber in

in dieser Speiß und Tranck / das ist in dem Leib und Blut deß HErrns ist es nicht also. Dann wer auch selbige nicht niesset / der hat das Leben nicht / und der selbige niesset / der hat das Leben / und zwar freylich das ewige. Diese Speiß also / und diesen Trunck will er das verstanden haben / es seye die Gesellschafft deß Leibs und seiner Glieder / welcher ist die heilige Kirch in denen Prædestinirten und Beruffenen / und Gerechtfertigten und Glorificirten seinen Heiligen und Glaubigen. Deren das erste schon geschehen ist / das ist / die Prædestination: das ander und dritte ist geschehen / wie es geschicht und geschehen wird / das ist die Beruffung und Rechtfertigung: das vierdte aber ist jetzt in der Hoffnung / in der Sach aber wirds geschehen / das ist die Glorificirung. Diese Sach deß Sacraments / das ist der Vereinigung deß Leibs und Bluts Christi wird an etlichen Orten auf alle Tag / in einigen Orten auf gewise Täg an diesem Tisch deß HErrns zugericht / und von dem Tisch deß HErrns genossen / einigen zum Leben / einigen zum

Verderben. Die Sach aber selbsten/ dessen es auch ist ein Sacrament/ ist allen Menschen zum Leben/ keinem zum Verderben/ welcher desselbigen theilhafftig wird. Tom. IX. tract. XXVI. in Evang. Joannis.

Von welchem Leib der Apostel sagt: Ein Brodt/ ein Leib seynd wir viele. Wer dahero ist in seines Leibs Einigkeit/ das ist/ in der Christlichen Gliedern Gemeinschafft/ dessen Leibs Sacrament die Glaubige cnmmunicirend von dem Altar zu niessen pflegen/ derselbige ist warhafftig zu nemmen/ daß er den Leib Christi niesse/ und das Blut Christi trincke. Und durch eben dieses werden die Ketzer und Abtrünnige von dieses Leibs Einigkeit abgeschnitten/ sie können eben dasselbige Sacrament nemmen/ aber ihnen nicht nutzlich/ ja wol gar auch schädlich/ wessentwegen um so viel schwerer geurtheilet werden/ als daß sie langsamer erlediget werden. Dann sie seynd nicht in selbigem Bund deß Friedens/ welcher durch selbiges Sacrament beditten wird. Tom. V. de Civit. Dei. lib. XXI. cap. XXV.

§. III.

§. III.

Das Abendmahl ist anzubetten.

UNd bettet an seinen Fußschemel / weilen er heilig ist. Psalm 98. Was haben wir anzubetten? seinen Fußschemel/ was unter denen Füssen / wird genennet ein Schemel / welches die Griechen sagen ὑποπόδιον, haben die Lateiner einen Fußschemel genennet: und andere habens genennet / was unter denen Füssen. Aber sehet/ Brüder/ was er uns befilcht anzubetten. Esa. 66. An einem andern Ort sagt die Heil. Schrifft: Der Himmel ist mir ein Sitz / die Erd aber ein Schemel meiner Füssen. Matth. 4. So heisset er dann die Erd nicht anzubetten/ weilen er an einem andern Ort gesagt / daß sie ein Schemel der Füssen Gottes seye? und wie werden wir die Erd anbetten/ da die Heil. Schrifft offenbar sagt: Du wirst GOtt deinen HErrn anbetten. Deut. 6. und hie sagt er: Bettet an seinen Fußschemel? Mir aber außlegend / was der Schemel

seiner Füssen seye/ sagt er: Die Erd aber ein Schemel meiner Füssen. Ich bin zweifelhafftig worden/ich förchte mich die Erd anzubetten/ damit mich nicht der verdamme/ welcher Himmel und Erden gemacht hat. Wiederum förchte ich/ daß ich den Schemel der Füß meines HErrns nicht anbette/weilen mir der Psalm sagt: Bettet an den Schemel seiner Füssen. Ich frage/ was der Schemel seiner Füssen seye/ und die Schrifft sagt mir/die Erd ist der Schemel meiner Füssen. Zweiflend wende ich mich zu Christo / weilen ich ihne hie frage/ und finde/ wie ohne Abgötterey angebettet werde die Erde/ ohne Abgötterey der Schemel seiner Füssen? dann er hat von der Erden die Erden angenommen/weilen das Fleisch von der Erden ist/ und von dem Fleisch Mariä hat er das Fleisch angenommen. Und weilen er in selbigem Fleisch hie gewandlet/ und sein Fleisch selbst uns zu niessen gegeben hat/ zu unserm Heyl. Niemand aber niesset selbiges Fleisch / wann ers nicht vorher angebettet hat/ nun ist gefunden worden/ wie solcher Schemel der Füssen deß

HErrns solle angebettet werden/und daß wir nicht nur nicht sündigen mit der Anbettung / sondern sündigen mit der nicht Anbettung. Joan. 6. Macht aber nicht das Fleisch lebendig? der HErr hat selbst gesagt/ da er von der Anbefehlung derselbigen Erden redete / es ist ein Geist / welcher lebendig machet / das Fleisch aber ist nichts nutz. Dahero auch zur jeglichen Erd / wann du dich neigest / und nieder wirffest/ sollst du sie nicht gleichsam als ein Erden ansehen / sondern denselbigen heiligen / dessen Füssen sie ein Schemel ist/ dann was du anbettest/das bettest du wegen seiner an: dahero hat er auch hie hinzu gesetzt / bettet an den Schemel seiner Füssen / weilen selbiger heilig ist. Wer ist heilig? zu dessen Ehren du den Schemel seiner Füssen anbettest. Tom. VIII. Ps. XCVIII.

Dann sie seynd nicht umsonst also unterschieden/ daß von denen Armen obenher gesagt wurde: Es werden die Armen essen / und ersättiget werden. Psalm 21. Hie aber haben sie gegessen/ und alle Reiche der Erden haben angebettet. Und

diese/ welche hinzu geführt seynd worden zu dem Tisch Christi/empfangen auch von dem Leib und Blut Christi / aber sie bettens nur an / sie werden nicht auch ersättiget / weilen sie ihm nicht nachfolgen. Tom. II. Epist. CXX. cap. XXVII. ad Honoratum.

§. IV.

In dem Abendmahl bleibet nicht die Substanz deß Brodts und Weins nach geschehener Consecration.

WIr aber unter der Gestalt deß Brodts und Weins / welche wir sehen/ verehren unsichtbare Sachen/das ist/ das Fleisch und Blut / und nemmen diese zwey Gestalten nicht auf gleiche Weiß / gleich wie wirs vor der Consecration genommen haben: weilen wir getreulich bekennen / vor der Consecration oder richtiger Außsprechung der Wort seye es Brodt und Wein / wie es die Natur gestaltet hat: nach der Consecration aber sey es das Fleisch und Blut Christi

sti/welches die Segnung consecriret hat. Tom. III. in sententiis â S. Prospero ex S. Augustino collectis.

Der HErr JEsus hat wollen von denen/deren Augen gehalten wurden/damit sie ihn nicht erkenneten/ in der Brechung deß Brodts erkennet werden. Es wissens die Glaubige/sie wissen/was ich sage: Sie haben Christum erkennet in Brechung deß Brodts. Dann nicht ein jedes Brodt/ sondern das/ so die Segnung Christi empfanget/ wird der Leib Christi. Citatur â Bedâ in prima ad Corinth. X. de verbis Evangelii.

§. V.

Vor der Niessung deß Abendmahls seynd die Sünden abzulegen.

EJn anders ist ein Sacrament/und ein anders die Krafft deß Sacraments. Wie viel nemmen von dem Altar und sterben/und da sie es nemmen/ sterben sie. Dahero sagt der Apostel/ er niesset und trincket ihm das Gericht. Ist nicht der Bissen

Bissen deß HErrn dem Judä ein Gifft gewesen? und doch hat ers empfangen. Der böse Feind ist in ihn eingangen/ nicht weil er etwas böses genommen/ sondern weilen ein Böser das Gute böß genommen hat. Dahero dann/ Brüder/ niesset die himmlische Speiß geistlich/ und bringet zu dem Altar die Unschuld. Die Sünden/ ob sie schon täglich seyn oder nicht tödtlich/ bevor ihr zu dem Altar hingehet/mercket/was ihr saget: Vergib uns unsere Schulden/ gleichwie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Wañs dir wird vergeben werden/ gehe sicher hinzu; Es ist ein Brodt/ und nicht ein Gifft. Tom. IX. tract. XXVI. in Evang. Joannis.

So offt ihr in die Kirchen an waserley Festtag kommet/ und bie Sacramenten Christi nemmen wollet/ haltet etliche Tag zuvor die Keuschheit/ damit ihr mit sicherem Gewissen zu dem Altar GOttes gehen könnet; welches ihr auch durch die gantze Fasten/ und biß zum Schluß der Ostern getreulich haltet/ damit euch die Oesterliche hohe Fest-Begängnuß keusch

und rein finde. Dann wer ein guter Christ ist / der haltet nicht nur vorher mehrere Täg / bevor er communiciret / die Keuschheit / sondern er erkennet auch sein Weib nicht / ausser auß Begierd der Kinder. Tom. X. sermon. CCLIV. de Tempore.

§. VI.

Der Gottlose nimmt das Abendmahl wie Judas / welches / daß es vor alten Zeiten unter einer Gestalt genossen seye worden / ist auß dem Heiligen Augustino zu ersehen.

DJe Opffer derohalben der Gottlosen werden ihnen selbsten schaden / welche es gottloß opffern. Dann eines und eben dasselbige Opffer wegen dem Nahmen deß HErrens / welcher angeruffen wird / ist sowol allzeit heilig / und wird einem jeden dergleichen / wie man mit dem Hertzen zu Empfangung hinzu gehet. Dann wer es niesset und trincket unwürdig / der niesset und trincket ihm

das Gericht. Tom. VII. contra Epistol. Parm. lib. II. cap. VI.

Dann gleichwie Judas/dem der HErr den Bissen gegeben/nicht mit Annemmung etwas Böses/ sonder mit böser Annemmung in ihm dem Teufel ein Ort gemacht hat: also ein jeder unwürdig Niessender machet nit das Sacrament deß HErrns/ daß weilen er böß ist/ auch selbiges böß seye/ oder weil ers nicht zum Heil nimmet/ daß er nichts genommen habe: dann der Leib deß HErrns und das Blut deß HErrns ware nichts destoweniger mit ihnen/denen der Apostel sagte: Wers unwürdig niesset / der isset und trincket ihm das Gericht. Tom. VII. de Baptis. contra Donat. lib. V. cap. VIII.

Dann nicht anderst als es ware (da der HErr erschienen denen zweyen Jüngern gehenden nacher Emaus) sondern wie es ware/ deren Augen gehalten wurden/ damit sie ihn nicht erkannten. Wir thun aber nicht ungereimt diese Verhindernuß in ihren Augen annemmen / daß selbige von dem Teufel geschehen seye/damit JEsus nicht erkennet wurde. Jedoch

doch aber ists von GOtt zugelassen worden biß auf das Sacrament deß Brodts: damit nach mitgetheilter Einigkeit seines Leibs verstanden werde/ es sey die Hindernuß deß Feinds weggethan worden / damit Christus könne erkeñet werden. Tom. IV. de consensu Evangelistarum. Lib. III. Cap. XXV.

Caput V.

Von dem Hochheiligen Meß-Opffer.

§. I.

Es fehlen / die laugnen / daß GOtt ein sichtbares Opffer aufzuopffern seye.

DIeses ist warhafftig auch in dieser Zeit-Kürtze nicht zu unterlassen/ daß wann nicht die falsche Götter/ das ist die Teufel/ welche die

abtrünnige Engel seynd / erkennten / daß man ein Tempel oder Kirch / ein Priester ein Opffer / und anders zu diesem gehöriges dem Einigen wahren GOtt schuldig seye; wurden sie dieses ihnen von ihren Anbetteren / welche sie betrügen / niemals erforderet haben. Weilen aber GOtt dergleichen nach seiner Eingebung und Lehr verrichtet wird / so ist es ein wahrer Gottesdienst. Wanns aber denen Teuflen nach ihrer gottlosen Hoffart geschiehet / ist es ein schädliche Abgötterey. Derohalben welche die Christliche Briefschafften beeder Testamenten wissen / thun sie nicht in denen gottlosen Cæremonien der Heyden beschuldigen / daß sie Tempel bauen / Priester bestellen / und Opffer verrichten / sondern daß sie solches denen Götzen und Teuflen beweisen. Tom. II. Epist. XLIX. quæst. III. ad Deo gratias.

Daß aber die durch die Göttliche Außsprüch nach Bequemlichkeit der Zeit außgetheilte Opffer / deren andere geschehe-ten vor der Offenbahrung deß Neuen Testaments / welches wegen dem warhafftigem und in deß einigen Priesters

Schlacht-

Schlacht-Opffer / das ist / in dem vergossenen Blut Christi geschehen / und ein anders jetzt / welches dieser Offenbahrung ähnlich ist / von uns / welche mit offenbahren Nahmen Christen genennet werden / geopfferet werden sollen; wird nicht nur mit Evangelischen / sondern auch Prophetischen Schrifften erwiesen. Dann die Veränderung nicht GOttes / nicht der Religion selbsten / sondern der Opffer / und der Sacramenten erachteten wir / wurde uns unverständig geprediget worden seyn / wann selbige nicht zuvor wäre vorgesagt worden. Dann gleichwie ein selbst eintziger Mensch / wann er ein anderes in der Früh opfferet / ein anders am Abend / nach Bequemlichkeit der täglichen Zeit / nicht GOtt verändert / nicht die Religion / gleichwie auch nicht der Gruß dessen / welcher auf ein andere Weiß Morgens / auf ein andere Abends grüsset; also in allen Welt-Läufften / wann ein anderes aufgeopfferet ist worden von denen alten Heiligen / ein anders geopfferet wird von denen so jetzt seyn / und nicht auß einer menschlichen Ubernemmung / sondern auß

Gött-

Göttlicher Authorität nach Erforderung der Zeit die heilige Geheimnussen gehalten werden/ wird nicht GOtt oder die Religion verändert. ibid. sub fine quæstionis.

Welche aber vermeinen / diese sichtbare Opffer gebühren anderen Göttern / diesem aber als Unsichtbarem unsichtbare/ und dem Grösserem grössere / und dem Besseren bessere / dergleichen seynd deß reinen Gemüths / und guten Willens Verrichtungen / diese wissen warhafftig nicht / daß diese also Zeichen derselbigen/ gleichwie die wortklingende Zeichen seynd der Sachen. Derohalben gleichwie wir Bettende und GOtt Lobende zu demselbigen unsere deutende Wort richten/ deme wir in dem Hertzen die Sachen selbsten/ welche wir andeuten / opfferen; also sollen wir Opfferende wissen/ daß keinem andern das sichtbare Opffer aufzuopffern seye / als demjenigen/ dessen wir in unserem Hertzen ein unsichtbares Opffer selbsten seyn müssen. Alsdann seynd uns günstig/ und freuen sich mit uns / zu eben solchem Helffen auch uns mit allen ihren Kräff-

Kräfften die Engel/und die höhere Kräfften / und die mächtigere als die gute und Frommkeit selbsten. Tom. V. de Civit. Dei. lib. X. cap. XIX.

§. II.

In der Meß wird GOtt geopfferet ein wahres und eigenthumliches Opffer.

DAs Opffer und die Brand-Opffer hast du nicht wollen / aber ein Leib hast du mir außgemacht ; weilen an statt aller derselbigen Opffer und Brand-Opffer sein Leib aufgeopfferet/ und denen Theil habenden gegeben wird. Tom. V de Civit. Dei. lib. XVII. cap. XX.

Dieselbige (Heyden) haben solche ihren Götteren sowol Tempel auferbauet/ als Altär gesetzet/ Priester bestellet/ und Opffer gemacht. Wir aber thun unseren Martyren nicht Tempel/ wie denen Götteren/sonderen Gedächtnussen/wie denen todten Menschen/ der Seelen bey GOtt leben/ aufrichten: Wir thun auch alldorten keine Altär aufrichten / auf welchen wir

wir denen Martyren opfferen / sondern dem eintzigen sowol der Martyrer als auch unserem GOtt thun wir das Opffer aufopfferen. Bey welchem Opffer sie wie die Menschen Gottes / welche die Welt mit ihrer Bekanntnuß überwunden / an ihrem Ort und Ordnung genennet werden: doch werden sie nicht von dem Priester / welcher opfferet / angeruffen: dann er GOtt und nicht ihnen opfferet / obwolen er in derselbigen Gedåchtnuß opfferet; weilen er ein Priester Gottes ist / und nicht ihrer. Tom. V. de Civit. Dei. lib. XXIII. cap. X.

§. III.

Das heilige Abendmahl ist nach Meynung deß Heiligen Augustini ein Aufopfferung / ein Opffer / ein Schlacht-Opffer / und das Geschlachtete.

GLeichwie wir in einem Leib viel Glieder haben / alle Glieder aber nicht einerley Ubungen haben: also seynd wir viel ein Leib in Christo: jede aber eines deß an-

andern Glieder habende verschiedene Gaben nach Art der Gnade / welche uns gegeben ist. Dieses ist das Opffer der Christen / viel seynd wir ein Leib in Christo / welches auch die Kirch öffters begehet mit dem / denen Glaubigen bekannten Sacrament-Altars; allwo ihme gezeiget wird / daß in derselbigen Aufopfferung / welches sie opfferet / auch sie selbst aufgeopfferet werde. Tom. V. de Civit. Dei. lib. X. cap. VI.

Dahero das wahre Opffer / welches einem wahren GOtt allein gebühret / mit welchem Christus alleinig seinen Altar in denen Schlacht-Opfferen der Thier erfüllet hat / begehren die nachaffende Teufel hochmüthig für sich selbsten. Dahero sagt der Apostel: Was die Heyden aufopfferen / opfferen sie denen Teuflen / und nicht GOtt: Nicht sie schendend / das geopfferet wurde / sondern / weilen es ihnen geopfferet wurde. Die Hebräer aber in denen Schlacht-Opfferen der Thieren / welche sie GOtt opfferten / auf viel und verschiedene Weiß / wie es eine so grosse Sach würdig ware / begehen die Pro-

phecey

phecey deß künfftigen Schlacht-Opffers/ welches Christus geopfferet hat. Dahero jetzund die Christen desselben schon verrichteten Opffers Gedächtnuß begehen mit einer Hochheiligen Aufopfferung und Theilhafftigmachung deß Leibs und Bluts Christi. Die Manichäer aber nicht wissende/ was in denen Opfferen der Heyden zu verwerffen seye/ und was zu verstehen sey in denen Opfferen der Hebräer oder Juden/ und was zu behalten oder zu beobachten seye in dem Opffer der Christen/ opfferen ihre Eitelkeit das Opffer dem Teufel/ welcher sie betrogen hat/ weilen sie vom Glauben abgangen/ und aufmerckten denen verführischen Geisteren und Lehren der Teuflen in der Gleyßnerey der Lugenrednern. Tom. VI. contra Faustum Manich. lib. XX. cap. XVIII.

Dann dorten (nemlich in dem Opffer Melchisedechs) ist das erste Opffer erschienen/ welches anjetzo von denen Christen GOtt geopfferet wird in dem gantzen Welt-Crayß/ und wird erfüllet jenes/ welches lang hernach geschehen; Durch den Propheten wird zu Christo gesagt/

welcher wurde komen in das Fleisch: Du bist mein Priester nach der Ordnung Melchisedech / nemlich nicht nach dem Aaron / welche Ordnung abzuthun ware / nachdem die Sach selbst erschienen / welche von selbigem Schatten vorbedeutet wurden. Tom. V. de Civit. Dei. Lib. XVI. cap. XXII.

Dahero derselbige warhafftige Mittler / in so weit er alsdann die Gestalt deß Knechts annemmend ein Mittler ist worden zwischen GOtt und denen Menschen / der Mensch Christus JEsus / da er in der Gestalt GOttes das Opffer mit dem Vatter aufnimmet / mit welchem er auch ein GOtt ist; doch in der Gestalt deß Knechts hat er lieber wollen das Opffer seyn / als aufnemmen: damit nicht mit dieser Gelegenheit jemand darfür haltete / daß einer jeden Creatur zu opffern seye. Durch dieses ist er sowol der Priester / der selbst opfferend / als auch das Opffer selbst / dieser Sach Geheimnuß hat er wollen ein tägliches Opffer seyn der Kirch / welche / weilen sie dieses Haupts Leib ist / so lernet sie sich selbst durch ihne

auf-

aufzuopffern. Tom. V. de Civit. Dei. lib. X. cap. XX.

Es ware aber/ wie ihr wisset/ der Juden Opffer nach der Ordnung Aaron in denen Schlacht-Opfferen der Thier/und dieses in einem Geheimnuß; dann es ware noch nicht das Opffer deß Leibs und Bluts deß HErrns / welches die Glaubige wissen / und die das Evangelium gelesen haben/ daß anjetzo diß Opffer in der gantzen Welt außgebreitet ist. Setzet euch derohalben vor euren Augen zweyerley Opffer: und jenes nach der Ordnung Aaron / und dieses nach der Ordnung Melchisedechs. Dann es ist geschrieben: Der HErr hat geschworen / und es wird ihn nicht gereuen:du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedech. Tom. VIII. Psal. XXXII. concione prima.

Wann die Hosti gebrochen wird / da das Blut von dem Kelch in den Mund der Glaubigen gossen wird / was wird anderes als deß Leibs deß HErrns Aufopfferung an dem Creutz/ und desselbigen Bluts Vergiessung bezeichnet. Tom. III.

in

in ſententiis à S. Proſpero in Auguſtino collectis. habetur etiam Can. XXXVI. d. II. de Conſecrat.

§. IV.

Das Meß-Opffer iſt von Melchiſedech beditten/ und von Malachia vorgeſagt worden.

MAlachias weiſſagend die Kirch / welche wir jetzt durch Chriſtum fortgepflantzet ſehen / ſagt denen Juden deutlichiſt in der Perſon Chriſti: Mein Will iſt nicht in euch: und die Gab will ich von eurer Hand nicht nemmen: dann von Aufgang der Sonnen biß zum Niedergang/ iſt mein Nahm groß unter denen Völckern / und an Oertern wird geſchlachtet und geopfferet meinem Nahmen ein reines Opffer/ weil mein Nahm denen Völckern groß/ ſagt der HErr. Dieſes Opffer durch das Prieſterthum Chriſti nach der Ordnung Melchiſedech / ſehen wir/ daß es in allen Oertern von Aufgang der Sonnen biß zum Niedergang anjetzo geopffe-

opfferet werde: das Opffer aber der Juden/ denen gesagt ist: Mein Will ist nicht in euch/ und ich werde kein Gaab von euren Händen nemmen; daß es aufgehört habe/ können sie nicht laugnen. Tom. V. de Civit. Dei lib. XVIII. cap. XXXV.

Also wird unser HErr JEsus Christus gezeigt unser König. Er ist auch unser Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedech/ der sich selbsten ein Schlacht-Opffer hat aufgeopffert für unsere Sünden/ und die Gleichförmigkeit seines Opffers zu seines Leydens Gedächtnuß nachzuthun/ anbefohlen/ daß wir jenes/ welches Melchisedech GOtt aufgeopfferet hat/ wir anjetzo sehen/ daß es durch die gantze Welt in der Kirch Christi aufgeopfferet werde. Tom. IV. Lib. LXXXIII. quæstionum. quæst. LXI.

Hernach was er ein wenig darauf sagt: Der HErr hat geschworen/ und es wird ihn nicht gereuen: mit diesen Worten zeiget er an/ es werde unveränderlich seyn/ was hinzu gesetzt wird: Du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedech: von darumben/ weilen jetzt nirgends

gends das Priesterthum und Opffer nach der Ordnung Aarons ist / und allenthalben unter dem Priester Christo geopfferet wird / was der Melchisedech herfür gebracht hat / da er den Abraham gesegnet / wem wird zugelassen zu zweiflen / von welchem auch dieses gesagt werde. Tom. V. de Civit. Dei. lib. XVII. cap. XVII.

Der HErr hat geschworen / und es wird ihn nicht reuen / du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedech. Es wissens / die es gelesen / was Melchisedech herfür gebracht habe / da er Abraham gesegnet / und sie seynd jetzo desselbigen theilhafftig / sie sehen / daß jetzt ein solches Opffer GOtt in der gantzen Welt aufgeopfferet werde. Tom. VI. Lib. I. contra adversar. Legis & Prophet. cap. XX.

§. V.

Das Meß-Opffer ist eingesetzt / und ist nicht nur ein Dancksagungs- sondern auch ein Versöhn-Opffer für die Sünden.

VOr dem Reich also seines Vatters hat er (Christus) verändert sein Angesicht (er deutet auf die Histori Davidis, der in Ansehung deß Königs Achis sein Angesicht veränderet. 1. Reg. 21. cap.) und er hat ihn entlassen / und ist fortgangen: weilen dort ware das Opffer nach der Ordnung Aaronis / und er hat hernach ein Opffer nach der Ordnung Melchisedech mit seinem Leib und Blut eingesetzt. Hat derohalben sein Angesicht veränderet in dem Priesterthum / und hat das Geschlecht der Juden entlassen. Tom. VIII. in Psalm. XXXIII. Conc. II.

Wann dahero die Opffer / es seyen gleich deß Altars/oder waserley Allmosen für alle getauffte Todte / aufgeopfferet werden/seynd selbige für sehr gute Dancksagun-

sagungen: für sehr Böse/ obwolen sie kein Hülff der Todten seynd/ seynd es doch einiger Trost der Lebendigen/ denen sie aber nutzen/ seynds entweders zu deme nutz/ daß selbige ihnen ein vollkommene Nachlassung/ oder doch eine leiderlicher Verdammnuß seye. Tom. III. Enchirid. cap. CX.

Und weilen täglich sagt er (Cyprianus) nicht kan abgehen das gesündiget werde vor GOttes Angesicht/ so werden auch nicht abgehen die tägliche Opffer/ durch welche die Sünden abgewaschen können werden. Tom. VII. contra duas Epist. Pelag. lib. IV. cap. X.

Weilen aber der HErr sagt: Wann ihr nicht essen werdet mein Fleisch/ und trincken werdet mein Blut/ werdet ihr das Leben in euch nicht haben: Was bedeut es/ daß von dem Blut der Opffer/ welche für die Sünden wurden geopfferet/ so sehr das Volck abgehalten wird/ wann durch selbige Opffer dieses eintzige Opffer beditten ware/ in welchem die wahre Nachlassung der Sünden ist: da doch von dieses Opffers Blut selbiges zur

Nahrung einzunemmen / nicht nur niemand abgehalten / sondern vielmehr alle zu trincken angemahnet werden / welche das Leben haben wollen? Tom. IV. quæst. super Leviticum. lib. III. quæst. LVII.

§. VI.

Dieses Opffer ist allen Opfferen deß alten Testaments Nachkommen.

JN einem anderen Buch / welches genennet wird Ecclesiastes, allwo er sagt: Es ist nicht gut dem Menschen / als daß er werde essen und trincken: was verstehen wir glaublicher / daß er sagen wolle / als was zu Mittheilung dieses Tischs gehört / welches der Priester selbst der Mittler deß Neuen Testaments zeiget nach der Ordnung Melchisedech von seinem Leib und Blut? dann diß Opffer ist nachkommen allen jenen Opfferen deß Alten Testaments / welche geopfferet wurden im Schatten deß künfftigen; wegen welchem wir auch jene Stim̃ in dem dreyssig und neunten Psalmen eben desselbigen Mitt-

Mittlers durch die Prophecey Redendens erkennen: Das Opffer und Speiß-Opffer hast du nicht wollen / aber einen Leib hast du mir gemacht. Weilen an statt aller deren Opffer und Speiß-Opffer sein Leib geopfferet wird / und wird denen Theilnemmenden gegeben. Tom. V. de Civit. Dei. lib. XVII. cap. XX.

Von dem Opffer aber weißt dieser gar nichts / und dahero wird er betrogen / weilen jetzt dergleichen Opffer das Volck Gottes Gott nicht opfferet / nachdeme das eintzige Opffer kommen ist / dessen Schatten all selbige gewesen seynd / welche dieses nicht mißbillichet / sondern beditten haben. Dann gleichwie eine Sach mit vielen Sprachen und vielen Zungen kan geopfferet werden: also ist das wahre und besonder Opffer mit unterschiedlichen Figuren der Opffer vorhero beditten worden. Tom. VI. contra adversar. Legis & Prophet. lib. I. cap. XVIII.

Da aber gegeben ist worden / was verheissen ist worden / seynd die Verheissungs-Wort weggethan / und die Erfüllungs-Wort gegeben worden. Derohalben die-

dieselbige Opffer gleichsam als Verheissungs-Wort seynd weggethan worden: Was ist/ daß zu Erfüllung ist geben worden? Der Leib/ welchen ihr wisset/ welchen ihr nicht alle wisset/ welchen ihr alle so ihn wisset/ wolte GOtt/ daß ihrs nicht zum Gericht wußtet. Sehet/ wann gesagt ist; dann derselbige Christus ist unser HErr/ bald redend auß seinen Gliedern/ bald redend auß seiner Person. Das Opffer/ sagt er/ und das Speiß-Opffer hast du nicht wollen. Was dann? seynd wir dann jetzt zu dieser Zeit ohne Opffer verlassen worden? das seye fern. Dann einen Leib hast du mir gemacht/ dahero hast du dieselbige nicht gewolt/ damit du dieses machetest: selbige hast du gewolt/ bevor du diese machetest. Die Außmachung der Verheissungen hat weggenommen die verheissende Wort/ noch ist nicht erfüllet/ was verheissen ist. Dieses wurde verheissen mit etlichen Zeichen/ die verheissende Zeichen seynd abgethan worden/ weilen die versprochene Warheit hergestellet ist worden. In diesem Leib seynd wir/ dieses Leibs seynd wir theilhafftig/ was

was wir nemmen/wissen wir/ und die ihrs nicht wisset/ das werdet ihr wissen/ und wann ihrs werdet gelernet haben/ wolte GOtt/ daß ihr es nicht zum Gericht nemmet: dann wers niesset und trincket unwürdig/ der isset und trincket ihme das Gericht. Tom. VIII. in Psalm. XXXIX. versiculo illo: Sacrificium & oblationem noluisti.

Sie (die Weißheit) hat ihre Diener geschickt/ zusammen ruffend mit einer vortrefflichen Predig zur Platte sprechend: Wer nicht gescheid ist/ der kehre bey mir ein. Und denen Armen im Sinn hat er gesagt: Kommet/ esset von meinem Brodt/ und trincket den Wein/ welchen ich euch gemischet hab. Hie gewißlich erkennen wir die Weißheit GOttes/ das ist/ daß das dem Vatter mit ewige Wort habe in dem Jungfräulichen Leib ihm ein Hauß auferbauet/ ein menschlichen Leib/ und diesem als dem Haupt habe er Glieder untersetzet/ die Kirch/ er habe der Martyrer Schlacht-Opffer geopfferet/ den Tisch mit Wein und Brodt vorbereitet/ allwo auch das Priesterthum nach

der Ordnung Melchisedech erscheinet/ er habe die Ungescheide und Arme im Sinn beruffen/ weilen/ wie der Apostel sagt/ GOtt die Schwache der Welt erwehlet hat/ damit er die Starcke zuschanden machte. Solchen Schwachen jedoch/ sagt er/ was folget: Verlasset die Thorheit/damit ihr lebet; und suchet die Weißheit/ damit ihr das Leben habet. Aber desselbigen Tisches theilhafftig werden/ dasselbige ist anfangen / das Leben haben. Tom. V. Lib. XVII. cap. XX. de Civitate Dei.

§. VII.

Das Meß-Opffer wird nicht denen Martyrer/sondern GOtt geopfferet.

DEn Martyrer bauen wir nicht Tempel/als Götteren/sondern Gedächtnussen als todten Menschen / deren Geister bey GOtt leben ; bauen wir : wir richten auch dort keine Altär auf/ auf welchen wir denen Martyren opfferen / sondern dem eintzigen sowol der Martyrer

als

als auch unserem GOtt aufopfferen wir unser Opffer: zu welchem Opffer / wie die Menschen GOttes / welche die Welt in seiner Bekanntnuß überwunden / werden sie an seinem Ort und Ordnung genennet / doch werden sie von dem Priester / welcher opfferet / nicht angeruffen / dann GOtt / nit ihnen opfferet er / obwolen er in ihrer Gedächtnuß opfferet / weilen er ist ein Priester GOttes / nicht ihrer. Tom. V. de Civit. Dei. lib. XXII. cap. X.

Aber das Christliche Volck begehet die Gedächtnuß der Martyrer mit einer andächtigen Solennität / sie aufzumuntern zur Nachfolg / damit sie ihren Verdiensten beygesellet / und durch ihr Gebett geholffen werde: doch also / daß wir keinen auß den Martyrer / sonder dem GOtt selbsten der Martyrer / obwolen zur Gedächtnuß der Martyrer Altär setzen. Dann wer auß denen Vorsteheren in denen Oertern der heiligen Leiberen bey dem Altar stehend / hat jemal gesagt: Dir opfferen wir Peter / oder Paule / oder Cypriane; sondern was geopfferet wird / wird GOtt geopfferet / welcher die Mar-

tyrer gecrönet hat/ bey deren Gedächtnuß/ die er gecrönet hat/ damit auß derselbigen Oerter Ermahnung ein grössere Anmuthung auferstehe / die Lieb zu entzünden/ sowol gegen jene / welchen wir nachfolgen können/ als gegen deme/ mit dessen Hülff wirs können. Wir verehren dahero die Martyrer / mit selbiger Verehrung der Lieb und Gemeinschafft/ mit welcher auch in diesem Leben die heilige Menschen Gottes geehret werden / deren Hertz wir spühren/ daß es zu solchem Leyden um willen der Evangelischen Warheit bereit seyen. Aber jene um so andächtiger / als sicherer / nachdem sie alle Verdiensten überstanden: wir rühmen auch mit einem so vertraulicherem Lob die schon in dem glückseeligen Leben Uberwinder / als auch die in diesem Leben noch biß dahin streiten. Tom. VI. contra Faustum Manichæum. lib. XX. cap. XXI.

Wir verehren warhafftig die Gedächtnuß derselbigen als der heilgen Menschen GOttes/ welche biß zum Tod ihrer Leiber für die Warheit gestritten / damit die wahre Religion bekannt wurde denen fal-

falschen Religionen / und nach überwundenen erdichteten / welche auch einige vorhero dargehalteten auß Forcht unterdruckten. Wer aber hat jemals auß den Glaubigen einen auf dem zur Ehr GOttes und zum Gottesdienst erbautem Altar stehende Priester bey einem heiligen Leib eines Martyrers in dem Gebett sagen hören: Ich opffere dir das Opffer Petre, oder Paule oder Cypriane ? indeme bey ihren Gedächtnussen GOtt geopfferet wird / weilen er selbige sowol zu Menschen als Martyrer gemacht / und seinen heiligen Englen mit einer himmlischen Ehr zugesellet hat; damit wir mit selbiger Solennität sowol dem wahren GOtt wegen ihrer Victorien dancksagen / als auch zur Nachfolg solcher Cronen und Palmen nach angeruffener Hülff GOttes / von Erneuerung derselbigen Gedächtnuß angefrischet werden ? dahero waserley Gottesdienst wir in denen Oertern der Martyrer verrichten / seynd selbige Zierden der Gedächtnussen / nicht Messen / oder Opffer der Todten als Götter / welche auch ihr Essen darhin bringen / welches zwar

von denen besseren Christen nicht geschiehet / und in denen mehristen Theilen der Welt solche Gewonheit nicht ist / jedoch aber / welche solches thun / wann sie selbige hingesetzt haben / betten sie / und nemmens wiederum / damit sie es essen: oder von selbigen auch denen Armen mittheilen / und wollen / daß selbige dorten gesegnet werden durch die Verdienst der Martyrer in dem Nahmen deß HErrens der Martyrer. Es weißt aber der / daß diese nicht Opffer der Martyrer seyen / welcher waist / daß nur ein Opffer der Christen seye / welches dorten GOtt geopfferet wird. Tom. V. de Civit. Dei. lib. VIII. cap. XXVII.

§. VIII.

Das Opffer wird recht für die Todte geopfferet / und vertreibet die Teufel.

SIe (er redet von seiner Mutter Monica) als der Tag ihrer Auflösung ankommete / hat nicht gedenckt / wie ihr Leib solle kostbar bedeckt oder eingesalbet wer-

werden / hat auch nicht ein außerwehltes Grab verlanget/oder gesorget um die vätterliche Begräbnuß. Solches hat sie uns nit anbefohlen/sondern hat allein die Gedächtnuß ihrer auf deinem Altar zu verrichten verlanget / deme sie ohne Außlassung eines Tags gedienet hatte. Woher sie wußte / daß außgetheilet wurde das Heilige Schlacht-Opffer / durch welches außgelöscht ist worden die Handschrifft/ so uns entgegen ware/ durch welche überwunden ist worden der Feind / so unsere Sünden zusamen gerechnet und gesucht/ was er vorwerffe / nichts findend in demjenigen / in welchem wir überwinden. Wer wird ihm den Preiß wieder geben können/ mit welchem er uns erkauffet hat/ damit er uns ihm entrisse? zu dessen unsers Werths-Sacrament hat deine Magd ihre Seel angebunden mit dem Band deß Glaubens. Tom. I. lib. IX. Confess. cap. XIII.

Gibe ein/ HErr mein GOtt/ gibe ein deinen Dieneren/ meinen Brüderen/ deinen Söhnen/ meinen Herren/ welchen ich sowol mit der Stimm/ als mit dem Her-

tzen und Schrifften diene / daß wie viel dieses werden lesen / bey deinem Altar ingedenck seyen deiner Dienerin Monicå / mit samt dem Patricio einstens ihrem Ehemann / durch deren Fleisch du mich in dieses Leben eingeführet hast / auf was für eine Weiß ich nicht weiß. ibid.

Dann der vorherigen Todten ihre Seelen werden nicht abgescheidet von der Kirch / welche auch jetzt ist das Reich Christi. Sonsten wurde auch nicht bey dem Altar GOttes ihr Gedåchtnuß geschehen in der Gemeinschafft deß Leibs Christi: noch wurde etwas nutzen / zu dessen Tauff in denen Gefahren lauffen / damit nicht ohne selbigen dieses Leben geendiget werde: noch zu Versöhnung / wann etwan durch die Buß und böses Gewissen jemand von solchem Leib abgescheidet ist. Dann warum geschehen dergleichen / als weilen auch die abgestorbene Glaubige ihre Glieder seynd? Tom. V. de Civit. Dei. Lib. XX. Cap. IX.

Der

Der Zunfftmann Hesperius, welcher bey uns ist / hat in dem territorio Fussalensi einen Grund-Boden / Cubedi genannt / allwo / da er erfahren / daß sein Hauß mit Plagen der Thier und seiner Diener / einen schädlichen Gewalt böser Geist leide / hat er die unserige Priester in meiner Abwesenheit gebetten / auf daß einer auß ihnen dorthin gehe / auf dessen Gebett sie flieheten. Es ist einer hingangen / hat alldorten das Meß-Opffer deß Leibs Christi aufgeopfferet / bettend / so viel er gekönnt / auf daß solche Plag aufhörte; und alsobald hats durch GOttes Barmhertzigkeit aufgehört. Tom. V. de Civit. Dei. lib. XXII. cap. XIII.

Caput

Caput VI.

Von dem Sacrament der Priester-Weyh.

§. I.

Die Priester-Weyh ist ein Sacrament: kan nicht wiederholet werden: wer einmahl geweyhet ist / kan kein Lay mehr werden.

WAnn die Einweyhung der geistlichen Geschicht das Volck zusammen zu bringen/ob schon die Zusammenkunfft deß Volcks nicht darauf folget / bleibet doch in selbigen Eingeweyheten das Sacrament der Ordination oder Einweyhung. Und wann auß einer Schuld jemand von seinem Amt weggethan wird/ wird er doch deß Sacrament deß HErrns nicht beraubt / welches ihm einmal gegeben ist worden / obs schon ihm zum Gericht bleibet. Tom. VI. de bono conjugali. cap. XXIV. Dann

Dann jenes/welches einige derselbigen von der Warheit überwunden zu sagen angefangen/ der verliere den Tauff zwar nicht / welcher von der Kirch abgehet/ aber doch verliere er das Recht selbigen zu geben / scheinet auf vielerley Weiß/ daß es umsonst und eitel daher gesagt werde. Erstlich weilen kein Ursach gezeigt wird/warum der/welcher den Tauff selbsten nicht verlieren kan / doch das Recht selbigen zu geben verlieren könne. Dann beedes ist ein Sacrament / und durch gewisse Weyhung wird beedes dem Menschen gegeben: selbiges da er getaufft wird; jenes da er geweyhet oder ordiniret wird: dahero gilt beedes nicht in der Catholischen Kirchen zu wiederholen. Tom. VII. contra Epist. Parm. lib. II. cap. XIII.

Dann das Sacrament deß Tauffs ist/ welches hat/ der getaufft wird. Und das Sacrament den Tauff zu geben ist / welches hat/ der ordiniret wird. Gleichwie aber der Tauffte/ wann er von der Einigkeit abgehet/ das Sacrament deß Tauffs nicht verlieret; also auch der Ordinirte/

wann

wann er von der Einigkeit abgehet / verlieret er nicht das Sacrament den Tauff zu geben. Dann keinem Sacrament ist eine Schmach anzuthun / wann er von denen Bösen weggehet / bleibet beedes. Gleichwie derohalben der Tauff angenommen wird / welchen nicht hat können verlieren der / welcher von der Einigkeit abgewichen ware: also ist von dem Tauff zu halten / welchen der geben hat / welcher das Sacrament zu geben / da er abgewichen / nicht verlohren hatte. Dann gleichwie die Wiederkommende / welche / bevor sie abgewichen / getauffet seynd / nicht wieder getauffet werden; also die Wiederkommende / welche / bevor sie abgewichen / ordiniret worden seynd / werden nicht wiederum ordiniret / sondern thun entweders verrichten / was sie verrichtet hatten / wann solches der Nutz der Kirchen erforderet; oder wann sie es nicht verrichten / behalten sie doch das Sacrament ihrer Ordination oder Weyhung / und dahero wird ihnen die Hand unter denen Layen nicht mehr aufgelegt. Tom. VII. de Bapt. contra Donat. lib. I. cap. I.

§. II.

§. II.

Die Weyhungen seynd an der Zahl mehrere / an der Würde ungleich / und unterschiedlicher Aemter.

WIe viel Bischöff die beste Männer / und die heiligiste habe ich gekennet / wie viel Priester / wie viel Diaconos, und dergleichen Diener der Göttlichen Sacramenten / deren Tugend mich um so mehr wunderlicher / und eines grössern Lobs würdiger geduncket / als schwerer ist selbiges unter vielerley Art der Menschen / und in diesem verwirrten Leben zu behalten. Tom. I. de moribus Ecclesiæ Cathol. lib. I. cap. XXVII.

Vor allem begehre ich / daß dein andächtige Weißheit bedencke / es seye in diesem Leben nichts / und sonderlich zu dieser Zeit leichter und frölicher / und denen Menschen angenehmer / als das Amt eines Bischoffs oder Diaconi, wann die Sach nur obenhin und schmeichlerisch angesehen wird: Aber nichts seye bey GOtt arm-

armseeligers / und traurigers und verdammlichers; Item / nichts in diesem Leben und sonderlich zu diesen Zeit schwerers / arbeitsamers und gefährlichers als das Ammt eines Bischoffs / Priesters und Diacons, aber bey GOtt nichts seeligers / wann man auf solche Weiß streitet / wie es unser obrister Regent befilchet. Tom. II. Epist. CXLVIII. ad Valerium.

§. III.

Die Bischöff folgen denen Apostlen nach / stehen dem Volck vor / und seynd um einen Grad höher als andere Priester.

AN statt deiner Vätter seynd dir Söhn gebohren / was ist diß / an statt deiner Vätter seynd die Söhn gebohren? Als Vätter seynd die Apostel geschickt worden / an statt der Apostlen seynd die Söhn gebohren / seynd Bischöff bestellet worden. Dann die heutige Bischöff / welche

durch

durch die gantze Welt seynd/woher seynd sie gebohren? die Kirch selbst nennet sie Vätter/ sie hat diese gebohren/ und sie hat diese in die Sitz der Vätter gesetzet. Tom. VIII. Psalm. XLIV. sub finem.

Wessentwegen sagt der Apostel: Wer ein Bischöffliches Amt verlanget/der verlanget ein gutes Werck. Er hat außlegen wollen/ was das Bischöffliche Amt seye: weilen es ein Nahmen der Arbeit ist/ nicht der Ehr. Dann es ist griechisch/ und dorther ist das Wörtlein gezogen/ daß der/ welcher vorgesetzet wird/auf die/ denen er vorgesetzet wird/ die Obsicht habe/nemlich der ihrer Seelen Sorg trage/ dañ ἐπὶ Obsicht/ σκοπὸς aber ein Aufsicht ist/ derohalben ἐπισκοπεῖν, wann wir wollen/ können wir lateinisch Ober-Aufseher sagen/ daß der verstehe/ er seye nicht Bischoff/ der liebet vorzustehen/und nicht zu nutzen. Tom. V. de Civit. Dei. lib. XIX. cap. XIX.

Dann er sagte (der Ketzer Aërius) ein Priester müsse mit keinem Unterschied von dem Bischoff unterschieden werden.

Tom.

Tom. VI. de Hæresibus ad Quodvult Deum. hæres. LIII.

§. IV.

Denen Bischöffen gehöret zu/ ihre Untergebene durch Excommunicationen und andere Straffen zu zwingen.

ES sollen von ihren Vorsteheren die untergebene Brüder gebesseret werden mit Straffen/ so auß der Lieb herkommen/ verschieden / nach verschiedenen Schulden/ entweders kleineren oder grösseren: weilen auch jene/ welche eine Verdammung genennet wird / so das Bischöffliche Urthel gemacht / deren keine Straff in der Kirch grösser ist; kan/ wann GOtt will / in ein heilsame Straff außschlagen / und nutzen: dann wir wissen nicht / was den andern Tag geschehen mag: ob vor dem End dieses Lebens von einigem zu verzweiflen seye / oder es kan entgegen gesagt werden / ob GOtt nicht annemmen / und geben werde die Buß/ und nach aufgenommenem Opffer eines zer-

zermalmeten Geists / und zerknirschten Hertzens von der Sünd / obwolen einer gerechten Verdammung/ absolvire: und daß er den Verdammten nicht verdamme? jedoch ist dieses deß Hirten-Amts Nothwendigkeit / damit die schädliche Seuch nicht einreisse bey mehreren / von den gesunden Schaafen die Krancke zu sonderen/selbige von deme/welchen nichts ohnmöglich / vielleicht nach geschehener Absönderung hernach wiederum zu heylen. Tom. VII. de corrept. & gratia. cap. XV.

Dann der von dem Leben entfernte (Adam) nicht nur von deme / welches er/ wann er das Gebott GOttes hätte gehalten/ mit denen Englen wurde empfangen haben/ sondern auch von deme / welches er in dem Paradyß führte/ mit einem glückseeligen Stand deß Leibs / hat freylich von dem Holtz deß Lebens müssen abgeschnitten werden. Entweders daß derselbige glückseelige Stand deß Leibs in demselbigen selbsten bestunde / auß einer sichtbaren Sach der unsichtbaren Krafft. Oder daß in demselbigen wäre ein sichtbares

bares Sacrament der unsichtbaren Weißheit: Er ware freylich darvon abzuschneiden / entweders mit Sitten-Straff / oder auch als ein Excommunicirter / gleich wie auch in diesem Paradyß / das ist in der Kirch / pflegen die Menschen von denen sichtbaren Sacramenten deß Altars nicht der geistlichen Zůchtigung abgehalten zu werden. Tom. III. de Genesi ad Litter. lib. XI. cap. XL.

§. V.

Ein böses Leben nimmt denen Priestern nicht den Gewalt ihrer Weyhung; auch denen bösen Priestern wegen Heiligkeit deß Sacraments gehöret ihr Ehr.

WAnn dir genugsam außgemacht gedüncket / was du gesagt hast / der nicht unschuldig seye / habe die Heiligkeit nicht. Frage ich / wann Saul nicht hatte deß Sacraments Heiligkeit / was verehrte in ihm der David? wann er aber hatte die

die Unschuld/ warum hat er den Unschuldigen verfolgt? dann ihnen hat er wegen der Hochheiligen Salbung sowol den Lebendigen geehret / als auch den Umgebrachten gerächet. Und daß er nur ein Stücklein von seinem Kleid abgeschnitten / hat er mit zerschlagenem Hertzen gezitteret. Sihe Saul hatte die Unschuld nicht / und doch hatte er eine Heiligkeit/ nicht seines Lebens / sondern seiner Salbung: dann diß kan ohne Unschuld niemand ; aber wegen deß Sacraments GOttes/welches auch in bösen Menschen heilig ist. Tom. VII. contra Litt. Petill. lib. II. cap. XLVIII.

Welcher aber nur allein wegen deß Sacraments ein Priester ist/ gleichwie gewesen ist der Hohepriester Caiphas/ein Verfolger deß eintzigen und warhafftigisten Priesters; obwolen er selbsten nicht warhafft ist / doch was er gibt / ist wahr/ wann er nicht das Seinige gibt / sondern was Gottes ist; gleichwie von dem Caipha selbst gesagt ist: diß aber hat er nicht von ihm selbst gesagt / sondern/ da er Hoherpriester war / hat er geweissaget. Tom.

VII. contra Litt. Petill. Lib. II. Cap. XXX.

Balaam der Prophet nicht vom Volck Israel/ sondern ein Fremdling bestellet von dem Feind/ auf daß er dem Volck GOttes maledeyte/ ist von GOtt bekehret worden zum Segnen: dessen alle Wort deß Wünschenden haben wir gehört und gelesen/ und da er ein anders im Wunsch hatte/ seynd doch die Wort deß Wolwünschenden sowol gut/ als daß sie auch für das Volck von dem HErrn erhöret werden. Darumben ists nicht wunder/ wann gute Wort/ welche in dem Gebett für das Volck gesprochen werden/ obwolen selbige von bösen Bischöffen gesprochen werden/ jedoch erhöret werden/ nicht wegen der Boßheit der Vorgesetzten/ sondern wegen der Andacht der Völcker. Tom. VII. contra Epist. Parm. lib. II. cap. VIII.

§. VI.

§. VI.

Die Irregularität oder Hinderung der Heiligen Weyhungen.

WEilen auß vielen Seelen eine Statt wird werden/ welche ein Seel und ein Hertz in GOtt haben/ welches die Vollkommenheit unserer Einigkeit nach dieser Pilgerschafft seyn wird/ allwo aller ihre Gedancken weder einander verborgen/ noch unter sich in einigem zuwider seyn werden: derohalben das Sacrament der Hochzeiten unserer Zeiten/wañ es auf einen Mann und ein Weib komen ist/das nicht erlaubet einen Außspender der Kirch zu weyhē/er sey dañ eines eintzigen Weibs Mann. Welches noch weiters haben verstanden die/ welche auch den/ welcher ein Neuling oder Heyd ein andere hat/ vermeint haben/ daß er nit zu ordiniren seye. Dann man handlet vom Sacrament/ nicht von der Sünd/ dann in dem Tauff werden alle Sünden nachgelassen. Der aber gesagt hat: Wann du ein Weib wirst genommen haben/ hast du nicht ge-

sündiget / und wann ein Jungfrau heurathen wird / sündiget sie nicht / und was sie will / das thue sie / sie sündiget nicht / wañ sie heurath / hat er genugsam erkläret / die Hochzeiten seyen keine Sünd: aber wegen Heiligkeit deß Sacraments / gleichwie ein Weibsbild / wann sie geschwächet ist worden / obwolen sie eine Catechumena wird seyn / wird sie doch nach dem Tauff / nicht unter die Jungfrauen Gottes geweyhet; also ist nicht für uneben gehalten worden / daß derjenige / welcher die Zahl eines eintzigen Weibs übertretten / zwar kein Sünd gethan habe / doch aber hat er diejenige Regel deß Sacraments verlohren / so zwar nicht zu denen guten Wercken eines guten Lebens / sondern zu der Kirchen Weyhungs-Zeichen nothwendig ist. Und durch dieses gleichwie viel Weiber unserer alten Vätter angedeutet haben unsere künfftige Kirch auß allerley Völcker einem eintzigen Mann Christo untergeben: also unser Vorsteher ein Mann eines Weibs / deutet an auß allen Völckern eine Einigkeit / untergeben dem eintzigen Mann Christo: welche

che alsdann wird vollkommen werden / wann er erklären wird das Verborgene der Finsternussen / und offenbaren wird die Gedancken deß Hertzens / und dann wird jedem sein Lob von GOtt seyn. Jetzt aber seynd offenbar verborgene Spaltungen / auch unverletzt der Leib unter jenen / welche eins und in einem seyn werden / deren alsdann freylich keine seyn werden. Dahero gleichwie das Sacrament mehrerley Ehen derselbigen Zeiten die künfftige GOtt untergebene viele auß allen irrdischen Völckern beditten hat: also bedeutet das Sacrament der besondern Ehen zu unsern Zeiten die GOtt untergeworffene Einigkeit aller unser / so seyn wird in einer himmlischen Stadt. Derohalben gleichwie zweyen oder mehreren dienen / also von dem lebendigen Mann in eines andern Ehe übertretten / weder dort erlaubt ist geweßt / also ist es jetzt nicht erlaubt / und wird auch niemal erlaubt seyn. Tom. VI. de bono conjugali. cap. XVIII.

Caput VII.

Von der Buß.

§. I.

Die Nothwendigkeit / und Nutzbarkeit der Buß.

Ein jeder / welcher schon ein HErr seines Willens bestellet ist / wann er zum Sacrament der Glaubigen hinzu gehet / und ihn nicht reuet seines vorigen Lebens / kan er kein neues anfangen. Von dieser Reu seynd allein die kleine Kinder / wann sie getaufft werden / befreyet; dann sie können noch nicht den freyen Willen brauchen. Tom. X. Lib. quinquaginta homiliarum. homilia ult.

Dann auch unter allen Verständigen ist bekannt / und was die Manichäer selbsten nicht nur bekennen / sondern auch befehlen / ist die Reu der Sünd nutzlich. Was soll ich jetzt zu dieser Sach die Zeugnussen der Göttlichen Schrifften / welche allenthalben außgebreitet / zusammen brin-

bringen? diß ist die Stimm der Natur. Niemand närrischen hat dieser Sachen Kundschafft verlassen. Wann uns dieses auch nicht von Natur angethan wäre/ giengen wir zu grund. Es kan einer sagen/ er sündige nicht; nicht aber es seye ihm/wann er gesündiget/nicht zu bereuen/ kein Barberey wird dieses sagen dårffen. Tom. VI. de duab. animabus contra Manich. cap. XIV.

Hie sagst du vielleicht/ich aber bin schon getaufft worden in Christo/von welchem mir alle vorige Sünden nachgelassen seynd worden/ bin aber gar zu unnutz worden/da ich meine Weg wiederholete/ und bin vor so grossen Augen GOttes abscheulich/ da ich zu meinem Wust wiederkehrete. Wo will ich vor seinem Geist abgehen/ und von seinem Angesicht wohin will ich fliehen? wohin mein Bruder/ als zu seiner Barmhertzigkeit mit einer Bereuung/ dessen Gewalt du mit dem Sündigen verachtet hast? dann niemand fliehet recht von ihm/ als der zu ihm fliehet/ von seiner Strenge zu seiner Güte. ibid. cap. V.

§. 11.

Die Hertzens-Reu ist nothwendig zur wahren Buß.

SJhe an den König David / er hatte ja selbsten die Sacramenta derselbigen Zeiten empfangen / er ware ja schon beschnitten / welches unsere Vätter an statt deß Tauffs halteten: dann dessentwegen sagt der Apostel / der heilige Abraham habe das Zeichen der Gerechtigkeit deß Glaubens empfangen. Rom. 4. Er ware auch schon gesalbet mit einer hochwürdigen Salbung / durch welche das Königliche Priesterthum der Kirchen vorgebildet wurde. Gehling aber ist er schuldig worden sowol deß Ehebruchs als auch deß Todschlags. 2. Reg. 11. Jedoch hat er nicht umsonst von einer so grossen und schnellen Tieffe deß Lasters reumüthig zu dem HErrn geschryen / sagend: Wende ab dein Angesicht von meinen Sünden / und alle meine Missethaten lösche auß. Psalm 50. Auß was Verdienst endlich / als weilen er sagt: Jch erkenne

kenne meine Missethat/ und meine Sünd ist allzeit vor mir? Was aber hat er Gott geopfferet/ wegen welchem er ihm GOtt gnädig machete? weilen/wann du hättest gewolt ein Opffer/ hätte ichs freylich gegeben; Brand-Opffer werden dir nicht gefallen. Das Opffer GOttes ist ein zermalmeter Geist/ ein zerknirschtes und gedemüthigtes Hertz verachtet GOTT nicht. Er hat derohalben nicht nur andächtig geopfferet/ sondern auch diß sagend hat er gezeigt/ was zu opfferen seye. Tom. X. hom. L. cap. V.

Aber derentwegen geduncket euch werden sie nicht gereiniget/ wann sie von euch zu uns übergehen/ weilen sie nicht wiederum getauffet werden: gleich als ob allein von dem Tauff/ welcher nicht muß wiederholet werden/ indem es derselbe und nur einer ist/ die Menschen von dem Irrthum sollen gereiniget werden. Sie werden auch gereiniget durch das Wort der Warheit/ von jenem/ welcher sagt: Ihr seyet schon rein wegen dem Wort/ welches ich euch geredt hab. Joannis 15. Sie werden auch gereiniget von dem

Opffer deß zerknirschten Hertzens von jenem / von dem gesagt ist: Das Opffer GOttes ist ein zermalmeter Geist; ein zerknirschtes Hertz und gedemüthigtes verachtet GOtt nicht. Psalm. 50. Tom. VII. contra Cresconium grammaticum. lib. II. cap. XII.

§. III.

Die Attrition oder unvollkomene Reu mit der Beicht ist genug zur Rechtfertigung.

DJe Buß erhaltet Gnad / und reiniget das Begangene / aber jene / welche in der wahren Religion geschiehet / welche gedencket an das künfftige Gericht GOttes / nicht jene / welche auf eine Stund deß Menschens entweders geschieht / oder erdichtet wird / nicht daß die Seel von der Sünd auf ewig gereiniget werde / sondern auf daß inzwischen von gegenwärtiger Forcht eines Ungemachs das bald zergängliche Leben erlediget werde. Dahero ists / daß wir denen beichtenden und abbittenden Christen / welche mit selbiger

Sünd behafft waren / entweders daß sie nicht zu hilff kommen der brennenden Kirchen / oder daß sie von den gottlosesten Raubereyen etwas wegnemmeten / geglaubt / und darfür gehalten haben / es seye ihnen der Schmertzen der Buß fruchtbar / zur Besserung genugsam / weilen in ihrem Hertzen innen ist ihr Glaub / mit welchem sie betrachten konnten / was sie von dem Göttlichen Gericht förchten sollten. Tom. II. Epist. 254. ad Nectarium.

Es quälet das Hertz das Gewissen der Sünden / aber die Rechtfertigung ist noch nicht vollbracht. Es ist dort / was zücket / was stichet. Daher was sagt er in dem Psalmen von der Vollkommenheit der Gerechtigkeit? Du hast mir mein Trauren verwandlet in Freud: Psalm 29. du hast mein Sack verschnitten / und hast mich mit Freuden umgürtet / auf daß dir mein Glory singe / daß ich nicht Verdruß leide. Was ist nicht Verdruß leyden? daß nichts seye / was mein Gewissen ängste / es ängstet die Forcht. Aber förchte dir nicht: es gehet hinein die Lieb / welche

heylet/ was die Forcht verwundet. Die Forcht GOttes verwundet also / gleichwie deß Artzten Eisen das Geschwär hinweg nimmt / und duncket einem gleichsam als erweitert er die Wunden. Sihe das Geschwär/ da es in dem Leib ware/ ware es ein kleinere Wund/aber gefährlich. Es kommet hinzu das eisene Instrument deß Artztens : er hatte einen wenigeren Schmertzen an selbiger Wunden / als er jetzt hat/da er geschnitten wird. Es schmertzet ihn mehr / da er geheilet wird / als wann er nicht geheilet wurde. Aber deßwegen schmertzts ihn mehr/wann die Medicin darzu kommet/ damit ihns nicht mehr schmertze / wann die Gesundheit nachfolget. Nimme also die Forcht dein Hertz ein : und nach eingeführter Lieb folge hernach die Wund-Malen durch das Eisen deß Artztens. Er ist ein solcher Artzt/ daß auch keine Merckmalen mehr gesehen werden : Ergibe dich nur unter seiner rechten Hand. Dann wann du ohne Forcht bist/ wirst du nicht können gerechtfertiget werden. Der Außspruch ist von der Schrifft gesagt. Dann wer ohne

Forcht ist / wird nicht können gerechtfertiget werden. Ist derohalben nöthig/ daß anfangs die Forcht hinein gehe/durch welche komme die Lieb. Die Forcht ist die Medicin, die Lieb die Gesundheit. Tom. IX. in Epist. 1. B. Joannis Tract. IX.

§. IV.

Nicht nur mit dem Hertzen GOtt/sondern auch mit dem Mund seynd die Sünden zu beichten dem Priester/ deme gegeben ist worden der Gewalt zu absolviren.

NIcht nur nach der Buß muß sich der Mensch von diesen Lasteren (er verstehet die Volltrunckenheit/Diebstall 2c.) halten/ sondern auch vor der Buß/ da er gesund ist: weilen er nicht weißt / wann er am Letzten deß Lebens stehen wird / ob er werde die Buß empfangen/und GOtt und dem Priester seine Sünden beichten können. Sihe warum ich gesagt hab/

len auch vor der Buß recht zu leben ist/ und nach der Buß noch besser. Tom. X. Lib. L. Homil. homil. XLI.

Die ihr nach euren Weibern euch mit verbottenen Beyschlaff besudlet / wann ihr neben euren Weibern bey einer gelegen/ thut Buß/ was für eine gethan wird in der Kirch/ damit für euch die Kirch bitte. Niemand sage ihm selbst/ ich thue es heimlich/ bey GOtt thue ichs. Ist dann ohne Ursach gesagt worden: Was ihr lösen werdet auf Erden / wird auch gelöset seyn im Himmel? Seynd dann ohne Ursach die Schlüssel gegeben worden der Kirch GOttes? thun wir die Wort Christi umsonst machen? versprechen wir euch/ was er laugnet? Tom. X. Lib. L. Homil. homil. XLIX.

Die Nachlassung der Sünden / ist die Auflösung. Dann was nutzt es Lazarum/ weilen er von seinem Grab herfür gangen / wann nicht gesagt wurde / löset ihn/ und lasset in hingehen? Er zwar hat ihn mit der Stimm vom Grab erwecket / er hat mit Schreyen ihm das Leben geben/ er hat den irrdischen Last/ so auf dem Grab ge-

gelegen/überwunden/und jener ist gebunden herfür gangen. Nicht derohalben mit eigenen Füssen/sonder auß Krafft deß herfür Führenden: diß geschiehet in dem Hertzen deß Büssenden. Wann du hörest/ daß den Menschen seine Sünden reuen/ so hat er schon wiederum gelebt: Wann du hörest/der Mensch bringe hervor/ durch Bekennung sein Gewissen/ ist er schon von dem Grab herfür geführt/ aber ist noch nicht gelöst! wann wird er gelöset? von welchem wird er gelöset? Was ihr lösen werdet/ sagt er/ auf Erden/ wird auch gelöset seyn im Himmel. Billich kan durch die Kirch die Lösung der Sünden gegeben werden/ aber auferweckt werden/ kan der Todte nicht/ als wann GOtt inwendig schreyet. Dann diß thut GOtt inwendig. Wir reden euch zu euren Ohren/ woher wissen wir/ was in euren Hertzen gemacht werde? was aber inwendig gemacht wird/ geschicht nicht von uns/ sondern von ihm wirds gemacht. Er hat derohalben herfür gesehen/ damit er löse die Kinder der

von Sünden Getödteten. Tom. VIII. Conc. II. in Ps. CI.

Der HErr hat geschryen zu dem Grab Lazari / und der viertägige Todte ist wieder auferstanden. Welcher faulte / ist an den Lufft herfür kommen: Er ware begraben / ein Stein war auf ihn gelegt. Die Stimm deß Heylands hat durch die Härte deß Steins eingedrungen / und dein Hertz ist so hart / daß selbige Göttliche Stimm noch nicht durch dich dringet. Stehe auf in deinem Hertzen / gehe herfür auß deinem Grab / dann du lagest tod in deinem Hertzen / als in einem Grab / und du wirst gleich als mit einem Stein der bösen Gewonheiten beschweret / stehe auf / und gehe herfür / und glaube / und beichte. Dann wer glaubt / der ist aufgestanden: wer beichtet / ist herfür gangen. Warum sagen wir / der Beichtende seye herfür gangen? weilen er / bevor er beichtete / verborgen ware: da er aber beichtete / gehet er von denen Finsternussen zum Liecht. Und wann er wird gebeichtet haben / was wird denen Kirchen-Dieneren gesagt werden? was gesagt ist wor-

worden zu der Leich Lazari: Löset ihn/ und lasset ihn hingehen. Wie ist es gesagt worden denen Kirchen-Dieneren denen Apostlen? Was ihr werdet lösen auf Erden / das wird auch gelöset seyn im Himmel. Tom. IX. in Joann. Tract. XXII.

§. V.

Zur wahren Buß gehört nicht nur ein neues Leben / sondern auch die Genugthuung für die vorherige Sünden.

Es ist warhafftig zu hüten/ daß nicht jemand vermeine/ dieselbige lästerliche Missethaten/ welche/ die sie thun/ werden das Reich GOttes nicht besitzen/ seyen täglich zu begehen/ und täglich mit Allmosen abzulösen. Dann in denen Bösen ist das Leben zu veränderen / und durch das Allmosen / ist GOtt wegen vorhergehenden Sünden zu versöhnen / und nicht zu diesem Ende gleichsam zu erkauffen / damit wir selbige allzeit ohngerochen sollen begehen dörffen. Dann er hat niemand eine

eine Erleichterung zum Sündigen gegeben/ ob er schon auß Erbarmung die schon geschehene Sünden außlöschet/ wann die gebührende Genugthuung nicht vernachlässiget wird. Tom. III. in Enchirid. cap. LXX.

Keiner bekommet eine Nachlassung der schuldigen grösseren Peinen/ wann er nicht einige Straff/ obwolen weit kleinere/ als er verschuldet hat/ wird bezahlen. Und auf solche Weiß wird ertheilet die Freygebigkeit der Barmhertzigkeit/ daß doch nicht unterlassen werde die Gerechtigkeit der Züchtigung. Tom. IV. de Continentia cap. VI.

Seye nicht sicher/ wann du gebeichtet hast die Sünd/ gleichsam als seyest allzeit bereit zum Beichten/ und die Sünd zu begehen. Also spriche auß deine Ungerechtigkeit/ damit du Sorg tragest für deine Sünd. Was ist Sorg tragen/ für deine Sünd? eine Sorg tragen für deine Wunden. Wann du sagtest/ ich will Sorg tragen für meine Wund/ was würde verstanden werden/ als ich will Fleiß anwenden/ damits geheilet werde? dann

das

das ist Sorg tragen für die Sünd/ allzeit sich befleissen/ allzeit darnach trachten/ allzeit fleissig und ernstlich handlen / damit du die Sünd heilest. Sihe von Tag zu Tag bedaurest du dein Sünd. Aber vielleicht lauffen die Augen/und die Händ lassen nach. Gibe Allmosen / die Sünden sollen außgelöschet werden / es solle sich der Nothdürfftige erfreuen ab deiner Gaab/damit auch du dich erfreuest ab der Gaab GOttes? du bist nothdürfftig/ er ist auch nothdürfftig / er ist nothdürfftig gegen dir / du bist auch nothdürfftig gegen GOtt: du wirst verachten den deiner Bedärffenden/ GOtt verachtet nicht den seiner Bedärffenden. So erfülle du dann deß Nothdürfftigen Armuth/damit Gott erfülle dein Innerliches. Diß ist/ ich will Sorg tragen für meine Sünd / ich will alles thun/was zu thun ist/zu Abwaschung und zur Heilung meiner Sünd. Tom. VIII. in Psalm. XXXVII. sub finem.

Gut ist die Bekanntnuß der Sünd/ wann auch die Heilung nachfolget / dann was nutzt die Wund aufdecken / und die Medicin nicht anwenden ? Tom. III. in

sententiis ex Augustino decerptis, sent. CI. ex Tom. VIII. in Ps. XXXVII.

§. VI.

Denen Büssenden und Beichtenden wird nicht allezeit mit der Schuld auch die Straff nachgelassen.

IST dann nicht deß Menschen Leben auf Erden eine Versuchung? in welcher wir täglich zum HErren schreyen: Erlöse uns vom Ubel: Der Mensch wird gezwungen etwas zu leyden auch nachdem die Sünden nachgelassen seynd. Obwolen/ daß er in solches Elend kommete/ erstens die Sünd die Ursache gewesen: dann die Straff ist länger daurhafft/ als die Sünd. Damit die Schuld nicht möchte gering geachtet werden/ wann mit derselben auch gleich die Straff aufhören solte. Und wegen diesem entweders zur Erweisung der verschuldten Armseeligkeit/ oder zur Besserung deß zerbrechlichen Lebens/ oder zur Ubung der nothwendigen Gedult haltet die Straff den Men-

Menschen zeitlich auf: auch den/ welchen jetzt als der ewigen Verdammnuß Schuldigen die Schuld nicht anhaltet. Tom. IX. Tract. CXXXIV. in Evang Joannis.

In diesem giltet so gar / was geschrieben ist: Ein schwer Joch über die Adams-Kinder von dem Tag an/ als sie auß ihrer Mutter Leib gangen / biß an den Tag ihres Grabs/ in aller ihr Mutter. Daß wir auch sehen / wie nach dem Tauff der Wiedergeburth auch die Kinder mit verschiedenen üblen Bedrangnussen geplaget werden: Eccles. 40. Damit wir verstehen alles / was mit denen heilsamen Sacramenten gehandlet wird / gehöre mehrer zur Hoffnung der künfftigen Güter/ als zur Aufbehaltung oder Uberkommung der Gegenwärtigen. Es geduncket uns auch / hie werden viel üble Sachen nachgesehen/und mit keinen Straffen gerächet / sondern derselben Straffen werden vorbehalten ins künfftige. Dann nicht umsonst wird jener eigentlich der Tag deß Gerüchts genennet / wann der Richter der Lebendigen und Todten komen wird. Gleichwie entgegen einige allhie gerächet wer-

werden / und doch wann sie nachgelassen werden/werden selbige warhafftig in dem künfftigen Leben nicht schaden. Dessentwegen von einigen zeitlichen Straffen/ welche in diesem Leben denen Sündern angethan werden/ denen/deren Sünden ihnen außgelöscht werden/ damit sie nicht ins künfftige vorenthalten werden /sagt der Apostel. 1. Cor. 11. dann wann wir uns selbsten urtheilten/ wurden wir von dem HErrn nicht geurtheilt. Tom. III. in Ench. cap. LXVI.

§. VII.

Die Buß ist nicht aufzuschieben.

DEr HErr ist sanfftmüthig/Psal. 102. langmüthig ist der HErr/barmhertzig ist der HErr: Aber er ist auch ein gerechter HErr / und ein warhaffter HErr/ er gibt dir ein Aufschub zur Besserung/ aber du liebest mehr den Aufschub/ als die Besserung. Gestert bist du böß gewesen / heut seye gut / und hast du den heutigen Tag in der Boßheit zugebracht/

so werde doch morgen verändert: Du wartest immerzu/ und versprichest dir das mehriste von der Barmhertzigkeit GOttes/ gleichsam als dieser/ welcher dir durch die Gedult versprochen hat den Nachlaß/ auch versprochen habe ein längeres Leben. Woher weist du Prov. 23. was der morgige Tag bringe? du sagst recht in deinem Hertzen/ wann ich mich würd besseren/ wird mir GOtt alle meine Sünden nachlassen: Ich kans nicht laugnen/ daß GOtt denen Gebesserten und Bekehrten den Nachlaß versprochen. Dann in welchem Propheten du mir lisest/ daß GOtt dem Gebesserten habe versprochen den Nachlaß/ lisest du mir nicht/ daß er dir versprochen habe ein langes Leben. Tom. IX. tract. XXXIII. in Joannem.

Derohalben/ welcher warhafftig wird Buß thun/ und von dem Band gelöset seyn wird/ mit welchem er gebunden/ und von dem Leib Christi abgesönderet war/ und wol nach der Buß leben wird/ gleichwie er vor der Buß hat leben sollen/ nach der Versöhnung/ wann er sterben wird/ gehet er zu GOtt/ er gehet zur Ruhe/ er

wird

wird deß Reichs GOttes nicht beraubt werden/ er wird von dem Volck deß Teufels abgesönderet werden. Wann aber jemand / gesetzt in der letzten Noth seiner Kranckheit/ will die Buß annemmen/ und nimmts an / und wird gleich versöhnet/ und stirbet/ so bekenn ich euch / wir laugnen ihm nicht / was er begehrt/ aber wir vorurtheilen nicht/ daß er wol von hinnen gehe. Der Getauffte zur Stund/ gehet sicher von hinnen ; der Büssende und Versöhnte/ da er gesund ist/ und hernach fromm lebend / gehet sicher von hinnen. Der zur Letzt Buß thut und versöhnet wird / wann er sicher von hinnen gehet/ bin ich nicht sicher. Woher ich sicher seye / sage ich / und gibe die Sicherheit : woher ich nicht sicher bin/ kan ich die Buß geben / aber die Sicherheit kan ich nicht geben. Tom. X. Lib. L. Homil. homil. XLI.

Caput

Caput VIII.

Von dem Sacrament der letzten Oehlung.

SO offt eine Kranckheit wird ankommen/ solle der jenige/welcher kranck ist/den Leib und das Blut Christi nemmen ; und hernach solle er seinen Leib salben/damit jenes/ was geschrieben ist / in ihm erfüllet werde: Jacobi 5. Ist jemand kranck unter euch/ der ruff zu ihm der Kirchen Priester/und laß sie über ihn betten/und ihn salben mit dem Oehl/ und das Gebett deß Glaubens wird dem Krancken helffen/und der HErr wird ihn erleichteren / und wann er in Sünden ist/ werden sie ihm vergeben. Sehet ihr Brüder / daß wer in der Kranckheit zu der Kirchen wird geloffen seyn / wird sowol deß Leibs Gesundheit zu empfangen/ als auch der Sünden Nachlassung zu erhalten verdienen. Tom. X. serm. CCXV. de tempore.

Weiters der Heilige Augustinus, damit er allen rathete / welche nicht konnten die Heilige Schrifft / weilen sie zu lang / gantz außlesen / hat er in einer schönen Ordnung herauß gezogen / auß denen Büchern beeden Testaments lauter Göttliche Außsprüch der Heiligen Schrifft / nichts von dem Seinigen hinzu setzend / sondern allein die Wort der Heiligen Schrifft setzend / in welchen er das gantze Leben deß Menschens sowol in der Gesund- als Kranckheit / nicht weniger zum Leben / als auch zum Tod informiret / welches Buch er Speculum nennet / und in selbigem befilcht er denen Christlichen Krancken auß der Epistel St. Jacobi / daß sie das Sacrament der letzten Oehlung nemmen sollen / mit diesen auß derselben Epistel gezogenen Worten: Ist jemand kranck unter euch / der ruff zu ihm die Kirchen-Priester / und sie sollen über ihn betten / und ihn salben mit Oehl im Namen deß HErrns / und das Gebett deß Glaubens wird dem Krancken helffen / und wann er in Sünden ist / werden

sie ihm nachgelassen werden. Tom. III. in speculo circa finem.

Von diesem Speculo deß Heil. Augustini schreibet also Possidius Calamensischer Bischoff dieses Heil. Lehrers liebster Jünger im Leben deß Heil. Augustini cap. 28. Allen suchend zu nutzen/ und denen/ so wollen viel Bücher lesen/ so es doch auß beeden Göttlichen Testamenten Alten und Neuen/ nicht vermögen/ hat er/ nach vorgesetzter Vorred/ die Göttliche Gebott/ oder die zur Lebens-Regul gehörige Verbott herauß gezogen/ und auß diesen ein Buch gemacht: damit/ wer wolte/ lesete/ und in selbigem entweders wie er gehorsam/ oder ungehorsam GOtt wäre/ erkennete: und dieses Werck hat er wollen Speculum, das ist/ ein Spiegel nennen.

Caput IX.

Von dem Sacrament der Ehe.

§. I.

Der Ehestand und die Hochzeiten seynd nicht zu verdammen.

DJe Zusammengebung deß Manns und Weibs auß Ursachen zu gebähren / ist ein natürliches Gut der Hochzeiten: aber dieses Gut mißbrauchet der / welcher es brauchet wie die Thier / daß seine Meynung seye in dem Wollust der Gailheit / nicht in dem Willen der Fortpflantzung. Obwolen in theils Thieren / so ohne Vernunfft seyn / gleichwie in den mehristen Vöglen / sowol die Verbündnuß gleichsam als einer Ehe bewahret wird / als auch der gesellschafftliche Fleiß zu nisten / und wiederum die vertheilte Zeiten die Eyer zu brüten / und der un-

umwechslende Fleiß die Jungen zu ernähren/ das Ansehen haben/ sie thun vielmehr/ wann sie zusammen gehen/ ein Geschäfft das Geschlecht zu erhalten / als die Gailheit außzuüben / verrichten. Auß deren zweyen jenes ist in den Thieren dem Menschen gleich/ dieses in dem Menschen gleich den Thieren. Aber was ich gesagt hab/ es gehöre zu der Natur der Hochzeiten / daß der Mann und das Weib mit der Gesellschafft zu gebähren / solten zusammen geben werden / und also sich einander nicht entziehen / gleichwie alle Gesellschafften eine Entziehung oder Betrug der Mitgesellen natürlich nicht wöllen; diß so gantz gewises Gut / wann es die Ungetreue haben / weilen sie es ungetreu brauchen/ verkehren sie es in ein Böses/ und in ein Sünd. Derohalben auf selbige Weiß auch selbige Begierd deß Fleisches / mit welchem das Fleisch wider den Geist verlanget/ verwandlen die Ehen der Getreuen in dem Gebrauch der Gerechtigkeit. Dann sie haben die Meynung zu gebähren die wieder zu Gebährenden/ auf daß die auß ihnen Kinder der

Welt gebohren werden / zu Kindern GOttes wieder gebohren werden. Tom. VII. lib. I. de Nupt. concupisc. cap. IV.

In denen Hochzeiten / solle man die hochzeitliche Güter lieben / die Kinder / die Treu / das Sacrament. Aber das Kind nicht nur daß es gebohren werde / sondern auch daß es wiedergebohren werde. Dañ es wird gebohren zur Straff / wann es nicht wiedergebohren wird zum Leben. Die Treu aber / nicht welche auch unter sich die Untreue haben / nach dem Fleisch eyferende. Dann welcher Mann / obwolen er gottloß / will ein Ehebrecherin zum Weib? oder welches Weib / obwolen gottloß / will ein Ehebrecher zum Mann? Diß ist in der Ehe zwar ein natürliches Gut / jedoch aber fleischlich: aber ein Glied Christi muß deß Ehegattens Ehebruch wegen dem Ehegatten / und nicht wegen seiner förchten / und von Christo hoffen den Lohn der Treu / welche sie dem Ehegatten erweiset. Das Sacrament aber / welches weder die voneinander geschiedene / noch die ehebrecherische Ehegatten verlieren / bewahren die einig und keusch leben;

leben; dann diß ist allein / welches auch die unfruchtbare Ehe auß einem Recht der Frommkeit behalten / auch nach verlohrner Hoffnung der Fruchtbarkeit / wegen welcher man zusammen geben ist worden. Diese gute eheliche Sachen solle in denen Hochzeiten loben / welcher die Hochzeiten will loben. Tom. VII. de Nupt. & concup. cap. XVII.

§. II.

Der Ehestand ist warhafftig und eigentlich ein Sacrament / und wird allein durch den Tod aufgelöset.

DEr Schwachheit beeder Geschlechter sich neigend zum Fall der Schand wird recht aufgeholffen durch die Erbarkeit der Hochzeiten / damit / was denen Gesunden konnte ein Geschäfft seyn / den Krancken ein Hülffmittel seye. Dann nicht destwegen / weilen die Ungehaltenheit ein Ubel ist / ist destwegen der Ehestand / oder wegen welcher die Ungehaltene zusammen geben werden / nicht gut:

ja nicht wegen desselbigen Ubels ist dieses Gute sträfflich/sondern wegen dieser Güte ist dasselbige Ubel zulässig; dann dasjenige nicht Gute haben die Hochzeiten/ und was die Hochzeiten gut seynd / das kan niemalen ein Sünd seyn. Diß aber ist dreyfach abgetheilt/ die Treu/ die Kinder / das Sacrament: in der Treu wird beobachtet/daß man neben dem Eheband mit einer andern oder mit einem andern nicht lige; In den Kindern / daß mans liebreich aufnemme/ gütig ernähre / froñ auferziehe; In dem Sacrament aber/ daß die Ehe nicht geschieden werde / und der Gescheidete/ oder die Gescheidete/ auch nicht um eines Kinds wegen mit einem andern zusammen geben werde. Diß ist als ein Regul der Hochzeiten / durch welche entweders der Natur Fruchtbarkeit gezieret wird / oder der Ungehaltenheit Boßheit regieret wird. Tom. III. de Genesi ad Litteram. lib. IX. cap. VII.

Das Gute derohalben der Hochzeiten bey allen Völckern / und bey allen Menschen ist / in der Ursach zu gebähren / und in der Treu der Keuschheit. Was aber

das

das Volck GOttes angehet / ist es auch in der Heiligkeit deß Sacraments / durch welches gottloß ist / auch wann die Scheidung darzwischen kommet / einen andern heyrathen / wann ihr Mann noch lebet / auch nicht auß Ursachen zu gebähren / welche weil sie allein ist / wegen welcher die Hochzeiten geschehen / auch wann die Kinder nicht erfolgen / wegen welcher sie geschehen / wird das eheliche Band nicht aufgelöset / als durch deß Ehegatten Tod. Tom. VI. de bono Conjugali Cap. XXIV.

§. III.

Wann die Eheleut wegen deß Ehebruchs gescheiden werden / gilt keinem Theil / ob schon einer unschuldig / so lang der ander lebet / sich mit einem andern zu verehlichen.

Höret allerliebste Glieder Christi / und Kinder der Catholischen Mutter / was ich sage denen Competenten und

Glaubigern / das sollen auch hören die Büssende / was ich sage denen Glaubigeren / sage ich auch denen Competenten und Büssenden / es sollen es hören die Catechumeni, es sollens alle hören / alle förchten/niemand verachten. Es solle mir ein Trost seyn euer Gehör / damit euch nicht zum Zeugnuß seye mein Schmertzen. Denen Competenten sage ich/ euch wird nicht erlaubt seyn / Hurerey zu treiben. Es sollen euch genug seyn eure Weiber/ oder auch nicht Weiber; Beyschläfferin gilt euch nicht haben. Höre es Gott/ wann ihr gehörloß seyet; Es sollen es seine Engel hören / wann ihrs verachtet/ euch gilt nicht Beyschläfferin zu haben. Wanns die Competenten hören / was ich denen Glaubigern sage: ihr habt keine Weiber / es gilt euch nicht Beyschläfferin zu haben/welche ihr hernach zu Weiber nemmen sollet/ wie vielmehr verdam̃lich ists euch / wann ihr haben wollet Beyschläfferinnen / und eure Weiber fortlasset. Es gilt euch nicht Weiber zu haben/ deren vorige Männer leben / noch euch Weibern gilt es Männer haben / deren

vorige

sorige Weiber leben. Ehebrecherisch seynd diese Ehen nicht wegen deß Welt-Rechts/ sondern wegen göttlichem Recht. Dann ein Weib/ welches durch die Scheidung von dem Mann gangen ist/ gilt euch nicht zu nemmen/ da der Mann lebet. Allein wegen deß Ehebruchs Matth. 5. ist es erlaubt das ehebrecherische Weib von sich zu thun/ aber so lang sie lebet/ ists nicht erlaubt ein andere zu heyrathen. Und euch Weiber ist nicht erlaubt selbige Männer/ von welchen durch die Scheidung ihre Weiber abgewichen/ als Männer zu haben. Es ist nicht erlaubt/ es seynd Ehebrechereyen nicht Ehen. Wird Augustinus veracht/ so wrede Christus geforchten. Tom. X Lib. quinquaginta homiliarum homil. XLIX.

Dann dieses wird in Christo und in der Kirchen verwahret/ daß der Lebende mit dem Lebenden auf ewig in keine Scheidung solle abgesöndert werden/ dessen Sacraments ist ein so grosse observanz in der Stadt unsers GOttes/ Psalm 47. in seinem heiligen Berg/ das ist in der Kirch Christi/ allen vertrauten Eheleu-

ten / welche ausser Zweifel seynd Glieder Christi / daß weilen sie auß Ursach Kinder zu ziehen / entweders ein Weibsbild heyrathen / oder Weiber genommen werden / auch nicht erlaubet seye / einen unfruchtbaren Ehegatten zu verlassen / damit ein andere Fruchtbare geheyrathet werde. Welches / wanns jemand thun wird / ist er nicht von dem Gesatz dieser Welt / allwo / wann die Ehescheidung entzwischen kommet / ohne Sünd erlaubet wird / mit anderen andere Ehen zusamen zu geben / welches auch durch den Heiligen Moyses Deut. 24. 19. der HErr bezeuget / daß ers wegen der Härte ihres Hertzens denen Israeliten zugelassen habe: sondern von dem Gesatz deß Evangelii ist er deß Ehebruchs schuldig / gleichwie auch sie / wann sie einen andern heyrath. Und so gar bleiben zwischen denen Lebenden die einmal eingegangene Recht deß Ehestands / daß die vielmehr mit ihnen selbst Eheleut seynd / welche voneinander geschieden werden / als mit denen andern / welchen sie angehangen. Dann sie wären mit andern keine Ehebrecher / wann sie

sie nicht miteinander Eheleut bleiben. Tom. VII. de Nupt. & Concup. lib. I. cap. X.

Der Vierdte Theil.

Caput I.

Von dem Fegfeuer und Verehrung der Heiligen.

§. I.

Das Fegfeuer / oder zeitliche Straffen bleiben vielen nach dem Tod übrig.

GLückseelig / welche anjetzo wol lebende/ mit denen dem Leib nothwendigen Mittlen zufrieden / und von dem Ihrigen freygebig/ gegen sich keusch / gegen andere nicht blut-

blutgierig von dieses tieffen Pfuhls feurigen Nacht sich erledigen. Diese Straff wartet auf jene/ welche nach verlohrenem und nicht wiederum durch die Buß erneuertem Tauff/ewig werden zu grund gehen. Zu welchen gesagt wird Matth. 3. Die Spreuer wird er verbrennen mit dem unaußlöschlichen Feuer. Diese aber/ welche nur der zeitlichen Straffen würdiges gethan haben/ von welchen der Apostel sagt 1. Cor. 3. Wann eines sein Werck brennen wird/ wird er Schaden leiden/ er aber wird seelig werden/ doch also gleichsam als durchs Feuer: durch den feurigen Fluß/von welchem der Prophet spricht: Dan. 7. Und ein feuriger Fluß lauffete vor ihm her: durch den feurigen Fluß/ und durch die Wasserflutten von feurigen Kuchen erschröcklich werden sie durchgehen. Wie groß die Materi der Sünd seyn wird/ so groß wird auch die Verweilung deß Durchgangs seyn. Wie viel die Schuld erforderen wird/ so viel wird sich rächen die Züchtigung der vernünfftigen Flammen. Und wie viel die thorrechte Ungerechtigkeit eingeben

wird/

wird/ so viel wird die verständige Straff wüten. Und weilen das Göttliche Wort in einem Ort die sündige Seel einem ertzinen Hafen vergleichet/ sprechend: Ezech. 24. stelle selbige leer auf ein Gluth/ biß daß ihr Ertz erwarme/ und all sein Ertz zergehe: Alldorten werden die unnutzliche Reden und ungerechte Gedancken oder die Unflätige/ dorten die Viele der lästerlichen Sünden/ welche die Reinigkeit der edlen Natur besudlet/ überlauffen. Alldorten wird das Ertz oder Bley der unterschiedlich eingeschlichenen Sünden/ welche das Göttliche Bildnuß verduncklet/ verzehret werden: welches alles hie von der Seel durch Allmosen und Thränen mit einem kurtzen Friedens-Bund hätte können abgethan oder abgesöndert werden. Tom. X. lib. quinquaginta homiliarum hom. XVI.

Es sagt aber jemand: Es ligt mir nicht daran/ wie lang ich verweile/ wann ich nur zum ewigen Leben fortgehe. Niemand sage diß/ liebste Brüder/ weilen jenes fegendes Feuer schwerer wird seyn/ als etwas kan auf dieser Welt von Straffen ge-

gesehen / oder gedenckt / oder empfunden werden. Und weilen von dem Tag deß Gerichts geschrieben ist / daß ein Tag werde seyn / gleich als tausend Jahr / und tausend Jahr gleich als ein Tag / woher weist ein jeder / ob er Tag / oder Monat / oder vielleicht auch Jahr durch selbiges Feuer durchgehen werde? Tom. X. de Sanctis serm. XLI. qui est IV. de animabus defunctis.

§. II.

Wie zu verstehen seye jenes deß Apostels 1. Cor. 3. eines jeden Werck / was für eines seye / wird das Feur probiren.

HErr straffe mich nicht in deinem Grim̃: Laß mich nicht seyn unter denen jenigen / welchen du sagen wirst: Gehet hin in das ewige Feuer / welches bereitet ist dem Teufel und seinen Englen. Noch auch bessere mich in deinem Zorn / damit du mich in diesem Leben reinigest / und mich also machest / daß mir das fegende Feuer nicht nöthig seye / wegen derjenigen / welche

che seelig seyn werden / aber so als durchs Feuer. Warum? als daß sie hie aufbauen über das Fundament / 1. Cor. 3. Holtz / Heu / Stopplen? wann sie aber aufbaueten Gold / Silber / köstliche Stein / wurden sie vor beyderley Feuer sicher seyn: nicht nur vor demselbigen ewigen / welches in Ewigkeit creutzigen wird die Gottlosen / sondern auch vor dem / welches jene reinigen wird / welche durchs Feuer werden seelig seyn. Dann es wird gesagt: Er aber wird seelig werden / so doch als durchs Feuer. Und weil gesagt wird / er werde seelig seyn / wird jenes Feur verachtet. Also warhafftig ob sie schon seelig durchs Feuer; wird doch selbiges Feuer schwerer seyn / als alles was der Mensch in diesem Leben kan leiden. Und ihr wisset / was grosses hie die Böse gelitten haben / und können leiden / doch haben sie so grosses gelitten / was grosses auch haben leyden können die Gute. Dañ was hat ein jeder Missethäter / Mörder / Ehebrecher / Gottloser / Gottsräuberer gelitten von denen Gesetzen / was nicht gelitten hat ein Martyrer in der Bekannt-

nuß

nuß Christi? also derohalben/ was hie böß ist/ ist viel leichter: und doch sehet/ wie die Leut alles/ was du befehlen wirst/ thun/ damit sie solche Pein nicht leyden. Wie viel besser thun sie/ was GOtt befihlet/ damit sie nicht noch schwereres leyden müssen. Tom. VIII. Psalm. XXXVII. prope initium. Eben diese Meynung legt er subtil auß in selbigem Tomo. Psal. CIII. Conc. III. Item in Psalm. LXXX. & Tom. V. de Civit. Dei. lib. XXI. cap. XXI. & XXVI.

§ III.

Betten/ und das Opffer aufopfferen für die Abgestorbene/ ist der Catholischen Kirchen Brauch.

DJe Aëriani seynd von einem Aërio also genennet worden/ welcher/ da er ein Priester war/ sagt man/ habe er bedaurt/ daß er nicht hat können zum Bischoff ordiniret werden/ und in die Arianische Ketzerey verfallend/ habe er auch einige besondere Glaubens-Articul her-

Herauß gegeben / sagend / betten / oder für die Todte das Opffer aufopfferen / dörffe man nicht. Tom. VI. de hæresi ad Quod-vult hæresi LIII.

Es seynd nicht zu unterlassen die Gebett für die Geister der Todten / welche für alle in der Christlichen und Catholischen Gemeinschafft verstorbene / auch mit verschwiegenem Nahmen / all und jeglicher die Kirch unter einer allgemeinen Gedächtnuß zu verrichten hat angenommen: damit welchen zu solchen Verrichtungen ihre Eltere abgehen / oder die Söhn / oder waserley Freund und Befreundte selbige von einer allgemeinen frommen Mutter verrichtet werden. Tom. IV. de cura pro mortuis gerenda. cap. IV.

In denen Bücheren der Machabæer 2. Mach. lesen wir / daß für die Todte das Opffer aufgeopfferet worden seye. Aber wanns auch nirgends in den alten Schrifften gelesen wurde / ist nicht klein der allgemeinen Kirchen Authorität / welche in diesem Gebrauch hervor scheinet / allwo in denen Gebetteren deß Priesters /

sters / welche GOtt dem HErrn auf seinem Altar verrichtet werden / auch sein Ort hat die Empfehlung der Gedächtnuß der Todten. Tom. IV. de cura pro mort. &c. cap. I.

Dañ für einige Verstorbene/oder/wie man sagt / für Todte wird entweders der Kirch oder einiger Frommen Gebett erhöret / aber für die / deren in Christo wiedergebohrnen Leben noch im Leib nicht so gar übel geführet ist worden / daß man sie nicht solle würdig schätzen einer solchen Barmhertzigkeit / noch auch so gar gut / daß sie dieser Barmhertzigkeit nicht sollen erfunden werden nöthig zu haben. *Tom.* V. de Civit. Dei. lib. XXI. cap. XXIV.

Aber denen seynd diese nutz / welche / da sie lebten / verdient / daß ihnen hernach diese nutzen konnten. Dann es ist ein gewise Weiß zu leben / welche weder so gut / daß es dieses nach dem Tod nicht erfordere / noch so böß / daß ihnen diese nach dem Tod nicht nutzen sollen. Es ist aber ein solche in den Guten / daß es dergleichen nicht erfordert / und ist wiederum ein solche in den Bösen / daß ihnen auch mit diesem/

diesem / wann dieses Leben vergangen wird seyn / nicht mag geholffen werden. Derohalben wird hier aller Verdienst erworben / durch welchen jeder nach diesem Leben entweders gelindert kan werden / oder beschweret. Es soll aber niemand hoffen / daß er / was er hie vernachlässiget / wann er gestorben wird seyn / bey GOtt werde abverdienen. Derohalben ist diese / welche die Kirch für die Befehlung der Abgestorbenen / gar offt begehet / jenem Apostolischen Außspruch nicht zuwider / in welchem gesagt ist: 2. Cor. 3. Wir werden alle vor dem Richterstuhl Christi stehen / damit jeder darvon trage nach dem / was der Leib gethan hat / es seye Gutes oder Böses: weilen auch ein jeder ihme diesen Verdienst / da er mit dem Leib überwindete / erworben / daß dasselbige ihm nutzen könnte. Dann nicht allen seynd sie nutz. Und warum seyn sie nicht allen nutz / als wegen Unterschied deß Lebens / welches ein jeder in seinem Leib geführet? wann daher die Opffer entweders deß Altars / oder anderley Allmosen für alle getauffte Verstorbene aufgeopfferet werden /

den/ seynd sie Dancksagungen für die sehr Gute/ für die nicht so sehr Böse seynd sie Versöhnungen. Für die sehr Böse/ ob sie schon keine Hülff seynd denen Todten/ seynd sie doch denen Lebendigen tröstlich. Welche sie aber nutzen / denen nutzen sie entweders zu dem/ daß sie vollkommenen Nachlaß haben / oder doch die Verdam̃nuß leidentlicher seye. Tom. III. Enchirid. cap. X.

§. IV.

Wie die Seelen der Abgestorbenen wissen/ was bey uns geschiehet.

ES fallet uns bey/ wie der Vatter Abraham nicht wußte / was hie geschehete / wo er wisse / daß Moses und die Propheten seyen / das ist / ihre Bücher/ welchen / wann die Menschen gehorsamten / wurden sie denen höllischen Peinen entgehen. Wo er endlich wußte / daß derjenige Reiche in Lustbarkeiten / der Arme aber in Arbeiten und Schmertzen gelebt habe: dann auch dieses sagt er ihm

Luc. 16. Sohn gedencke/ daß du Gutes empfangen hast in deinem Leben/ der Lazarus aber Böses. Er wußte derohalben dieses/ welches freylich bey denen Lebendigen/und nicht bey denen Todten geschehen ware. Aber nicht/da sie gescheheten im Leben/ sondern nach ihrem Tod hat ers auf Anzeig deß Lazari erkennen können/ und damit nicht falsch seye/ was der Prophet sagt: Isai. 63. Abraham hat uns nicht gewußt: Dahero ist zu bekennen/ es wissen zwar die Todte nicht/ was hie geschiehet/indem es hie geschiehet/hernach aber hören sie es von denen/ welche von hie zu ihnen durch das Sterben kommen: nicht zwar alles/sondern was ihnen zugelassen wird anzuzeigen/ wird denen auch zugelassen solches zu gedencken: und was jenen/ denen sie es anzeigen/ nöthig ist zu hören. Es können auch die Todten von denen Englen/welche denen Sachen/ so hie geschehen/gegenwärtig seyn/ etwas von dem Todten hören/ was jeden derselben nöthig zu hören derselbige urtheilet/ deme alles unterworffen ist. Dann wann die Engel nicht wären/welche konnten

ten in denen Oertern sowol der Lebendigen als der Todten gegenwärtig seyn/ hätte der HErr JEsus nicht gesagt: Luc. 16. Es geschahe aber/daß derselbige Arme sturb / und getragen wurde in die Schoß Abrahä. So haben sie dann jetzt da/ jetzt dort seyn können / welche von hie dorthin/ den GOtt gewolt/ getragen haben. Es können auch die Geister der Todten einige Sachen / welche hie geschehen/ welche ihnen zu wissen nöthig/ oder zu wissen unnöthig seyn/ nicht nur die vergangene/ oder gegenwärtige / sondern auch die künfftige Ding / durch die Offenbahrung deß Geists GOttes erkennen. Gleichwie nicht alle Menschen/sondern die Propheten / da sie hie lebten/ auch selbst nicht alles erkännten/ sondern was ihnen zu offenbahren die Göttliche Vorsichtigkeit erachtet hatte. Daß auch auß denen Todten einige geschicket werden zu denen Lebendigen/gleichwie entgegen auch Paulus auß denen Lebendigen in das Paradeyß verzucket ist worden/ bezeuget die Göttliche Schrifft 2. Cor. 12. Tom. IV. de cura pro mortuis. cap. XIV. & XV.

§. V.

§. V.

Die Seelen der Heiligen regieren auch jetzt vor dem letzten Gerichts-Tag mit Christo.

DJe sieghaffte Seelen der Glorwürdigisten Martyrer nach außgestandenen und geendigten allen Schmertzen und Arbeiten / nachdem sie die sterbliche Glieder hingelegt / haben sie freylich mit Christo regieret / und regieren / biß tausend Jahr geendiget seyn / damit sie hernach auch nach angenommenen schon unsterblichen Leiberen regieren. Tom. V. de Civ. Dei. lib. XX. cap. III.

Obwolen sie derohalben bey ihren Leibern noch nicht seynd / regieren doch schon ihre Seelen mit ihme / biß diese tausend Jahr ablauffen. Dahero in eben diesem Buch und anderstwo gelesen wird / Apocal. 14. Cap. Seelig die Todten / welche in dem HErrn sterben: Von nun an spricht der Geist / daß sie von ihren Arbeiten ruhen / dann ihre Werck folgen

ihnen nach. Regieret also die Kirch mit Christo in denen Lebendigen und Todten; dann deßtwegen / wie der Apostel spricht/ Rom. 14. ist Christus gestorben / damit er sowol über die Lebendige als Todte herrsche. Er hat aber dessentwegen allein der Seelen der Martyrer gedenckt/ weilen selbige sonderheitlich nach dem Tod regieren / welche biß in den Tod um der Warheit willen gestritten; aber vom Theil zum Gantzen/ verstehen wir auch die übrige Todte gehörende zu der Kirchen / welches ist das Reich GOttes. Tom. V. de Civit. Dei. lib. XX. cap. IX.

Die zu dem Lamm GOttes gehörige/ wann sie am End dieses Lebens von dem Leib geschieden werden / haben über selbige die neidige Gewaltige kein Recht sie aufzuhalten/welche jenes Lamm/ohne alle seiner Sünden-Schuld von ihnen umgebracht / nicht mit einer Macht seines Gewalts/ ehender als mit der Gerechtigkeit seines Bluts überwunden hat. Dahero frey von deß Teufels Gewalt / werden sie von denen heiligen Englen aufgenommen/ erlediget von allen Ublen durch den Mittler

ler GOttes/ 1. Timoth. 2. und den Menschen aller Menschen JEsum Christum: Weilen mit einstimmenden Göttlichen Schrifften sowol alten als neuen / und durch welche Christus vorgesagt / und durch welche er verkündiget ist worden/ ist kein anderer Nahmen Act. 4. unter dem Himmel / in welchem die Menschen müssen seelig werden. Sie werden aber bestellet / gereiniget von allen Gedancken der Zergänglichkeit in denen Angenehmen sitzen / biß sie wiederum annemmen ihre Leiber; alsdann aber sind sie Unzergängliche / welche zieren / und nicht beschweren. Tom. III. lib. XV. de Trinit. cap. XXV.

§. VI.

Unsere Gebett werden von denen in Christo ruhenden heiligen verstanden.

SJhe ich verehre einen GOtt / einen aller Sachen Anfang / und eine Weißheit / mit welcher er weiß ist: und selbige Gaab/durch welche seelig seyn/was

seelig ist. Wer auß denen Englen diesen GOtt liebet/ bin ich vergwißt/ daß er auch mich liebe. Welcher in ihm bleibet/ und die menschliche Gebetter empfinden kan/ in demselbigen erhört er mich; Wer ihn für sein Gut hat/ der hilfft mir in ihme/ und kan mir um seine theilhafftigmachung nicht neidig seyn. Tom. I. de vera Relig. cap. LV.

Dann wann der Prophet Elisäus 4. Reg. 5. seinen Knaben Giezi mit dem Leib abwesend gesehen hat/ daß er die Gaben genommen/ welche ihm der Naaman Syrus gegeben/ welchen der gemeldte Prophet von der Ungestalt deß Siechthums gereiniget hat/ welche der schalckhaffte Knecht/ als ob sein Herr solche nicht sehete/ vermeinte/ es geschehe verborgen: wie vielmehr werden die Heilige in selbigem geistlichen Leib alles sehen/ nicht nur wann sie die Augen zuschliessen/ sondern auch wo sie seynd von dem Leib abwesend? dann alsdann wird dasselbige vollkommen seyn/ von welchen der Apostel redend 1. Cor. 13. sagt: Unser Wissen ist unvollkommentlich/ und unser Prophe-

phecenen ist unvollkommentlich / wann aber kommen wird / was vollkommen ist / wird das Unvollkommene aufhören. Alsdann damit er so gut er konnte mit einiger Gleichnuß zeigte / wie weit von jenem Leben / welches kommen wird / diß Leben entfernet seye / nicht nur jedwederer Menschen / sondern auch deren / welche hie mit einer vortrefflichen Heiligkeit begabt seynd: da ich / sagt er / ein Kind ware / da ware ich gescheid und verhielte mich wie ein Kind / wie ein Kind redete ich / und hätte Gedancken und Anschläg wie ein Kind: da ich aber ein Mann bin worden / legte ich ab / was kindisch war. Jetzt sehen wir durch den Spiegel in einem Duncklen / alsdann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt weiß ich unvollkommen / alsdann aber werde ich vollkommen erkennen / gleichwie ich erkennet bin. Wann derohalben in diesem Leben / wo der wunderlichen Menschen Prophecey / also zu vergleichen ist jenem Leben / gleich als ein Kind gegen einem Jüngling; doch aber Elisäus 4. Reg. 5. seinen Diener gesehen hat / die Gaaben nemmen / wo er selbsten

nicht wäre: So sollen dann / wann kommen wird / was vollkommen ist / und wann Sap. 9. dieser zerbrechliche Leib nicht mehr die Seel beschweren / sondern nichts unzerbrechliches mehr hinderen wird / jene Heilige zu deme / was zu sehen ist / die cörperliche Augen / mit welchen der Elisäus abwesend seinen Diener zu sehen nicht nöthig hatte / nöthig haben? dann nach den siebentzig Dolmetscheren seynd diß die Wort deß Propheten zum Giezi: 4. Reg. 5. War nicht mein Hertz mit dir gangen / und ich habe erkennt / daß der Mann umgekehret von seinem Wagen dir entgegen gangen / und du hast das Silber und die Kleider genommen ꝛc. Gleichwie es aber auß dem Hebräischen der Priester Hieronymus gedolmetschet hat: Ware dann nicht mein Hertz / sagt er / gegenwärtig / da der Mann von seinem Wagen dir entgegen gangen? Mit seinem Hertzen derohalben hat der Prophet gesagt / hab er gesehen / wie niemand zweiflet / mit göttlicher und wunderlicher Hülff. Aber wie vielmehr alsdann werden alle diese Gaab im Uberfluß haben / wann GOtt alles in

allem

allem seyn wird? 1. Cor. 15. Tom. V. de Civit. Dei. lib. XXII. cap. XXIX.

Die heilige Engel / zu deren Gesellschafft und Gemeinsame wir in dieser mühsamsten Pilgerschafft seufftzen / gleichwie sie haben die Ewigkeit zu bleiben / also haben sie zu erkennen eine Leichtigkeit / und zu ruhen ein Glückseeligkeit: dann ohne Beschwernuß helffen sie uns / weilen sie von geistlichen puren und freyen Bewegnussen nicht ermüdet werden. Tom. V. de Civit. Dei. lib. XI. cap. XXXI.

§. VII.

Die Heilige werden bittlicher Weiß angeruffen / doch anderst als GOtt.

WIr verehren die Martyrer mit solcher Ehrentbietung der Lieb und der Gemeinschafft / mit welcher auch in diesem Leben verehret werden die heilige Männer GOttes / deren Hertz wir mercken / daß sie zu solchem Leyden für die Evangelische Warheit bereit seyen. Aber selbige um so viel andächtiger / um wie viel

sicherer nach allem überwundenem Zergänglichem. Mit wie viel mehr zuversichtlichem Lob wir auch preisen die schon im glückseeligerem Leben Uberwinder / als die so in diesem Leben noch biß dahin streiten. Aber mit solcher Verehrung/ welche griechisch Latria genennet wird/ lateinisch mit einem Wort nicht kan gesagt werden / weilen es eine eigentliche GOtt schuldige Dienstbarkeit ist / thun wir sie weder verehren / weder zu verehren lehren/ sondern GOtt allein. Weilen aber zu dieser Verehrung gehöret das Meß-Opffer / wessentwegen eine Abgötterey genennet wird derjenigen / welche solches auch den Götzen erzeigen: dahero opffern wir ihnen etwas solches auf keine Weiß / oder befehlen/ daß es geopfferet werde / weder einigem Martyrer / noch einigem Engel: und wer in solchem Irrthum fallet/wird durch die wahre Lehr gestraffet/ entweders daß er gebesseret werde / oder daß man sich vor ihm hüten solle. Dann die Heilige selbsten / sowol Menschen als Engel wollen nicht/ daß man ihnen anthue / was sie wissen 2c. daß GOtt

allein

allein gehöre. Tom. VI. contra Faustum Manichæum. lib. XX. cap. XXI.

Welche sich aber in denen Gedächtnussen der Martyrer voll trincken/ wie können sie von uns gut geheissen werden/ indem sie/ obwolen sie solches in ihren Häuseren thun/ die rechte Lehr verdammet? aber ein anders ist/ was wir lehren/ ein anders/ zu was man zusihet: ein anders was uns gebotten ist zu befehlen/ ein anders/ was uns gebotten ist zu besseren/ und biß wirs bessern/ zu gedulden gezwungen werden. Ein anders ist die Sitten-Lehr der Christen/ ein anders die Bueberey der Weinsäuffer/ oder die Fehler der Schwachen. Jedoch aber in eben diesem seynd weit voneinander die Sünden der Vollsäuffer und der Gotts-Rauberer. Dann es ist weit ein geringere Sünd daß ein Vollsäuffer von denen Martyrern außgelacht werde/ als daß auch ein Nüchterer denen Martyren opffere; opfferen denen Martyrern habe ich gesagt/ ich hab nicht gesagt GOtt opfferen zur Gedächtnuß der Martyrer/ welches wir zum öfftisten thun/ allein mit derselben Verehrung/

rung/ mit welcher das ihme geopfferet werde in der Offenbahrung deß Neuen Testaments gebotten / welches gehört zu selbiger Verehrung / so Latria genennet wird/und GOtt alleinig gebühret/ Tom. VI. ibid.

Caput II.

Von dem Fasten / Cœlibat, und Gelübden der Religiosen.

§. I.

Das Fasten ist in der Heil. Schrifft gebotten.

DAs Fasten (sagt Basilius) ist in dem Paradeyß durch das Gesatz eingesetzt worden. Dann das erste Gebott hat Adam bekommen Gen. 2. von dem Holtz Gutes und Böses zu wissen / sollst du nicht essen. Du sollst nicht essen

essen aber/ ist ein Fasten/ und ein Anfang der Einsetzung deß Gesatz. Wann die Eva von dem Holtz gefastet hätte/ brauchten wir dieses Fasten nicht: dann es haben nicht Marc. 2. die Gesunde den Artzt vonnöthen/ sondern die Krancke. Wir seynd kranck worden durch die Sünd/ lasset uns gesund werden durch die Buß. Luc. 5. Die Buß aber ohne die Fasten ist eitel. Vermaledeyt sey die Erden/ Gen. 3. Dorn und Distlen wirst du tragen. Bist du verordnet worden zum Trauren/ oder zu Lustbarkeiten? . . Und ein wenig hernach in selbiger Red/ sagt eben selbiger/ die wir nicht gefastet haben/ seynd auß dem Paradeyß gefallen. Lasset uns derohalben fasten/ damit wir zu ihme wiederkehren. Diese Wort Basilii werden erzehlt und gut geheissen von Augustino. Tom. VII. contra Julianum Pelag. lib. I. cap. II.

§. 11.

Von der Fasten gewiser Täg/ sonderlich der viertzigtägigen Fasten.

Aëriani kommen her von einem Aërio, welcher/ da er ein Priester war/ sagt man/ es habe ihn geschmertzt/ daß er nicht habe können zu einem Bischoff geweyhet werden/ und da er in die Arianische Ketzerey gefallen/ habe er einige eigene Glaubens-Lehren hinzu gesetzet/ sprechend: Betten oder das Opffer für die Abgestorbene aufopfferen müsse man nicht/ noch auch seyen die gesetzte Fasten feyerlich zu halten/ sondern es seye zu fasten/ wann jeder wolle/ damit man nicht darfür halte/ er seye unter einem Gesatz. Tom. VI. de hæres. ad Quodvult D. hæres. LIII.

Diese Täg der heiligen Fasten/ liebste Brüder/ müssen wir mit aller Ehrerbietigkeit annemmen/ noch auch ab der längern Zahl dieser Zeit einen Eckel haben; weilen wie mehrere Täg der Fasten seyn/ um

um so mehrer ist die Ursach der Hülffs-Mittel/ wie långer daurhafft der Lauff deß Fastens ist/ um so håuffiger ist unserers Heyls Erlösung. Wie hårter die Cur der Wunden ist/ um so heilsamer ist die Medicin der Sünden: dann GOtt/ welcher der Artzt unserer Seelen ist/ hat ein kommentliche Zeit eingesetzt/ welche sowol denen Gerechten genug ist zum Anbetten/ als denen Sündern genug zum Bitten. Jene die Ruhe begehrende; diese um Verzeihung bittende. Dann es ist eine geziemende Zeit der viertzigtågigen Fasten/ sie ist weder kurtz zum Erbitten/ noch lang zum Verdienen. Dann mit viertzigtågigem Fasten kan jede Ungerechtigkeit deß Sünders abgebetten/ und waserley grosse Strenge deß Richters ermildet werden; deme mag lang und verdrießlich die Zeit seyn/ welcher weder für seine Schuld bittet/ noch keine Verzeihung hoffet. Dann die Verzweiflung weist weder die Sünd zu beichten/ noch die Verzeihung von dem Richter zu hoffen. Ist derohalben heilig und heilsam der Umgang der viertzigtågigen Fasten/

in welcher der Sünder durch die Buß hinzu geführt wird zur Barmhertzigkeit/ der Gerechte zur Ruhe. Diese Täg erbarmet sich die Gottheit mehrers / als sie sonst pfleget; die Sündigung wird abgebetten / und die Gerechtigkeit verdienet. Dann es ist alles offen/ sowol die Himmel zur Nachlassung/als der Sünder zur Bekanntnuß / und die Zung zum Begehren. Heilsam / sag ich/ und ein Geheimnuß ist die viertzigste Zahl. Dann da erstlich das Angesicht der Welt der Menschen Ungerechtigkeit besitzte / in eben so viel Täg-Lauff hat GOtt Gen. 7. mit von dem Himmel außgegossenen Platzregen die gantze Welt in dem Sündfluß überschittet. Sihest also/ daß schon zur selbigen Zeit das Geheimnuß in einer Figur zugerichtet ware. Dann gleichwie es dort viertzig Täg geregnet hat/ die Welt zu säuberen/also auch jetzt viertzig Täg erbarmet er sich den Menschen zu reinigen 2c. Tom. X. de temp. serm. LXIX. Der ist am Mittwoch nach dem ersten Sonntag in der Fasten.

Dieser (Jovinianus) sagte wie die Stoici Philosophi, es seyen alle Sünden gleich; und der Mensch könne nach empfangenem Tauff weder sündigen / noch seyen die Fasten / oder die Enthaltung von etlichen Speisen etwas nutz. Tom. VI. de hæresibus hæresi. LXXXII.

Die Christen / so nicht Ketzer / sondern die Catholische auß Ursach den Leib zu zämen / und wegen der Seel von denen unvernünfftigen Bewegungen mehrers zu demüthigen / nicht daß sie glauben / daß sie an sich selbst unrein seyen / enthalten sich nicht nur vom Fleisch / sondern auch von einigen Früchten der Erden; entweders für allezeit / wie deren wenig / oder gewisse Täg und Zeiten / gleichwie durch die viertzig tägige Fasten schier alle / nachdem ein jeder mehr oder minder kan oder mag. Tom. VI. contra Faustum. lib. XXX. cap. V.

Es solle aufhören das Baden / Wein oder Fleisch / nicht daß wir urtheilen / daß das Geschöpff GOttes zu verdamen seye / sondern die wir das gantze Jahr uns gelebt haben / lasset uns auch wenige Täg

GOtt leben. Tom. X. de temp. serm. LXV. qui est. in Dominica 1ma Quadragesimæ. serm. II.

§. III.

Die Enthaltung wird recht versprochen und GOtt gelobt/ und dieses Gelübd ist treulich zu halten.

JCh kan zwar nicht sagen / daß die von einem besseren Fürsatz abgefallene Weibsbilder/wann sie heurathen/daß es Ehebruch und nicht Hochzeiten seyen: aber warhafftig mir zweiflet nicht zu sagen: daß die Fehl und Abgehungen von der heiligern Keuschheit/ welche GOtt verlobet wird / seyen ärger als die Ehebrüch. Dann wann / woran auf keine Weiß zu zweiflen/zur Beleydigung Christi gehört/ wann dem Mann sein Mitglied die Treu nicht haltet / wie viel schwerer wird er beleidiget / wann ihm selbsten die Treu nicht gehalten wird in dem/ welches er als aufgeopfferet begehret/ob er es schon ihm aufzuopffern nicht begehret hatte. Dann

wann

wann ein jeder nicht gibt das/ was er von einem Befelch nicht gezwungen / sondern auß einem Rath ermahnet / gelobet hat: so vermehret er um so mehr die Ungerechtigkeit deß gebrochenen Gelübds/ als weniger er einen Zwang gehabt selbiges zu geloben. Dieses disputire ich darumben/ damit du nicht darfür haltest / daß entweders die andere Hochzeiten unrecht seyen/ oder jede andere Hochzeiten / weilen sie Hochzeiten seyn/ böß seyen. Derohalben wolle nicht sagen / daß solche von dir verdammet / sondern verachtet seyen. Derohalben das Gute der Wittibischen Enthaltung gebühret sich um so offenbarer/ als selbiges zu geloben / oder zu bekennen die Weibsbilder verachten können / und thun was ihnen lieb oder erlaubt ist. Aber nach abgelegtem Gelübd muß man beständig zähmen und überwinden/ was beliebet/ weilen es nicht erlaubet. Tom. IV. de bono Viduit. cap. XI.

Du hast schon gelobet/du hast dich schon verbunden/ein anders ist dir zu thun nicht erlaubet. Bevor du deß Gelübds schuldig warest/ist es frey gewesen/ daß du weniger

niger warest/ obwolen zu jener Freyheit nicht zu gratuliren / durch welche geschiehet/ daß man nicht schuldig seye/ was mit einem Gewinn wieder erstattet wird. Anjetzo aber weilen dein Versprechen bey GOtt angenommen wird / so lad ich dich nicht ein zur grossen Gerechtigkeit/sondern schröcke dich ab von einer grossen Ungerechtigkeit. Dann du wirst ein solcher nicht seyn / wann du nicht thust / was du gelobet / was für einer du geblieben wärest/ wann du nichts dergleichen gelobet hättest. Dann alsdann wärest du weniger aber nicht schlimmer. Anjetzo aber um so mehr (welches fern seye) armseeliger/ wann du die Treu GOtt brüchest: um wie viel mehr seeliger/ wann du es haltest. Und lasse dich nicht darum gereuen / daß du gelobet habest / ja freue dich / daß dir jetzt nicht also erlaubet seye / was dir mit deinem Schaden erlaubt gewesen wäre. Greiffe es derohalben unerschrocken an/ und was du gesagt/das erfülle im Werck/ er wird helffen/ der deine Gelübd abforderet. Es ist eine glückseelige Nothwendigkeit / welche dich zum Besseren antreibet.

bet. Tom. II. Epist. XLV. ad armentarium.

§. IV.

Die Einwürff wider die Enthaltung widerleget Augustinus.

JCh kenne einige / welche murrten / wie / sagen sie / wann alle wolten von allem Ehebett abstehen / wie wird das menschliche Geschlecht bestehen? wolte GOtt daß alle solches wolten / allein in wahrer Lieb von reinem Hertzen / 1. Tim. 1. und mit gutem Gewissen und unverfälschter Treu: Die Stadt GOttes wurde viel bälder erfüllet werden / daß das End der Welt eilfertiger ankömmete. Dann was scheinet anders der Apostel zu rathen / da er sagt / als er davon redete: 1. Cor. 7. Ich wolte es wären alle / wie ich selbsten? oder in jenem Ort: Diß aber sage ich / Brüder: die Zeit ist kurtz / das übrig ist / daß auch die / welche Weiber haben / seyen als hätten sie es nicht / und welche weinen / als weinten sie nicht / und welche sich freuen / als freueten sie sich nicht / und welche kauf-

kauffen/ als kauffeten sie nicht/ und welche diese Welt brauchen / als brauchten sie es nicht: dann die Figur dieser Welt vergehet/ ich will / daß ihr ohne Sorg seyet. Hernach setzt er hinzu: Wer ohne Weib ist/ der gedencket / was deß HErrns ist/ wie er dem HErrn gefalle. Wer aber mit dem Weib verbunden ist / gedencket/ was der Welt ist / wie er dem Weib gefalle. Und das Ehe-Weib ist zertheilt/ und die Jungfrau / welche ungeheurathet ist / die ist sorgfältig dessen / was deß HErrns ist/ damit sie seye heilig sowol am Leib als am Geist. Welche aber verheurathet ist/ ist sorgfältig/ was der Welt ist/ wie sie dem Mann gefalle. Dahero duncket mich zu dieser Zeit sollen allein diejenige/ welche sich nicht enthalten / verheurathen/ nach demjenigen Außspruch eben desselbigen Apostels / wann sie sich nicht enthalten/ so sollen sie zu der Ehe greiffen/ dann es ist besser zu der Ehe greiffen/ als gebrennet werden. Tom. VI. de bono Conjugali. cap. X.

Thut also euren Lauff beständig lauffen / damit ihrs gewinnet / und mit dem

Crom-

Exempel deß Lebens / und Ermahnungs-Reden/ziehet in eben selbigem euren Lauff wie viel ihr werdet kőñen. Von diesem eurem Fleiß/ mit welchem ihr euch viel nachzufolgen anfrischet/lasset euch die Klag der eitlen Menschen nicht hindern/ welche sagen/ wie wird das menschliche Geschlecht bestehen: wann alle sich enthalten werden? gleichsam als ob diese Welt um etwas anders willen verweilet werde / als daß erfüllet werde die Zahl derselbigen außerwehlten Heiligen / nach dessen geschwinderen Erfüllung wird warhafftig auch das End der Welt nicht weiters aufgeschoben werden. Noch auch lasset euch jenes hindern von dem Fleiß andern euer Enthaltung einzurathen/ wann man euch sagen wird: Weilen auch die Ehe gut ist/ wie werden alle gute Ding in dem Leib Christi seyn / sowol nemlich die Grőssere als auch Kleinere/wann alle dem Lob und der Lieb der Enthaltung nachfolgen werden? Erstlich / weilen dannoch / wann ihr euch bemůhet / daß alle sich sollen enthalten / wenig seyn werden / dann nicht alle fassen diß Wort. Aber weilen geschrie-

schrieben stehet Matth. 19. Wers fassen kan / der fasse es: alsdann fassen es/ die es können / wanns auch jenen / so es nicht fassen / nicht solle verschwiegen werden. Hernach auch ist nicht zu förchten/ daß es nicht etwan alle fassen / und etwas von denen wenigeren Guten/ das ist/ von dem ehelichen Leben/ dem Leib Christi abgehen werde. Dann wann es alle hören/ und alle anfangen werden / müssen wir verstehen / daß eben dieses vorerwehlet worden seye/daß das Gute deß Ehestands auch schon genug gewesen in selbiger Zahl der Glieder / deren schon so viel auß diesem Leben abgeschieden seynd. Dann wañ sich jetzt alle werden enthalten / werden sie die Ehr der Enthaltenden nicht denen jenigen geben/ welche die dreyfache Frucht/ so man dem Guten deß Ehestands zuschreibet/ schon in die Scheuren deß HErrns eintragen haben: Es werden dahero alle diese Güter ihren Ort haben/ obschon hinfortan keiner wird nach dem Ehestand greiffen / oder niemand ein Weib nemmen. Stehet also sicher darauf / bey welchen ihr könnet / auf daß sie wer-

werden/ was ihr seyet: und bettet wacht-sam und eyferig/ damit ihr mit der Hülff der Hand deß Höchstens/ und mit Uberfluß der barmhertzigisten Gnad deß HErrns ihr sowol fortdauret in deme/ was ihr seyet/ als zunemmet in deme/ was ihr seyn werdet. Tom. IV. de bono Viduitatis. cap. XXIII.

§. V.

Der Heil. Augustinus leget auß jenes 1. Corinth. 9. haben wir nicht auch Macht ein Weib/ die da ein Schwester ist/ mit umher zu führen/ wie die andere Apostel rc. rc. seye nicht zu verstehen von einem Ehe-Weib rc.

ER (S. Paulus) thut dar/ daß er ein Apostel seye/ sprechend: 1. Cor. 9. Hab ich nicht unsern HErrn JEsum Christum gesehen? seyd ihr nicht mein Werck in dem HErrn? nachdem er solches dargethan/ zeigt er an/ es seye ihm erlaubt/ was andern Apostlen; das ist/ daß er nicht mit

mit seinen Händen arbeite / sondern auß dem Evangelio leben solle / wie es der HErr ihnen bestellet hat / welches er in dem nachfolgenden klärist bewiesen: dann zu diesem End giengen auch mit ihnen die getreue Weiber/welche das zeitliche Wesen hatten und hergaben: Matth. 27. Marci 15. Ihnen von ihrer Substanz, damit sie deren Dingen nicht mangleten/ welche zur Noth dieses Lebens gehörten. Welches zwar der seelige Paulus beweiset / daß es ihm auch erlaubt / gleichwie auch die andere Apostel thaten / aber daß er sich solcher Macht oder Gewalt nicht gebrauchen wollen / meldet er hernach. Diß zwar nicht verstehende / **nicht ein Schwester-Weib** / da er sagte: Haben wir nicht Macht ein Schwester-Weib umher zu führen; sondern sie habens verdolmetscht ein Ehe-Weib; es hat sie betrogen deß griechischen Worts Zweifelhafftigkeit/ daß sowol ein Eheweib als ein Weib auf einerley Weiß genenennet wird: obwolen es der Apostel also gesetzt/ daß sie nicht haben sollen betrogen wer-

den/

werden/ weilen er weder ein Weib allein nennet/ sondern ein Schwester-Weib/ noch zu heurathen sagt/ sondern umher zu führen: Jedoch hat andere Dolmetscher dieser Wort-Zweifel nicht betrogen/ und habens ein Weib/ und nicht ein Eheweib gedolmetschet. Welches wer vermeint/ es habe nicht können von denen Apostlen geschehen/ daß mit ihnen Weiber eines heiligen Wandels herum giengen/ wo sie auch das Evangelium predigten/ damit sie von ihrer Substanz die Nothwendigkeiten reicheten/ diese hören das Evangelium und erkennen/ wie sie solches nach dem Exempel deß HErrns selbsten thäten. Dann unser HErr dem Brauch seiner Barmhertzigkeit nach denen Schwächeren mitleidend/ da ihme könnten die Engel dienen/ hätte Joan. 12. 13. auch Säckel/ in welche man das Geldt legte/ welches zusammen getragen wurde ausser Zweifel von guten Glaubigeren/ so ihrem Unterhalt nöthig ware: welche Säckel er auch dem Judä anvertrauet hat/ damit wir auch Dieb/ wann wir anderst ihrer nicht gerathen konnten/

lerneten in der Kirch zu gedulden. Dann dieser dasjenige/ was eingelegt wurde/ wie von ihm geschrieben ist/ gestohlen hat. Und die Weiber hat er wollen/ daß sie ihm die Nothwendigkeiten zuzubreiten und zu geben nachfolgten/ anzeigend/ was man denen Evangelisten und Dienern Gottes als streitbaren Soldaten / das Land-Volck GOttes schuldig seye. = = Und ein wenig unterhalb = = Dann im Evangelio ist geschrieben Luc. 13. Hernach reisete auch er durch die Städt und Schlösser/ predigend und lehrend das Reich GOttes/ und zwölff mit ihme/ und etliche Weiber waren curiret worden von denen bösen Geistern und Kranckheiten: Maria/ welche Magdalena genannt ware/ von welcher er sieben Teufel außgetrieben: und Joanna/ ein Weib Chuzå/ deß Herodis Procuratoris, und Susanna und ander viel/ welche ihnen dienten auß ihren Mittlen. Diesem Exempel folgten die Apostel nach / um die ihnen gebührende Speiß zu empfangen. Tom. III. de opere Monachorum. cap. IV. & V.

§. VI.

Der Mönchen Satzungen fussen sich auf das Exempel der Apostlen.

ZU Antiochia erst nach deß HErrns Himmelfahrt seynd die Jünger genennet worden Christen/ wie gelesen wird in denen Geschichten der Apostlen / und die Clöster und Spitäler seynd hernach benamset worden mit neuen Nahmen: die Sachen selbsten aber/ waren auch vor ihrem Nahmen / und werden mit der Warheit der Gottseeligkeit bekräfftiget/ mit welcher selbige auch wider die Gottlose beschützet werden. Tom. IX. in Evang. Joannis. Tract. XCVII.

Jedoch / Liebste / wann wirs betrachten / ist dieser Seegen von derselbigen Wand der Beschneidung herkommen. Seynd dann alle Juden zu grund gangen? und woher seynd die Apostel/ Söhn der Propheten/ Psalm 126. Söhn der Außgeschüttleten? wie wir denen schon Wissenden reden: woher seynd selbige fünffhundert / welche den HErrn nach

der Auferstehung gesehen / welches der Apostel Paulus meldet 1. Cor. 15. Woher jene Act. 1. hundert zwantzig/welche zugleich waren in einem Ort nach der Auferstehung deß HErrns und der Himmelfahrt / über welche in einem Ort bestellten Act. 2. kommen ist der Heil. Geist an dem Pfingsttag geschickt von dem Himmel/ also geschickt/ gleichwie versprochen? Sie waren alle dorther / und sie haben anfangs gewohnet in einem / weilen sie alles/was sie hatten/ verkaufft/und den Werth ihrer Sachen haben sie zu denen Füssen der Apostlen gelegt/ wie in denen Geschichten der Apostlen gelesen wird: Act. 4. Einem jeden/ wie es jeder nöthig hatte / und niemand nennte etwas eigen / sondern es ware ihnen alles gemeinsam. Und was ist in einem? und es war ihnen / sagt er / ein Seel / und ein Hertz gegen GOtt. So haben sie dann erstens gehöret: Sihe/ wie gut und freudig / wann die Brüder beysammen einig wohnen. Sie habens die erste gehört/sie habens aber nicht alleinig gehört: dann es ist diese Lieb und Einigkeit der Brüder

nicht

nicht nur auf sie gekommen; es ist auch auf die Nachkömmling diese Liebs-Frolockung kommen / und das Gelübd gegen GOtt: dann es wird GOtt etwas gelobt/ und es ist gesagt: Ps. 132. gelobet/ und haltet es GOtt eurem HErrn. Es ist aber besser nicht geloben und halten / als geloben/ und nicht halten. Es muß aber ein hurtiges Gemüth seyn / damit es sowol gelobe / als halte. Damit nicht/ wann er vermeint / er seye nicht tauglich zu Haltung / er faul seye zum Geloben. Er wirds warhafftig niemalen halten/ wann er vermeinen wird / er könne es auß ihm selbst halten. Auß der Stimm dieses Psalmens seynd auch die Mönch genennet worden / damit euch Catholischen nicht jemand dieses Nahmens halber übel nachrede. Tom. VIII. in Ps. CXXXII.

§. VII.

Der Heilige Augustinus ist ein Mönch gewesen/und hat Mönchen eingesetzt.

ER (Petilianus) ist mit seinem lästerlichen Mund fortgefahren zu schänden die Clöster und Mönchen / auch mich lästerend/daß ich diese Lebens-Art eingesetzt habe : was es für ein Lebens-Art seye/ weist er nicht/ oder vielmehr stellet er sich/ daß er nicht wisse / was in der gantzen Welt das bekanntiste ist. Tom. VII. contra litteras Petiliani. lib. III. cap. XL.

Ich/der ich diß schreibe/ habe die Vollkommenheit / von welcher der HErr geredt / da er dem reichen Jüngling sagte: Gehe hin/verkauff alles/ was du hast/und gibs den Armen/und du wirst den Schatz im Himmel haben/ und komme/ folge mir nach: Sehr geliebt / und habs nicht auß meinen Kräfften / sondern mit Hülff desselbigen Gnad also gemacht. Dann nicht darum/ weil ich nicht reich gewesen/ wirds mir weniger zugerechnet werden ; dann auch die Apostel selbsten / welche dieses vor-

vorgethan haben / nicht reich gewesen. Aber der verlasset die gantze Welt / welcher auch dieses / was er hat / und was er zu haben wünschet / verlasset. Wie viel ich aber in diesem Weg der Vollkommenheit zugenommen habe / weiß zwar ich besser / als jemand anderer Mensch / aber noch besser GOtt / als ich. Und zu diesem Vorsatz ermahne ich andere mit was Kräfften ich vermag / und im Nahmen deß HErrns hab ich Mit-Gespanen / welche durch meine Zusprechen überredet seynd worden: Doch also und sonderlich solle diese gesunde Lehr behalten werden / daß wir nicht jene / die solches nicht thun / mit eitler Hartnäckigkeit verurtheilen. Tom. II. Epist. LXXXIX. ad Hilarium sub finem quæst. IV.

§. VIII.

Wegen einiger Schlimmen / seynd nicht alle Kloster-Leut zu beschuldigen.

WAs ists Wunder / wann die Menschen denen Dieneren GOttes die

Ehr abschneiden/und da sie ihr Leben nicht können verstören / befleissen sie sich ihren guten Namen zu verschwärtzen; indem sie ihren GOtt und HErren selbsten täglich zu lästern nicht nachlassen / weilen ihnen mißfallet / was er wider ihren Willen mit gerechtem und geheimen Urthel machet. Tom. II. Epist. CXXXVI. ad Felicem & Hilarium.

Was fangen sie anders/ als das/ was für ein Bischoff/oder Cleric, oder Mönch/ oder Closter-Frau fallet/ sie glauben/ es seyen alle also beschaffen / aber es können nicht alle offenbahr werden ? und doch auch sie selbsten/ wann eine Ehefrau wird ein Ehebrecherin erfunden / werffen sie doch wieder ihre Eheweiber von sich/noch klagen sie ihre Mutter an. Wann aber von einigen/ welche einen heiligen Namen bekennen / etwas lasterhafftes/ oder falsches erklinget / oder als wahr offenbar wird/ da seynd sie darauf / bewerben sich/ und verlangen / daß solches von allen geglaubt werden solle. Tom. II. Epist. CXXXVII. ad plebem Hiponensem.

Lasset

Lasset euch / Brüder / niemand betriegen / wann ihr nicht wollet betrogen werden / und woltet eure Brüder lieben. Wisset / daß alle Professionen in der Kirch Gleißner haben. Ich hab nicht gesagt / daß alle Menschen Gleißner seyen. Sondern daß alle Professionen oder Stånd haben Gleißner. Es seynd böse Christen / es seynd aber auch gute. Du sihest gleichsam mehr Böse / weil sie Spreuel seynd / und lassen dich zu denen Körnern nicht hinein kommen. Es seynd dorten auch Körner / gehe hinzu / wage es / schlags auß / brauche deß Munds Verstand. Du findest Closter-Frauen ohne Disciplin, ist dann destwegen das rechte Closter-Leben zu bestraffen? Tom. VIII. in Ps. XCIX. sub finem expositionis hujus Psalmi.

Obschon die Disciplin meines Hauß wachtsam ist / bin ich doch ein Mensch / und lebe unter den Menschen / und darff mich nicht anmassen / daß mein Hauß besser seye / als die Arch Noe / allwo doch unter acht Menschen ein Schlimmer Gen. 9. erfunden ist worden. Oder das besser seye /

als das Hauß Abrahä / allwo gesagt ist: Gen. 21. Wirff hinauß die Magd/ und ihren Sohn; oder besser seye / als das Hauß Isaac/deme von denen zwey Zwilling gesagt ist: Gal. 4. Den Jacob hab ich geliebt / den Esau aber gehasset/ oder das besser seye / als das Hauß Jacobs selbsten / Gen. 35. allwo das Beth deß Vatters der Sohn mit einer Blutschand beflecket; oder das besser seye / als das Hauß deß Davids selbsten/ dessen Sohn mit der Schwester 2. Reg. 13. geschlaffen/ dessen anderer Sohn 2. Reg. 15. wider deß Vatters so heilige Sanfftmuth rebelliret hat; oder besser / als die Beywohnung Pauli deß Apostels / welcher doch/wann er unter lauter gute wohnete/ nicht sagte/ was ich oben gemeldet 2. Cor. 7. Aussenher Streit/ inwendig Forcht: noch sagte er/da er von der Heiligkeit und Treu Timothei redete: Phil. 2. Ich hab niemand / welcher redlich wegen eurer sorgfältig seye: dann alle suchen das Ihrige/nicht was JEsu Christi: oder besser/ als die Wohnung deß HErrns Christi selbsten/ in welcher eilff Gute die Treulosigkeit

sigkeit und den Dieb Judam gelitten haben: oder daß letztens besser seye/ als der Himmel/ worab die Engel gefallen seynd. Ich bekenne aber einfältig euer Liebde vor GOtt unserem HErrn / welcher ein Zeug über mein Seel ist / von der Zeit da ich angefangen hab GOtt zu dienen/ gleichwie ich bessere kaum erfahren habe/ als die in denen Clöstern zugenommen haben / also hab ich nicht schlimmere erfahren / als die in denen Clöstern gefallen seynd: also daß ich vermeine/es seye in der heimlichen Offenbahrung geschrieben Apocal. 22. Der Gerechte werde gerechter/ und der Unflätige werde noch unflätiger seyn. Derohalben/obwolen wir trauren wegen einigem Unflath / werden wir doch auch getröst von der mehreren Zierd. Wollet derohalben nicht wegen der Oel-Heffen / von welcher eure Augen beleydiget werden/ die Torgel verwerffen / woher die Apotheck mit der Frucht eines hell-leuchterenden Oels erfüllet wird. Tom. II. Ep. CXXXVII. ad plebem Hipponensem sub finem.]

Caput III.

Von unterschiedlichen Cæremonien/ und einigen ältisten Gebräuchen der Kirch.

§. I.

Die Cæremonien und äusserliche Zeichen seynd nutzlich zur Andacht.

WAnn einige Figuren der Gleichnussen nicht nur vom Himmel und dem Gestirn/ sondern auch von denen untern Creaturen hergeführt werden zur Außtheilung der Sacramenten / ist es gleichsam ein Wohlredenheit der heilsamen Lehr/ gewidmet den Affect zu bewegen der Lernenden / von denen Sichtbaren zu Unsichtbaren / von denen Leiblichen zu Geistlichen / von den Zeitlichen zum Ewigen. Tom. II. Epist. CXIX. ad Januarium. cap. VII.

Ich glaub / daß die Bewegung deß Ge-

Gemüths selbst so lang selbige mit denen irrdischen Sachen noch umgeben ist/ schläfferiger entzunden wird; wann sie aber geführt wird zu leiblichen Gleichnussen / und von daher geführt wird zu geistlichen Sachen/welche mit selbigen Gleichnussen beditten werden/ wird sie gleichsam im Durchgehen selbsten erquicket/ und wird gleichsam wie das in der Fackel bewogene Feur entzündet/ wird auch mit eyferigerer Lieb hingenommen zu der Ruhe und Rast. Tom. II. Epist. CXIX. cap. XI.

Es hätte also GOtt weder derselbigen Opffer nöthig/ noch auch hat ers von jemand jemalen nöthiger/ sondern der göttlich mitgetheilten Sachen seynd es einige Zeichen/ entweder das Gemüth mit Tugenden einzurichten/ oder das ewige Heyl darducrh zu erwerben/ durch deren Haltung und Begehung nicht GOtt/sondern uns nutzliche Andachts-Verrichtungen geübet werden. Tom. II. Epist. ad Marcellinum circa initium.

Dann auch die Bettende von denen Gliedern seines Leibs machen/ was denen

Bettenden gebührt / wann sie die Knie biegen / wann sie die Händ außeinander strecken / oder auch sich auf den Boden werffen / und was dergleichen sie sichtbarliches thun / obwolen ihr unsichtbarer Will und Hertzens-Meynung GOtt bekannt ist: und er dergleichen Anzeigungen nicht nöthig hat / daß ihme das menschliche Gemüth offenbaret werde: sondern mit dergleichen thut sich der Mensch selbsten mehrers aufmuntern zum Betten / und demüthiger und eyferiger zu seufftzen. Und ich weiß nicht wie / weilen diese Leibs-Bewegungen nicht können geschehen / es gehe dann ein Bewegung deß Gemüths vorher / nachdem solche wiederum äusserlich und sichtbar geschehen / der unsichtbare innere / welcher solche veursachet / gemehret wird / und durch diß der Affect deß Hertzens / welcher / damit solche geschehen / vorher gangen: weil sie hernach geschehen seyn / wachst er. Tom. IV. de cura pro mortuis cap. V.

§. II.

Das Hertzklopffen / die Kehrung gegen Auffgang / und das Hand-Aufheben ist vor diesem bey denen Christen nicht ohne Ursach im Brauch gewesen.

DEr HErr ist bey denenjenigen nah/ welche ihr Hertz zerschlagen. Sehet zu/ da der Publican sein Hertz verschlagen hatte/ und dort werdet ihr sehen/ daß der HErr denen nah seye/welche an ihr Hertz geklopffet haben ; der Publican aber stunde von weitem / und er wolte auch nicht seine Augen gen Himmel aufheben/ sondern schlagte an sein Hertz. Das Hertz-Klopffen ist ein Zerknirschung deß Hertzens. Tom. VIII. in Ps. XXXI. enarratione secunda.

Aber diß ist zum mehristen zu sagen gewesen / und dahero ist euer Liebde zu ermahnen / weilen alsobald dieses Wort deß Lesers erschollen / ist auch der Schall eures Hertz-Klopffens erfolget / nachdeme nemlich gehört worden/was der HErr sagt:

sagt: Matt. 11. Ich bekenne dir Vatter; in eben diesem / was erschallet / ich bekenne/habt ihr an euer Hertz geklopffet. Das Hertz-Klopffen aber / was ists/ als dasjenige anklagen/ was in dem Hertzen verborgen ist / und mit einem offenbaren Klopffen die verborgene Sünd züchtigen. Tom. X de Verbis Domini serm. VIII.

Und dieses ist die füglichste Gleichnuß/ daß geistlicher Weiß in so weit zwischen denen Gerechten und Sündern seye / in wie weit er leiblicher Weiß ist zwischen dem Himmel und der Erden. Zu Anzeigung solcher Sach / wann wir zum Betten stehen/ kehren wir uns gegen dem Aufgang/ woher der Himmel aufgehet: nicht als wann GOtt dorten seye / und gleichsam die übrige Theil der Welt verlassen hätte/ der doch allenthalben gegenwärtig ist/ nicht der Oerter ihrer Entlegenheiten nach / sondern mit der Majestät seiner Macht: sondern damit das Gemüth ermahnet werde/ sich zu einer vortrefflicheren Creatur zu wenden / das ist zu dem HErrn / wann dessen sein Leib/ welcher irrdisch ist/ zu einem vortrefflicherem Leib/ das

das ist zu dem himmlischen Leib gewendet wird. Tom. IV. lib. II. de sermone Domini in Monte. Cap. IX.

Erhebe derohalben deine Händ in dem Gebett / unser HERR GOtt hat seine Händ erhöhet an dem Creutz / und seine Händ seynd für uns außgestreckt worden. Darumben sind seine Händ außgestrecket worden am Creutz / damit unsere Händ außgestrecket werden auf gute Werck / weilen sein Creutz uns die Barmhertzigkeit gegeben hat. Sihe er hat seine Händ erhoben / und hat für uns GOtt aufgeopfferet ein Opffer / sich selbsten / und durch selbiges Opffer seynd alle Sünden außgetilget worden. Lasset auch uns unsere Händ aufheben in dem Gebett / und unsere zu GOTT erhebte Händ werden nicht zuschanden werden / wann sie werden in guten Wercken geübet werden. Dann was thut der / welcher die Händ erhebt? woher ist gebotten / daß wir mit erhobenen Händen zu GOtt betten sollen? dann der Apostel sagt: 1. Tim. 2. Erhebende eure reine Händ ohne Zorn und Zanck / damit / wann du deine Händ

er-

erhebest zu GOtt/ dir in dein Gemüth kommen deine Werck. Dann weilen diese Händ erhoben werden/ damit du erhaltest/ was du willst/ so übe dich betrachtend deine Händ in guten Wercken/ damit sie sich nicht schämen gegen GOtt erhoben zu werden. Tom. VIII. in Psalm. LXII.

§ III.

Wie groß die Würde und Krafft deß Heil. Creutz-Zeichens seye.

ZU Carthago hatte Innocentia, ein sehr geistreiche Frau von denen Vornehmeren selbiger Stadt an ihrer Brust den Krebs: Eine Sach/ wie die Medici sagen/ mit keiner Artzney zu heylen. Pflegt dahero entweders abgeschnitten/ und von dem Leib abgesondert zu werden das Glied/ wo er wachset; oder damit der Mensch etwas ruhiger lebe/ ist diese Pest mit öffteren Behelffungen zu linderen. Dann damit wir von daher hoffen/ es werde der Tod/ obwolen langsamer/ herkom-

kommen / ist doch nach Außspruch / wie man sagt / deß Hippocratis, alle Cur außzulassen. Diß hatte sie von einem erfahrnen / und in ihrem Hauß best-bekannten Medico vernommen / und hatte sich allein mit Gebett zu GOtt gewendet. Sie wird in dem Schlaff ermahnet bey annahenden Ostern / daß ihr auf Seiten der Weiber bey dem Tauff-Stein beobachtenden / was für eine Getauffte ihr zum ersten begegnen wurde / selbige solchen Ort mit dem Zeichen deß Heil. Creutz zeichnete: Sie hats gethan / und alsbald ist die Gesundheit erfolget. Warhafftig der Medicus, welcher ihr gesagt / daß sie keine Cur brauchen solle / wann sie etwas längers leben wolte: als er hernach zu ihr gesehen / und erfahren / daß sie die Gesündiste seye / welche er zuvor / daß sie solches Ubel habe / durch sein Ansehen erkennet hatte / hat er sie starck gefragt / was sie für ein Cur gebraucht habe / verlangend / so viel zu verstehen ware / die Medicin zu wissen / durch welche deß Hippocratis Außspruch vernichtet wurde. Und da er von ihr / was geschehen / gehöret / sagt man /

er habe mit einer Red und Gesicht gleichsam als verachtend / also zwar / daß sie förchtete / er möchte ein lästerliches Wort wider Christum herfür bringen / mit einer geistreichen Höflichkeit geantwortet: Ich habe vermeint / sagt er / du werdest mir etwas grosses daher sagen. Und da sie darob erschracke / setzt er gleich hinzu: Was hat GOtt grosses gethan den Krebs zu heilen / der den viertägigen Todten hat auferwecket? Dieses also / da ichs hörte / und sehr zürnete / daß in selbiger Stadt / und an selbiger Persohn / diß freylich nicht heimlich geschehene und so grosses Miracul also verborgen lige: dahero hab ich darfür gehalten / sie seye zu ermahnen / und allerdings außzuschmähen. Welche / da sie mir geantwortet / sie habe es biß dorther nicht verschwiegen / so hab ich diejenige / welche sie dort ungefehr als freundlichste Matronen bey sich hatte / gefragt / ob sie diß wußten? haben sie geantwortet / sie habens gar nit gewußt. Sihe da / sagte ich / wie du nicht schweigest / daß so gar auch die nicht wissen / welche dir mit so grosser Freundschafft zugesellt seynd? und weilen

len ich kürtzlich von ihr gefragt hatte / hab ich gemacht / daß sie ihnen zuhörenden und sehr verwunderenden und GOTT preisenden alles der Ordnung nach / wie es geschehen / anzeigte. Tom. V. de Civit. Dei. lib. XXVI. cap. VIII.

§. IV.

Der Sonntag / und die Fest seynd von denen Christen zu verehren / und zu halten.

DEr Sonntag ist nicht denen Juden / sondern denen Christen mit der Auferstehung deß HErrns erkläret worden / und von selbiger Zeit her hat selbiger angefangen seine Fest-Begängnuß zu haben. Dann die Seelen aller Heiligen vor der Auferstehung deß Leibs seynd zwar in der Ruhe / aber sie seynd nicht in derselbigen Würckung / in welcher die angenommene Leiber kräfftig werden. Dann ein solche Würckung bedeutet der achte Tag / welcher auch der erste / weilen er selbige Ruhe nicht wegnimmet / sondern herrlich machet. Tom. II. Epist. CXIX. ad Januar. cap. XIII.

Der Sabbath aber ist der siebende Tag/der Sonntag aber nach dem siebenden/ was ist dann der achte/ als der erste zu halten? dann derselbige wird auch genennet Marc. 16. Einer deß Sabbaths/ damit hernach komme der andere/ dritte/ vierdte/ und so fort biß auf den siebenden der Sabbath. Von dem Soñtag aber biß auf den Sonntag ists der achte Tag/ wordurch deß Neuen Testaments Offenbahrung erklåret wird/ welche in dem Alten gleichsam als unter-irrdischen Versprechungen bedecket ware. Tom. VIII. Psalm. CL. in præfatione.

Die Gedåchtnuß der Gutthaten GOttes halten und begehen wir heilig an denen Solennitåten/ Feyer- und gesetzten Tågen/ damit nicht nach Verlauffung der Zeiten eine undanckbare Vergessenheit einschleiche. Tom. V. de Civit. Dei. lib. IX. cap. IV.

Mercket derohalben/ Liebste/ behaltet alle einmůthig GOtt den Vatter/ und die Mutter die Kirchen. Die Geburtståg der Heiligen/ begehet mit seiner Maß/ damit wir selbigen nachfolgen/ welche uns

vorgangen seynd / und ein Freud wegen eurer haben / die für euch bitten / damit der Seegen GOttes in Ewigkeit über euch bleibe / das geschehe / es geschehe. Tom. VIII. in Psalm. LXXXVIII. Conc. 2. sub finem.

§. V.

Zu gewisen Stunden betten / war vor diesem im Brauch.

DErohalben in demselbigen Glauben / Hoffnung und Lieb mit einer ohnunterbrochenen Begierd Luc. 18. betten wir allezeit / aber darum durch gewisse Abtheilungen der Stunden und Zeiten bitten wir auch GOtt mit Worten / damit wir mit selbigen Zeichen der Sachen uns selbsten ermahnen / und wie viel wir in dieser Begierd zugenommen haben / wir uns selbsten erkennen / und solches zu begehen uns eyferiger anfrischen. Dann es wird ein so würdigere Frucht folgen / je eyferigere Anmuthung vorher ist gangen / und durch dieses / und das / was der Apostel sagt: 1. Thess. 5. Bettet ohne Unterlaß.

laß. Was ist es anders/ als ein seeliges Leben / welches kein anders / als das ewige ist/ von demjenigen / der solches allein geben kan/ ohne Unterlaß verlangen? Lasset uns also solches allezeit von GOtt dem HErrn verlangen / und allzeit betten. Aber darum von anderen Sorgen und Geschäfften / durch welche die Begierd selbst gleichsam erkaltet / ziehen wir unser Gemüth zuruck an gewissen Stunden zum Geschäfft zu betten / mit denen Worten deß Gebetts uns selbsten ermahnende auf jenes / daß wir verlangen eyfriger zu werden / damit nicht was angefangen hat zu erkalten / gar erkalte/und gantz außgelöscht werde/wanns nicht öffters entzündet wird. Tom. II. Epist. CXXI. ad Probam.

§. VI.

Wie jenes deß Apostels zun Galat. 4. Ihr haltet Tag und Monaten: zu verstehen seye?

WIr dann nemmen unserer Seelen Begebenheiten nicht her von der Sonn

Sonn und Mond / Jahrs-und Monat-Zeiten / damit wir nicht in deß menschlichen Lebens gefährlichsten Gewitter gleichsam an die Klippen der armseeligsten Dienstbarkeit angestossen / an dem freyen Willen ein Schiffbruch leiden; sondern die Sach gottsförchtig anzuzeigen / nemmen wir taugliche Gleichnussen mit geistreichister Andacht her / gleichwie von einer andern Creatur / von Winden / vom Meer / von der Erden / von denen Vöglen / von Fischen / vom Vieh / von Bäumen / von Menschen zur Red zwar vielfältig / zur Begehung der Sacramenten aber anjetzo mit Christlicher Freyheit auf das gesparsamste / als da vom Wasser / Frucht / vom Wein und Oel. In der Dienstbarkeit aber deß alten Volcks oder Testaments seynd auch viel Ding zu begehen anbefohlen worden / welche uns nur allein zu verstehen übergeben seyn worden. Wir halten also nicht die Täg und Jahr / und Monat und Zeiten / damit wir nicht hören von dem Apostel Galat. 4. Ich förchte / daß ich nicht etwan ohne Ursach bey euch gearbeitet habe.

Dann er straffet diejenige / welche sagen/ ich werde nicht reisen / weilen es der letztere Tag ist/ oder weilen der Mond also gehet: oder ich würd reisen/ damits/ glücklich ergehe/ weilen das Gestirn also gestellet ist: diesen Monat will ich kein Gewerb treiben/ weilen mir jener Stern diesen Monat regieret; oder ich will handlen/ weilen er diesen Monat regieret; ich will diß Jahr den Weinberg nicht zurichten/ weilen es ein Schalt-Jahr ist. Es solle aber ein Gescheider nicht vermeinen / daß die Zeiten beobachter zu straffen seyen/ welche sagen: Ich will heut nicht reisen/ weilen ein Wetter entstanden: oder ich will nicht auf dem Schiff fahren / weilen es noch etwas winterlechts; oder die Zeit zum Säen ist / weilen die Erd mit denen Herbst-Regen angefüllet ist. Oder wann etwan andere natürliche Würckungen an der Bewegungen deß Luffts und der Humor zur Veränderung der Qualitæten der Zeiten deß Gestirns ordentlichsten Verkehrung angemercket seyn / von welchen gesagt worden / da sie erschaffen wur-

wurden: Gen. 1. und sie sollen seyn in Zeichen/ und Zeiten/ und Tagen/ und in Jahren. Wann aber einige Figuren der Gleichnussen nicht nur vom Himmel und von dem Gestirn/ sondern auch von anderen minderen Creaturen hergenommen werden zur Außtheilung der Sacramenten/ ist es eine Wohlredenheit einer heilsamen Lehr/ die Anmuthung der Lehrenden zu bewegen accommodirt/ von Sichtbaren auf das Unsichtbare/ von Cörperlichen auf das Geistliche/ und vom Zeitlichen auf das Ewige. Tom. II. Epist. CXIX. ad Januarium. cap. VII.

Caput IV.

Von denen Zeiten deß Antichrists und letzten Geruchts / und hinfortan von dem zukünfftigen Zustand sowol der Außerwählten / als der Verworffenen.

§. I.

Der Antichrist / jener Sohn deß Verderbens / wird ein einiger Mensch seyn.

ER stellet nach im Verborgenem Psalm 9. wie ein Löw in seiner Hölen. Er nennet ihn einen Löwen in der Hölen jenen / in welchem sowol der Gewalt / als auch der Betrug würcken wird. Dann die erste Verfolgung der Kirchen ist gewaltthätig gewesen; da mit Außschaffung / Tormenten / Todschläg die Christen zum abgöttischen Opffer gezwungen wurden. Die andere Ver-

Verfolgung ist betrüglich / welche anjetzo durch dergleichen Ketzer und falsche Brüder getrieben wird. Die letzte stehet noch bevor / und wird durch den Antichrist kommen; Nichts ist gefährlicher als selbige/weilen solche sowol gewaltig als auch betrügerisch seyn wird. Denn Gewalt wird sie haben im Befehlen; den Betrug in wunderlichen Wercken. Zu dem Gewalt ist gezogen worden / was gesagt ist ein Löw; zu dem Betrug was gesagt ist in seiner Höle. Und wiederum seynd beede noch einmal wiederholet worden/ aber mit verkehrter Ordnung. Er stellet nach/ sagt er/auf daß er den Unschuldigen hinreisse: diß gehört zum Betrug. Was aber hernach folgt: den Armen hinreissen/ da er ihn an sich ziehet/ wird zum Gewalt gezogen; dann er ziehet an sich / bedeutet: er ziehet mit allerley Peinigung/ die er anthun kan. Item zwey / die folgen/ seynd diese: in seiner Fallen wird er ihne demüthigen / ist der Betrug. Er wird sich bucken und fallen / da er die Arme wird beherrschen / ist der Gewalt. Dann die Fallen bedeutet wol die Nach-

stellung / die Beherrschung aber bedeutet deutlichst den Schrecken. Und er sagt wol: er wird ihn demůthigen in seiner Fallen: dann wann er wird angefangen haben seine Zeichen zu thun / wie wunderlicher selbige denen Menschen vorkommen werden: um so mehr werden jene Heilige/ welche dort seyn werden/ verachtet/ und gleichsam für nichts geachtet werden: welche er / die ihm mit der Gerechtigkeit und Unschuld entgegen stehen werden / mit wunderlichen Wercken zu ůbertreffen/ wird angesehen werden: aber er wird geneiget werden/ und fallen/ da er über die Armen herrschen wird / das ist/ da er allerley Peinen anthun wird denen ihm sich widersetzenden Dienern GOttes. Tom. VIII. in Ps. IX.

Selbe warhafftig allerletzte Verfolgung / welche durch den Antichrist seyn wird/ wird JEsus mit seiner Gegenwart außtilgen: dann also ist geschrieben/ daß er ihn umbringen wird mit dem Geist seines Munds / und wird ihn vernichten mit dem Glantz seiner Gegenwart. Hie pflegt man zu fragen/ wann wird dieses seyn?

ungereimt fürwahr. Dann wann euch diß nutz zu wissen wäre / von wem würde es besser / als von GOtt dem Meister selbsten denen fragenden Jüngern gesagt werden? dann sie haben bey ihm von deme nicht geschwiegen / sondern von ihm Gegenwärtigen gefragt / sprechende: Act. 1. HErr / wirst du auch in dieser Zeit herstellen das Reich Israel. Aber er darauf / es gehet euch nicht an / sagte / die Zeiten zu wissen / welche der Vatter in seinem Gewalt gesetzet hat. Tom. V. de Civit. Dei. lib. XVIII. cap. LIII.

§. II.

Die Verfolgung deß Antichrists wird nicht in einem Reich / sondern in der gantzen Welt seyn.

UNd da vollendet seyn werden Apoc. 20. tausend Jahr / wird der Satan loß werden von seiner Gefängnuß / und wird außgehen zu verführen die Völcker / welche seynd in den Vier Ecken der Erden Gog und Magog / und wird sie ver-

sammlen in ein Streit/deren Zahl ist/wie der Sand deß Meers. Zu dem derohalben wird er sie alsdann verführen/damit er sie in diesen Krieg ziehe: dann er verführte auch zuvor auf alle Weiß / wie er konte/ durch viele und verschiedene üble Ding. Er wird aber außgehen / ist gesagt worden / das ist / er wird in eine offentliche Verfolgung von denen Winckglen deß Haß herauß rumplen: dann diß wird die letzte Verfolgung seyn / wann das letzte Gerücht annahet / welche die heilige Kirch auf dem gantzen Erd-Creyß leiden wird: nemlich die allgemeine Stadt Christi / von der allgemeinen Stadt deß Teufels / wie groß beede seyn werden auf Erden. Dann diese Völcker / welche er Gog und Magog nennet / seynd nicht also zu verstehen / gleichsam als seyen einige Barbaren in einem Theil der Welt bestellt / oder wie es einige darfür halten Getas und Massagetas, wegen der ersten Buchstaben dieser Nahmen / oder einige andere Fremdling / und von dem Römischen Geblüt Außgeschlossene; dann diese seynd beditten worden / daß sie von dem

dem gantzen Erd-Creyß seyn werden/ da gesagt ist: Die Völcker/ welche in den vier Wincklen der Erden seynd/und diese setzt er hernach/ seyen Gog und Magog. Tom. V. de Civit. Dei. lib. XX. cap. XI.

Daß er aber sagt: Apoc. 20. Und sie traten auf die Breite der Erden/und umgaben das Lager der Heiligen/ und die liebe Stadt: Hierdurch ist freylich nicht beditten worden/ daß sie nun in ein Ort kommen seyen/ oder kommen werden/ gleichsam als solten die Lager der Heiligen und die liebe Stadt in einem einigen Ort seyn/ indeme diese kein andere ist/ als die Kirch Christ/ welche in dem gantzen Erd-Creyß außgebreitet ist: und durch dieses/ wo sie auch dortmalen seyn wird/ welche in allen Völckern seynd wird/ so beditten ist worden mit dem Nahmen der Breite der Erden: dort werden seyn die Lager der Heiligen/ dort wird seyn seine liebe Stadt: dorten von allen ihren Feinden/ weilen auch sie bey allen Völckern mit ihr seyn werden/wird sie mit der Grausamkeit selbiger Verfolgung umgeben werden/ das ist/ sie wird in die Enge

der Trangsalen eingezinglet eingetrungen/ und eingeschlossen werden / und er wird seine Kriegsleut nicht verlassen/welcher mit dem Nahmen der Lager benamset ist worden. Tom. V. de Civ. Dei. lib. XX. cap. XI.

§. III.

Der Antichrist wird nicht länger/ als drey Jahr / und sechs Monat regieren.

DJe Anbindung Apoc. 20. deß Teufels ist / nicht zulassen / daß er sein gantze Versuchung außüben möge/welche er kan entweders mit Gewalt / oder mit List die Menschen zu verführen / auf seine Seiten zu zwingen gewaltthätig / oder betrügiich zu hinterlisten. Wann ihm diß zugelassen wurde ein so lange Zeit / und bey so grosser Schwachheit vieler / wurde er die mehriste dergleichen / welche GOtt doch nicht will / daß sie es leiden sollen / so wol Glaubige überwinden/ als auch/daß sie nicht recht glaubten / verhinderen. Welches/ damit ers nicht thue/ist er angebunden. Alsdann aber wird er aufgelöset

lőset werden/ wann auch ein kleine Zeit seyn wird. Dann drey Jahr und sechs Monat wird gelesen Dan. 12. daß er mit seiner und der Seinigen gantzen Macht wůten werde: und es werden solche seyn/ mit welchen ihm zu streiten seyn wird/ daß sie von seinem so grossen Anfall und Listen nicht werden kőnnen überwunden werden. Tom. V. de Civit. Dei. lib. XX. cap. VIII.

Deß Antichrists doch gegen die Kirch grausamstes Reich/ ob es schon ein geringe Zeit außzustehen/ biß am letzten Gerůcht GOttes die Heilige das ewige Reich sollen empfangen/ welcher diß auch schlaffend liset/ der mag nicht zweiflen: dann daß die Zeit/ und die Zeiten/ und das Halbe der Zeit ein Jahr seye/ und zwey/ und ein Halbes: und dessentwegen drey Jahr und ein Theil darvon/ das erhellet auch/ wann die Zahl der Tåg hernach gesetzt werden/ zuweilen in der Schrifft Apoc. 11. wirds auch mit der Zahl der Monaten erklåret. Tom. V. de Civit. Dei. lib. XX. cap. XXXIII.

§. IV.

Zu Zeiten deß Antichrists wird die wahre Kirch Christi nicht untergehen.

NAch diesem/ sagt er/ Apoc. 20. muß er loß werden in kurtzer Zeit. Wann diß dem Teufel ist angebunden / und eingeschlossen worden/ daß er die Kirch nicht könne verführen/wird dann diß seine Loßwerdung seyn / daß ers könne? das seye fern. Dann es wird von ihm niemalen die vor der Erschaffung der Welt angeordnete und Außerwehlte Kirch Eph. 1. können verführet werden/von welcher gesagt ist 2. Tim. 2. Der HErr weist/ welche die Seine seynd: Und doch wird hie die Kirch seyn auch zur selbigen Zeit / zu welcher der Teufel muß loß werden. Gleichwie von der Zeit an / da sie eingesetzt ist worden/ sie da gewesen/ und zu aller Zeit seyn wird / freylich in denen Seinigen / welche denen Sterbenden in der Geburt nachkommen. : : Und ein wenig hernach: Er wird auch loßgelassen / dieselbige freylich nicht verführen.

Tom.

Tom. V. de Civitate Dei. lib. XX. cap. VIII.

Ob aber auch in denen letzten drey Jahren Dan. 12. und sechs Monaten/ wann der Loßgelassene mit aller Macht wüten wird / jemand zu dem Glauben / in welchem er nicht ware/ gehen werde/ ist einige Frag: dann wie wird bestehen / was gesagt ist; Matth. 12. Wer gehet in eines Starcken Hauß/ daß er ihm seinen Haußrath raube/ es seye dann/ daß er zuvor den Starcken gebunden wird haben / wann solche auch dem Loßwordenem geraubet werden? und durch dieses geduncket uns/ zwinge uns diese Meynung/ daß wir glauben / daß zur selbigen auch geringen Zeit niemand werde zu dem Christlichen Volck sich bekehren/ sondern mit denen jenigen/ welche schon Christen erfunden worden/ werde der Teufel streiten. Auß welchen auch / wann einige Uberwundene ihme folgen werden / so gehören selbige nicht zu der Zahl der Außerwehlten: dann nicht umsonst eben derselbige Joannes der Apostel/ der auch diese Offenbahrung geschrieben / in seiner Epistel von einigen

sagt: Joann. 2. Sie seynd von uns außgangen/ aber sie waren nicht von uns: dann wann sie von uns gewesen wären/ wurden sie freylich bey uns geblieben seyn. Aber was wird es mit denen Kinderen werden? dann es ist gar zu unglaublich/ daß keine neugebohrne und noch nicht getauffte Kinder der Christen zur selbigen Zeit fürkommen sollen: und daß auch ihnen zu selbigen Tagen keine Kinder sollen gebohren werden: oder wann sie seyn werden/ daß selbige von ihren Eltern zu dem Tauff auf waserley Weiß nicht sollen geführet werden. Welches/ wann es geschehen wird/ wie solle dem schon loß wordenen Teufel dieser Haußrath geraubt werden/ in dessen Hauß niemand hinein gehet/ der ihm seinen Haußrath/ raube/ wann er ihn nicht zuvor angebunden hat? Ja es ist vielmehr jenes zu glauben/ es werden weder eine so von der Kirch abgefallen/ noch eine so zu der Kirch zu selbiger Zeit kommen/ abgehen: Aber warhafftig sie werden so starck seyn/ sowol die Eltern ihre Kinder zu tauffen/ als jene/ welche dort erst glauben werden/

daß

daß sie selbigen starcken auch nicht angebundenen überwinden werden: das ist/ daß sie in allen/ mit welchen sie vorhero niemahlen ihn entweders mit Künsten nachstell- oder mit Macht antreibendem/ sowol wachtbar erkennen/ als auch gedultig leiden / und also auch sie ihme Loßwordenem geraubet werden. Und doch wird dessentwegen derselbige Sentenz Matth. 12. nicht falsch seyn: Wer gehet ein in deß Starcken Hauß/ daß er sein Haußrath raube/ er habe dann zuvor den Starcken angebunden? dann zur Folg der Warheit dieses Spruchs / ist diese Ordnung gehalten worden/ daß zuvor der Starcke angebunden wurde/und nach außgeraubtem seinem Haußrath weit und breit in allen Völckern/ sowol auß Gesunden als Schwachen die Kirch also sollte erfüllet werden / daß sie wegen dem der Göttlich vorgesagten und erfüllten Sachen stärckistem Glauben auch dem Losen ihren Haußrath rauben konnte/ dann gleichwie zu bekennen ist/es werde Matt. 24. vieler Lieb erkalten / wann die Ungerechtigkeit überhand nimmt; und daß denen ungewohn-

wohnlichen und grösten Verfolgungen und Betrugen deß schon losen Teufels jene/ die in der Offenbahrung Apoc. 20. in dem Buch der Lebendigen nicht geschrieben/ viel weichen werden: also ist auch zu gedencken/ daß dieselbige Zeit nicht nur gute Glaubigere finden werde/ sondern auch einige andere/ welche noch draussen seyn werden/ mit Hülff der Gnad GOttes durch die Betrachtung der Schrifften: in welchen sowol andere Sachen/ als auch das End selbst geweissagt ist worden/ so sie schon mercken/ daß es komme: und daß zu glauben/ was sie nicht glaubten/ beständigere seyn werden/ und stärckere/ den auch nicht angebundenen Teufel zu überwinden. Tom. V. de Civit. Dei. lib. XX. cap. VIII.

§. V.

§. V.

Enoch und Elias bleiben biß auf diese Zeit bey Leben / und werden zu Zeiten deß Antichrists der Welt predigen.

DAnn es ist nicht darfür zu halten/daß Elias entweders also schon seye/wie die Heilige seyn werden / wann sie nach verrichter Tags-Arbeit ihren Groschen zugleich bekommen werden: oder also wie die Menschen seynd / welche auß diesem Leben nicht geschieden / von welchem doch dieser nicht durch den Tod/sondern durch eine Versetzung geschieden ist. Er hat dahero schon etwas besseres/ als er in diesem Leben könnte: Obwolen er noch nicht hat / was er von diesem recht vollendtem Leben am End haben wird: dann sie haben für uns das Bessere vorgesehen / damit sie nicht ohne uns vollkomen gemacht wurden: oder wañ jemand vermeint/diß hätte Elias nicht verdienen können/ wann er ein Weib genommen / und Kinder erzogen hätte: da man glaubt/er habs nicht

ge-

gehabt/ weilen die Schrifft solches nicht gesagt/ obwolen selbige auch von seinem unehlichem Leben nichts gemeldet hat: was wird er von dem Enoch antworten/ welcher/ nach gebohrnen Söhnen GOtt gefallend/ nicht todter/ sondern lebendig versetzet ist worden? = = Und unten-her: Enoch und Elias in dem Adam verstorbene/ und deß Tods Fortpflantzung in dem Fleisch tragende/ welche Schuld/ damit sie es bezahlen/glaubt man/sie werden wiederum zu diesem Leben gehen/und was so lang verbotten ist worden/da werden sie sterben/ doch anjetzo leben sie in einem andern Leben. Tom. III. de Genesi ad Litteram. lib. IX. cap. VI.

Sihe/ ich würd euch schicken Malach. 4. Eliam Tesbitem, bevor kommen wird der Tag deß HErrns groß und herrlich: welcher bekehren wird das Hertz deß Vatters zu dem Sohn/ und das Hertz deß Menschens zu seinem Nechsten/ damit ich nicht vielleicht kommend die Erd gäntzlich zerschlage. Durch diesen grossen Eliam und wunderlichen Propheten nach ihm außgelegtem Gesatz/ zur letzten

Zeit

Zeit vor dem Gerücht / daß die Juden an den wahren Christum / das ist / an unsern Christum glauben werden / ist offenbarist auß denen Reden und in denen Hertzen der Glaubigen. Dann er wird nicht unbillich gehoffet / daß er vor der Ankunfft deß Richters und Heylands kommen werde: welcher auch jetzt nicht unbillich geglaubt wird / daß er lebe. Tom. V. de Civitate Dei. lib. XX. cap. XXIX.

Und was Joannes ware zu der ersten Ankunfft / das ware Elias zur andern Ankunfft. Gleichwie zwey Ankunfften deß Richters / also seynd auch zwey Prediger. Er ist zwar der Richter / der Prediger aber zwey / nicht zwey Richter. Es müßte aber seyn / daß erstlich der Richter kommete / der gerichtet solt werden. Er hat vor sich den ersten Prediger geschickt; hat ihn genennet Eliam: weilen diß in der andern Ankunfft der Elias seyn wird / was in der ersten Joannes. Und jetzt mercken euer Liebde wol auf / wie wahr ich rede: Da der Joannes empfangen ist worden / oder vielmehr da er gebohren ist worden / hat der Heil. Geist diß von selbigem voll-

kom-

kommenen Menschen geweissaget: Und er wird seyn/ sagt er/ ein Vorläuffer deß Allerhöchsten/ in dem Geist und Krafft Eliä. Dannenhero war er nicht Elias/ sondern in dem Geist und Krafft Eliä. Was ist in dem Geist und Krafft Eliä? in eben selbigem Geist an statt Eliä. Warum an Eliä statt? weilen/ was Elias in der andern/ das ist Joannes in der ersten Ankunfft gewesen. Tom. IX. in Joann. Tract. IV. circa medium.

§. VI.

Von dem Jüngsten Gerichts-Tag ist das Evangelium in der gantzen Welt zu predigen.

VOn dieser Sach wird der offenbariste Außspruch deß Heylands gelesen/ sprechendens Matt. 24. Und es wird diß Evangelium deß Reichs geprediget werden in der gantzen Welt zum Zeugnuß allen Völckern/ und dann wird das End kommen. Alsdann wird kommen/ was ists/ als daß es vor nicht kommen wird?

Wanns

Wanns dahero hernach kommen werde/ ist uns ungewiß/ daß es aber doch nicht vorkommen werde/ müssen wir freylich nicht zweiflen. Tom. II. Epist. LXXVIII. ad Hesychium.

Bey was für Völckern dann die Kirch noch nicht ist/ da muß seyn/ daß sie seye/ nicht daß alle/ welche dort seyn werden/ sollen glauben; dann alle Völcker seynd versprochen worden/ nicht alle Menschen aller Völcker. Dann nicht aller ist der Glaub. Glaubet derohalben alles Volck in allen/ welche vorgeordnet seynd vor der Welt Erschaffung; in denen übrigen glaubt sie nicht/ und selbige Glaubige/ hasset sie: Wie wird dann auch jenes erfüllet Matth. 24. Ihr werdet verhasset werden bey allen Völckern/ um meines Nahmens willen/ wann nicht bey allen Völckern seyn werden/ sowol welche hassen werden/ als was für einige sie hassen werden? Auf was Weiß dann ist von denen Apostlen jene Predig erfüllet/ wañ biß annoch Völcker seynd/ welches uns gantz gewiß ist/ in welchen sie jetzt angefangen/ und in welchen sie noch nicht angefan-

gefan-

gefangen/ erfüllet zu werden? Tom. II. Epist. LXXX. ad Hesychium versus finem.

Daß aber der Apostel gesagt Rom. 10. Haben sie es dann nicht gehört / in alle Welt ist außgangen ihr Schall und biß ans End der Welt ihre Wörter: Obwolen er geredt hat mit Wörtern der vergangenen Zeit / doch hat er gesagt / was seyn wurde/ nit was schon geschehen oder erfüllet ist: Wie der Prophet selbsten/ welchen er als ein Zeugen gebrauchet/ nicht sagt: Psalm 18. In alle Welt wird außgehen/sondern ist außgangen/sagt er/ ihr Schall / welches freylich noch nicht geschehen war: dergleichen ist auch jenes: Sie haben durchbohren meine Händ und meine Füß/ welches doch wir wissen/ daß es erst lang hernach geschehen seye. . . Und hernach: Es ist weniger zu verwundern / daß er auch Wort der gegenwärtigen Zeit gebraucht habe in deme/ welches du immerzu gesagt zu haben gemeldet hast/ wegen der Hoffnung/ welche uns hingelegt ist/ Coloss. 1. welche ihr vorhero gehört in dem Wort der Warheit

heit deß Evangelii/ welches kommen ist in euch/ gleichwie auch in der gantzen Welt früchtend und wachsend; obwolen das Evangelium noch nicht die gantze Welt eingenommen hatte; sondern er hat gesagt / es fruchte selbiges in der gantzen Welt / und wachse/ damit er also anzeigte / wie weit es wurde mit fruchten und wachsen kommen. Wanns derohalben verborgen ist / wann mit der fruchtend- und wachsenden Kirch die gantze Welt von einem Meer zum andern wird erfüllet werden / so ist ausser Zweifel verborgen / wann das End seyn werde: dann vorhero wirds nicht seyn. Tom. II. Epist. LXXX. ad Hesychium.

§. VII.

Christus wird in der menschlichen und sichtbaren Gestalt das menschliche Geschlecht zu richten kommen.

DEr Vatter urtheilet keinen / sondern alles Urtheil hat er dem Sohn übergeben. Dann diß ist gesagt worden/ weilen

len in dem Gerücht nicht erscheinen wird/ als allein der Sohn. Der Vatter wird verborgen seyn/der Sohn offenbar. In wem wird der Sohn offenbar seyn? in der Gestalt / mit welcher er aufgefahren. Dann in der Gestalt GOttes ist er samt dem Vatter verborgen / in der Gestalt deß Knechts ist er denen Menschen offenbar. Derohalben thut nicht der Vatter jemand richten / sondern im Offenbaren hat er alles Gericht dem Sohn übergeben. Dann diß ist gesagt worden / weilen denen Menschen in dem Gerücht nicht erscheinen wird / als allein der Sohn/ aber offenbar; in welchem offenbaren Gericht wird der Sohn urtheilen/weilen er denen zu urtheilenden erscheinen wird. Noch unfehlbarer zeigt uns die Schrifft Act. 1. daß er erscheinen werde. Den viertzigsten Tag nach seiner Aufferstehung ist er in Himmel aufgefahren in Angesicht seiner Jünger/und die Englische Stimm/ ihr/ sagt sie/ Männer Galiläer / was stehet ihr auffsehend gen Himmel? der/ welcher aufgenommen ist worden von euch in den Himmel/wird also kommen/gleichwie

ihr

ihr ihn gesehen habt gehenden in den Himmel. Wie sahen sie ihn gehen? im Fleisch/ welches sie angerührt/ welches sie angetastet/ dessen Wunden-Mahlen sie auch mit Anrührung probiret haben zur selbigen Zeit/ in welcher er mit ihnen eingangen/ und außgangen durch viertzig Täg/ sich in der Warheit ihnen offenbarend/ nit in einer Falschheit/ nicht in einer Phantasey/ nicht im Schatten/ nicht im Geist/ sondern wie er selbsten gesagt/ nicht betrügend Lucä 24. greiffet und sehet; weilen der Geist Feisch und Bein nicht hat/ wie ihr sehet/ daß ichs habe. Es ist selbiger Leib zwar schon würdig der himmlischen Wohnung/ nicht unterligend dem Tod/ nicht veränderlich durch das Alter. Dann nicht wie er biß zu selbigem Alter von Kindheit auf wachse/ also gehet er von dem Alter/ welches die Jugend ware/ ins graue Alter. Er bleibt/ wie er aufgestiegen/ wird kommen zu denen/ welchen er/ bevor er kommet/ sein Wort hat wollen predigen. Dann wann er kommen wird in menschlicher Gestalt/ werden

solche auch die Gottlose sehen. Es werdens auch sehen die zu Rechten gesetzte/ es werdens sehen die zur Lincken gesönderte/ wie geschrieben ist: Sie werden sehen/ in welchen sie gestochen. Wann sie sehen werden/in wen sie gestochen/so werden sie den Leib selbsten sehen/ welchen sie doch geschlagen haben. Tom. IX. in Joan. Tract. XXI. ultra medium.

Deme nach/was er GOtt ist/richtet er/ (Christus) das ist auß Göttlichem Gewalt/ nicht auß menschlichem/ und doch wird der Mensch selbsten richten/ gleichwie der HErr der Glori gecreutziget ist worden. Dann also sagt er offenbar: Matth. 25. Wann kommen wird deß Menschen Sohn in seiner Herrlichkeit/ und alle Engel mit ihme/ alsdann werden zusammen gebracht werden vor ihme alle Geschlechter/ und das übrige/ was von dem künfftigen Gericht/ biß auf selbigen Sentenz in selbigem Ort geprediget wird. Dann auch die Juden/ welche in ihrer Boßheit verharrende/ in selbigem Gericht zu straffen seynd/ wie anderstwo

ge-

geschrieben ist: Zachar. 22. Joan. 19. Sie werden sehen / in wen sie gestochen / dann weilen sowol die Gute als Böse sehen werden den Richter der Lebendigen und der Todten / werden ausser Zweifel selbigen nicht sehen können die Böse / als der Gestalt nach / in welcher er eines Menschen Sohn ist / jedoch in der Herrlichkeit / in welcher er richten wird / nicht in der Demuth / in welcher er gerichtet ist worden. Im übrigen die Gestalt GOttes / in welcher er dem Vatter gleich ist / werden ausser Zweifel die Gottlosen ihn nicht sehen / dann sie seynd nicht eines reinen Hertzens / Matth. 5. Dann seelig seynd / die eines reinen Hertzens seynd / weilen diese GOtt anschauen werden.

Tom. III. de Trinit. lib. I.
cap. XIII.

§. VIII.

Die Leiber der Verdammten seynd mit einem cörperlichen und unaußlöschlichen Feuer voll der Schmertzen ewig zu brennen.

DAs Höllen-Feuer / welches auch ein See deß Feuers und brennenden Schwefels genennet ist/ Apoc. 19. & 20. wird ein cörperliches Feuer seyn / und wird die Leiber der Verdammten creutzigen / sowol der Teufel als der Menschen / die Handgreiffliche der Menschen/ und die Lufftgeistische der Teufel / oder nur der Menschen Leiber mit ihren Geistern / Teufel / Geister aber ohne Leiber angehalten mit Annemung der Pein/ nicht daß sie dem cörperlichen Feuer das Leben erhalten sollen. Dann es wird beeden ein Feuer seyn / wie die Warheit gesagt hat Matt. 25. Tom. V. de Civit. Dei. lib. XXI. cap. IX.

Was

Was soll ich dann zeigen / woher die Unglaubige überwiesen werden / daß die menschliche beseelte und lebendige Leiber können nicht nur niemalen mit dem Tod aufgelöset werden / sondern werden auch in deß ewigen Feuers Tormenten dauren? dann sie wollen nicht / daß wir biß auf die Allmacht GOttes sollen ankommen lassen / sondern verlangen / daß wirs mit einigem Exempel ihnen beweisen sollen. Welchen / wann wir antworten werden / es seyen warhafftig zergängliche Thier / weilen sie sterblich / welche doch in mitten deß Feuers leben / auch seye eine gewisse Art der Würm / so in hitziger Wasserquellen gefunden werden / deren Hitz niemand unverletzt angreiffet: solche aber seyen nicht nur ohne einige ihrer Verletzung alldorten / sondern können auch ausserhalb nicht seyn: wollen sie es entweders nicht glauben / wann wirs nicht zeigen können / oder wann wirs können / und entweders die Sach selbsten denen Augen vorzeigen / oder durch taugliche Zeugen erweisen / widersetzen sie sich mit

eben dem Unglauben / daß diß nicht genug seye zu einem Exempel der Sach/ von welcher die Frag ist / weilen diese Thierlein weder allzeit leben / und in selbiger Hitz ohne Schmertzen leben / dann sie ihrer Natur gemäß in selbigen Elementen erhalten und nicht gepeiniget werden: gleich als obs nicht unglaublicher seye/ daß sie erhalten/ und nicht durch solche Sachen gepeiniget werden. Dann es ist wunderlich in dem Feuer Schmertzen leiden / und doch leben / aber noch wunderlicher / in dem Feuer leben / und doch nicht Schmertzen leiden. Wann aber diß geglaubt wird/warum nicht auch das andere? Tom. V. de Civit. Dei. ibid. cap. 11.

Welchen/ obwolen es scheinet / es seye darinnen ein ungewohnlicher Gewalt wider die Natur: so wird doch von selbigen kein andere Ursach gegeben / als daß man sagt / diß seye ihr Natur. Diß ist wahrhafftig ein kurtze Ursach / ich bekenne es / und genugsame Antwort. Aber weilen GOtt der Urheber ist aller Naturen/

turen / warum wollen sie / daß wir ein kräfftigere Ursach geben sollen / wann sie etwas als ohnmöglich nicht glauben wollen / und wir ihnen die Ursach von uns förderenden antworten / diß seye der Will deß Allmächtigen GOttes / welcher gewißlich nicht um etwas anders willen allmächtig genennet wird / als weilen er kan / was er will / welcher hat können so viel erschaffen / die / wanns nicht gezeigt / oder von glaubwürdigen auch heutigen Zeugen gesagt wurden / warhafftig konnten darfür gehalten werden / sie seyen unmöglich / nicht nur die bey uns gantz unbekannte / sondern auch die ich gantz bekannte gesetzet habe. Tom. V. de Civit. Dei. ibid. cap. VII.

Was derohalben von der ewigen Pein der Verdammten GOtt durch seinen Propheten Isa. 66. gesagt / das wird freylich geschehen / es wird geschehen: ihr Wurm wird nicht sterben / und ihr Feur wird nicht außgelöscht werden. Dann dieses gar sehr einzubinden der HERR JEsus / da er auch die Glieder / welche

den Menschen ärgern für diß alles setzte/ welche ein jeder als seine rechte Glieder liebet / dannoch selbige abzuhauen befehlete. Marc. 9. Gut ist es dir / sagt er/ daß du gestimmlet eingehest in das Leben/ als daß du zwey Händ habest / und in die Höll geschicket werdest / in das unaußlöschliche Feur: allwo ihr Wurm nicht stirbet/ und ihr Feuer nicht außgelöscht wird. Deßgleichen von dem Fuß; gut ists/ sagt er / hinckend eingehen in das Leben/ als zwey Füß haben/ und in die Höll deß unaußlöschlichen Feuers geworffen werden/ allwo ihr Wurm nicht stirbt/ und das Feuer nicht außgelöscht wird. Nicht anderst redet er vom Aug: Gut ist dir/ einäugig in das Reich GOttes eingehen/ als zwey Augen haben und in das höllische Feuer geworffen werden: allwo ihr Wurm nicht stirbet / und das Feuer nicht außgelöscht wird. Dann es hat ihn nicht verdrossen / in einem Ort eben selbige Wort dreymal zu sagen. Wem solle nicht diese Wiederholung und derselbigen Straff Betrohung von dem so ernst-

hafften

hafften Göttlichen Mund erschröcken? deren aber beedes / nemlich das Feuer und der Wurm/welche wollen/ daß es zu der Seelen/und nicht zu deß Leibs Straff gehören / sagen auch/ es werden mit dem Schmertzen der spath / und unfruchtbar büssenden Seelen gebrennet jene / welche von dem Reich GOttes werden abgesöndert seyn: und dahero streiten sie / es habe an statt dieses Schmertzens nicht ungereimt das brennende Feuer können gesetzet werden. Dahero kommet jenes deß Apostels 2. Cor. 11. Wer wird geärgert/ und ich brenne nicht? Sie vermeinen / es seye auch durch eben selbiger Schmertzen der Wurm zu verstehen: dann es ist geschrieben/sagen sie/ gleichwie der Schab das Kleid / und der Wurm das Holtz / also peiniget die Traurigkeit deß Manns Hertz. Welche aber nicht zweiflen/ es werden die Peinen sowol der Seelen als deß Leibs in selbiger höllischen Straff seyn / die bekennen/ es werde der Leib mit dem Feuer gebrennet / die Seel aber werde gleichsam mit dem Wurm

deß Traurens genaget; welches / obwolen es glaublicher gesagt wird / weilen freylich ungereimt ist / daß dort der Schmertzen entweders deß Leibs oder der Seelen abgehen werde; so halte doch leichter darvor / daß ich sage / es gehöre beedes für den Leib / als keines. Und dahero derselbige in solchen Worten der heiligen Schrifft verschwiegene Schmertz deß Gemüths / weilen er als folgend verstanden wird / obwolen nicht gemeldet wird / daß da der Leib also leidet / also auch das Gemüth mit einer unnutzlichen Reu gepeiniget werde. Dann man liset auch in alten Schrifften: Eccl. 7. Die Rach deß Fleisches deß Gottlosen ist das Feuer und der Wurm. Es hat können kürtzer gesagt werden: Die Rach deß Gottlosen: Warum dann ist gesagt worden deß Fleisches deß Gottlosen? als allein / weilen beedes / das ist / sowol das Feuer / als der Wurm ein Pein deß Fleisches wird seyn. Tom. V. de Civitate Dei. ibid. cap. IX.

§. IX.

§. IX.

Die Leiber der Außerwehlten seynd nach schon erhaltener Unsterblichkeit nach deß letzten Richters Außspruch in die himmlische Oerter zu versetzen.

DIe obere Himmel seynd uns auf Erden Arbeitenden und durch menschliche Muthmassungen auf einigerley Weiß selbige suchenden unbekannt: Wie selbige aufeinander seyen / oder wie viel sie seyen / mit was für einer Verordnung sie regieret werden / wie alldorten einiges Gesang unaufhörlich klingend von allen GOtt Lobe / ist zu viel für uns außzufinden / jedoch lasset uns befleissen / daß wir dahin kommen: dann alldorten ist unser Vatterland / welches wir durch ein vielleicht langes Wanderen vergessen haben. Tom. VIII. in Psalm. XXXII. Conc. II.

Aber es ist nothwendig / sagen sie (nemlich die Heyden) daß die irrdische Leiber

ihr natürliches Gewicht entweders auf der Erden halte/ oder zur Erden zwinge; und dahero können sie in dem Himmel nicht seyn. Die erste Menschen zwar waren in einem Baumgarten und fruchtbaren Erden/ welche den Nahmen deß Paradeyß bekommen. Aber weilen auch auf dieses zu antworten ist/entweders wegen deß Leibs Christi/ mit welchem er in den Himmel aufgefahren/ oder wegen der Heiligen/ wie selbige in der Aufferstehung seyn werden/ so sollen die irrdische Gewicht selbsten etwas genauers angesehen werden. Dann wann die menschliche Kunst machet/ daß auß Metallen/ welche in das Wasser gesetzt/ alsobald versincken/doch auf gewise Art gekünstlete Geschirr auch schwem̃en können/wie mehr glaubiger und kräfftiger kan ein verborgene Weiß der Würckung Gottes/durch dessen allmächtigisten Willen Plato sagt/daß weder das entsprungene vergehen/ noch das zusammen gebundene aufgelöset kan werden; indem viel wunderlicher die unleibliche mit denen leiblichen/ als waserley leib-

leibliche mit allerley leiblichen zusammen verbunden werden können / denen irrdischen Lasten geben / daß selbige mit keinem Last oder Gewicht in das unterste mögen gedrucket werden: und denen vollkommenest heiligen Seelen selbsten / daß selbige / obwolen irrdische / doch aber nunmehr unvergängliche Leiber / wo sie wollen / hinsetzen / und wohin sie wollen / handlen / mit leichtister Stellung / und Bewegung. Oder aber / wann solches die Engel thun / daß sie allerley irrdische Thier hinnemmen / wohin es beliebt / und stellen / wo sie wollen / sollen wir entweders glauben / daß sie es ohne Arbeit nicht können / oder daß sie die Läst empfunden? Warum dann sollen wir nicht glauben / daß die vollkommene und durch GOttes Gnad seelige Geister / ohne eintzige Beschwernuß ihre Leiber tragen können / wohin sie wollen / und stellen / wo sie wollen? Dann da wir der irrdischen Leiber / gleichwie wir deren Last im Tragen pflegen zu empfinden / je grösser ihre quantität / je grösser wird auch die Schwere / also das mehrere Pfund mehrer als wenigere drucken /

cken / jedoch die Seel die Glieder seines Fleisches leichter trägt / wann selbige in der Gesundheit starck seyn / als in der Kranckheit/da selbige mager seynd. Und weilen ein Gesunder und Starcker/ wañ ihn andere tragen / schwerer ist / als ein Ringer und Krancker/er doch selbsten seinen Leib zu bewegen und zu tragen hurtiger ist/wann er in seiner Gesundheit mehrere Schwere hat / als wann er in einer Pest/ oder im Hunger weniger Stärcke hat. So viel vermag auch in denen anzunemenden irrdischen/ obwolen noch zerbrechlichen und sterblichen Leiberen / nicht die Schwere der quantität oder deß Gewichts/ sondern die Weiß selbige zu temperiren. Und wer soll mit Worten außsprechen / wie weit entfernet seye diese gegenwärtige / welche wir die Gesundheit nennen/ gegen der künfftigen Unsterblichkeit ? So sollen derohalben unseren Glauben von dem Gewicht der Leiber die Philosophi nicht beschnarchen. Tom. V. de Civitate Dei. Lib. XIII. Cap. XVIII.

§. X.

§. X.
Die höchste und letzte Glückseeligkeit der Außerwählten bestehet in Anschauung und Geniessung der Göttlichen Wesenheit.

WAs wird jene für eine grosse Glückseeligkeit seyn / wo kein Ubel seyn wird / nichts gutes verborgen / abgewartet wird dem Lob GOttes / welcher alles in allen seyn wird? dann was wird anderst gehandelt werden / wo man weder mit einiger Faulkeit wird nachlassen / noch wegen einiger Nothdurfft arbeiten / ich weiß es nicht. Ich würd auch ermahnet von einem heiligen Gesang / allwo ich lise / oder höre. Psalm 83. Seelig / die wohnen in deinem Hause / O HErr / sie werden dich ewiglich loben. Alle Glieder und das Eingeweid deß unsterblichen Leibs / welche wir jetzt sehen vertheilt zum nothwendigen Gebrauch / weilen alldort dieselbe Nothwendigkeit nicht seyn wird / sondern ein vollkommene / gewisse / sichere

und ewige Glückseeligkeit / so werden sie immer in dem Lob GOttes zunemmen. Dann alle diejenige Zahlen einer leiblichen guten Ubereinstimung/ so anjetzo uns verborgen / werden nicht verborgen seyn innerlich und äusserlich / durch den völligen Leib außgetheilt/und mit andern Sachen / welche dorten groß und wunderlich gesehen werden / werden sie die vernünfftige Gemüther zu eines so grossen Künstlers Lob mit einer Lustbarkeit der vernünfftigen Schönheit entzünden. Tom. V. de Civitate Dei. lib. XXII. cap. XXX.

Unsere Wohnung wird eine alleinige Lustbarkeit seyn: Es wird vergehen Arbeit und Seufftzen / es vergehen die Gebetter / und kommen darfür die Lobgesäng. Derohalben wird alldorten Psal. 86. die Wohnung der Erlustigten / und wird nicht seyn das Seufftzen der Verlangenden/sondern die Freud der Geniessenden. Dann der wird da seyn / nachdeme wir anjetzo seufftzen. 1. Joann. 3. Wir werden ihm gleich seyn / weilen wir ihn sehen werden / wie er ist. Alldorten

wird

wird unser gantzes Geschäfft nichts anders seyn als GOtt loben / und GOtt geniessen. Und was sollen wir einen andern suchen / wo dieser allein genug ist / durch welchen Joann. 1. alles gemacht ist worden? Tom. VIII. in Psal. LXXXVI. versùs finem.

Alldorten wird ohne alle Gleichnuß eines Leibs die helle Warheit gesehen / und wird mit keinen Neblen falscher Meynungen verduncklet. Alldorten seynd die Kräfften der Seel nicht mühsam oder arbeitsam; dann es werden die fleischliche Begierden mit dem Werck der Mässigkeit nicht im Zaum gehalten / oder mit dem Werck der Gerechtigkeit das Ungerechte gestraffet / oder durch das Werck der Vorsichtigkeit das Ubel geflohen. Die eintzige und gantze Krafft ist dorten lieben / was du sollest sehen / und die gröste Glückseeligkeit haben / was du liebest. Dann dorten wird das seelige Leben in seinem Brunnquell getruncken; woher etwas auch diesem menschlichen Leben angesprengt wird / damit man in denen Versuchungen dieser Welt mässig / starck

gerecht und weißlich lebe. Dann um selbiges zu bekommen / allwo die sichere Ruhe seyn wird / und ein unaußsprechliche Ansehung der Warheit / wird die Arbeit aufgenommen / sowol sich zu halten von dem Wollust / und die Widerwärtigkeiten außzustehen / und denen Armen zu hilff zu kommen / und denen Betrügenden sich zu widersetzen. Alldorten wird die Klarheit deß HErrns gesehen / nicht durch ein andeutende Ansehung: entweders cörperlich / wie sie gesehen ist worden auf dem Berg Sina / oder geistlich / wie gesehen Isaias / oder Joannes in der Offenbahrung / sondern von Angesicht / nicht durch Rätzel / in wie weit selbige das menschliche Gemüth kan fassen / nachdem die Gnad GOttes einen aufnimmt / damit sie von Mund zu Mund rede dem jenigen / welchen GOtt einer solchen Ansprach wird würdig machen: nicht der Mund deß Leibs / sondern deß Gemüths. Tom. III. de Genesi ad Litteram. lib. XII. cap. XXVI.

Dieselbige Anschauung GOttes / mit welcher wir anschauen werden die unveränderliche

änderliche und denen menschlichen Augen unsichtbare Wesenheit GOttes / welche allein denen Heiligen versprochen wird / welche der Apostel Paulus nennet: 1. Cor. 13. von Angesicht zu Angesicht / und von welcher der Apostel Joannes sagt: 1 Joann. 3. Wir werden ihm gleich seyn / weilen wir ihn ansehen werden / wie er ist: Und von welcher gesagt wird Psalm 26. Eine hab ich von dem HErrn begehrt / diese würd ich fordern / daß ich anschaue die Lust deß HErrns. Und von welcher der HErr selbst sagt Joann. 14. Und ich würd ihn lieben / und werde mich selbsten ihme zeigen / und wegen welcher allein wir mit dem Glauben die Hertzen reinigen / damit wir seelig seyen. Matt. 5. Die eines reinen Hertzens / weilen selbige GOtt sehen werden. Und was anders von dieser Anschauung gesprochen ist worden / welche der häuffigist durch alle Schrifften außgesprenget findet / wer da selbige zu suchen das Aug der Lieb darauf haltet: Sie allein ist unser gröstes Gut / welches zu erhalten wir zu thun befohlen werden / was wir thun. Tom. III. de Trin. lib. I. cap. XIII. versus finem.

An-

Anderer Theil.

Register der Capitlen und Paragraphen.

Caput I.

Von der Erb-Sünd.

§. I. Alle Menschen werden in der Erb-Sünd gebohren. fol. 1
§. II. Die Erb-Sünd ist warhafftig ein Sünd / und nicht nur ein böse Anmuthung und Kranckheit der Natur. f. 3
§. III. Die Begierd ist nit die Erb-Sünd / sondern ein Straff und der Effect der Sünd. fol. 5
§. IV. Die Erb-Sünd / was die Macul oder anklebende Abwendung betrifft / ist in jeden eigenthumlich / und von derselben werden eigentlich und innerlich alle Sünder genennet. fol. 6
§. V. Die Erb-Sünd wird eigentlich genennet / und ist eine Schuld / ein Ver-
keh-

kehrung der Natur / eine anklebende Abwendung von GOtt / eine Gottlosigkeit / und Schuld / in der gantzen Posterität oder Nachkömmlingen wegen Ubertrettung Adams deß Vatters / bleibend und verdammend diejenige / welche durch den Tauff nicht erlediget werden. f. 8

§. VI. Die Erb-Sünd ist auß freyer Handlung deß Adams erfolget / und wird billich seinen Kindern zugerechnet. fol. 13

Caput II.

Von der Begierlichkeit in denen Wiedergebohrnen.

§. I. Die Begierlichkeit ist in denen Wiedergebohrnen zwar ein Ubel / aber nicht ein Sünd. fol. 14

§. II. Die Begierlichkeit / welche von Paulo genennet wird ein innwohnendes Ubel / ein Gesatz der Glieder / oder deß Fleisches / ein Gesatz der Sünd / oder ein Sünd / ist nicht eigentlich oder propriè ein Sünd / und machet die Wieder-

dergebohrne nicht schuldig der Sünd. fol. 17
§. III. Die erste Bewegungen der Begierlichkeit / denen man nicht einwilliget / seynd keine Sünden. fol. 21
§. IV. Die Begierlichkeit deß Fleisches / der Tod und andere Straffen bleiben in denen Getaufften zur Ubung der Tugend. fol. 23

Caput III.

Von der Gnad und freyen Willen.

§. I. Der Mensch hat einen freyen Willen. fol. 25
§. II. Mit dem freyen Willen streitet weder das Vorwissen GOttes / noch die Vorwahl oder Prædestination. f. 28
§. III. Was der freye Will in Adam vermöcht habe. fol. 31
§. IV. Durch die Sünd ist deß ersten Menschens freyer Will nicht aufgehoben / sondern geschwächet / gemindert und verderbt worden. fol. 33
§. V. Obwolen der Mensch entweders der Sünd / oder der Gerechtigkeit ein Diener

ner ist / ist ihm doch dessentwegen seine Freyheit nicht benommen / welche alsdann vollkommen wird / wann der Sünd nicht gedienet wird. fol. 35
§. VI. Nicht alle Werck deß Menschens / so mit der Sünd behafftet / seynd Sünd. fol. 36
§. VII. GOtt ist nicht der Urheber unserer Sünden. fol. 38
§. VIII. Durch den freyen Willen ohne die Gnad GOttes können die Gebott GOttes nicht erfüllet werden. fol. 39
§. IX. Ohne Hülff der Gnad GOttes kan der Mensch keine gottseelige Werck anfangen / oder üben. fol. 41
§. X. Der freye Will wird von der Gnad GOttes nicht vernichtet / sondern es wird ihm geholffen / außgemacht / geheilet / und in allen guten Wercken kommet sie vor. fol. 42.

Caput IV.

Von der Rechtfertigung / Glauben und guten Wercken.

§. I. Der Mensch wird nicht durch seinen Ver-

Verdienst / sondern auß Gnaden gerechtfertiget. fol. 46
§. II. Der Mensch muß mit seinem freyen Willen zu seiner eigenen Rechtfertigung GOtt mit würcken. fol. 48
§. III. Dem Willen deß Menschens kommet die Gnad GOttes vor / und wecket ihn auf / damit er Gutes würcken und außmachen könne. fol. 54
§. IV. Der Glaub ist der Anfang / die Wurtzel und der Grund unserer Rechtfertigung / und aller darauf folgenden guten Wercken. fol. 58
§. V. Der Glaub / durch welchen wir gerechtfertiget werden / ist der Glaub an einen Mittler Christum / ohne welchen niemand jemals gerechtfertiget wird. fol. 60
§. VI. Durch den Glauben allein wird niemand gerechtfertiget / sondern es wird noch darüber erfordert die Buß / Hoffnung / und die Lieb. fol. 64
§. VII. Die Forcht auch der Göttlichen Gerechtigkeit ist nicht böß / sondern nutzlich und gut / und gehet vor der Rechtfertigung. fol. 67

§. VIII.

§. VIII. Die Forcht seye der Anfang der Liebe / und eben selbige werde von der Forcht selbsten uns eingepflantzt. fol. 74
§. IX. Wie gesagt werde / daß der Mensch gerechtfertiget werde umsonst durch den Glauben ohne die Werck deß Gesatz. fol. 80
§. X. Der Mensch wird durch eine anhangende innerliche Gerechtigkeit / und nicht durch ein zugerechnete / und allein durch Nachlassung der Sünden gerechtfertiget. fol. 86
§. XI. In der Rechtfertigung werden gäntzlich die Sünden fortgenommen / und bleiben nicht also / daß der / so gerechtfertiget wird / zum Theil gerecht / und zum Theil ungerecht seye. fol. 88
§. XII. Die Gnad der Rechtfertigung wird nicht allen gleich / sondern anderen grösser / anderen weniger / nach verschiedenen Disposition oder Beschaffenheiten der Menschen außgetheilt. fol. 91

§. XIII. Denen Gerechtfertigten wird kein vollkommene und außgemachte Gerechtigkeit gegeben/ sondern das Alterthum deß Adams wird gelassen zur Ubung und Zunemmung zur Gerechtigkeit. f. 93

§. XIV. Wegen deß alten Adams werden die Gerechtfertigte genennet Kinder der Welt/ thierlich/ fleischlich/ verkaufft unter der Sünd/ und böß/ nicht aber daß sie Kinder deß Teufels/ oder ungerecht seyn. fol. 96

§. XV. Die Gnad der Rechtfertigung ist verborgen / und weist keiner gewiß / oder kan sich versicheren / daß ihme die Sünden nachgelassen seyn/ wañs Gott nicht offenbahret. fol. 101

§. XVI. Der Gerechtfertigte kan auß der Gnad GOttes fallen / und kan ihm niemand seiner Beharrung halber ohne die Göttliche Offenbahrung etwas gewisses versprechen. fol. 104

Caput

Caput V.

Von denen Gefallenen / und deren Erneuerung / und erstlich von der Sünd und dessen verschiedenen Gattungen.

§. I. Was die Sünd seye? fol. 108

§. II. Die Sünd ist freywillig / und werden die Menschen mit keinem Gewalt oder Noth darzu gezwungen. f. 109

§. III. Der Sünden seynd andere tödtliche / andere läßliche. fol. 112.

§. IV. Der Unglaub allein ist kein verdammliche Sünd / und der Unglaub kan in denen lasterhafften Menschen bleiben. fol. 115

§. V. Die wieder gefallene Sünder / ob sie schon schwer gesündiget haben / werden wiederum / wann sie Reu haben und Buß thun / zu Gnaden aufgenommen. fol. 123

Caput VI.

Von dem Unterschied deß alten Gesatz/ und deß Evangelii.

§. I. Was unter dem Nahmen deß alten Testaments komme? fol. 127
§. II. Was das Evangelium/ welches auch ein Neues Gesatz genennet wird/ und das Neue Testament. fol. 129
§. III. Die zehen Gebott/ nicht aber die Cæremonialien werden in dem Neuen Testament beobachtet. f. 130
§. IV. Was zwischen dem Neuen und Alten Testament für ein Unterschied seye. fol. 134

Caput VII.

Von Haltung der Gebotten GOttes.

§. I. Die Gerechten können mit Hülff der Gnad GOttes die zehen Gebott halten. fol. 137

§. II. Ob-

§. II. Obwolen niemand in diesem Leben ohne Sünd ist / so sündigen doch die Gerechten nicht in allen Wercken. fol. 141

Caput VIII.

Von dem Frucht oder Effect der Rechtfertigung und Verdiensten der guten Wercken.

§. I. Denen Gerechten seynd ihre Verdienst. fol. 148
§. II. Die Gnad GOttes seye der Anfang und Ursach unsers Verdiensts. fol. 150
§. III. Das ewige Leben wird als ein Lohn und Gab der guten Wercken denen Gerechten gegeben. fol. 152
§. IV. Eines seine Verdienst seynd auch einem andern nutz. fol. 160

Dritter Theil.

Von denen Sacramenten.

Caput I.

Von denen Sacramenten ins-gemein.

§. I. Etliche Sacramenta seynd dem Menschen zu seinem Heyl nothwendig. fol. 162

§. II. Die Sacramenta deß neuen Gesatz seynd vortrefflicher und weniger an der Zahl als die Sacramenta deß alten Gesatz/ und haben die Krafft/ die Gnad zuzubringen. fol. 164

§. III. Die Sacramenta deß neuen Gesatz haben ihre Krafft von dem Blut Christi. fol. 166

§. IV. Ein anders ist ein Sacrament/ und ein anders die Krafft deß Sacraments. fol. 167

§. V. Bey den Ketzeren und Abtrünnigen seynd

seynd Sacramenta / aber sie heiligen selbige nicht. fol. 169

§. VI. Etliche Sacramenta drucken ein Merckmahl oder Characterem ein. fol. 171

§. VII. Die Sacramenten werden durch die bösen Kirchen-Diener nicht verschlimmert. fol. 174

Caput II.

Von dem Tauff.

§. I. Der Tauff ist ein Sacrament / zu Außtilgung der Sünden nothwendig. fol. 177

§. II. Der Tauff ist allen zur Seeligkeit nothwendig / und der Heilige Geist wird in demselbigen mit gegeben. fol. 180

§. III. In dem Tauff wird ein Character oder bleibendes Mahl eingedruckt / und daher ist er nicht zu wiederholen. fol. 182

§. IV Der Tauff ausser der Kirch ist zur Seeligkeit unnutzlich. f. 183

§. V. Der Tauff nutzet dem Kind / obwolen selbiger durch eines andern Glauben empfangen ist worden. fol. 185

§. VI. Der Tauff Joannis ist unterschieden von dem Tauff Christi. fol. 187

§. VII. Der Tauff Joannis hat ein End gehabt / nachdem Christus getaufft ist worden. fol. 190

§. VIII. Dem Tauff solle ordinari der Catechismus vorher gehen. fol. 191

§. IX. Der Exorcismus und das Anblasen wird angewendet denen / so zu tauffen seynd / von der Authorität und der Apostolischen Tradition her. fol. 194

§. X. In dem Tauff geschicht eine Salbung / und Abschwörung dem Teufel und seinem Pomp / und werden darzu Tauff-Batten oder Aufnemmer gebraucht. fol. 197

Caput III.

Von dem Sacrament der Firmung.

§. I. Die Firmung ist ein Sacrament. fol. 199
§. II. In dem Sacrament der Firmung/ welches ein Hand-Auflegung genennet wird/ wird die Gnad mitgetheilt. fol. 202

Caput IV.

Von dem Sacrament deß Abendmahls.

§. I. In dem Abendmahl ist der wahre Leib und das Blut Christi. fol 204
§. II. Durch das Sacrament deß Abendmals wird die Einigkeit der Glaubigen beditten. fol. 210
§. III. Die Eucharisti oder das Abendmal ist anzubetten. fol. 213

§. IV. In dem Abendmahl bleibt nicht die Substanz deß Brodts und Weins nach geschehener Consecration. fol. 216

§. V. Vor Niessung deß Abendmahls seynd die Sünden abzulegen. f. 217

§. VI. Der Gottlose nimmt das Abendmahl wie Judas/ welches/ daß es vor alten Zeiten unter einer Gestalt genossen seye worden / ist auß S. Augustino zu ersehen. fol. 219

Caput V.

Von dem Hochheiligen Meß-Opffer.

§. I. Es fehlen / die laugnen / daß GOtt ein sichtbares Opffer aufzuopfferen seye. fol 223

§. II. In der Meß wird GOtt geopfferet ein wahres und eigentliches Opffer. fol. 225

§. III. Das Heilige Abendmahl ist nach Meynung deß S. Augustini ein Aufopfferung / ein Opffer / ein Schlacht-Opffer und das Geschlachtete. fol. 226
§. IV. Das Meß-Opffer ist von Melchisedech beditten / und von Malachia vorgesagt worden. fol 231
§. V. Das Meß-Opffer ist eingesetzt / und ist nicht nur eine Dancksagungs- sondern auch ein Versöhn-Opffer für die Sünden. fol. 234
§. VI. Dieses Opffer ist allen Opfferen deß alten Testaments nachkommen. fol. 236
§. VII. Das Meß-Opffer wird nicht denen Martyren / sondern GOtt geopffert. fol. 240
§. VIII. Das Meß-Opffer wird recht für die Todte geopfferet / und vertreibet die Teufel. fol. 244

Caput VI.

Von dem Sacrament der Priester-Weyhe.

§. I. Die Priester-Weyhe ist ein Sacrament: kan nicht wiederholet werden/ wer einmal geweyhet ist/ kan kein Lay mehr werden. fol. 248

§. II. Die Weyhungen seynd an der Zahl mehrer/ an der Würde ungleich/ und unterschiedliche Aemter. fol. 251

§. III. Die Bischöff folgen den Apostlen nach/ stehen dem Volck vor/ und seynd um einen Grad höher als andere Priester. fol. 252

§. IV. Den Bischöff gehöret zu/ ihre Untergebene durch Excommunicationen und anderen Straffen zu zwingen. fol. 254

§. V. Ein böses Leben nimmt den Priestern nicht den Gewalt ihrer Weyhung/ auch denen bösen Priestern wegen

gen Heiligkeit dieses Sacraments gehört ihr Ehr. fol. 256

§. VI. Die Irregularität/oder Hinderung der Heil. Weyhungen. fol. 259

Caput VII.

Von der Buß.

§. I. Die Nothwendigkeit der Buß und Nutzbarkeit der Buß. fol. 262

§. II. Die Hertzens-Reu ist nöthig zur wahren Buß. fol. 264

§. III. Die Attrition oder unvollkommene Reu ist genug mit der Beicht zur Rechtfertigung. fol. 266

§. IV. Nicht nur mit dem Hertzen GOtt/ sondern auch mit dem Mund seynd die Sünden dem Priester zu beichten/ deme geben ist worden der Gewalt zu absolviren. fol. 269

§. V. Zu der wahren Buß gehört nicht nur ein neues Leben / sondern auch die

Genugthuung für die vorige Sünden. fol. 273
§. VI. Denen Büssenden und Beichtenden wird nicht allzeit mit der Schuld auch die Straff nachgelassen. f. 276
§. VII. Die Buß ist nicht aufzuschieben. fol. 278

Caput VIII.

Von dem Sacrament der letzten Oelung. fol. 281

Caput IX.

Von dem Sacrament der Ehe.

§. I. Der Ehestand und die Hochzeiten seynd nicht zu verdammen. f. 284
§. II. Der Ehestand ist warhafftig und eigentlich ein Sacrament / und wird durch den Tod allein aufgelöset. fol. 287

§. III. Wann

§. III. Wann die Eheleut wegen deß Ehebruchs gescheiden werden: gilt keinem Theil auß beeden / ob schon einer unschuldig / so lang der andere Theil im Leben / sich mit einem andern zu verehlichen. fol. 289

Vierdter Theil.

Caput I.

Von dem Fegfeuer / und Verehrung der Heiligen.

§. I. Das Fegfeuer oder zeitliche Straffen bleiben vielen nach dem Tod übrig. fol. 293

§. II. Wie zu verstehen seye jenes deß Apostels 1. Cor. 3. eines jeden Werck / was es für eines seye / wird das Feuer probiren. f. 296

§. III. Betten / und das Opffer aufopfferen für die Abgestorbene / ist der Catho-

Catho-

Catholischen Kirchen Brauch. fol. 298
§. IV. Wie die Seelen der Abgestorbenen wissen / was bey uns geschiehet? fol. 302
§. V. Die Seelen der Heiligen regieren auch jetzt vor dem letzten Gerichts-Tag mit Christo. fol. 305
§. VI. Unsere Gebett werden von denen in Christo ruhenden Heiligen verstanden. f. 307
§. VII. Die Heiligen werden bittweiß angeruffen / doch anderst als GOtt. fol. 311

Caput II.

Von der Fasten/ Cœlibat, und Gelübden der Religiosen.

§. I. Das Fasten ist in H. Schrifft gebotten. f. 314
§. II. Von der Fasten gewisser Täg / sonderlich der viertzigtägigen Fasten. f. 316
§. III. Die

§. III. Die Enthaltung wird recht versprochen / und GOtt verlobt / und dieses Gelübd ist treulich zu halten. f. 320
§. IV. Die Einwürff wider die Enthaltung widerleget der H. Augustinus. f. 323
§. V. Der Heil. Augustinus leget auß das 1. Cor. 9. Haben wir dann nicht Macht / eine Schwester-Weib umzuführen / gleichwie auch andere Apostel ꝛc. seye nicht von einem Eheweib zu verstehen. f. 327
§. VI. Der Mönchen Satzungen fussen sich auf das Exempel der Apostlen. f. 331
§. VII. Der H. Augustinus ist ein Mönch gewesen / und hat Mönchen eingesetzt. f. 334
§. VIII. Wegen einiger Schlimmen seynd nicht alle Closter-Leuth zu beschuldigen. f. 335

Caput III.

Von unterschiedlichen Cæremonien und einigen ältisten Gebräuchen der Kirchen.

§. I. Die Cæremonien und äusserliche Zeichen seynd nutzlich zur Andacht. fol. 340

§. II. Das Hertzklopffen / die Kehrung gegen dem Aufgang / und das Hand-Aufheben ist vor diesem bey denen Christen nicht ohne Ursach im Brauch gewesen. f. 343

§. III. Wie groß die Würde und Krafft deß Heiligen Creutz-Zeichens seye. fol. 346

§. IV. Der Sonntag und die Fest seynd von denen Christen zu ehren und zu halten. f. 349

§. V. Zu gewissen Stunden betten / war vor diesem im Brauch. f. 351

§. VI. Wie

§. VI. Wie jenes deß Apostels zun Gal. 4. Ihr haltet die Täg und Monat 2c. zu verstehen seye. fol. 352

Caput IV.

Von denen Zeiten deß Antichrists/ und letzten Gerichts/ und hinfortan von dem zukünfftigen Zustand sowol der Außerwehlten/ als der Verworffenen.

§. I. Der Antichrist / jener Sohn deß Verderbens / wird ein einiger Mensch seyn. f. 356
§. II. Deß Antichrists Verfolgung wird nicht in einem Reich / sondern in der gantzen Welt seyn. f. 359
§. III. Der Antichrist wird nicht länger als drey Jahr und sechs Monat regieren. f. 362
§. IV. Zu Zeiten deß Antichrists wird die wahre Kirch nicht untergehen. f. 364

§. V. Zu

§. V. Enoch und Elias bleiben biß auf diese Zeit im Leben / und werden zu Zeiten deß Antichrists der Welt predigen. f. 369
§. VI. Vor dem jüngsten Gerichts-Tag ist das Evangelium in der gantzen Welt zu verkündigen. f. 372
§. VII. Christus wird in der menschlichen und sichtbaren Gestalt das menschliche Geschlecht zu richten kommen. f. 375
§. VIII. Die Leiber der Verdammten seynd mit einem cörperlichen und unaußlöschlichen Feuer voll der Schmertzen ewig zu brennen. f. 380
§. IX, Die Leiber der Außerwehlten werden nach schon erhaltener Unsterblichkeit nach deß Richters letzten Außspruch in den himmlischen Oertern bestellet werden. f. 387
§. X. Die höchste und letzte Seeligkeit der Außerwehlten bestehet in Anschauung oder Geniessung der Göttlichen Wesenheit. f. 391

E N D E.

Errata.

FOl. 6. sterben. punctum außgelöscht. fol. 9. lin. 15. daß er / lise / daß es. lin. 22. zu eignen wäre / außgelöscht. fol. 17. lin. 9. bewachsen / lise / erwachsen. fol. 32. lin. 14. seinem / lise / sein. lin. 15. er weit mehrer unterlegenem / lise / noch schwächere Fleisch. fol. 41. lin. 3. kan der / lise / kan der Mensch. fol. 44. lin. 5. nicht / lise / mit. lin. ultim. weggenommen / lise / wegnemmen. fol. 60. lin. 9. und der / lise / und deß Menschen. fol. 91. lin. 3. allein / lise / allen. fol. 138. lin. 19. nicht / lise / mit. fol. 144. lin. 8. nur mit / lise / nur nit. fol. 145. lin. 9. warum / lise / warumbs. fol. 173. lin. 16. censecrirt / lise / consecrirt. fol. 176. lin. 24. wurden / lise / werden. fol. 225. lin. 22. der / lise / deren. fol. 227. lin. 7. Sacrament Altars / lise / Sacrament deß Altars. fol. 243. lin. 2. welche auch einige dargehalten / lise / welches auch / was einige vorhero darfür halteten. fol. 252. lin. 19. die / lise / dir. fol. 256. lin. 8. nicht / lise / mit. fol. 336. lin. 17. wider / lise / weder. fol. 372. von dem / lise / vor dem.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Augustinus, Aurelius, Heiliger, 354-430

Der Römisch-Catholische Augustinus, Oder: Der wahre Glauben, Von Einem und Dreyfachen Gott, Von der Kirchen ...

Bd.: 2/4

Augspurg (1726)

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Theol.syst.721(2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11118546-2
VD18 8030382X-001